
Jubiläums - Ausgabe.
Evangelischer
Kalender
auf das
Jahr unseres Herrn
1896
Fünfundzwanzigster Jahrgang
Herausgegeben von der
Deutschen Evang. Synode von N.-A.
St. Louis, Mo.

Inhalts-Verzeichnis.

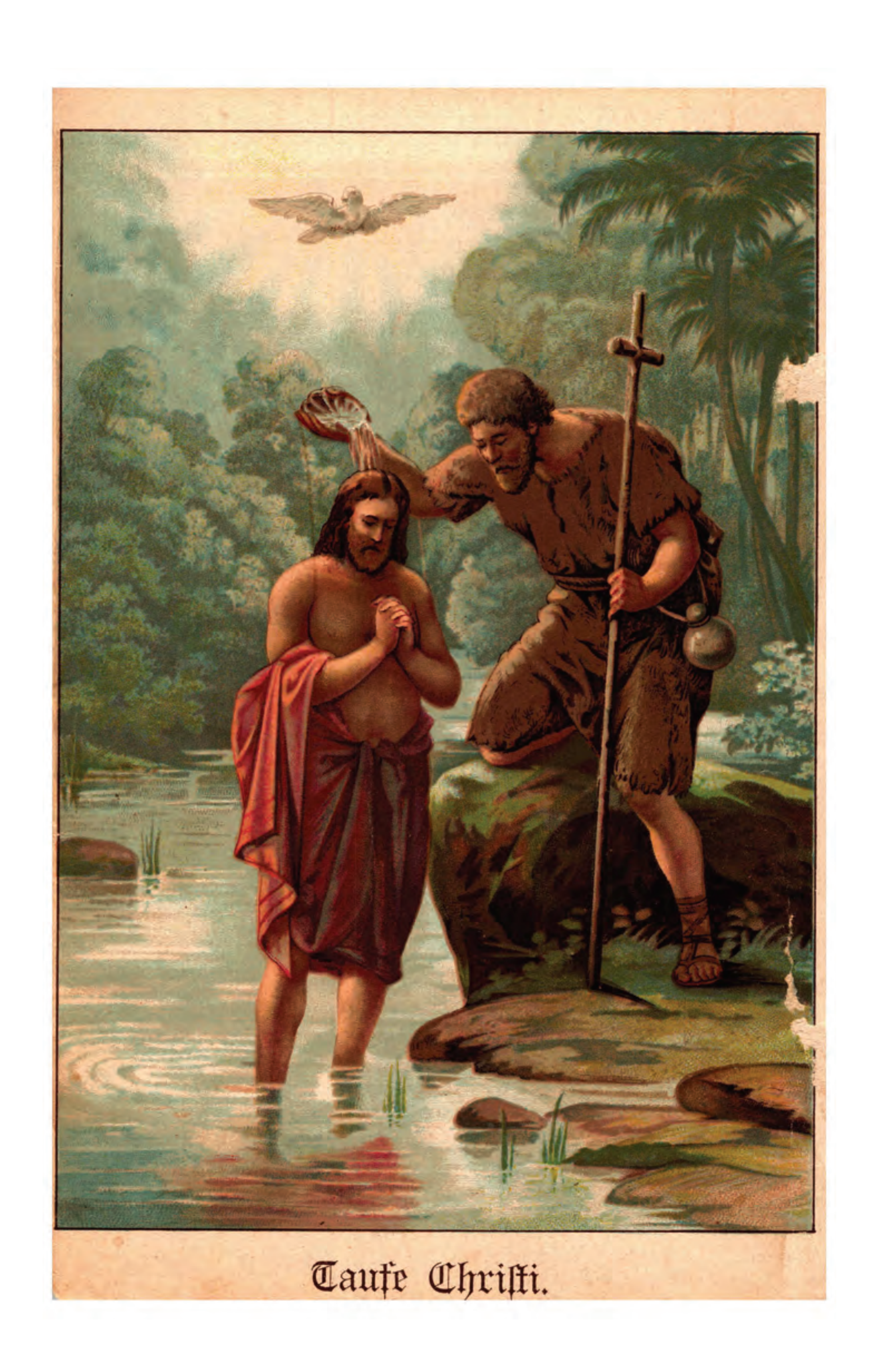
Seite

Zeitberechnung, Finsternisse 2c. 2
Jahreswende 3
Zeit 3
Geleitsprüchlein für die zwölf Monate des Jahres 5
Uhren 5
Treffliche Lebensregeln 6
Kleine Dinge 6
Kalendarium .... 7—18
Erzählungen—
  Die alte Factory 19
  Ein Tropfen von dem Tau seiner Liebe 30
  Der dritte 35
  Der unsichtbare Richter 40
Guter Haushalt (Gedicht) 44
Mene Tekel (Gedicht) 45
Christliche Lebensbilder—
  Martin Rinkart, der Sänger von: „Nun danket alle Gott!" 46
  Richard Baxter 50
Luthers Lob der Musika (Gedicht) 53
Haus und Familie—
  Vergessen 54
  Wie es in der Ehe zu gehen pflegt. 56
  Mütter und Töchter 57
  Reinen Tisch machen 59
  Heimweh (Gedicht) 60
Aus dem Reiche der Natur—
  Eine Reise nach dem Monde 61
  Das Wetter im Sprichwort 63
  Die Jahre der Urväter in der heiligen Schrift 65
  Die Erdbeben 68
Hoffnung (Gedicht) 70
Mission—
  Durch den Palmenwald 71
Humor 75, 76
Allerlei—
  Das Bibel-Museum in London 77
  Der Staatsschatz in Washington ... 78
  Eine Anekdote von Abraham Lincoln 80
  Was einige Erfindungen bewirken 81
  Der eiserne Kerker 82
Großmutters Häuschen (Gedicht) 86
Synodales .... 87—100
Evangelisches Proseminar bei Elmhurst, Jll. 101
Evangelisches Predigerseminar bei St. Louis, Mo. 102
Verzeichnis der evang. Pastoren 104
Entschlafene Pastoren der Deutschen Evang. Synode von N.-A. 112
Verzeichnis der evang. Lehrer 113
Verzeichnis der evang. Gemeinden 114
Beamte der Deutschen Evangelischen Synode 122
Schlußstein (Gedicht) 125
Postbestimmungen 126

Verzeichnis der Anzeigen.

Seite

Barmherziges Samariter-Hospital ... 130
Buckeye Bell Foundry 133
Deutsche Prot. Waisenheimat 129
Edw. F. Rethwilm 137
Evang. Diakonissenhaus 132
Evang. Emigranten-Mission 137
Evang. Waisenheimat in Hoyleton, Jll. 127
F. J. Meyer — Apotheker 134
Geo. Kilgen & Son, Kirchen-Pfeifen-Orgeln 132
Hinners & Albertsen, Pfeifen-Orgeln .. 133
Mangelsdorf Bros. Co.—Samenhandlung 136
Munson & Co., Homöop. Apotheke 135
Norddeutscher Lloyd 128
Rosche & Smith, Orgeln 134
Tabea-Stift 131
The Hy. Stuckstede Bell F'd'y Co. .. 135
Verzeichnis der Distrikts-Sekretäre des Geg. Versich.-Bundes 134
Verlag der Deutschen Evangelischen Synode von Nord-Amerika 144
nebst den beiden Seiten des äußern Umschlags ....
Verlagshaus d. Evangelischen Synode von Nord-Amerika. 137, 138, 139, 140, 141, 142
Zeitschriften der Deutschen Evangelischen Synode von Nord-Amerika 143



Taufe Christi.



Evangelischer



Kalender

auf das Jahr unseres Herrn

1896.



Herausgegeben von der

Evangelischen Synode von Nord-Amerika.

St. Louis.

1. Zeitberechnung.

Das Jahr 1896 seit der Geburt unseres Herrn Jesu Christi ist ein Schaltjahr von 366 Tagen. Sonntagsbuchstabe ist E D; die goldene Zahl ist 16; die Epakte 15; der Sonnenzirkel 1; Römer Zinszahl 9. Nach der Erschaffung der Welt ist es nach jüdischer Rechnung das Jahr 5657. Von der Reformation Luthers ist es das 379. Jahr.

2. Von den Jahreszeiten.

Der Frühling beginnt am 19. März, 9 Uhr 15 Min. abends; — der Sommer am 20. Juni, 5 Uhr 20 Min. abends; — der Herbst am 22. September, 7 Uhr 56 Min. morgens; — der Winter am 21. Dezember, 2 Uhr 21 Min. morgens.

3. Finsternisse des Jahres 1896.

Im Jahre 1896 werden 4 Finsternisse stattfinden, 2 an der Sonne und 2 am Monde. 1) Eine ringförmige Sonnenfinsternis am 13. Februar, nachmittags 2 Uhr 25 Min. beginnend, welche ihr Ende abends 7 Uhr 15 Min. erreicht. Sichtbar in den südl. Polargegenden, an der Südspitze Südamerikas und im westl. Afrika. 2) Eine partielle Mondfinsternis am 28. Februar, abends 7 Uhr 17 Min., welche ihren Schluß um 10 Uhr 15 Min. erreicht. Sichtbar in Australien, Asien, Europa und in der westl. Hälfte des Stillen Ozeans. 3) Eine totale Sonnenfinsternis am 9. August, beginnt um 3 Uhr 44 Min. morgens und dauert bis 7 Uhr 24 Min. Sichtbar im nördl. und mittl. Asien, Europa, im nordwestl. Amerika und den Polargegenden. 4) Eine partielle Mondfinsternis am 23. August, beginnt 6 Uhr 24 Min. morgens und erreicht ihr Ende vormittags 9 Uhr 31 Min. Sichtbar in Amerika, westl. Europa und Afrika, im Atlantischen Ozean und im östl. Australien.

4. Erklärung der himmlischen Zeichen.

a. Zeichen des Tierkreises.

Widder. Stier. Zwillinge. Krebs. Löwe. Jungfrau.

Wage. Skorpion. Schütze. Steinbock. Wassermann. Fische.

b. Zeichen der Planeten.

☿ Merkur. ♀ Venus. ♂ Mars.

♃ Jupiter. ♄ Saturn. ⛢ Uranus.

5. Morgen- und Abendsterne.

1. Morgensterne sind: Merkur gegen Ende Februar, Ende Juni und Ende Oktober, jedesmal auf nur kurze Zeit; Venus bis Anfang Februar, Ende März und Anfang April; Mars von Ende Februar durchs ganze Jahr; Jupiter bis Mitte März und von Ende August durchs Jahr; Saturn Ende Januar bis Mitte Mai und von Ende November an.

2. Abendsterne sind: Merkur bis Anfang Februar, Ende April und Anfang Mai und Ende Dezember; Venus November und Dezember; Mars von Ende August durchs Jahr; Jupiter bis Mitte Juni und von Anfang Dezember; Saturn von Anfang März bis Ende August.

6. Bewegliche und unbewegliche Feste.

Neujahr.........1. Januar.	Ostersonntag.......5. April.	Totenfest ....22. November.
Epiphanias .....6. Januar.	Himmelfahrt.......14. Mai.	Danksagungstag...26. Nov.
Fastnacht ......18. Februar.	Pfingstsonntag.....24. Mai.	1. Advent....29. November.
Palmsonntag.....29. März.	Trinitatis.........31. Mai.	Christfest .....25. Dezember.
Karfreitag ....3. April.	Reformationsfest...31. Okt.	

Übersicht der evangelischen Festordnung von 1896 bis 1903.

Jahr	Erster Sonntag nach Epiphanias.	Zahl der Epiphanien-Sonntage.	Sonntag Septuagesimä.	Oster-Sonntag.	Pfingst-Sonntag.	Zahl der Trinitatis-Sonntage.	Erster Advent.	Wochentag für Weihnachten.
1896	12. Jan.	3	2. Febr.	5. April	24. Mai	25	29. Novbr.	Freitag.
1897	10. Jan.	5	14. Febr.	18. April	6. Juni	23	28. Novbr.	Sonnabend.
1898	9. Jan.	4	6. Febr.	10. April	29. Mai	24	27. Novbr.	Sonntag.
1899	8. Jan.	3	29. Jan.	2. April	21. Mai	26	3. Dezbr.	Montag.
1900	7. Jan.	5	11. Febr.	15. April	3. Juni	24	2. Dezbr.	Dienstag.
1901	13. Jan.	3	3. Febr.	7. April	26. Mai	25	1. Dezbr.	Mittwoch.
1902	12. Jan.	2	26. Jan.	30. März	18. Mai	26	30. Novbr.	Donnerstag.
1903	11. Jan.	4	8. Febr.	12. April	31. Mai	24	29. Novbr.	Freitag.

Jahreswende.

(5 Mose 32, 3 u. 4.)

Wem gilt der Dank an dieses Jahres Schwelle?
Wer machte süß das Glück, das Dunkel helle?
Wer half in Not? Wer hat Geduld geübet?
Wer hat in Langmut uns geführt, geliebet?
„Gott sei die Ehre — ihm allein!"

Und bracht' das alte Jahr auch manche Schmerzen
Und manch Entbehren, manches Weh dem Herzen,
Und birgt das neue wohl auch manche Plage —
Wo ist der Trost für alt' und neue Klage?
„Gott war ein Fels — er wird es sein!"

Und denken wir der Schuld im alten Jahre —
Daß Gott vor neuer gnädig uns bewahre!
Wer gibt dem Vorsatz Ernst und läßt gelingen,
Zum Opfer Zweifel ihm und Sünd' zu bringen?
„Getreu ist Gott, gerecht und rein!"

O, daß wir alles Denken, Thun und Dichten,
Das ganze Herz auf ihn nur möchten richten!
Das Jahr ist hin — begonnen hat das neue,
Wohlan, laß folgen uns in Lieb' und Treue,
Herr Zebaoth, nur dir allein!

Zeit!

„Zeit ist Geld." So lautet des Amerikaners geflügeltes Wort. „Zeit gewonnen, viel gewonnen." So sagen die Deutschen. Als Christen betrachten wir die Zeit aber als eine Gottesgabe, die für uns Gnadenzeit, Arbeitszeit und Rüstzeit für die Ewigkeit sein soll. Zeit! Wie kurz ist sie gegenüber der Ewigkeit, kaum wie ein Tröpflein am Eimer gegenüber dem Wasser der Meere! Und doch, wie ist in die kurze Spanne dieser Zeit für uns Menschenkinder die Entscheidung über die Ewigkeit mit ihrer Wonne oder ihrem Weh gelegt! Wie steht über jedem Menschenleben des Herrn Wort: „Wenn doch auch du erkennetest zu dieser deiner Zeit, was zu deinem Frieden dienet!" (Luk. 19, 42.) Aber die meisten Menschen leben leider in den Tag hinein und hören nicht die mahnende Stimme: „Heut lebst du, heut bekehre dich, eh's morgen wird, kann's ändern sich!" Man

lacht über den Vogel Strauß, der vor seinen Verfolgern den Kopf in den Sand steckt; und die thörichten Menschenkinder machen's nicht besser. Sie singen sogar gedankenlos: „Hin geht die Zeit, her kommt der Tod," aber es hat bei ihnen keine Not damit; sie eilen mit der flüchtigen Zeit unaufhaltsam dem Tod in die Arme und merken es kaum. „Sie gehen daher wie ein Schemen und machen ihnen viel vergebliche Unruhe; sie sammeln und wissen nicht, wer es kriegen wird." So der königliche Sänger des 39. Psalms. Die Lebenszeit ist nach des guten Gottes Absicht Gnadenzeit für seine Menschenkinder. Darin sollen sie trachten lernen nach dem, das droben ist, glauben lernen an die Gnade Gottes in Christo Jesu, unserem Herrn, schaffen lernen „mit Furcht und Zittern, daß sie selig werden." Der fromme Hall schreibt: „Jeder Tag ist ein kurzer Lebensabschnitt, und das Leben ist nichts als ein oft wiederholter Tag. Wer nicht fürchtet, einen Tag zu verlieren, ist ein Verschwender; wer ihn übel anwendet, ein Thor. Jeder Tag unseres Lebens gehört dem, der die Zeit geschaffen und uns einen kleinen Teil derselben zugemessen hat, nicht, um sie zu vergeuden, sondern sie auszukaufen. Mögen wir an jedem der uns von ihm geschenkten Lebenstage seiner eingedenk sein und uns zugleich erinnern, daß auch deren einige sind, an denen wir alles, was er nicht ist, vergessen sollen."

In die Gnadenzeit herein fallen allerlei Mühen und Lasten, Kreuz und Leid, und alles dies soll uns zum Segen werden; darin sind für uns Friedensgedanken unseres Gottes eingehüllt, die nur mit „dieser Zeit Leiden" in uns eingehen, um einst „in der Herrlichkeit, die an uns soll geoffenbart werden," ganz enthüllt zu werden. Auch hat der gnädige Gott weislich die Plagen dieses Lebens eingeteilt, so daß, wie der Herr sagt, „ein jeglicher Tag seine eigene Plage habe." Oft vergleiche ich die verschiedenen Mühseligkeiten, die wir im Laufe eines Jahres zu überstehen haben, mit einem ungeheuren Bund Reisig, der zu schwer ist, um ihn auf einmal zu tragen. Das verlangt auch der Herr von uns nicht; seine erbarmungsvolle Hand nimmt aus dem gelösten Bund ein Reisig und gibt es uns heute zu tragen, ein anderes morgen und so weiter. Unser Gang wird viel leichter sein, wenn wir nur die uns für jeden Tag bereitete Bürde auf uns nehmen; dennoch geschieht es oft, daß wir uns den Weg selbst erschweren, indem wir der uns vom himmlischen Vater für heute auferlegten Last noch die von gestern und morgen hinzufügen, bevor wir dazu berufen oder tüchtig gemacht sind.

Einen weiteren Segen hat Gott in die Zeit gelegt, indem er einen großen Teil derselben mit Arbeit ausgefüllt hat. O, die armen Menschen, die keine Arbeit haben, die von Langeweile geplagt nur darauf sinnen, wie sie sich die Zeit vertreiben, statt sie festzuhalten und auszukaufen; die, statt sich zur ernsten Thätigkeit zu sammeln, nur darauf sinnen, sich zu zerstreuen. „Lasset uns Gutes thun und nicht müde werden, als wir denn nun Zeit haben!" mahnt der Apostel, und Mose spricht im 90. Psalm: „Unser Leben währet 70 Jahre, und wenn's hoch kommt, so sind's 80 Jahre, und wenn's köstlich gewesen ist, so ist's Mühe und Arbeit gewesen. Denn es fährt schnell dahin, als flögen wir davon."

Geleitsprüchlein für die zwölf Monate des Jahres.

1) Im ersten Mond ergib dich demutsvoll, doch frei
Des Herren Gnad' und fleh, daß stets sie mit dir sei!

2) Im zweiten prüf dein Herz in deiner Kammer still,
Ob allzeit es bereit, zu gehn, wie Gott es will.

3) Und hat im dritten Gott ein Kreuz dir hingelegt,
Nach deinem Golgatha trag du es unentwegt!

4) So ist im vierten auch der Engel schon bereit,
Der dir vom schweren Fels die bange Brust befreit.

5) Blieb von Karfreitags-Nacht zurück ein Schattenrest,
Verscheucht im fünften ihn des Pfingstgeists Jubelfest.

6) Im sechsten zeuge du für Gott mit That und Wort!
„Ich kann nicht anders!" reißt die Welt im Sturme fort.

7) Im siebten nimm dein Herz jedwede Stund in acht:
Der Himmel ist dir nah, doch auch die Hölle wacht!

8) Im achten grollt der Sturm, er beugt das goldne Korn;
Gott ist von Ernst und Lust der reiche Gnadenborn.

9) Im neunten raucht empor der Heimat Hochaltar;
„Welch Herz und welche That bringst du zum Opfer dar?"

10) Im zehnten bergen wir der Berge Feuerwein:
Des Himmels Feuer birg du in des Herzens Schrein.

11) So gleichst im elften du nicht dem verstürmten Laub,
Und deines Lebens Frucht wird nicht des Winters Raub.

12) Im zwölften strahlt dir dann der Liebe Weihnachtsbaum,
Und Christi Bild verklärt des Jahres Abendsaum.

Uhren.

Die Sonnenuhren waren wohl die ältesten Stundenmesser. Dann kamen die von den Chinesen erfundenen Wasseruhren, die Sanduhren und Stundengläser, die Gewichtsuhren, welche 999 nach Christi Geburt der Mönch Gorbert erfunden haben soll, die Taschenuhren, die der Nürnberger P. Hehle 1500 ausgeklügelt hat. Möchten die Menschen doch auch in Bezug auf den höheren und geistlichen Wert der Zeit so findig und kundig sein! — Da ist das kleine Uhrwerk deines Herzens! Geht es wohl richtig? Und wenn es auch gesund schlägt zu leiblichem Wohlsein, ist auch der Herzschlag deines Geisteslebens gesund? Schön sagt Rückert: Das Leben wie die Uhr läuft unaufhaltsam ab. Die Uhr läßt sich wieder aufziehen; für die des Lebens ist kein Schlüssel uns verliehen.

Treffliche Lebensregeln.

Nie verschiebe das auf morgen,
Was du heute kannst besorgen.

Übergib nicht fremden Händen,
Was du selber kannst vollenden.

Nie verfüge über Geld,
Eh dein Beutel es enthält.

Kaufe nie ein unnütz Ding,
Weil sein Preis dir scheint gering.

Hunger, Durst und Winterfrost
Weniger als Hochmut kost't.

Füll dir niemals ganz den Magen,
Soll dich nie die Reue plagen.

Nichts erscheint mir unbequem,
Was ich willig auf mich nehm.

Angst vor Leid nicht nützt noch frommt,
Denn wer weiß, ob's jemals kommt.

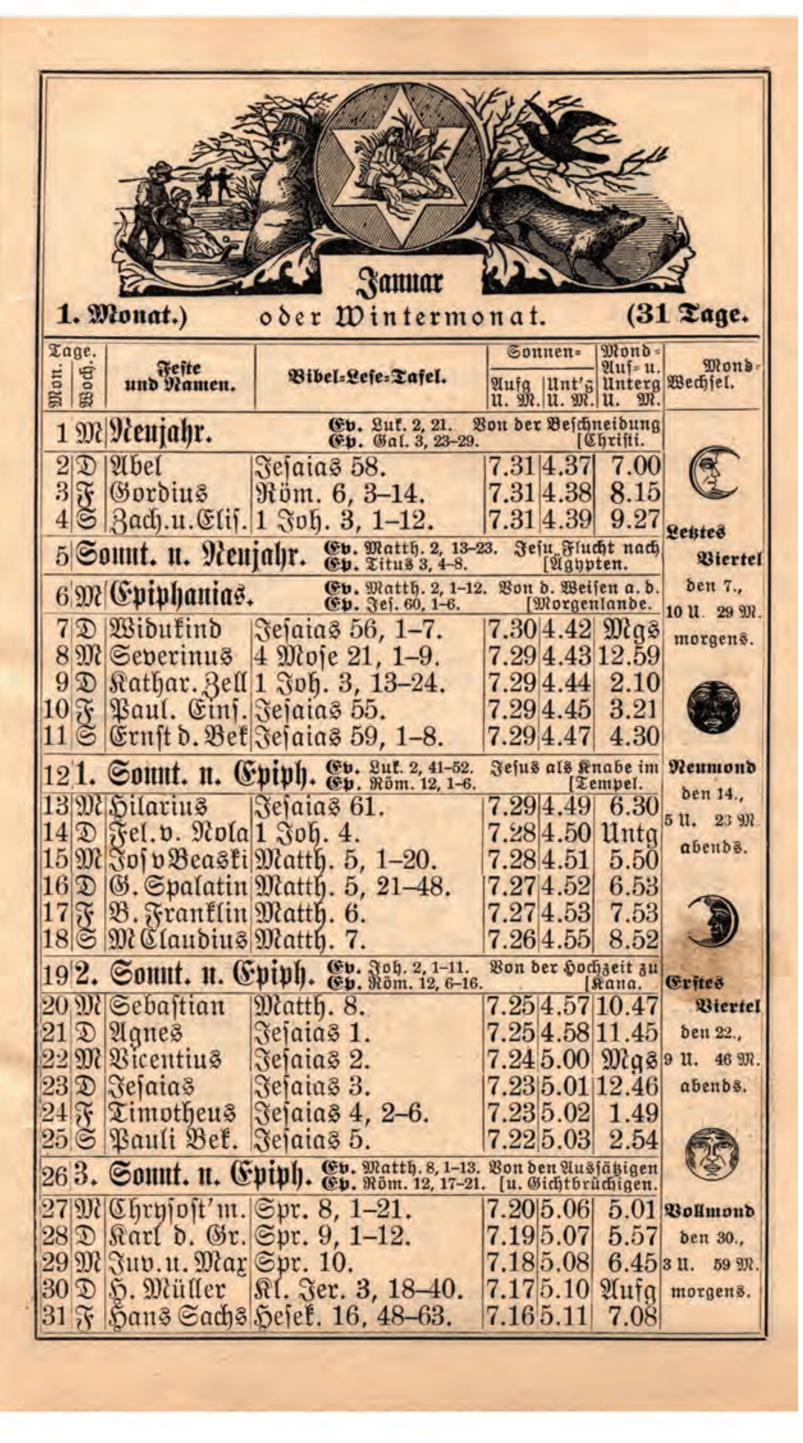
Sie von guter Seite sehen,
Heißt, die Dinge recht verstehen.

Fühlst du dich vom Zorn erfaßt,
Schweig, bis zehn gezählt du hast!

Aber packt der Jähzorn dich,
Zähl bis hundert erst, dann sprich.

Kleine Dinge.

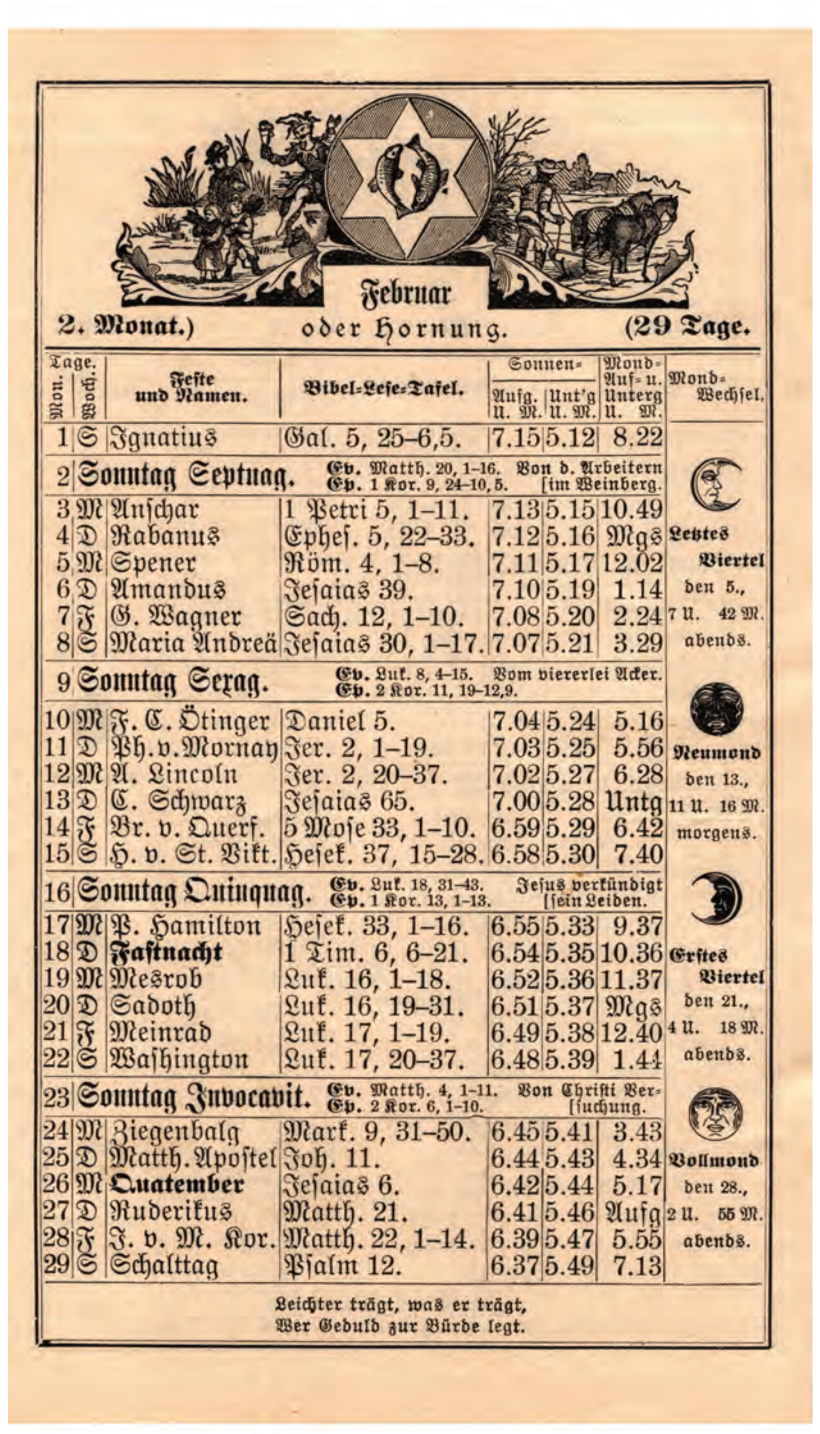
Fällt auf eine Blume nur ein Tröpflein Tau,
Schimmert sie am Wege, schönste Augenschau!
Singt ein kleiner Vogel fröhlich nur vom Zweig,
Wird ringsum die Stätte melodienreich.
Scheint ein Stücklein Kerze mit nur wenig Glanz,
Fliehen doch die finstern, bangen Schatten ganz.
So auch jede kleine, schwache Liebesmüh,
Glaub es, liebe Seele, Jesus segnet sie.
Nur ein Becher Wassers, nur ein tröstlich Lied,
Nur ein kleines Flämmchen, das aus Liebe glüht —
Was in Jesu Namen so du spendest gern,
Darauf ruhet freundlich mild der Blick des Herrn.



Januar

1. Monat.) oder Wintermonat. (31 Tage.

Tage. Mon.	Tage. Woch.	Feste und Namen.	Bibel-Lese-Tafel.	Sonnen- Aufg U. M.	Sonnen- Unt'g U. M.	Mond-Auf- u. Unterg U. M.	Mond-Wechsel.
1	M	**Neujahr.**	**Ev.** Luk. 2, 21. **Ep.** Gal. 3, 23–29.	Von der Beschneidung [Christi.			
2	D	Abel	Jesaias 58.	7.31	4.37	7.00	
3	F	Gordius	Röm. 6, 3–14.	7.31	4.38	8.15	
4	S	Zach. u. Elis.	1 Joh. 3, 1–12.	7.31	4.39	9.27	Letztes
5		**Sonnt. n. Neujahr.**	**Ev.** Matth. 2, 13–23. **Ep.** Titus 3, 4–8.	Jesu Flucht nach [Ägypten.			Viertel
6	M	**Epiphanias.**	**Ev.** Matth. 2, 1–12. **Ep.** Jes. 60, 1–6.	Von d. Weisen a. d. [Morgenlande.			den 7.,
7	D	Widukind	Jesaias 56, 1–7.	7.30	4.42	Mgs	10 U. 29 M.
8	M	Severinus	4 Mose 21, 1–9.	7.29	4.43	12.59	morgens.
9	D	Kathar. Zell	1 Joh. 3, 13–24.	7.29	4.44	2.10	
10	F	Paul. Eins.	Jesaias 55.	7.29	4.45	3.21	
11	S	Ernst d. Bek	Jesaias 59, 1–8.	7.29	4.47	4.30	
12		**1. Sonnt. n. Epiph.**	**Ev.** Luk. 2, 41–52. **Ep.** Röm. 12, 1–6.	Jesus als Knabe im [Tempel.			Neumond
13	M	Hilarius	Jesaias 61.	7.29	4.49	6.30	den 14.,
14	D	Fel. v. Nola	1 Joh. 4.	7.28	4.50	Untg	5 U. 23 M.
15	M	Jos v Beaski	Matth. 5, 1–20.	7.28	4.51	5.50	abends.
16	D	G. Spalatin	Matth. 5, 21–48.	7.27	4.52	6.53	
17	F	B. Franklin	Matth. 6.	7.27	4.53	7.53	
18	S	M Claudius	Matth. 7.	7.26	4.55	8.52	
19		**2. Sonnt. n. Epiph.**	**Ev.** Joh. 2, 1–11. **Ep.** Röm. 12, 6–16.	Von der Hochzeit zu [Kana.			Erstes
20	M	Sebastian	Matth. 8.	7.25	4.57	10.47	Viertel
21	D	Agnes	Jesaias 1.	7.25	4.58	11.45	den 22.,
22	M	Vicentius	Jesaias 2.	7.24	5.00	Mgs	9 U. 46 M.
23	D	Jesaias	Jesaias 3.	7.23	5.01	12.46	abends.
24	F	Timotheus	Jesaias 4, 2–6.	7.23	5.02	1.49	
25	S	Pauli Bek.	Jesaias 5.	7.22	5.03	2.54	
26		**3. Sonnt. n. Epiph.**	**Ev.** Matth. 8, 1–13. **Ep.** Röm. 12, 17–21.	Von den Aussätzigen [u. Gichtbrüchigen.			
27	M	Chrysost'm.	Spr. 8, 1–21.	7.20	5.06	5.01	Vollmond
28	D	Karl d. Gr.	Spr. 9, 1–12.	7.19	5.07	5.57	den 30.,
29	M	Juv. u. Max	Spr. 10.	7.18	5.08	6.45	3 U. 59 M.
30	D	H. Müller	Kl. Jer. 3, 18–40.	7.17	5.10	Aufg	morgens.
31	F	Hans Sachs	Hesek. 16, 48–63.	7.16	5.11	7.08	

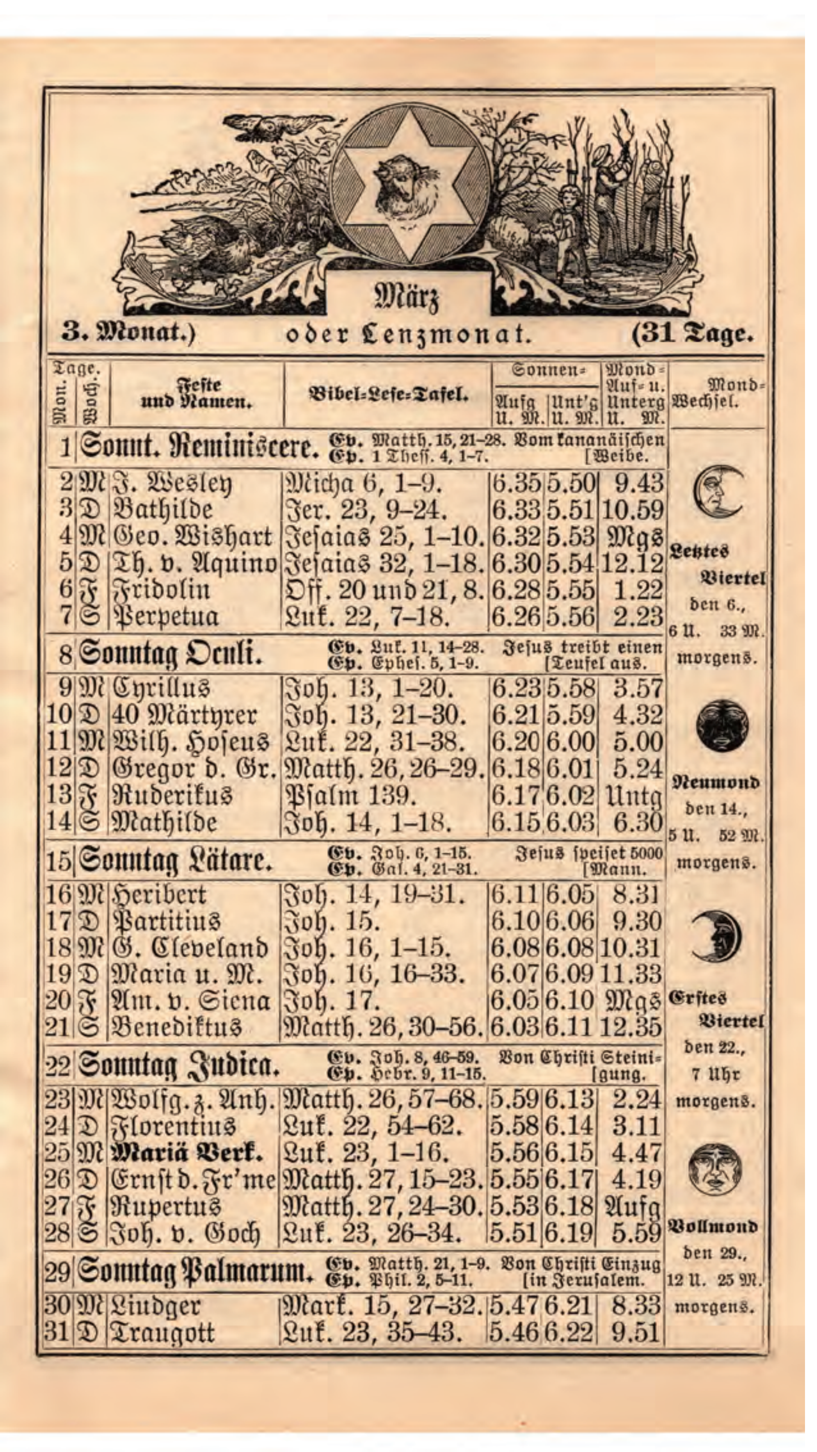


Februar

2. Monat.) oder Hornung. **(29 Tage.**

Tage. Mon.	Woch.	Feste und Namen.	Bibel-Lese-Tafel.	Sonnen- Aufg. U. M.	Sonnen- Unt'g U. M.	Mond- Auf- u. Unterg U. M.	Mond-Wechsel.
1	S	Ignatius	Gal. 5, 25–6,5.	7.15	5.12	8.22	
2	**Sonntag Septuag.**		**Ev.** Matth. 20, 1–16. **Ep.** 1 Kor. 9, 24–10, 5.	Von d. Arbeitern im Weinberg.			
3	M	Anschar	1 Petri 5, 1–11.	7.13	5.15	10.49	
4	D	Rabanus	Ephes. 5, 22–33.	7.12	5.16	Mgs	**Letztes**
5	M	Spener	Röm. 4, 1–8.	7.11	5.17	12.02	**Viertel**
6	D	Amandus	Jesaias 39.	7.10	5.19	1.14	den 5.,
7	F	G. Wagner	Sach. 12, 1–10.	7.08	5.20	2.24	7 U. 42 M.
8	S	Maria Andreä	Jesaias 30, 1–17.	7.07	5.21	3.29	abends.
9	**Sonntag Sexag.**		**Ev.** Luk. 8, 4–15. **Ep.** 2 Kor. 11, 19–12,9.	Vom viererlei Acker.			
10	M	F. C. Ötinger	Daniel 5.	7.04	5.24	5.16	
11	D	Ph. v. Mornay	Jer. 2, 1–19.	7.03	5.25	5.56	**Neumond**
12	M	A. Lincoln	Jer. 2, 20–37.	7.02	5.27	6.28	den 13.,
13	D	C. Schwarz	Jesaias 65.	7.00	5.28	Untg	11 U. 16 M.
14	F	Br. v. Querf.	5 Mose 33, 1–10.	6.59	5.29	6.42	morgens.
15	S	H. v. St. Vikt.	Hesek. 37, 15–28.	6.58	5.30	7.40	
16	**Sonntag Quinquag.**		**Ev.** Luk. 18, 31–43. **Ep.** 1 Kor. 13, 1–13.	Jesus verkündigt sein Leiden.			
17	M	P. Hamilton	Hesek. 33, 1–16.	6.55	5.33	9.37	
18	D	**Fastnacht**	1 Tim. 6, 6–21.	6.54	5.35	10.36	**Erstes**
19	M	Mesrob	Luk. 16, 1–18.	6.52	5.36	11.37	**Viertel**
20	D	Sadoth	Luk. 16, 19–31.	6.51	5.37	Mgs	den 21.,
21	F	Meinrad	Luk. 17, 1–19.	6.49	5.38	12.40	4 U. 18 M.
22	S	Washington	Luk. 17, 20–37.	6.48	5.39	1.44	abends.
23	**Sonntag Invocavit.**		**Ev.** Matth. 4, 1–11. **Ep.** 2 Kor. 6, 1–10.	Von Christi Versuchung.			
24	M	Ziegenbalg	Mark. 9, 31–50.	6.45	5.41	3.43	
25	D	Matth. Apostel	Joh. 11.	6.44	5.43	4.34	**Vollmond**
26	M	**Quatember**	Jesaias 6.	6.42	5.44	5.17	den 28.,
27	D	Ruderikus	Matth. 21.	6.41	5.46	Aufg	2 U. 55 M.
28	F	J. v. M. Kor.	Matth. 22, 1–14.	6.39	5.47	5.55	abends.
29	S	Schalttag	Psalm 12.	6.37	5.49	7.13	

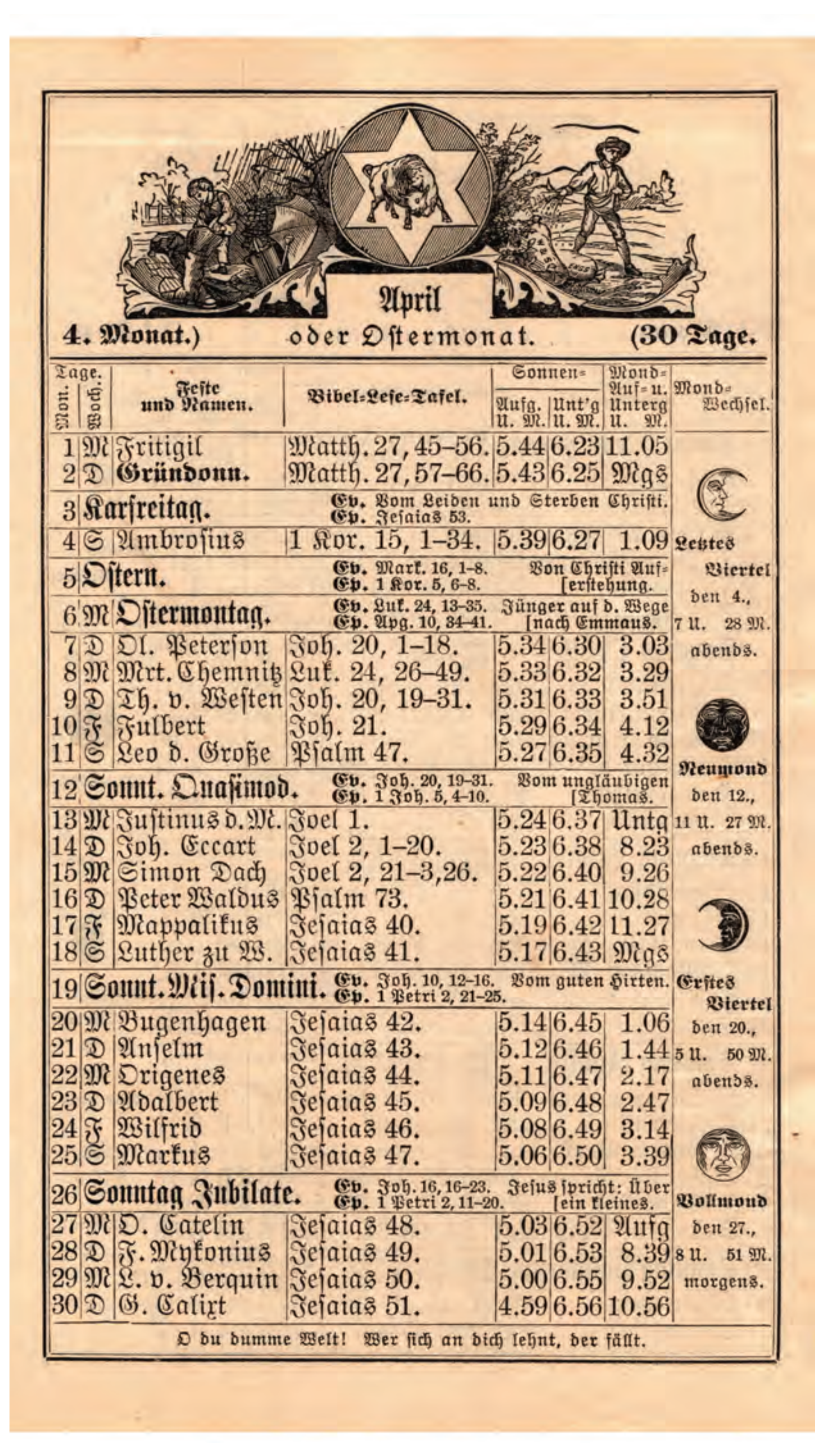
Leichter trägt, was er trägt,
Wer Geduld zur Bürde legt.



März

3. Monat.) oder Lenzmonat. **(31 Tage.**

Tage. Mon.	Tage. Woch.	Feste und Namen.	Bibel-Lese-Tafel.	Sonnen- Aufg U. M.	Sonnen- Unt'g U. M.	Mond-Auf- u. Unterg U. M.	Mond-Wechsel.
1		**Sonnt. Reminiscere.**	**Ev.** Matth. 15, 21–28. **Ep.** 1 Theff. 4, 1–7.	Vom kananäischen [Weibe.			
2	M	J. Wesley	Micha 6, 1–9.	6.35	5.50	9.43	
3	D	Bathilde	Jer. 23, 9–24.	6.33	5.51	10.59	
4	M	Geo. Wishart	Jesaias 25, 1–10.	6.32	5.53	Mgs	**Letztes**
5	D	Th. v. Aquino	Jesaias 32, 1–18.	6.30	5.54	12.12	**Viertel**
6	F	Fridolin	Off. 20 und 21, 8.	6.28	5.55	1.22	den 6.,
7	S	Perpetua	Luk. 22, 7–18.	6.26	5.56	2.23	6 U. 33 M.
8		**Sonntag Oculi.**	**Ev.** Luk. 11, 14–28. **Ep.** Ephes. 5, 1–9.	Jesus treibt einen [Teufel aus.			morgens.
9	M	Cyrillus	Joh. 13, 1–20.	6.23	5.58	3.57	
10	D	40 Märtyrer	Joh. 13, 21–30.	6.21	5.59	4.32	
11	M	Wilh. Hoseus	Luk. 22, 31–38.	6.20	6.00	5.00	
12	D	Gregor d. Gr.	Matth. 26, 26–29.	6.18	6.01	5.24	**Neumond**
13	F	Ruderikus	Psalm 139.	6.17	6.02	Untg	den 14.,
14	S	Mathilde	Joh. 14, 1–18.	6.15	6.03	6.30	5 U. 52 M.
15		**Sonntag Lätare.**	**Ev.** Joh. 6, 1–15. **Ep.** Gal. 4, 21–31.	Jesus speiset 5000 [Mann.			morgens.
16	M	Heribert	Joh. 14, 19–31.	6.11	6.05	8.31	
17	D	Partitius	Joh. 15.	6.10	6.06	9.30	
18	M	G. Cleveland	Joh. 16, 1–15.	6.08	6.08	10.31	
19	D	Maria u. M.	Joh. 16, 16–33.	6.07	6.09	11.33	
20	F	Am. v. Siena	Joh. 17.	6.05	6.10	Mgs	**Erstes**
21	S	Benediktus	Matth. 26, 30–56.	6.03	6.11	12.35	**Viertel**
22		**Sonntag Judica.**	**Ev.** Joh. 8, 46–59. **Ep.** Hebr. 9, 11–15.	Von Christi Steini- [gung.			den 22., 7 Uhr
23	M	Wolfg. z. Anh.	Matth. 26, 57–68.	5.59	6.13	2.24	morgens.
24	D	Florentius	Luk. 22, 54–62.	5.58	6.14	3.11	
25	M	**Mariä Verk.**	Luk. 23, 1–16.	5.56	6.15	4.47	
26	D	Ernst d. Fr'me	Matth. 27, 15–23.	5.55	6.17	4.19	
27	F	Rupertus	Matth. 27, 24–30.	5.53	6.18	Aufg	
28	S	Joh. v. Goch	Luk. 23, 26–34.	5.51	6.19	5.59	**Vollmond**
29		**Sonntag Palmarum.**	**Ev.** Matth. 21, 1–9. **Ep.** Phil. 2, 5–11.	Von Christi Einzug [in Jerusalem.			den 29., 12 U. 25 M.
30	M	Liudger	Mark. 15, 27–32.	5.47	6.21	8.33	morgens.
31	D	Traugott	Luk. 23, 35–43.	5.46	6.22	9.51	

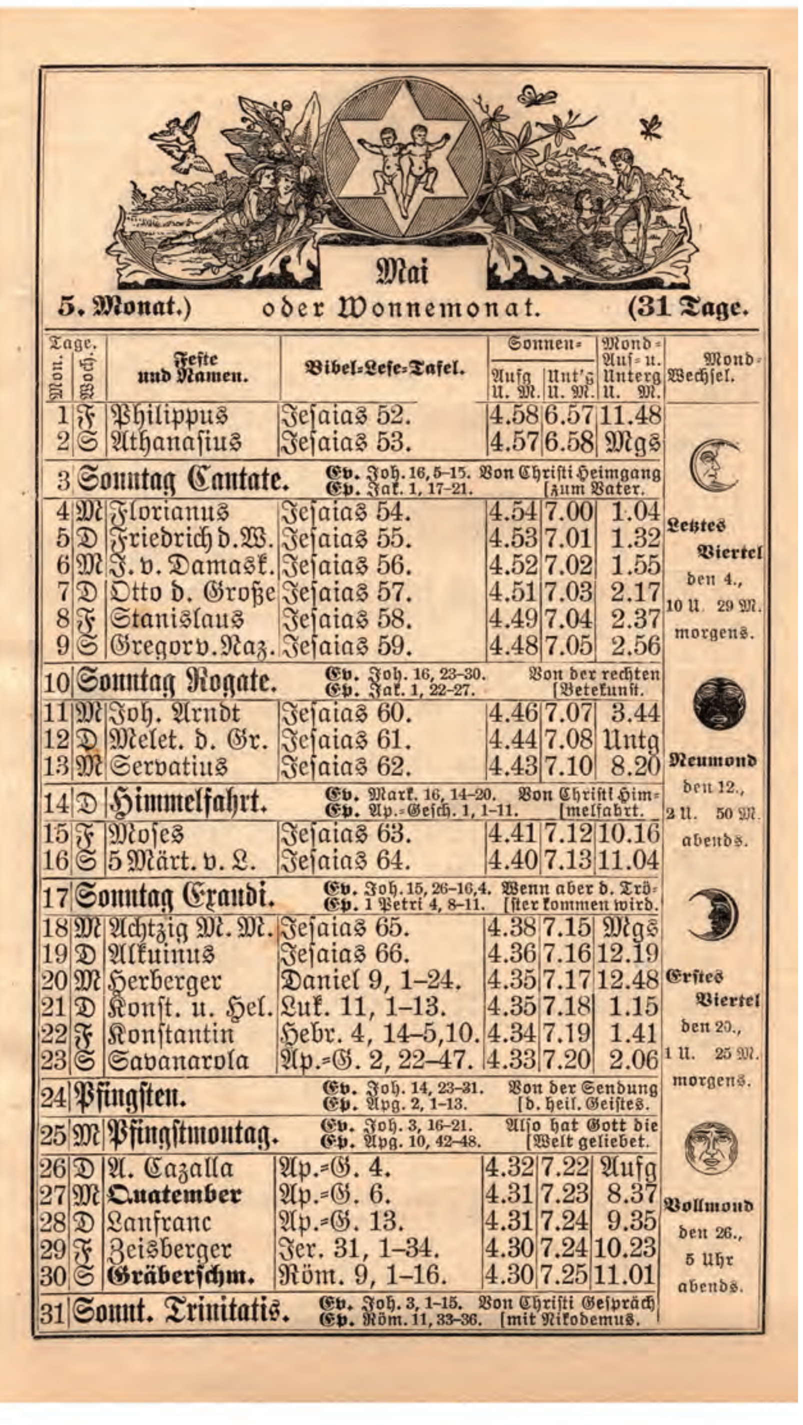


April

4. Monat.) oder Ostermonat. **(30 Tage.**

Tage. Mon.	Tage. Woch.	Feste und Namen.	Bibel-Lese-Tafel.	Sonnen- Aufg. U. M.	Sonnen- Unt'g U. M.	Mond-Auf- u. Unterg U. M.	Mond-Wechsel.
1	M	Fritigil	Matth. 27, 45–56.	5.44	6.23	11.05	
2	D	**Gründonn.**	Matth. 27, 57–66.	5.43	6.25	Mgs	
3		**Karfreitag.**	**Ev.** Vom Leiden und Sterben Christi. **Ep.** Jesaias 53.				
4	S	Ambrosius	1 Kor. 15, 1–34.	5.39	6.27	1.09	**Letztes**
5		**Ostern.**	**Ev.** Mark. 16, 1–8. **Ep.** 1 Kor. 5, 6–8. Von Christi Auferstehung.				**Viertel** den 4.,
6	M	**Ostermontag.**	**Ev.** Luk. 24, 13–35. **Ep.** Apg. 10, 34–41. Jünger auf d. Wege nach Emmaus.				7 U. 28 M.
7	D	Ol. Peterson	Joh. 20, 1–18.	5.34	6.30	3.03	abends.
8	M	Mrt. Chemnitz	Luk. 24, 26–49.	5.33	6.32	3.29	
9	D	Th. v. Westen	Joh. 20, 19–31.	5.31	6.33	3.51	
10	F	Fulbert	Joh. 21.	5.29	6.34	4.12	
11	S	Leo d. Große	Psalm 47.	5.27	6.35	4.32	**Neumond**
12		**Sonnt. Quasimod.**	**Ev.** Joh. 20, 19–31. **Ep.** 1 Joh. 5, 4–10. Vom ungläubigen Thomas.				den 12.,
13	M	Justinus d. M.	Joel 1.	5.24	6.37	Untg	11 U. 27 M.
14	D	Joh. Eccart	Joel 2, 1–20.	5.23	6.38	8.23	abends.
15	M	Simon Dach	Joel 2, 21–3,26.	5.22	6.40	9.26	
16	D	Peter Waldus	Psalm 73.	5.21	6.41	10.28	
17	F	Mappalikus	Jesaias 40.	5.19	6.42	11.27	
18	S	Luther zu W.	Jesaias 41.	5.17	6.43	Mgs	
19		**Sonnt. Mis. Domini.**	**Ev.** Joh. 10, 12–16. **Ep.** 1 Petri 2, 21–25. Vom guten Hirten.				**Erstes Viertel**
20	M	Bugenhagen	Jesaias 42.	5.14	6.45	1.06	den 20.,
21	D	Anselm	Jesaias 43.	5.12	6.46	1.44	5 U. 50 M.
22	M	Origenes	Jesaias 44.	5.11	6.47	2.17	abends.
23	D	Adalbert	Jesaias 45.	5.09	6.48	2.47	
24	F	Wilfrid	Jesaias 46.	5.08	6.49	3.14	
25	S	Markus	Jesaias 47.	5.06	6.50	3.39	
26		**Sonntag Jubilate.**	**Ev.** Joh. 16, 16–23. **Ep.** 1 Petri 2, 11–20. Jesus spricht: Über ein kleines.				**Vollmond**
27	M	O. Catelin	Jesaias 48.	5.03	6.52	Aufg	den 27.,
28	D	F. Mykonius	Jesaias 49.	5.01	6.53	8.39	8 U. 51 M.
29	M	L. v. Berquin	Jesaias 50.	5.00	6.55	9.52	morgens.
30	D	G. Calixt	Jesaias 51.	4.59	6.56	10.56	

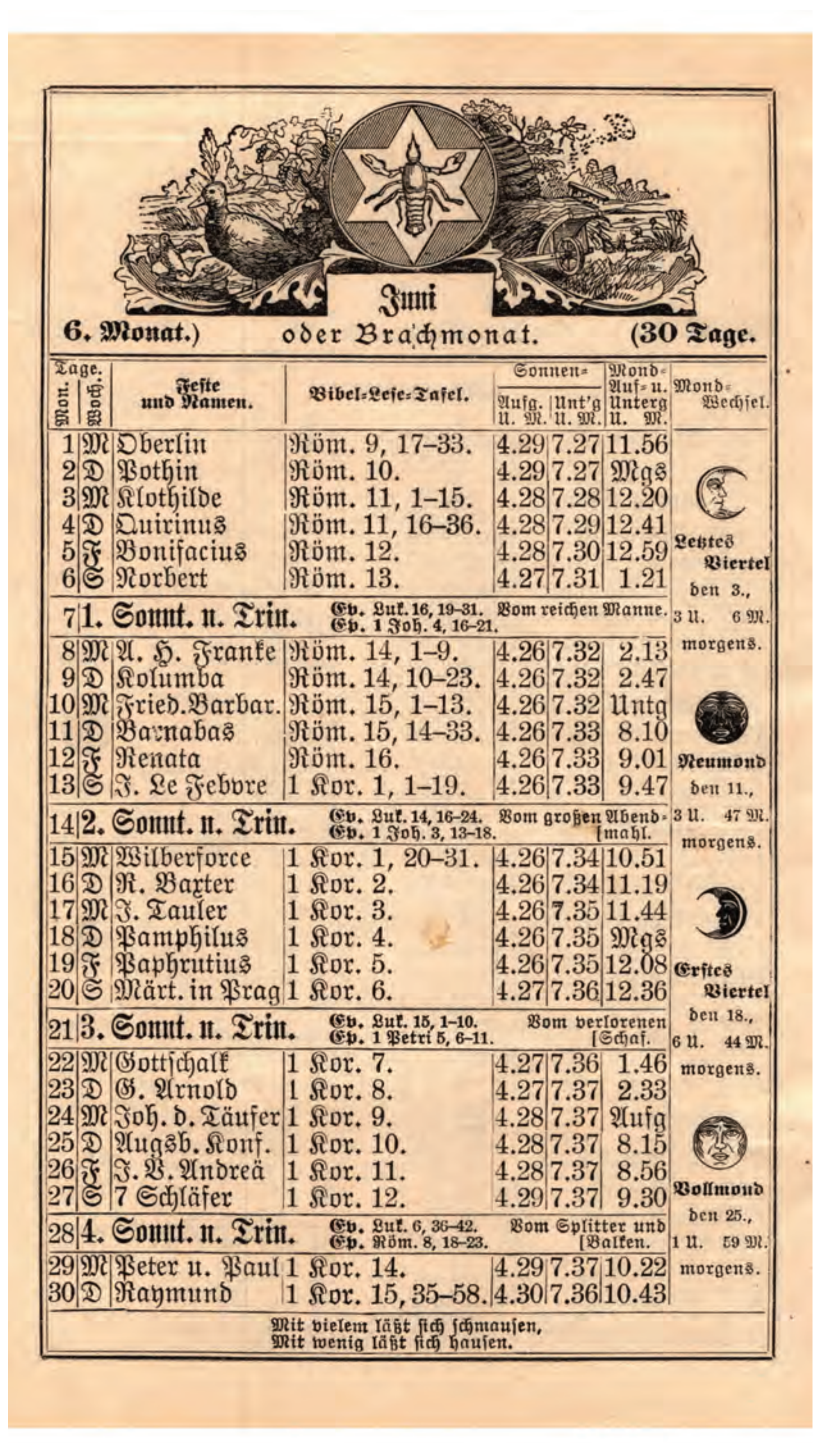
O du dumme Welt! Wer sich an dich lehnt, der fällt.



Mai

5. Monat.) oder Wonnemonat. (31 Tage.

Tage. Mon.	Tage. Woch.	Feſte und Namen.	Bibel-Leſe-Tafel.	Sonnen- Aufg U. M.	Sonnen- Unt'g U. M.	Mond-Auf- u. Unterg U. M.	Mond-Wechſel.
1	F	Philippus	Jeſaias 52.	4.58	6.57	11.48	
2	S	Athanaſius	Jeſaias 53.	4.57	6.58	Mgs	
3		**Sonntag Cantate.**	**Ev.** Joh. 16, 5–15. **Ep.** Jak. 1, 17–21. Von Chriſti Heimgang [zum Vater.				
4	M	Florianus	Jeſaias 54.	4.54	7.00	1.04	**Letztes Viertel** den 4., 10 U. 29 M. morgens.
5	D	Friedrich d. W.	Jeſaias 55.	4.53	7.01	1.32	
6	M	J. v. Damask.	Jeſaias 56.	4.52	7.02	1.55	
7	D	Otto d. Große	Jeſaias 57.	4.51	7.03	2.17	
8	F	Stanislaus	Jeſaias 58.	4.49	7.04	2.37	
9	S	Gregor v. Naz.	Jeſaias 59.	4.48	7.05	2.56	
10		**Sonntag Rogate.**	**Ev.** Joh. 16, 23–30. **Ep.** Jak. 1, 22–27. Von der rechten [Betekunſt.				
11	M	Joh. Arndt	Jeſaias 60.	4.46	7.07	3.44	
12	D	Melet. d. Gr.	Jeſaias 61.	4.44	7.08	Untg	
13	M	Servatius	Jeſaias 62.	4.43	7.10	8.20	**Neumond** den 12., 2 U. 50 M. abends.
14	D	**Himmelfahrt.**	**Ev.** Mark. 16, 14–20. **Ep.** Ap.-Geſch. 1, 1–11. Von Chriſti Him- [melfahrt.				
15	F	Moſes	Jeſaias 63.	4.41	7.12	10.16	
16	S	5 Märt. v. L.	Jeſaias 64.	4.40	7.13	11.04	
17		**Sonntag Exaudi.**	**Ev.** Joh. 15, 26–16, 4. **Ep.** 1 Petri 4, 8–11. Wenn aber d. Trö- [ſter kommen wird.				
18	M	Achtzig M. M.	Jeſaias 65.	4.38	7.15	Mgs	
19	D	Alkuinus	Jeſaias 66.	4.36	7.16	12.19	
20	M	Herberger	Daniel 9, 1–24.	4.35	7.17	12.48	**Erſtes Viertel** den 20., 1 U. 25 M. morgens.
21	D	Konſt. u. Hel.	Luk. 11, 1–13.	4.35	7.18	1.15	
22	F	Konſtantin	Hebr. 4, 14–5, 10.	4.34	7.19	1.41	
23	S	Savanarola	Ap.-G. 2, 22–47.	4.33	7.20	2.06	
24		**Pfingſten.**	**Ev.** Joh. 14, 23–31. **Ep.** Apg. 2, 1–13. Von der Sendung [d. heil. Geiſtes.				
25	M	**Pfingſtmontag.**	**Ev.** Joh. 3, 16–21. **Ep.** Apg. 10, 42–48. Alſo hat Gott die [Welt geliebet.				
26	D	A. Cazalla	Ap.-G. 4.	4.32	7.22	Aufg	
27	M	**Quatember**	Ap.-G. 6.	4.31	7.23	8.37	**Vollmond** den 26., 5 Uhr abends.
28	D	Lanfranc	Ap.-G. 13.	4.31	7.24	9.35	
29	F	Zeisberger	Jer. 31, 1–34.	4.30	7.24	10.23	
30	S	**Gräberſchm.**	Röm. 9, 1–16.	4.30	7.25	11.01	
31		**Sonnt. Trinitatis.**	**Ev.** Joh. 3, 1–15. **Ep.** Röm. 11, 33–36. Von Chriſti Geſpräch [mit Nikodemus.				

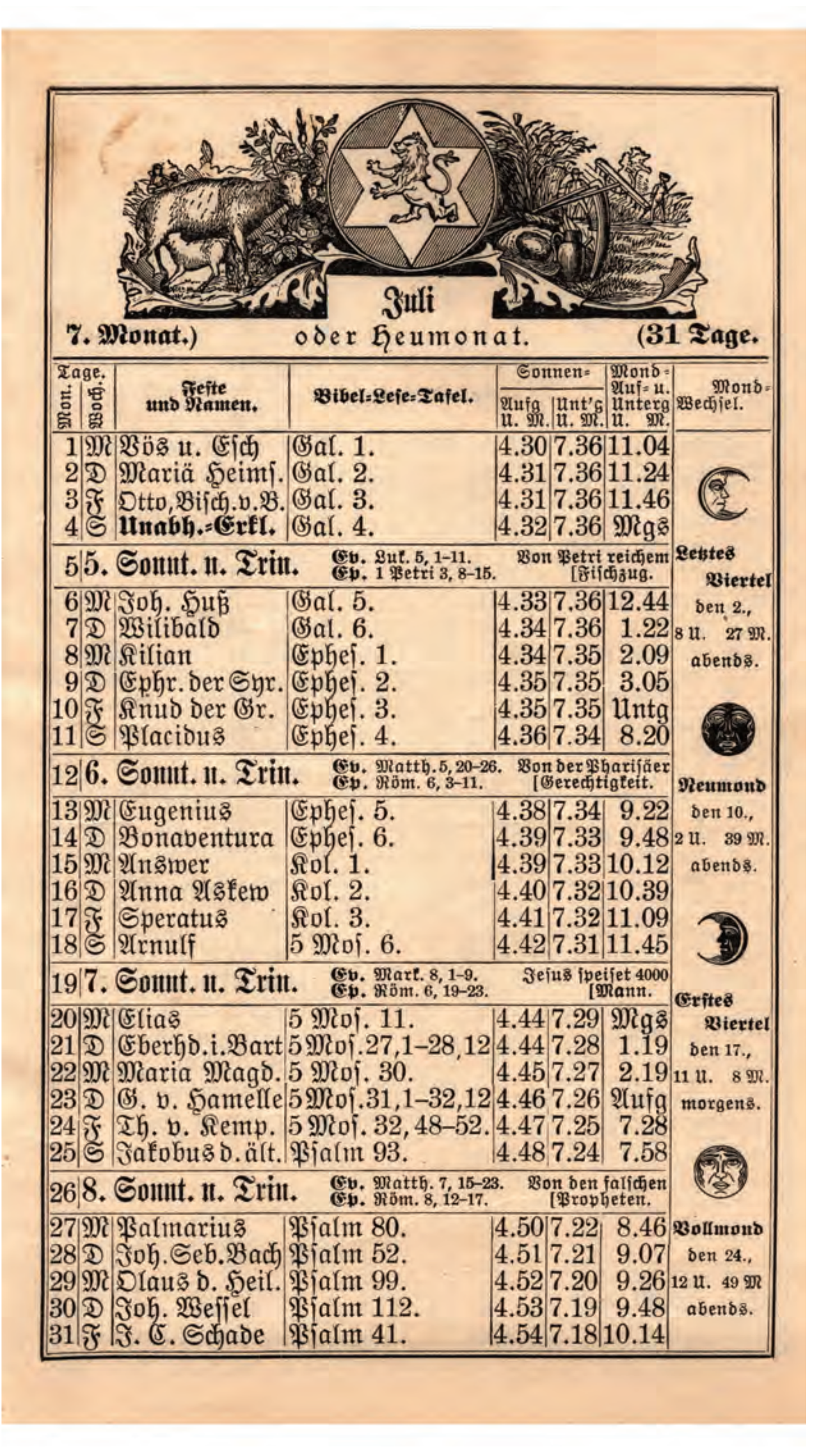


Juni

6. Monat.) oder Brachmonat. **(30 Tage.**

Tage. Mon.	Woch.	Feste und Namen.	Bibel-Lese-Tafel.	Sonnen- Aufg. U. M.	Unt'g U. M.	Mond- Auf- u. Unterg U. M.	Mond-Wechsel.
1	M	Oberlin	Röm. 9, 17–33.	4.29	7.27	11.56	
2	D	Pothin	Röm. 10.	4.29	7.27	Mgs	
3	M	Klothilde	Röm. 11, 1–15.	4.28	7.28	12.20	
4	D	Quirinus	Röm. 11, 16–36.	4.28	7.29	12.41	
5	F	Bonifacius	Röm. 12.	4.28	7.30	12.59	Letztes Viertel den 3., 3 U. 6 M. morgens.
6	S	Norbert	Röm. 13.	4.27	7.31	1.21	
7		**1. Sonnt. n. Trin.**	Ev. Luk. 16, 19–31. Ep. 1 Joh. 4, 16–21.	Vom reichen Manne.			
8	M	A. H. Franke	Röm. 14, 1–9.	4.26	7.32	2.13	
9	D	Kolumba	Röm. 14, 10–23.	4.26	7.32	2.47	
10	M	Fried. Barbar.	Röm. 15, 1–13.	4.26	7.32	Untg	
11	D	Barnabas	Röm. 15, 14–33.	4.26	7.33	8.10	
12	F	Renata	Röm. 16.	4.26	7.33	9.01	Neumond den 11., 3 U. 47 M. morgens.
13	S	J. Le Febvre	1 Kor. 1, 1–19.	4.26	7.33	9.47	
14		**2. Sonnt. n. Trin.**	Ev. Luk. 14, 16–24. Ep. 1 Joh. 3, 13–18.	Vom großen Abendmahl.			
15	M	Wilberforce	1 Kor. 1, 20–31.	4.26	7.34	10.51	
16	D	R. Baxter	1 Kor. 2.	4.26	7.34	11.19	
17	M	J. Tauler	1 Kor. 3.	4.26	7.35	11.44	
18	D	Pamphilus	1 Kor. 4.	4.26	7.35	Mgs	
19	F	Paphrutius	1 Kor. 5.	4.26	7.35	12.08	Erstes Viertel den 18., 6 U. 44 M. morgens.
20	S	Märt. in Prag	1 Kor. 6.	4.27	7.36	12.36	
21		**3. Sonnt. n. Trin.**	Ev. Luk. 15, 1–10. Ep. 1 Petri 5, 6–11.	Vom verlorenen Schaf.			
22	M	Gottschalk	1 Kor. 7.	4.27	7.36	1.46	
23	D	G. Arnold	1 Kor. 8.	4.27	7.37	2.33	
24	M	Joh. d. Täufer	1 Kor. 9.	4.28	7.37	Aufg	
25	D	Augsb. Konf.	1 Kor. 10.	4.28	7.37	8.15	
26	F	J. V. Andreä	1 Kor. 11.	4.28	7.37	8.56	Vollmond den 25., 1 U. 59 M. morgens.
27	S	7 Schläfer	1 Kor. 12.	4.29	7.37	9.30	
28		**4. Sonnt. n. Trin.**	Ev. Luk. 6, 36–42. Ep. Röm. 8, 18–23.	Vom Splitter und Balken.			
29	M	Peter u. Paul	1 Kor. 14.	4.29	7.37	10.22	
30	D	Raymund	1 Kor. 15, 35–58.	4.30	7.36	10.43	

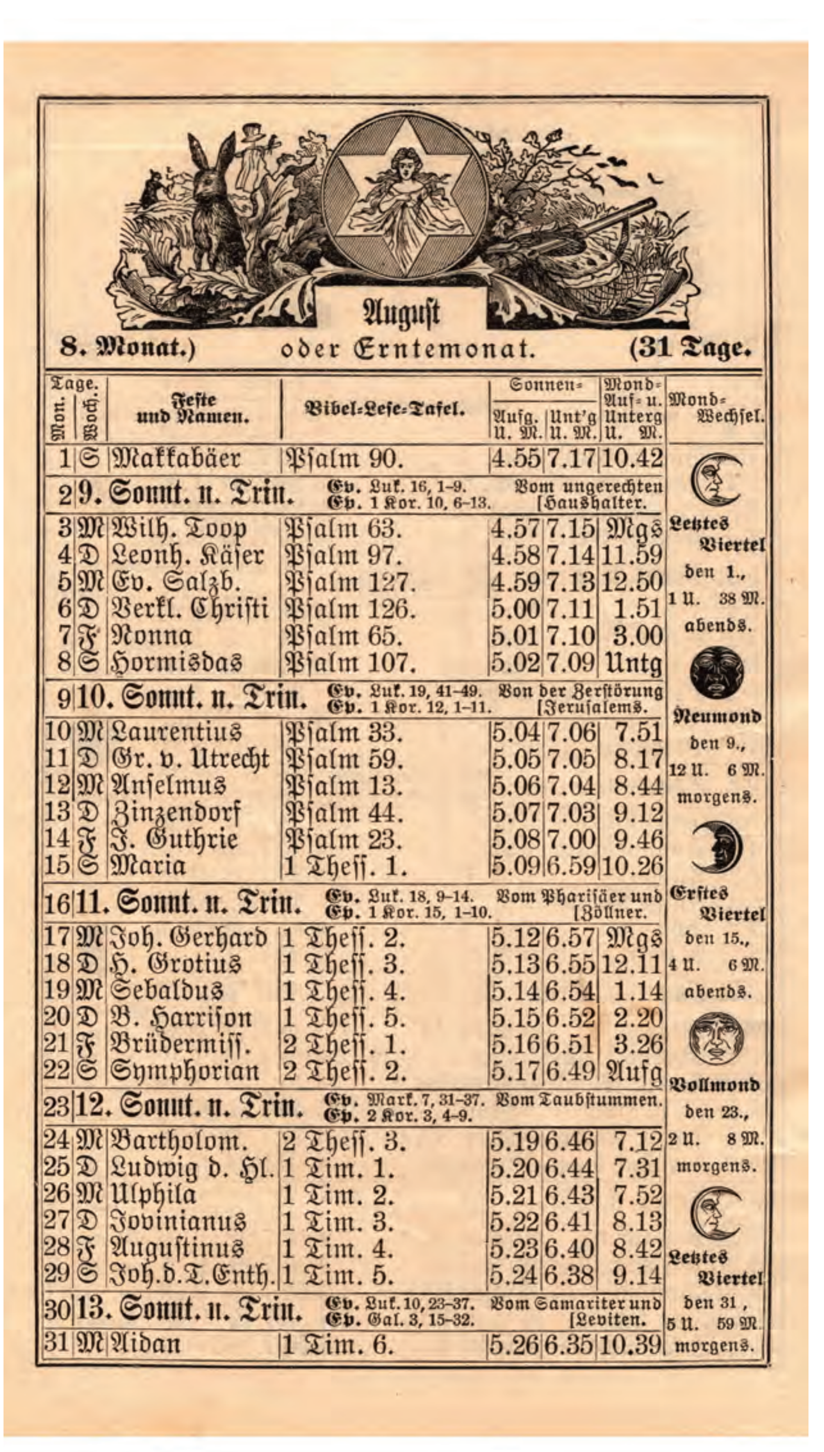
Mit vielem läßt sich schmausen,
Mit wenig läßt sich hausen.



Juli

7. Monat.) oder Heumonat. (31 Tage.

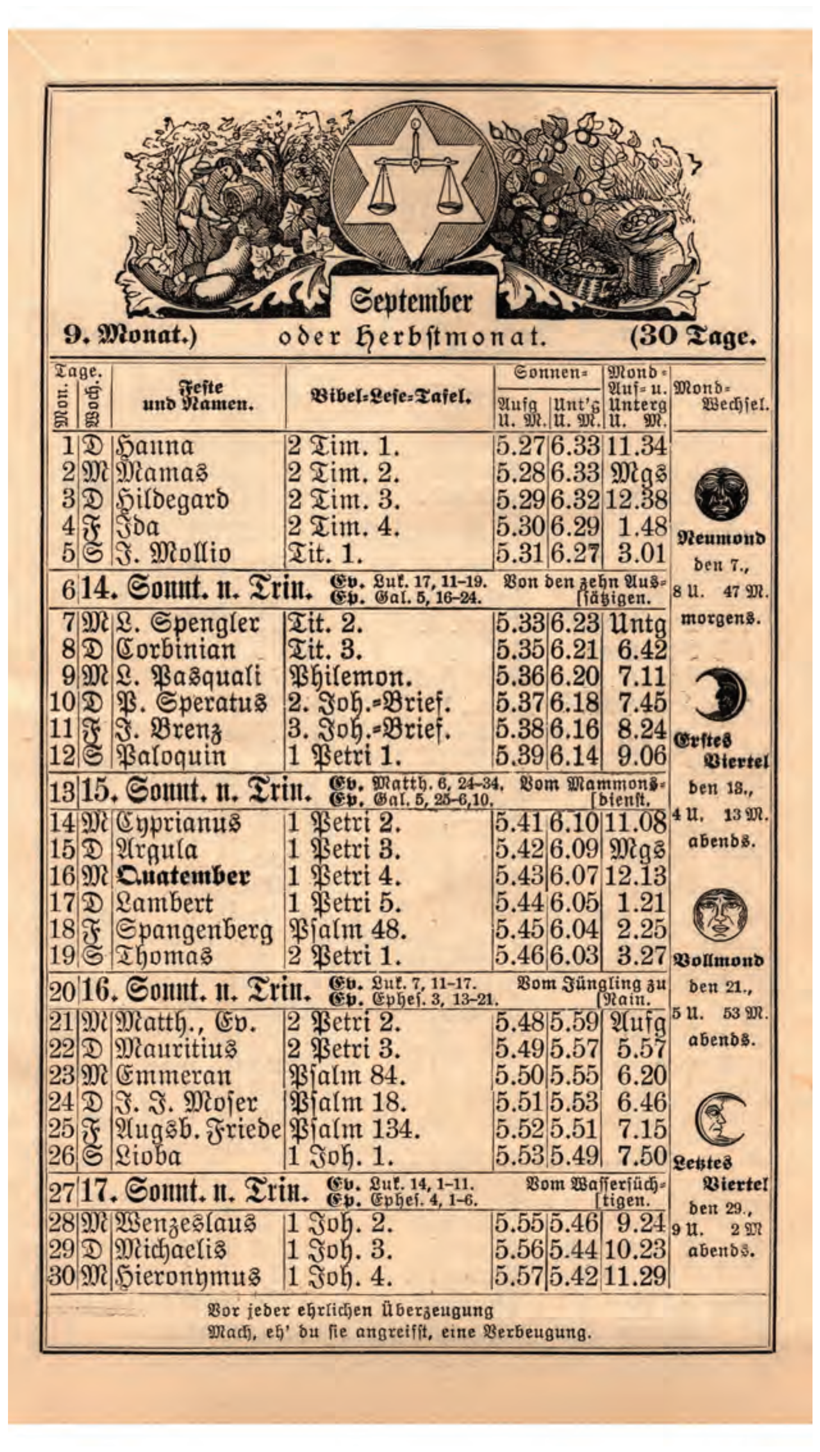
Tage. Mon.	Woch.	Feste und Namen.	Bibel-Lese-Tafel.	Sonnen- Aufg u. M.	Unt'g u. M.	Mond- Auf- u. Unterg u. M.	Mond-Wechsel.
1	M	Vös u. Esch	Gal. 1.	4.30	7.36	11.04	
2	D	Mariä Heims.	Gal. 2.	4.31	7.36	11.24	
3	F	Otto, Bisch. v. B.	Gal. 3.	4.31	7.36	11.46	
4	S	**Unabh.-Erkl.**	Gal. 4.	4.32	7.36	Mgs	
5		**5. Sonnt. n. Trin.**	Ev. Luk. 5, 1-11. Ep. 1 Petri 3, 8-15.	Von Petri reichem [Fischzug.			**Letztes Viertel**
6	M	Joh. Huß	Gal. 5.	4.33	7.36	12.44	den 2.,
7	D	Wilibald	Gal. 6.	4.34	7.36	1.22	8 U. 27 M.
8	M	Kilian	Ephes. 1.	4.34	7.35	2.09	abends.
9	D	Ephr. der Syr.	Ephes. 2.	4.35	7.35	3.05	
10	F	Knud der Gr.	Ephes. 3.	4.35	7.35	Untg	
11	S	Placidus	Ephes. 4.	4.36	7.34	8.20	
12		**6. Sonnt. n. Trin.**	Ev. Matth. 5, 20-26. Ep. Röm. 6, 3-11.	Von der Pharisäer [Gerechtigkeit.			**Neumond**
13	M	Eugenius	Ephes. 5.	4.38	7.34	9.22	den 10.,
14	D	Bonaventura	Ephes. 6.	4.39	7.33	9.48	2 U. 39 M.
15	M	Answer	Kol. 1.	4.39	7.33	10.12	abends.
16	D	Anna Askew	Kol. 2.	4.40	7.32	10.39	
17	F	Speratus	Kol. 3.	4.41	7.32	11.09	
18	S	Arnulf	5 Mos. 6.	4.42	7.31	11.45	
19		**7. Sonnt. n. Trin.**	Ev. Mark. 8, 1-9. Ep. Röm. 6, 19-23.	Jesus speiset 4000 [Mann.			**Erstes Viertel**
20	M	Elias	5 Mos. 11.	4.44	7.29	Mgs	
21	D	Eberhd. i. Bart	5 Mos. 27, 1-28, 12	4.44	7.28	1.19	den 17.,
22	M	Maria Magd.	5 Mos. 30.	4.45	7.27	2.19	11 U. 8 M.
23	D	G. v. Hamelle	5 Mos. 31, 1-32, 12	4.46	7.26	Aufg	morgens.
24	F	Th. v. Kemp.	5 Mos. 32, 48-52.	4.47	7.25	7.28	
25	S	Jakobus d. ält.	Psalm 93.	4.48	7.24	7.58	
26		**8. Sonnt. n. Trin.**	Ev. Matth. 7, 15-23. Ep. Röm. 8, 12-17.	Von den falschen [Propheten.			
27	M	Palmarius	Psalm 80.	4.50	7.22	8.46	**Vollmond**
28	D	Joh. Seb. Bach	Psalm 52.	4.51	7.21	9.07	den 24.,
29	M	Olaus d. Heil.	Psalm 99.	4.52	7.20	9.26	12 U. 49 M
30	D	Joh. Wessel	Psalm 112.	4.53	7.19	9.48	abends.
31	F	J. C. Schade	Psalm 41.	4.54	7.18	10.14	



August

8. Monat.) oder Erntemonat. (31 Tage.

Tage. Mon.	Woch.	Feste und Namen.	Bibel-Lese-Tafel.	Sonnen- Aufg. U. M.	Sonnen- Unt'g U. M.	Mond- Auf- u. Unterg U. M.	Mond-Wechsel.
1	S	Makkabäer	Psalm 90.	4.55	7.17	10.42	
2		9. Sonnt. n. Trin.	Ev. Luk. 16, 1–9. Ep. 1 Kor. 10, 6–13.	Vom ungerechten [Haushalter.			
3	M	Wilh. Toop	Psalm 63.	4.57	7.15	Mgs	Letztes Viertel
4	D	Leonh. Käser	Psalm 97.	4.58	7.14	11.59	den 1.,
5	M	Ev. Salzb.	Psalm 127.	4.59	7.13	12.50	1 U. 38 M.
6	D	Verkl. Christi	Psalm 126.	5.00	7.11	1.51	abends.
7	F	Nonna	Psalm 65.	5.01	7.10	3.00	
8	S	Hormisdas	Psalm 107.	5.02	7.09	Untg	
9		10. Sonnt. n. Trin.	Ev. Luk. 19, 41–49. Ep. 1 Kor. 12, 1–11.	Von der Zerstörung [Jerusalems.			Neumond
10	M	Laurentius	Psalm 33.	5.04	7.06	7.51	den 9.,
11	D	Gr. v. Utrecht	Psalm 59.	5.05	7.05	8.17	12 U. 6 M.
12	M	Anselmus	Psalm 13.	5.06	7.04	8.44	morgens.
13	D	Zinzendorf	Psalm 44.	5.07	7.03	9.12	
14	F	J. Guthrie	Psalm 23.	5.08	7.00	9.46	
15	S	Maria	1 Thess. 1.	5.09	6.59	10.26	
16		11. Sonnt. n. Trin.	Ev. Luk. 18, 9–14. Ep. 1 Kor. 15, 1–10.	Vom Pharisäer und [Zöllner.			Erstes Viertel
17	M	Joh. Gerhard	1 Thess. 2.	5.12	6.57	Mgs	den 15.,
18	D	H. Grotius	1 Thess. 3.	5.13	6.55	12.11	4 U. 6 M.
19	M	Sebaldus	1 Thess. 4.	5.14	6.54	1.14	abends.
20	D	B. Harrison	1 Thess. 5.	5.15	6.52	2.20	
21	F	Brüdermiss.	2 Thess. 1.	5.16	6.51	3.26	
22	S	Symphorian	2 Thess. 2.	5.17	6.49	Aufg	Vollmond
23		12. Sonnt. n. Trin.	Ev. Mark. 7, 31–37. Ep. 2 Kor. 3, 4–9.	Vom Taubstummen.			den 23.,
24	M	Bartholom.	2 Thess. 3.	5.19	6.46	7.12	2 U. 8 M.
25	D	Ludwig d. Hl.	1 Tim. 1.	5.20	6.44	7.31	morgens.
26	M	Ulphila	1 Tim. 2.	5.21	6.43	7.52	
27	D	Jovinianus	1 Tim. 3.	5.22	6.41	8.13	
28	F	Augustinus	1 Tim. 4.	5.23	6.40	8.42	Letztes
29	S	Joh.d.T.Enth.	1 Tim. 5.	5.24	6.38	9.14	Viertel
30		13. Sonnt. n. Trin.	Ev. Luk. 10, 23–37. Ep. Gal. 3, 15–32.	Vom Samariter und [Leviten.			den 31, 5 U. 59 M.
31	M	Aidan	1 Tim. 6.	5.26	6.35	10.39	morgens.

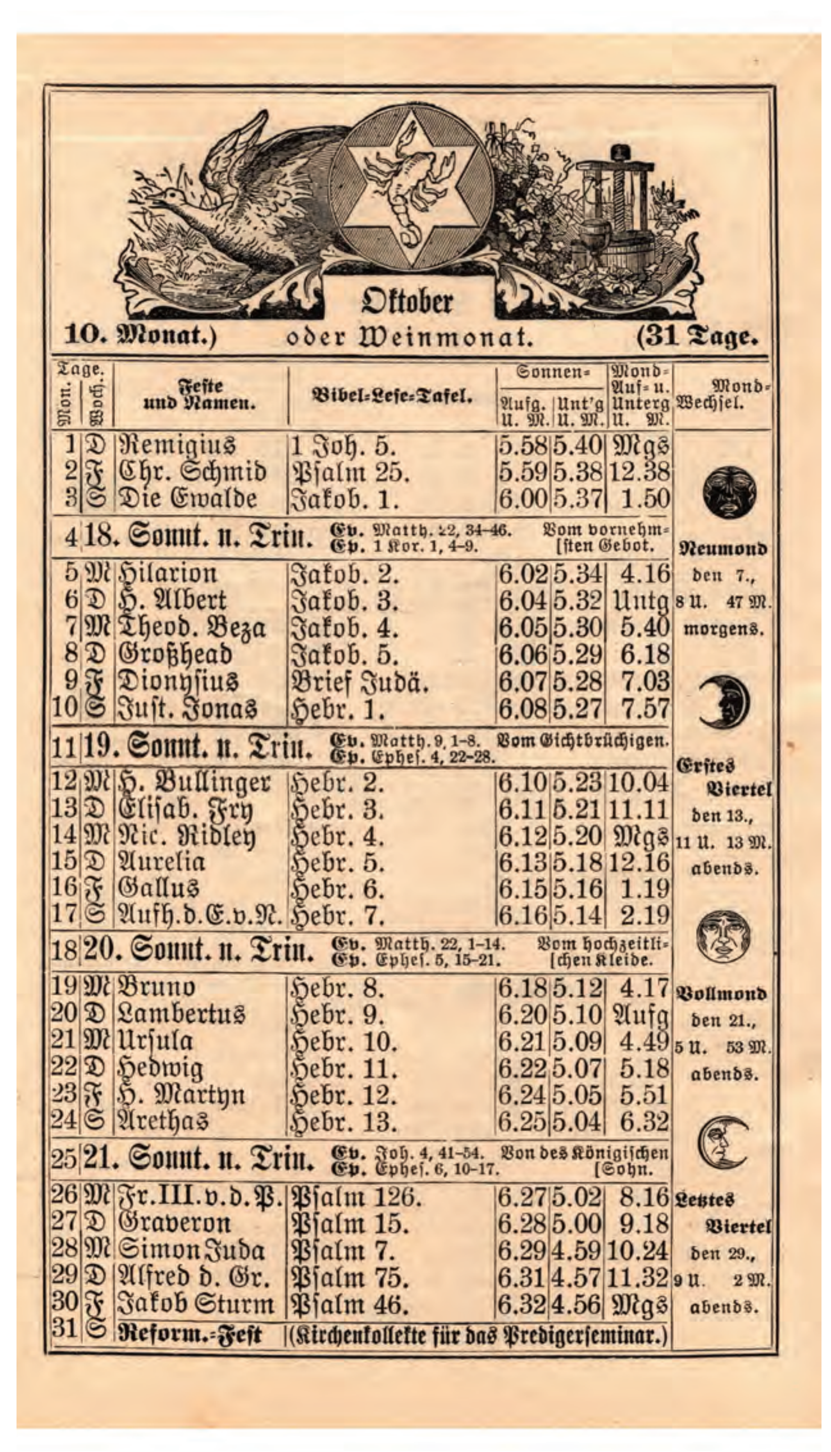


September

9. Monat.) oder Herbstmonat. **(30 Tage.**

Tage. Mon.	Woch.	Feste und Namen.	Bibel-Lese-Tafel.	Sonnen- Aufg U. M.	Unt'g U. M.	Mond- Auf- u. Unterg U. M.	Mond-Wechsel.
1	D	Hanna	2 Tim. 1.	5.27	6.33	11.34	
2	M	Mamas	2 Tim. 2.	5.28	6.33	Mgs	
3	D	Hildegard	2 Tim. 3.	5.29	6.32	12.38	
4	F	Ida	2 Tim. 4.	5.30	6.29	1.48	**Neumond**
5	S	J. Mollio	Tit. 1.	5.31	6.27	3.01	den 7.,
6	**14. Sonnt. n. Trin.**		**Ev.** Luk. 17, 11–19. **Ep.** Gal. 5, 16–24.	Von den zehn Aussätzigen.			8 U. 47 M.
7	M	L. Spengler	Tit. 2.	5.33	6.23	Untg	morgens.
8	D	Corbinian	Tit. 3.	5.35	6.21	6.42	
9	M	L. Pasquali	Philemon.	5.36	6.20	7.11	
10	D	P. Speratus	2. Joh.-Brief.	5.37	6.18	7.45	
11	F	J. Brenz	3. Joh.-Brief.	5.38	6.16	8.24	**Erstes**
12	S	Paloquin	1 Petri 1.	5.39	6.14	9.06	**Viertel**
13	**15. Sonnt. n. Trin.**		**Ev.** Matth. 6, 24–34. **Ep.** Gal. 5, 25–6, 10.	Vom Mammonsdienst.			den 13.,
14	M	Cyprianus	1 Petri 2.	5.41	6.10	11.08	4 U. 13 M.
15	D	Argula	1 Petri 3.	5.42	6.09	Mgs	abends.
16	M	**Quatember**	1 Petri 4.	5.43	6.07	12.13	
17	D	Lambert	1 Petri 5.	5.44	6.05	1.21	
18	F	Spangenberg	Psalm 48.	5.45	6.04	2.25	
19	S	Thomas	2 Petri 1.	5.46	6.03	3.27	**Vollmond**
20	**16. Sonnt. n. Trin.**		**Ev.** Luk. 7, 11–17. **Ep.** Ephes. 3, 13–21.	Vom Jüngling zu Nain.			den 21.,
21	M	Matth., Ev.	2 Petri 2.	5.48	5.59	Aufg	5 U. 53 M.
22	D	Mauritius	2 Petri 3.	5.49	5.57	5.57	abends.
23	M	Emmeran	Psalm 84.	5.50	5.55	6.20	
24	D	J. J. Moser	Psalm 18.	5.51	5.53	6.46	
25	F	Augsb. Friede	Psalm 134.	5.52	5.51	7.15	
26	S	Lioba	1 Joh. 1.	5.53	5.49	7.50	**Letztes**
27	**17. Sonnt. n. Trin.**		**Ev.** Luk. 14, 1–11. **Ep.** Ephes. 4, 1–6.	Vom Wassersüchtigen.			**Viertel** den 29.,
28	M	Wenzeslaus	1 Joh. 2.	5.55	5.46	9.24	9 U. 2 M
29	D	Michaelis	1 Joh. 3.	5.56	5.44	10.23	abends.
30	M	Hieronymus	1 Joh. 4.	5.57	5.42	11.29	

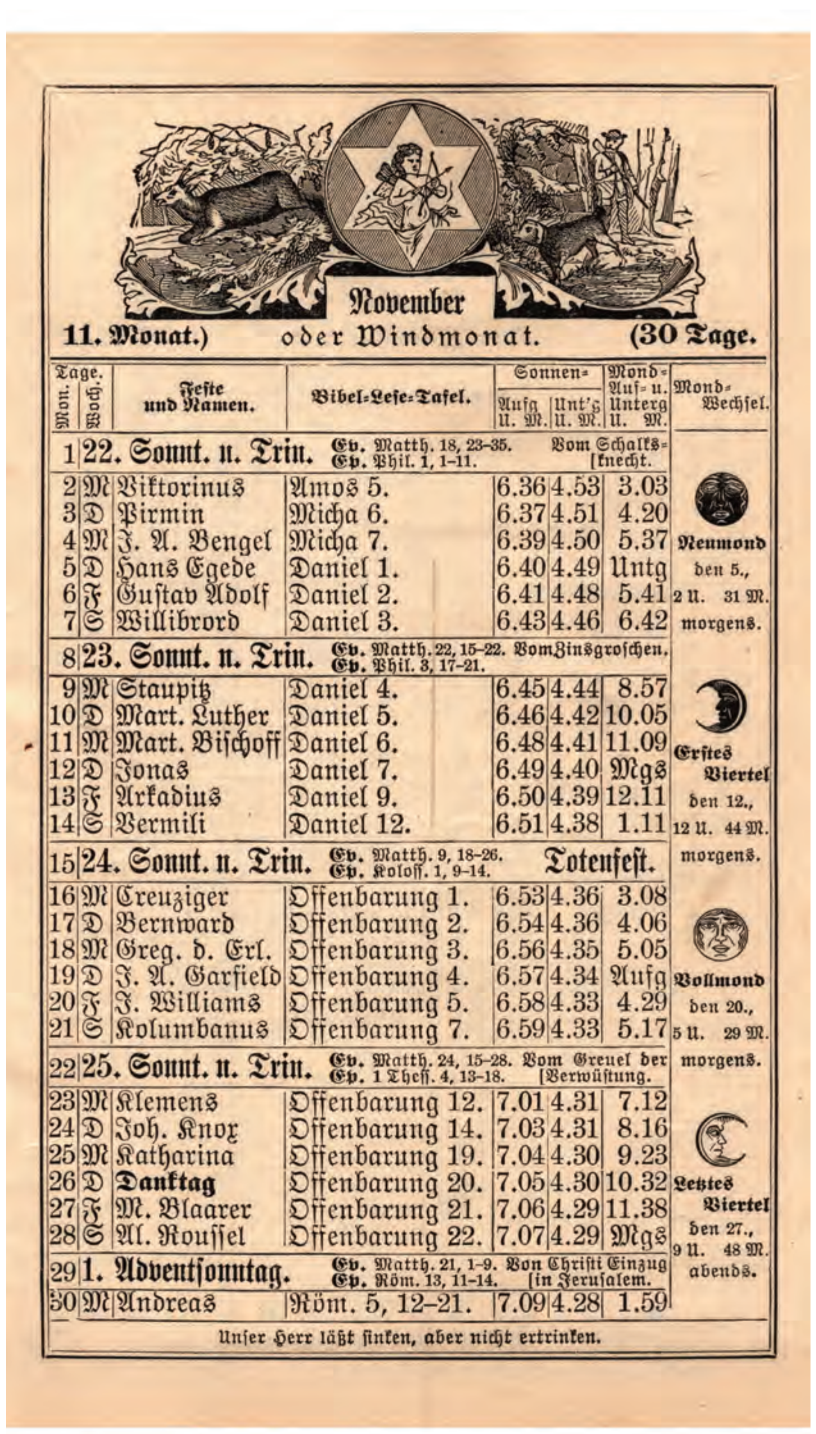
Vor jeder ehrlichen Überzeugung
Mach, eh' du sie angreifst, eine Verbeugung.



Oktober

10. Monat.) oder Weinmonat. **(31 Tage.**

Tage. Mon.	Tage. Woch.	Feste und Namen.	Bibel-Lese-Tafel.	Sonnen- Aufg. U. M.	Sonnen- Unt'g U. M.	Mond- Auf- u. Unterg U. M.	Mond-Wechsel.
1	D	Remigius	1 Joh. 5.	5.58	5.40	Mgs	
2	F	Chr. Schmid	Psalm 25.	5.59	5.38	12.38	
3	S	Die Ewalde	Jakob. 1.	6.00	5.37	1.50	
4	**18. Sonnt. n. Trin.**		Ev. Matth. 22, 34–46. Ep. 1 Kor. 1, 4–9.	Vom vornehmsten Gebot.			**Neumond**
5	M	Hilarion	Jakob. 2.	6.02	5.34	4.16	den 7.,
6	D	H. Albert	Jakob. 3.	6.04	5.32	Untg	8 U. 47 M.
7	M	Theod. Beza	Jakob. 4.	6.05	5.30	5.40	morgens.
8	D	Großhead	Jakob. 5.	6.06	5.29	6.18	
9	F	Dionysius	Brief Judä.	6.07	5.28	7.03	
10	S	Just. Jonas	Hebr. 1.	6.08	5.27	7.57	
11	**19. Sonnt. n. Trin.**		Ev. Matth. 9, 1–8. Ep. Ephes. 4, 22–28.	Vom Gichtbrüchigen.			**Erstes Viertel**
12	M	H. Bullinger	Hebr. 2.	6.10	5.23	10.04	
13	D	Elisab. Fry	Hebr. 3.	6.11	5.21	11.11	den 13.,
14	M	Nic. Ridley	Hebr. 4.	6.12	5.20	Mgs	11 U. 13 M.
15	D	Aurelia	Hebr. 5.	6.13	5.18	12.16	abends.
16	F	Gallus	Hebr. 6.	6.15	5.16	1.19	
17	S	Aufh. d. E. v. N.	Hebr. 7.	6.16	5.14	2.19	
18	**20. Sonnt. n. Trin.**		Ev. Matth. 22, 1–14. Ep. Ephes. 5, 15–21.	Vom hochzeitlichen Kleide.			
19	M	Bruno	Hebr. 8.	6.18	5.12	4.17	**Vollmond**
20	D	Lambertus	Hebr. 9.	6.20	5.10	Aufg	den 21.,
21	M	Ursula	Hebr. 10.	6.21	5.09	4.49	5 U. 53 M.
22	D	Hedwig	Hebr. 11.	6.22	5.07	5.18	abends.
23	F	H. Martyn	Hebr. 12.	6.24	5.05	5.51	
24	S	Arethas	Hebr. 13.	6.25	5.04	6.32	
25	**21. Sonnt. n. Trin.**		Ev. Joh. 4, 41–54. Ep. Ephes. 6, 10–17.	Von des Königischen Sohn.			
26	M	Fr. III. v. d. P.	Psalm 126.	6.27	5.02	8.16	**Letztes**
27	D	Graveron	Psalm 15.	6.28	5.00	9.18	**Viertel**
28	M	Simon Juda	Psalm 7.	6.29	4.59	10.24	den 29.,
29	D	Alfred d. Gr.	Psalm 75.	6.31	4.57	11.32	9 U. 2 M.
30	F	Jakob Sturm	Psalm 46.	6.32	4.56	Mgs	abends.
31	S	**Reform.-Fest**	(Kirchenkollekte für das Predigerseminar.)				

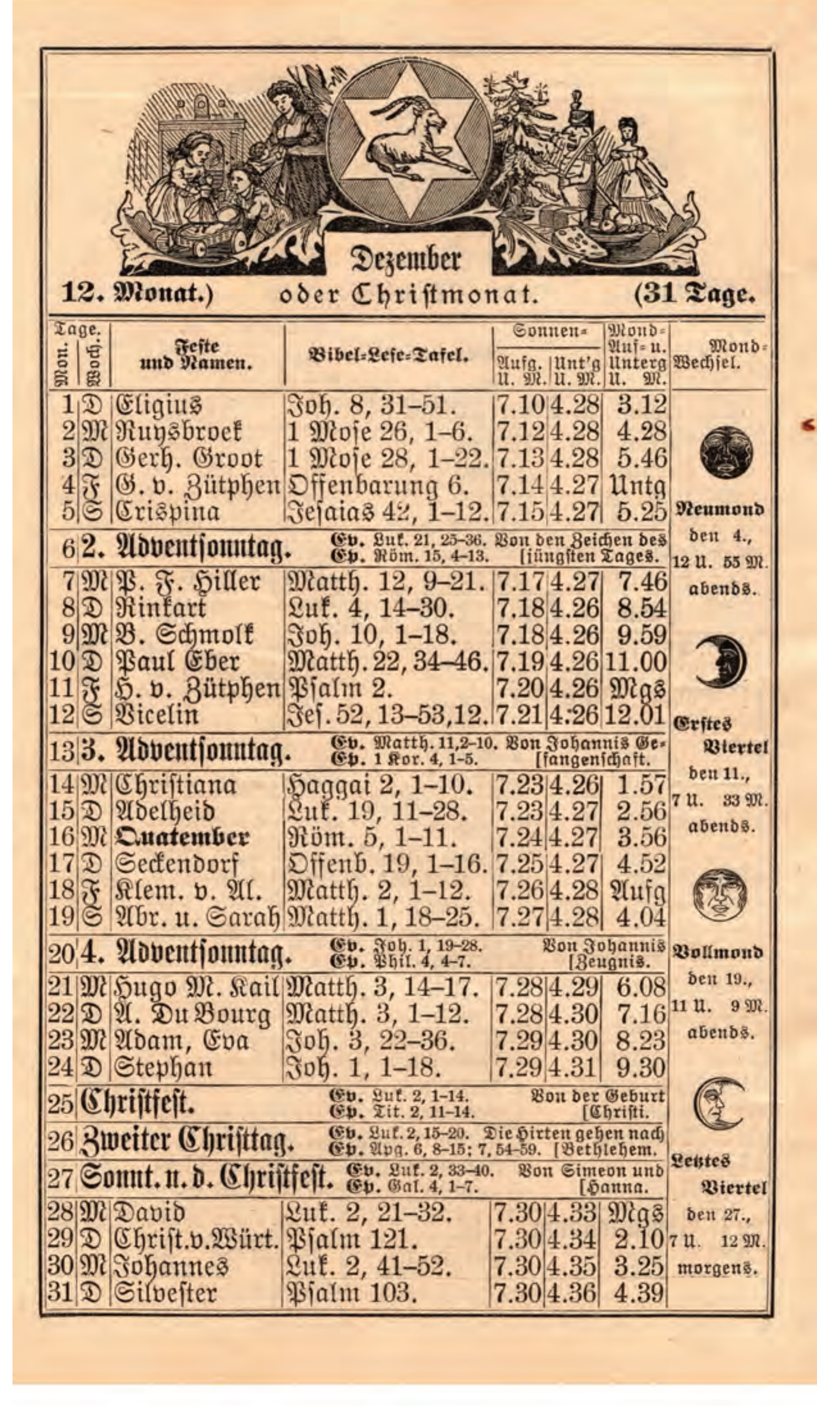


November

11. Monat.) oder Windmonat. **(30 Tage.**

Tage. Mon.	Woch.	Feste und Namen.	Bibel-Lese-Tafel.	Sonnen- Aufg U. M.	Unt'g U. M.	Mond- Auf- u. Unterg U. M.	Mond-Wechsel.
1	**22. Sonnt. n. Trin.**		Ev. Matth. 18, 23–35. Ep. Phil. 1, 1–11.			Vom Schalks- [knecht.	
2	M	Viktorinus	Amos 5.	6.36	4.53	3.03	
3	D	Pirmin	Micha 6.	6.37	4.51	4.20	
4	M	J. A. Bengel	Micha 7.	6.39	4.50	5.37	**Neumond**
5	D	Hans Egede	Daniel 1.	6.40	4.49	Untg	den 5.,
6	F	Gustav Adolf	Daniel 2.	6.41	4.48	5.41	2 U. 31 M.
7	S	Willibrord	Daniel 3.	6.43	4.46	6.42	morgens.
8	**23. Sonnt. n. Trin.**		Ev. Matth. 22, 15–22. Ep. Phil. 3, 17–21.			Vom Zinsgroschen.	
9	M	Staupitz	Daniel 4.	6.45	4.44	8.57	
10	D	Mart. Luther	Daniel 5.	6.46	4.42	10.05	
11	M	Mart. Bischoff	Daniel 6.	6.48	4.41	11.09	**Erstes**
12	D	Jonas	Daniel 7.	6.49	4.40	Mgs	**Viertel**
13	F	Arkadius	Daniel 9.	6.50	4.39	12.11	den 12.,
14	S	Vermili	Daniel 12.	6.51	4.38	1.11	12 U. 44 M.
15	**24. Sonnt. n. Trin.**		Ev. Matth. 9, 18–26. Ep. Koloss. 1, 9–14.			**Totenfest.**	morgens.
16	M	Creuziger	Offenbarung 1.	6.53	4.36	3.08	
17	D	Bernward	Offenbarung 2.	6.54	4.36	4.06	
18	M	Greg. d. Erl.	Offenbarung 3.	6.56	4.35	5.05	
19	D	J. A. Garfield	Offenbarung 4.	6.57	4.34	Aufg	**Vollmond**
20	F	J. Williams	Offenbarung 5.	6.58	4.33	4.29	den 20.,
21	S	Kolumbanus	Offenbarung 7.	6.59	4.33	5.17	5 U. 29 M.
22	**25. Sonnt. n. Trin.**		Ev. Matth. 24, 15–28. Ep. 1 Thess. 4, 13–18.			Vom Greuel der [Verwüstung.	morgens.
23	M	Klemens	Offenbarung 12.	7.01	4.31	7.12	
24	D	Joh. Knox	Offenbarung 14.	7.03	4.31	8.16	
25	M	Katharina	Offenbarung 19.	7.04	4.30	9.23	
26	D	**Danktag**	Offenbarung 20.	7.05	4.30	10.32	**Letztes**
27	F	M. Blaarer	Offenbarung 21.	7.06	4.29	11.38	**Viertel**
28	S	Al. Roussel	Offenbarung 22.	7.07	4.29	Mgs	den 27., 9 U. 48 M.
29	**1. Adventsonntag.**		Ev. Matth. 21, 1–9. Ep. Röm. 13, 11–14.			Von Christi Einzug [in Jerusalem.	abends.
30	M	Andreas	Röm. 5, 12–21.	7.09	4.28	1.59	

Unser Herr läßt sinken, aber nicht ertrinken.



Dezember

12. Monat.) oder Chriſtmonat. (31 Tage.

Tage Mon.	Tage Woch.	Feſte und Namen.	Bibel-Leſe-Tafel.	Sonnen- Aufg. U. M.	Sonnen- Unt'g U. M.	Mond- Auf- u. Unterg U. M.	Mond-Wechſel.
1	D	Eligius	Joh. 8, 31–51.	7.10	4.28	3.12	
2	M	Ruysbroek	1 Moſe 26, 1–6.	7.12	4.28	4.28	
3	D	Gerh. Groot	1 Moſe 28, 1–22.	7.13	4.28	5.46	
4	F	G. v. Zütphen	Offenbarung 6.	7.14	4.27	Untg	
5	S	Criſpina	Jeſaias 42, 1–12.	7.15	4.27	5.25	Neumond
6		**2. Adventſonntag.**	**Ev.** Luk. 21, 25–36. **Ep.** Röm. 15, 4–13. Von den Zeichen des [jüngſten Tages.				den 4., 12 U. 55 M.
7	M	P. F. Hiller	Matth. 12, 9–21.	7.17	4.27	7.46	abends.
8	D	Rinkart	Luk. 4, 14–30.	7.18	4.26	8.54	
9	M	B. Schmolk	Joh. 10, 1–18.	7.18	4.26	9.59	
10	D	Paul Eber	Matth. 22, 34–46.	7.19	4.26	11.00	
11	F	H. v. Zütphen	Pſalm 2.	7.20	4.26	Mgs	
12	S	Vicelin	Jeſ. 52, 13–53, 12.	7.21	4:26	12.01	Erſtes
13		**3. Adventſonntag.**	**Ev.** Matth. 11, 2–10. **Ep.** 1 Kor. 4, 1–5. Von Johannis Ge-[fangenſchaft.				Viertel
14	M	Chriſtiana	Haggai 2, 1–10.	7.23	4.26	1.57	den 11.,
15	D	Adelheid	Luk. 19, 11–28.	7.23	4.27	2.56	7 U. 33 M.
16	M	**Quatember**	Röm. 5, 1–11.	7.24	4.27	3.56	abends.
17	D	Seckendorf	Offenb. 19, 1–16.	7.25	4.27	4.52	
18	F	Klem. v. Al.	Matth. 2, 1–12.	7.26	4.28	Aufg	
19	S	Abr. u. Sarah	Matth. 1, 18–25.	7.27	4.28	4.04	
20		**4. Adventſonntag.**	**Ev.** Joh. 1, 19–28. **Ep.** Phil. 4, 4–7. Von Johannis [Zeugnis.				Vollmond
21	M	Hugo M. Kail	Matth. 3, 14–17.	7.28	4.29	6.08	den 19.,
22	D	A. Du Bourg	Matth. 3, 1–12.	7.28	4.30	7.16	11 U. 9 M.
23	M	Adam, Eva	Joh. 3, 22–36.	7.29	4.30	8.23	abends.
24	D	Stephan	Joh. 1, 1–18.	7.29	4.31	9.30	
25		**Chriſtfeſt.**	**Ev.** Luk. 2, 1–14. **Ep.** Tit. 2, 11–14. Von der Geburt [Chriſti.				
26		**Zweiter Chriſttag.**	**Ev.** Luk. 2, 15–20. **Ep.** Apg. 6, 8–15; 7, 54–59. Die Hirten gehen nach [Bethlehem.				Letztes
27		**Sonnt. n. d. Chriſtfeſt.**	**Ev.** Luk. 2, 33–40. **Ep.** Gal. 4, 1–7. Von Simeon und [Hanna.				Viertel
28	M	David	Luk. 2, 21–32.	7.30	4.33	Mgs	den 27.,
29	D	Chriſt. v. Würt.	Pſalm 121.	7.30	4.34	2.10	7 U. 12 M.
30	M	Johannes	Luk. 2, 41–52.	7.30	4.35	3.25	morgens.
31	D	Silveſter	Pſalm 103.	7.30	4.36	4.39	

Erzählungen.

Die alte Factory.

(Erzählung.)

Weit draußen am Ende der Summit Avenue, wo wüste Plätze mit Gärtnereien und Viehweiden wechseln, lag die alte Factory. Die zwei hohen Schornsteine schauten wie betrübt auf die Grabesstille herab, aus der sie wie Gedenkzeichen des einstigen lebendigen Getriebes zum Himmel aufragten. Von der Straße schied eine hohe, hier und da schon zerbröckelnde Mauer die frühere "Sash, Blind and Door Factory von Coxe and Wheeler"; nur neben dem geschlossenen Thore stand das kleine Eingangspförtlein offen. Trat man ein, so sah man in einen weiten, öden Hofraum, Unkraut wucherte zwischen morschen Bretterhaufen und altem rostigen Eisen, und auf den Fußsteigen sproßte hohes Gras. Nur in einem rechts am Eingange liegenden Framehause schienen noch Menschen zu leben; im ersten Stockwerk waren zerschlagene Fensterscheiben mit Lumpen verstopft, im zweiten Stock sah man weiße Vorhänge und einige kümmerliche Topfpflanzen, zur ebenen Erde aber standen die Fenster offen und eine schrille Frauenstimme schrie eben drinnen: „Peter, du Taugenichts! willst du gleich herkommen und Wasser tragen? Oder soll ich dich bei den Haaren holen?"

Hinter dem Eisengerümpel am Maschinenhause hob sich vorsichtig ein brauner Krauskopf und lauschte einen Augenblick. Es war ein hübsches, trotziges Knabengesicht, sonnverbrannt, ungewaschen und ungekämmt; die blauen Augen spähten listig nach dem Häuschen, dann verschwand der Kopf wieder. Noch einmal rief die Frau vergeblich, dann ging sie selber schimpfend nach der in der Mitte des Hofes befindlichen Pumpe und füllte ihren Eimer. — Da öffnete sich im obersten Stock ein Fenster und eine alte Frau mit weißem Haar beugte sich heraus. „Guten Morgen, Frau Nachbarin!" rief die Alte freundlich. „Wieder Ärger mit dem Buben? Habe ich Ihnen nicht schon oft gesagt, Frau Müller, der Peter würde besser gehorchen, wenn Sie ihm etwas mehr Liebe zeigten? Der Knabe ist nicht schlecht, aber Sie verbittern und verderben ihn durch Ihre zornige Art."

„Ach, bleiben Sie mir mit Ihrer Weisheit vom Leibe, Frau Billinger!" erwiderte die andere, „der Peter hat es von seiner Mutter so im Blute stecken, daß er zu nichts Ordentlichem taugt. Wenn er nicht gerade in der

Schule ist, treibt er sich immer in dem alten Gerümpel herum. Der lernt sein Leben lang keinen Gehorsam!"

„Ich will Ihnen das Gegenteil beweisen!" sagte Frau Billinger und rief mit ihrer schwachen Stimme: „Peter, Peter!"

„Hier, Großmutter!" tönte es aus dem Eisenhaufen und mit schnellen Sprüngen eilte der Knabe herbei. „Peter, jetzt trägst du der Mutter Wasser und nachher kommst du zu mir herauf."

„Meine Mutter braucht kein Wasser, meine Mutter ist tot!" schluchzte der Knabe und bedeckte das Gesicht mit beiden Händen.

„Da sehen Sie ja, wie er es macht!" schrie Frau Müller und stemmte beide Arme in die Seiten. „Es macht mich ganz fuchswild, wenn er immer von seiner Mutter anfängt, die ihm doch kein Hemd auf dem Leibe hinterlassen hat. Wenn ich nicht aus alter Freundschaft mich des Jungen erbarmt hätte, wäre er auf der Straße oder im Armenhause verhungert. Aber das hat man davon, wenn man aus christlicher Liebe — —"

„Schon gut!" unterbrach Frau Billinger den Redestrom der Nachbarin, von deren christlicher Liebe sie nicht viel zu halten schien. Dann zu dem noch immer weinenden Knaben gewendet, fügte sie mit freundlicher Stimme hinzu: „Peter, komm jetzt gleich herauf zu mir; Frau Müller erlaubt es wohl, daß ich dir wieder einmal den Kopf zurecht setze!"

Frau Müller verschwand achselzuckend und brummend in ihrer Behausung; Peter aber sprang im Nu die zwei Treppen hinauf und trat jetzt mit lachendem Antlitz in das saubere Stübchen der Greisin. Wie still, wie gemütlich war es doch hier! wie glänzte im hellen Sonnenstrahl, der auf dem Wege durchs Fenster die Blumen küßte, der alte, einfache, aber blitzblanke Hausrat und die biblischen Bilder unter Glas und Rahmen an der Wand; wie ernst und würdevoll klang das langsame Tick-tack der Uhr und dann, wenn wieder eine Stunde ins Meer der Ewigkeit gegangen war, das lustige Kuckuck! Kuckuck! des Vogels, der sein Holzköpfchen durch ein Thürlein über dem Zifferblatt steckte und beim letzten Schlage geräuschvoll verschwand. Der gute Vogel, der samt der Uhr aus dem herrlichen deutschen Schwarzwalde stammte, war ein Gegenstand steter Bewunderung für Peter, der jedesmal herbeieilte, wenn der Stundenschluß nahte, um den melodischen Ruf zu hören, der in keinem amerikanischen Walde erklingt. Jetzt saß der Knabe auf einem niedrigen Schemel zu den Füßen der lieben Alten und lauschte ernst ihren ermahnenden Worten.

Da ließen sich langsame, müde Schritte auf der Treppe vernehmen, dann ein schüchternes Klopfen, und auf Peters kräftiges Herein! tritt ein junger Mann, eine abgenutzte Reisetasche in der Hand, ins Zimmer und fragt, sich verlegen umblickend: „Wohnt hier die Frau Billinger?"

„Ja wohl — was wünschen Sie?"

„Ich sah draußen am Thore einen Zettel angeklebt und las, daß hier ein kleines möbliertes Zimmer zu haben sei."

„Ja, freilich; wollen Sie es mieten?"

„Ja — das heißt, wenn — wenn —"

„Wenn es Ihnen gefällt — und wenn Ihnen der Preis paßt,“ sagte Frau Villinger und führte den Fremden in ein kleines nach hinten gelegenes Stübchen. Ein schlichtes Bett, zwei Stühle und ein Waschboard bildeten die Einrichtung; am Fenster waren schneeweiße Vorhänge, und über dem Bett hing der eingerahmte Spruch: Habe deine Lust an dem Herrn; der wird dir geben, was dein Herz wünscht. „Das ist sehr schön,“ sagte der Fremde, „aber ich — ich —“ „Kann wohl nicht vorausbezahlen?“ forschte die Alte freundlich. „Nein — ich arbeitete in der Stuhlfabrik von Koppelmann, wurde schwer krank und als ich nach dreizehn Wochen aus dem Hospital kam und mich bei meinem Boß wieder meldete, sagte man mir, ein anderer sei bereits an meinen Platz gestellt. Meine Ersparnisse gingen drauf in den zwei Monaten, wo ich keine Arbeit fand — und so bin ich denn umhergewandert bis auf diesen Tag.“ Die alte Frau schwankte einen Augenblick; dann sagte sie: „Wie heißen Sie? und wo sind Sie her?“

„Konrad Selinger aus Musbach in der Rheinpfalz.“

„Gut, ich will Sie auf Ihr ehrliches Gesicht behalten. Ich gebe Ihnen unsere einfache Kost und Sie zahlen monatlich zwölf Dollars. Natürlich kann ich es nicht lange aushalten, wenn Sie nicht pünktlich zahlen, denn ich bin selbst arm und lebe von dem, was meine Tochter Emma mit Waschen und Bügeln verdient. Aber — schauen Sie den Spruch dort über dem Bette an, so sollen Sie es machen — alles Vertrauen auf Gott setzen, dann hilft er auch und gibt, was nötig ist.“

Der Fremde legte den Hut auf den Tisch und die Reisetasche daneben; dann wischte er sich mit der Hand eine Thräne aus den Augen und sagte mit gepreßter Stimme: „Ich danke Ihnen; so hat schon lange kein Mensch an mir gehandelt oder mit mir geredet.“

Als Emma, die einzige Tochter der Witwe Villinger, abends heimkam, war sie nicht wenig erstaunt und keineswegs angenehm überrascht, einen fremden Mann als Boarder im Hause zu finden. Emma war ein schlankes, kräftig aufgewachsenes Mädchen von etwa vierundzwanzig Jahren; ihr Gesicht war nicht, was man regelmäßig schön zu nennen pflegt, aber es bekam etwas unbeschreiblich Anziehendes durch die großen braunen Augen, die treuherzig, doch ernst und nachdenklich in die Welt hineinschauten. Nachdem die Mutter ihr den ganzen Vorfall erzählt hatte, sagte sie beinahe unwillig: „Mama, du bist immer zu gutmütig; wir haben nun schon ein paarmal solche Tramps von der Straße aufgenommen, die nach einigen Tagen, ohne Rente zu zahlen, verschwanden. Ich fürchte, das ist wieder so einer, der sich an unserem Tische mal satt essen und das Weite suchen will.“

„Aber das ist kein Tramp, Emma, sondern ein ordentlicher, in Not geratener deutscher Landsmann!“ erwiderte die Witwe. „Und wer weiß, ob wir nicht auch etwas an seiner unsterblichen Seele thun können!“

Emma zuckte etwas geringschätzig die Achseln. „Ich weiß ja, daß der liebe Gott für seine Kinder sorgt,“ sagte sie; „aber wenn wir nicht

arbeiten und das Unsrige zusammenhalten, könnten wir doch am Ende verhungern!"

„Versündige dich nicht, Kind!" antwortete die Mutter mit tiefem Ernst. „Du bist jetzt vierundzwanzig Jahre alt und ich mehr als sechzig. Wir sind nicht durch deiner Hände Arbeit, sondern durch Gottes Güte erhalten worden. Als dein Vater starb, warst du ein kleines Kind; wer half mir armen Witwe in der schwersten Zeit? Und als wir vor acht Jahren die freie Wohnung hier verlieren sollten, weil die Fabrik aufgegeben wurde, hat nicht Gott der Frau Wheeler ins Herz gegeben, uns dieselbe zu lassen? Und selbst wenn sich das Gerücht bestätigen sollte, daß die Factory in andere Hände übergehen soll, wird der Herr weiter helfen, das weiß ich gewiß!"

Da klopfte es und der neue Mieter trat ein; er war offenbar überrascht und verlegen beim Erblicken des Mädchens, welches ihn mit ihren ernsten, tiefen Augen forschend ansah, als wolle sie sein Innerstes ergründen. Die Prüfung fiel zu seinen Gunsten aus, der Mann sah ordentlich und Vertrauen erweckend aus, darum reichte sie ihm die Hand und sagte: „Seien Sie willkommen! Ich denke, wir werden uns näher kennen lernen."

Als Konrad die Hand des Mädchens in der seinen hielt, fühlte er sein Herz ungestüm pochen und geriet in eine solche Verwirrung, daß er kein Wort zu antworten vermochte; als er aber wieder in sein Stübchen trat, brach er in Thränen aus—er wußte selbst nicht, waren es süße oder bittere? Nur das Eine war ihm gewiß, daß seit dem Eintreten ins Haus der Witwe ein neuer Lebensabschnitt für ihn begonnen hatte. — —

Acht Tage waren vergangen und der junge Mann hatte noch keine Arbeit oder Anstellung gefunden — alle seine Gänge von früh bis zum Abend waren umsonst; Leidensgenossen hatte er freilich genug, denn der Druck des schweren Jahres 1893 lastete auf allen Gebieten der Industrie. Einmal hatte Konrad bei einem Neubau geholfen, eiserne Träger aufzustellen und an diesem Tage sehr vergnügt zwei Dollars nachhause gebracht. Ein anderes Mal glückte es ihm, bei einem Umzuge zu helfen, wofür er einen Dollar bekam. Dann aber wanderte er wieder rastlos von Geschäft zu Geschäft, von Straße zu Straße, und kehrte müde und hungrig nachhause, wo Emmas fragende Blicke sein Herz mit unendlichem Weh erfüllten. War sie nicht, so meinte er, berechtigt, ihn zu verachten? Was war ein Mann mit starkem Arm wert, der nicht einmal das tägliche Brot verdienen konnte? Daß Emma heimlich bei allen ihren Bekannten eifrig nach Arbeit für ihn suchte, ahnte er freilich nicht, auch nicht, daß zwischen Mutter und Tochter über ihn viel und öfter verhandelt wurde. Dann sagte wohl die Witwe zu dem Tiefgebeugten: „Passen Sie auf, Konrad, der liebe Gott hat noch etwas recht Gutes für Sie in Bereitschaft; aber Sie müssen ihm vertrauen und wieder, wie in Ihrer Kinderzeit, zu ihm beten— dann wird Ihr Herz ruhig werden!"

„Meinen Sie?" fragte er mit einem traurigen Lächeln. „Mir scheint es oft, als habe der liebe Gott den Musbacher Konrad ganz vergessen."

„Und ich sage Ihnen, daß er Sie gerade jetzt in seine Schule genommen hat, damit Sie glauben, beten und warten lernen."

„Sie sind zu mir wie eine Mutter!“ seufzte Konrad; „wollte Gott, ich könnte Ihnen einmal vergelten, was Sie an mir gethan haben. Aber — die Aussichten sind schlecht, und daß ich euch so zur Last liegen muß, das — das drückt mir das Herz ab.“ Er eilte schnell hinaus, um die Thräne zu verbergen, die über seine Wange rollte.

Gleich bei seinem Eintritt ins Haus hatte Konrad die Bekanntschaft des muntern Peter gemacht. Dieser schwärmte völlig für den neuen Mieter und suchte ihn durch allerlei Possen und lustige Gespräche aufzuheitern, freilich meist mit geringem Erfolge. Mit stolzer Miene zeigte er ihm sein Versteck in dem wüsten Haufen von alten Maschinenteilen im Basement des verlassenen Gebäudes. Dort hatte sich Peter eine Art Höhle zurechtgebaut, in der er nach den Schulstunden seine meiste Zeit zubrachte, um dem wenig erfreulichen Zusammensein mit Tante Müller zu entgehen. Das Prachtstück seiner antiquarischen Sammlungen war ein noch gut erhaltener eiserner Schiebkarren und eine mächtige Kohlenschaufel.

Es hatte die ganze Nacht geregnet, schwere Gewitter waren mit Donner und Blitz über die Stadt gezogen, und nur zeitweise drangen die Strahlen der aufgehenden Sonne durch die dichten Wolken, die auf Sturmesflügeln wie ein geschlagenes Kriegsheer nach Westen zogen. Da erschien zum nicht geringen Schrecken der um den Frühstückstisch Versammelten ein Polizist mit der Weisung, Frau Billinger sollte sofort den beschädigten Seitenweg längs der Fabrik in Ordnung bringen lassen. Sofort erbot sich Konrad, die Arbeit zu übernehmen. Während er damit beschäftigt war und auch die aufgerissene Straße in Angriff nahm, kamen zwei elegant gekleidete Herren des Weges daher und der eine fragte: „Ist das die Factory von Coxe und Wheeler?“ „Ja wohl!“ antwortete Konrad. „Wer hat Sie denn angestellt, diese Arbeit hier vorzunehmen?“ „Für dieses Stück eigentlich niemand; ich sollte nur den Seitenweg reinigen, aber wenn man nicht auch an der Straße etwas thut, so reißt beim nächsten Regen das Wasser wieder alles ein, wie gestern.“ „Und wer bezahlt Ihnen das?“ Da richtete sich Konrad auf, wischte den Schweiß von der Stirn und sagte: „Mein Herr, wenn ein Mensch, wie ich, seit Monaten keine Arbeit findet, dann dankt er Gott, wenn er sich wieder einmal anstrengen darf; zudem freut es einen doch, wenn man was Vernünftiges schaffen kann.“ „Demnach scheinen Sie kein Sozialist zu sein?“ lächelte der jüngere Herr, ihn dabei scharf anblickend. „Nun — ich bin's freilich gewesen, als ich meinte, das wäre der Weg, wo man für sich und tausend andere das Glück erreichen könnte. Als ich aber drei Jahre lang meine sauer erworbenen Groschen drangesetzt hatte und dabei nichts als Reden und wieder Reden zu hören bekam, da hab ich gedacht, klüger und reicher wirst du mit all dem Gerede doch nicht, und während der Bruder „Walking Delegat“ sich im feinen Restaurant gütlich thut, kommst du nach jedem Streik immer tiefer ins Elend.“ Damit bückte er sich und griff nach dem Haufen Steine, um damit ein gewaltiges Loch im Boden auszufüllen.

Der ältere Herr musterte nochmals lächelnd den fleißigen Arbeiter und sagte: „Wenn Sie in acht Tagen noch keine Beschäftigung gefunden haben, so können Sie auf meinem Komptoir, Pine Street No. 480 nachfragen. Ich heiße Leo Rings.“ Damit legte er einen Dollar auf den Steinhaufen und wandte sich mit seinem Begleiter zum Gehen. Im ersten Augenblicke wollte Konrad ihm nachrufen: Ich nehme kein Almosen; dann dachte er an seine Schuld bei Frau Villinger, steckte seufzend das Geldstück in die Tasche und ging wieder hastig an seine Arbeit. — —

Acht Tage waren bald herum — und für Konrad fand sich nichts. So wanderte er denn eines Morgens schweren Herzens den weiten Weg nach der Pinestreet und zog die elektrische Glocke an dem eleganten Hause, wo ein glänzendes Messingschild die Inschrift trug: Leo Rings und Sohn. Nach einer Weile öffnete sich die Thür und ein aufgeblasener Diener musterte den Eintretenden mit frechen Blicken. „Was wollen Sie?“ fuhr er den bald rot, bald blaß Werdenden an. „Gebettelt wird hier nicht und Arbeit haben wir auch nicht.“

Das war aber unsrem Konrad doch zu arg. Hochaufgerichtet und mit zornblitzenden Augen trat er auf den Lakaien zu, der furchtsam zurückwich. „Sie unverschämter Mensch, behandelt man so einen Mann, der im Auftrage der Firma kommt, die ihm eine Anstellung versprochen hat? Gleich melden Sie mich bei den Herren — oder ich werde mir selbst den Weg frei machen!“ Und nun geschah etwas Merkwürdiges. Als Konrad nach seinem Schnupftuch in die Tasche griff, stürzte der feige Thürhüter mit einem Schreckensrufe ins Komptoir, weil er meinte, es werde eine Dynamitbombe oder sonst etwas Fürchterliches zum Vorschein kommen. Von drinnen ertönten gleichfalls ängstliche Ausrufe und das Geräusch von umgeworfenen Stühlen — dann folgte eine tiefe, unheimliche Stille und leises Geflüster. — Als Konrad so allein in der Vorhalle stand, wich seine Aufregung schnell einer tiefen Niedergeschlagenheit. „Da habe ich mir eine schöne Suppe eingebrockt!“ dachte er; „der Kerl wird mir eine nette Empfehlung bei der Firma machen, und es ist wohl am besten, ich ergreife den Rückzug, ehe ich hinausgeworfen werde. Ja, ja — wenn der Mensch Pech hat —“

In diesem Augenblicke öffnete sich die Komptoirthür ein wenig und durch den Spalt streckte sich vorsichtig ein Kopf hervor, mit einer Bleifeder hinter dem Ohre und einem ungeheuren schwarzen Barte, aus welchem eine lange, spitzzulaufende und mit einer goldenen Brille belastete Nase hervorlugte.“ „Der Herr Chef ist verreist und hat keine derartige Ordre hinterlassen!“ schnarrte der Schreiber, nachdem er zu seiner großen Beruhigung sich überzeugt hatte, daß weder Dynamit noch Revolver sein kostbares Leben bedrohte. — „Mr. Rings junior ist unpäßlich und heute gar nicht von der Villa in die Stadt gekommen; auch der Prokurist weiß nichts von der Sache — und wenn Ihre Behauptung nicht eine bloße Schwindelei ist, dann müssen Sie später mal wiederkommen!“ Sprach's und schlug die Thür zu, nicht ohne vorher einen giftigen Blick auf den armen Konrad geworfen zu haben.

Als dieser wieder auf der Straße stand, war er wirklich am Verzweifeln. Was in aller Welt sollte er nun anfangen? War denn in dieser großen Stadt, auf deren Straßen sich Tausende drängten, kein Platz für ihn? Sollte er verhungern im Angesicht der prachtvollen Ausstellungen von Delikatessen und Nahrungsmitteln aller Art in den Schaufenstern der großen Restaurants? Hatte er nicht auch ein Recht zu leben und sich des Daseins zu freuen, wie jene stutzerhaften Herren und Damen, die eben in einer glänzenden Karosse so dicht an ihm vorüberfuhren, daß er beinahe umgeworfen worden wäre? Finstere Gedanken stiegen in Konrads Seele empor; er ballte ingrimmig die Faust und dachte, während er in der Sonnenglut den weiten Weg in die Vorstadt zurücklegte, an ein Pamphlet, welches ihm vor einigen Wochen zugestellt worden war, mit dem schauerlichen Titel: Die Rache der Enterbten.

Zuhause angekommen, fand er Emma und deren Mutter mit verweinten Augen; als letztere ihn eintreten sah, legte sie ein Papier aus der Hand und sagte: „Nun, haben Sie etwas ausgerichtet?"

„Nein — alles umsonst! Das Schicksal verfolgt mich!"

„Sagen Sie lieber: Gott prüft mich!" antwortete die Witwe und schaute ernst und liebevoll in Konrads blasses, verstörtes Gesicht. „Wenn wir schwachen und doch oft so eigensinnigen Menschen nur immer daran dächten, daß ohne Gottes Zulassung nichts geschehen kann, und daß seinen Kindern alles, auch das Schwerste, zum Besten dienen muß, dann würden wir in der Not nimmer verzagen."

„O Mutter!" rief da Emma schmerzlich bewegt aus, während Thränen über ihre Wangen rollten — „ich wollte, ich hätte deinen starken Glauben, der andere noch trösten kann, wo über uns das Elend zusammenbricht. Aber in mir ist alles finster und ich wage nicht mehr zu hoffen."

„Was ist denn geschehen?" fragte Konrad mit bebender Stimme. „Ich kann Sie nicht weinen sehen, Emma — wirklich, ich kann nicht. Ist das Maß des Unglücks noch nicht erschöpft?"

„Eben erhalte ich Anzeige, daß die Fabrik verkauft worden ist," erwiderte Frau Villinger, „und daß nun alle Mieter in spätestens vier Wochen ausziehen müssen. Damit verliere ich meine freie Wohnung, die wir so lange inne gehabt haben, und in der ich einmal zu sterben gedachte. Erspart haben wir nichts, ich werde alt und meine Kräfte nehmen ab — und wenn ich nun mein armes Kind ansehe, die wohl einsam durchs Leben wandern wird, weil sie arm ist an äußern Gütern, so möchte mir bange werden. Aber — der alte Gott lebt noch, und er hat gesagt: Ich will dich nicht verlassen noch versäumen!"

Die drei betrübten, hilflosen Leute saßen lange bei einander und keins sprach ein Wort; Emma griff zu ihrer Näharbeit und der schwere Seufzer, der ihrem jungen Herzen entfloh, traf Konrad wie ein Dolchstoß. — „So kann's nicht bleiben!" schrie er in einer Aufregung, welche die Frauen erschreckte; „wenn ich nur Arbeit hätte, wie glückselig würde ich schaffen für drei. Jetzt will ich noch einmal zu einem Schreiner gehen, der mich

auf die nächsten Wochen vertröstete. Beten Sie, Mutter Billinger, beten Sie, daß mein Gang nicht vergeblich sei, denn sonst — —" Ein ernster, vorwurfsvoller Blick Emmas schloß dem aufbrausenden Manne den Mund; obwohl die alte Wanduhr eben die Mittagstunde verkündigte, eilte er hinaus und wanderte wieder durch die glühend heißen Gassen der großen Stadt. — Spät am Abend kam er mit freudig leuchtendem Gesicht heim. „Seit Mittag habe ich gearbeitet—tüchtig gearbeitet!" rief er den Frauen schon unter der Thür zu. „Eine Partie Schulbänke müssen bis Montag fertig sein, und Meister Schmidt an der Sidney=Straße war überglücklich, als ich kam — und i ch erst! Das war eine Freude, wieder einmal mit solchem prächtigen Nußbaumholze zu hantieren. Ich habe so eifrig schaffen können und bei der Arbeit ganz vergessen, daß ich seit heute früh nichts genossen habe als eine Tasse Kaffee mit Brot. Nun aber spüre ich wirklich Hunger — und wenn noch was da ist —"

„Genug für einen fleißigen und treuen Arbeiter!" sagte Frau Billinger. — „So gefallt Ihr mir besser, als wenn Ihr dem lieben Gott ein mürrisch Gesicht macht." Und als nun Emma mit dem einfachen, sehr einfachen Abendbrot eintrat und sich vertraulich an Konrads Seite setzte, da war alles Herzeleid und alle Sorge vergessen und er dünkte sich der glücklichste Mensch auf Erden.

Ja, das waren drei glückliche Tage für ihn, wo er nach Herzenslust arbeiten konnte, und als er am Samstag heimkam und die verdienten acht Thaler auf den Tisch legte, da strahlte sein Gesicht vor Freude; und was ihn am meisten beglückte, war die unleugbare Thatsache, daß auch Emmas sonst so ernste und ruhige Züge einen hellen Wiederschein dieser Freude abspiegelten. Sie plauderte so fröhlich mit ihm, als hätten sie sich Jahre lang gekannt. Und in der That, seit er Arbeit gefunden hatte, war der ängstliche, scheue Mensch ganz verändert, seine Haltung war freier und selbstbewußter geworden, und Emma schämte sich jetzt, daß sie bei der ersten Begegnung fast verächtlich auf ihn herabgesehen und der Mutter gegrollt hatte, weil sie sich des „Tramps" so liebevoll und vertrauend angenommen hatte. —

Sonntag war die ganze Familie zur Kirche gegangen und hatte den Nachmittag zu einem Spaziergange nach einem der schönen städtischen Parks benutzt. Am Montag=Morgen war Konrad wieder nach Arbeit ausgegangen — leider vergeblich, und seine Stimmung war beim Nachtessen bei weitem nicht so ruhig, als an den vorhergegangenen Tagen.— Doch bald sollte nach Gottes Rat auf den trüben Morgen heller Sonnenschein folgen. Der kleine Peter, den wir ganz aus den Augen verloren haben, hatte sich wieder einmal vor den Schlägen der Frau Müller in seine Höhle geflüchtet, als einige feingekleidete Herren den Hofraum betraten und nach kurzem Rundgang vor dem Gerümpelhaufen stehen blieben, vor welchem der Knabe sein Hauptquartier aufgeschlagen hatte. Aus ihrem Gespräch erlauschte er, daß das ganze Terrain der Factory sofort von Schutt, Trümmern und Unkraut gereinigt und zu diesem Zwecke eine Anzahl Arbeiter

angestellt werden müßten. Da fiel dem klugen Jungen sein Freund Konrad ein; behende wie eine Katze schlich er sich aus seinem Versteck, flog die Treppe hinauf und schrie, über die Thürschwelle purzelnd: „Du — du! komm geschwind herunter; die neuen Herren sind da und wollen den Hof gereinigt haben — und einer hat gesagt, unter dreißig Dollar sei das nicht zu haben. Willst du das schöne Geld nicht verdienen?"

Konrad ließ den Löffel in die Suppe fallen und flog die Stiegen hinab; richtig, da standen einige Herren in eifriger Unterhaltung — und zwei davon waren ihm wohlbekannt; sollten Leo Rings und Sohn die Fabrik gekauft haben? Und war nicht jetzt die beste Gelegenheit, sie an ihr Versprechen zu erinnern? Mutig trat er daher zu der Gruppe und sagte: „Verzeihen Sie eine Anfrage. Ich höre, Sie wollen hier aufräumen lassen — und da ich ohne Arbeit bin, möchte ich bitten, mir den Job zu geben; ich will's so gut und billig wie möglich thun."

„Oho! das ist ja unser philosophischer Freund von der Straße dort!" rief der junge Rings und bot Konrad freundlich die Hand. — „Also noch immer ohne Arbeit! Warum sind Sie denn nicht zu uns gekommen?"

Bei der Erinnerung an die ihm dort widerfahrene schlechte Behandlung vermochte Konrad sich nur mit Mühe zu beherrschen und eine bittere Antwort zu unterdrücken. „Ich bin wohl dagewesen," sagte er, „habe es aber schlecht getroffen. Der Chef war verreist, Sie waren unwohl und deshalb nicht in die Stadt gekommen — und der geschniegelte Bursche im Vorzimmer scheint mich für einen Bettler oder gar für einen Räuber und Banditen gehalten zu haben."

„Na, da haben Sie aber richtiges Pech gehabt!" lachte der junge Mann und fügte dann, zu seinem Vater gewendet, hinzu: „Ich denke, wir sind dem Manne eine Entschädigung für den gehabten Ärger schuldig. Sollten wir ihm nicht die Arbeit hier übergeben?"

Ehe der Alte geantwortet hatte, warf einer der andern Herren ein: „Ein Arbeitsloser hat aber weder Pferd noch Wagen, und hier sind wenigstens dreißig Fuder Schutt und Gerümpel fortzubringen."

„Verzeihen Sie," erwiderte Konrad ruhig, „wirklich wegzuführen braucht man nur wenig. Auf dem Hofe hinter dem Maschinenraum ist eine tiefe Grube, wo sich das Regenwasser gesammelt hat, und dort drüben an der Mauer ist noch eine vom Wasser ausgerissene Höhlung, die mit der Zeit die Mauer an zwei Stellen ruinieren muß. Da hab ich gedacht, man könnte mit dem kleinen Gerümpel die beiden Gruben ausfüllen und den übrigen Schutt darauf führen; das gibt eine feste Oberfläche — und zum Wegfahren bleiben dann nur noch die ganz großen Stücke."

Der alte Herr ging mit seiner Gesellschaft nach den beiden von Konrad bezeichneten Stellen und sagte dann: „Sie haben recht und sind ein praktischer Mann. Machen Sie die ganze Sache, aber nehmen Sie noch ein paar Arbeiter dazu, denn in acht Tagen muß diese Wildnis sauber und in Ordnung sein. Was den Lohn betrifft, so sollen Sie nicht zu kurz kommen."

Konrads Angesicht leuchtete und er wäre am liebsten sogleich ans Werk

gegangen, es zuckte ihn ordentlich in den Armen. Als die Herren sich zum Weggehen wandten, hielt der junge Rings seinen Vater einen Augenblick zurück und sprach leise zu ihm. Da trat dieser nochmals an Konrad heran und sagte im trocknen Geschäftston: „Können Sie gute Zeugnisse beibringen über Ihr früheres Leben?"

„Gewiß! oben ist meine Brieftasche; gleich will ich —"

„Schon gut, das hat Zeit. Sind Sie verheiratet?"

„Nein!" erwiderte Konrad errötend; „was sollte ich armer Kerl mit einer Frau anfangen?"

„Da haben Sie wieder Pech. Ich fragte danach, weil es mein Grundsatz ist, nur einen verheirateten Porter in unserm Geschäfte anzustellen. In spätestens drei Wochen brauche ich einen solchen, und da derselbe neben freier Wohnung einen sehr anständigen Gehalt bezieht, so kann er mit Familie sorgenlos leben."

Konrad starrte den alten Herrn wie versteinert an. Träumte er denn? Hatte er sich verhört? Aber nein! Da stand Mr. Leo Rings, der neue Fabrikherr, leibhaftig vor ihm und machte ein so ernstes, prosaisches Gesicht, als handle es sich um den Abschluß irgend eines großen Geschäfts — und schien auf eine Antwort zu warten. Nun flog es wie Sonnenlicht über die Züge des jungen Arbeiters und unwillkürlich die Hände faltend sprach oder stotterte er vielmehr: „Die Mutter hat doch recht — Gott verläßt den Deutschen nicht! Hier oben wohnt nämlich die Witwe des früheren Porters von Coxe und Wheeler — und die hat eine Tochter — die — die —" Weiter kam Konrad nicht; seine Verlegenheit machte einen so komischen Eindruck auf die Herren, daß sie in ein schallendes Gelächter ausbrachen. „Na, ich verstehe schon!" sagte Herr Rings, senior; „Sie brauchen also nicht lange nach einer Frau und ich auch nicht nach einem Porter zu suchen. Machen Sie jetzt den Hof hier fertig und dann laden Sie unsere ganze Firma zur Hochzeit."

Damit gingen die Herren, und Konrad stieg langsam die Treppe hinauf. Es fiel ihm jetzt schwer aufs Herz, daß er mit Emma bisher auch noch nicht ein Wörtlein von Liebe und Heirat gesprochen hatte, und so trat er, trotz seines Glückes, mit besorgter Miene ins Zimmer, wo ihn die Frauen erwartungsvoll empfingen. „Sie haben gewiß jetzt Arbeit bekommen? die Herren unten schauten so freundlich aus —"

„Arbeit für immer!" brach jetzt der junge Mann fröhlich aus, denn ein Blick in Emmas leuchtende Augen hatte alle Traurigkeit verscheucht. „Arbeit — und noch viel mehr!"

„Was denn noch?"

„Ich soll hier Porter werden in der neuen Fabrik; freie Wohnung, gutes Gehalt und — und — es ist freilich noch nicht alles in Richtigkeit. Ich kriege nämlich die Stelle nur, wenn Emma einwilligt!"

„Ich!" sagte Emma erglühend; „was reden Sie da?"

„Ei nun, Mr. Rings nimmt keinen unverheirateten Porter, darum müßte ich binnen drei Wochen heiraten."

Es trat eine Totenstille ein, daß es jedem schien, als hörte er des andern Herz klopfen. „Wollen Sie es mit mir wagen, liebe Emma?" nahm endlich Konrad das Wort und ergriff des Mädchens Hand. „Es scheint, der liebe Gott will es so haben, daß wir miteinander durchs Leben gehen." — Ein Thränenstrom entstürzte ihren Augen und ohne ein Wörtlein zu sprechen, eilte sie zur Thür hinaus. Aber Konrad, über den plötzlich eine große Sicherheit und Menschenkenntnis gekommen war, wußte des Mädchens Flucht sehr wohl zu deuten und nahm sofort die Verfolgung auf. Frau Villinger aber faltete die Hände und sprach leise vor sich hin: „Also bleiben dürfen im trauten Stüblein und hier sterben! Und meine Emma wird mit dem treuen Menschen glücklich werden. Herr Gott, ich danke dir!"

Nun folgten fröhlich bewegte Wochen für die Leutchen in der alten, jetzt neu aus langem Schlafe erwachenden Factory. Auch unsern kleinen Peter traf ein Segen aus dem Füllhorn des Glücks. Als Konrad sich erbot, ihn als Laufburschen zu behalten, war Frau Müller froh, daß der Junge in ordentliche Hände kam; der aber schlug vor Freude einen Purzelbaum nach dem andern und gelobte hoch und teuer, fortan ein nützliches Glied der menschlichen Gesellschaft zu werden, was er auch wacker gehalten hat.

In Scharen kamen jetzt Arbeiter aller Art und richteten die Fabrikräume zu; Maschinen wurden aufgestellt, Maurer, Schlosser und Zimmerleute belebten die sonst so öden Säle wie ein Ameisenhaufen und vom frühen Morgen bis zum Abend gab es ein Lärmen und Laufen, ein Hämmern, Klirren und Klopfen, daß man hätte meinen sollen, die Bewohner des Framehauses würden es nicht aushalten. Aber die störte das nicht; mitten im Lärm gab es eine fröhliche Hochzeit, auf welcher die beiden Rings, Vater und Sohn, beim Festschmause den Ehrenplatz einnahmen. Nach ihrem Zeugnisse war Konrad wirklich ein Idealporter, der sich stolz als Mitglied der berühmten Firma betrachtete. Und in der That, wer ihn vor einigen Monaten gesehen hatte, erkannte ihn kaum wieder. Damals war er so bleich und traurig und hatte ein ängstliches, gedrücktes Wesen, jetzt ging er stramm und festen Schrittes umher — und wenn Emma, seine brave Frau, aus dem Fenster schaute und ihn so würdevoll schalten und walten sah, mußte sie oft lächeln beim Gedanken an jene Stunde, wo die Mutter trotz ihres unwilligen Widerspruchs den „Tramp" ins Haus genommen hatte.

Kamen aber, seit die Fabrik wieder im Gange war und vierhundert Leute beschäftigte, arbeitslose Wanderer ans Thor und fragten um Anstellung, so gab ihnen Konrad stets freundlichen Bescheid; hatte er doch selbst erfahren, welch ein trauriges Los es ist, arbeiten zu wollen und keine Arbeit zu finden. Manchen guten Rat, manch tröstendes Wort wußte er zu geben und immer gedachte er des Bibelspruches im Mietskämmerlein, welches er damals zaghaft und sorgenvoll an der Seite der nunmehrigen Schwiegermama betreten hatte: Habe deine Lust an dem Herrn, der wird dir geben, was dein Herz wünscht. —

Ein Tropfen von dem Tau seiner Liebe.

„Ich brauche niemand," hatte Frau Erhard stets gesagt, „bin noch nie jemand zur Last gewesen, habe stets mein eigenes Brot gegessen und mir nichts zu schulden kommen lassen."

Es lag ein seltsam harter Zug um ihren Mund, wenn sie so sprach; bei den letzten Worten pflegte sie den Kopf etwas höher zu heben. Niemand widersprach ihr. Sie lieferte ihre Wäsche so pünktlich und so sauber ab, es fehlte nie ein Stück; „eine tüchtige Frau," so lautete das allgemeine Urteil über Frau Erhard.

Frau Erhard war früh Witwe geworden. „Ich habe meine Kinder tüchtig erzogen, es hat ihnen an nichts gefehlt, — aber ich habe nichts davon gehabt. Der Junge hätte ein tüchtiger Mensch werden können, aber er starb gleich nach der Konfirmation, und die Tochter — ich habe keine Tochter," sagte Frau Erhard, und der herbe Zug um ihren Mund ward noch einen Schatten härter. —

„Wenn man arbeiten muß, hat man eben keine Zeit, krank zu sein. Ich bin auf meiner Hände Arbeit angewiesen, und darum habe ich mich seit meines Mannes Tode nicht mit Kranksein abgegeben." — Es war wohl schon länger als ein Jahr her, daß Frau Erhard diese Worte gesprochen hatte, Schwester Marie aber, die Diakonissin, hatte sie nicht vergessen können. Sie hatte gerade der schwindsüchtigen Frau Henner die Stube gefegt, als Frau Erhard mit einem Korb Wäsche ins Zimmer gekommen war. Frau Henner ruhte nun schon lange auf dem Kirchhof; Frau Erhard hatte neben Schwester Marie an ihrem Grabe gestanden.

Diese zwei Begegnungen zogen der Schwester Marie durch den Sinn, als sie heute auf der Liste ihrer zu machenden Besuche las: „Wäscherin Erhard, State Str., vier Treppen hoch."

Es war ein schneidend kalter Wintertag. Hoch wirbelte der Schnee, vom Winde getrieben. Manches Auge blickt freundlich der Schwester nach, die mit ihren schweren Körben so tapfer vorwärts dringt. Sie selbst merkt wenig davon. Der Besuch bei Frau Erhard liegt ihr wie ein Druck auf der Seele. „Einen Tropfen von dem Tau deiner Liebe schenke mir, mein Herr und Gott!" Sie hatte damals wenig Liebegefühl für die Frau mit dem hochmütigen Wort und harten Ton der Stimme.

„Herein!" Wie scharf und verwundert das klang! Schwester Marie öffnete die Thür und erschrak. War das wirklich Frau Erhard? Sie stand ihr in Erinnerung als das Bild der Kraft und Gesundheit; und nun so bleich und verändert? Nur der bittere Zug um den Mund war bitterer und trotziger geworden. „Wirklich sieht sich auch mal jemand nach mir um? Mein Leben lang hab ich mich für fremde Leute geplagt, und nun muß ich verlassen dahin liegen. Ach Gott, warum geht mir das so?" Und nun brach es hervor, was in langen Tagen und Nächten einsamer Krankheit dies harte, stolze Herz bewegt, ein ganzer Strom bitterer Klagen! Frau

Erhard war sich vieler Tugenden bewußt, und unter diesen Tugenden war auch Frömmigkeit, denn sie betete und that nichts Böses, und an all ihren andern Tugenden mußte Gott doch selbstverständlich Wohlgefallen haben. Nun war sie krank — war das nicht ungerecht von Gott? Für die Gesundheit hatte Frau Erhard Gott nie gedankt, dazu war sie viel zu stolz auf ihre Kraft und Tüchtigkeit; aber die Krankheit, das war selbstverständlich, die kam von Gott, und darüber murrte Frau Erhard und fragte Tag und Nacht: „Warum?" Und nun die Bitterkeit des Mangels. Solange sie Brot in Fülle gehabt, hatte sie sich nie klar gemacht, daß ihr das von Gott kam; im Gegenteil, es war das ja eine ihrer Tugenden, denn daß sie so wohlhabend, war ja Folge ihres Fleißes. Nun, wo das Brot fehlte, murrte sie, — womit hatte sie's verdient, daß sie so Mangel litt?

Hunger und Bitterkeit, o wie nagte das an ihrem Herzen! „Ich brauche niemand," hatte Frau Erhard immer gesagt, — aber jetzt, wo sie elend war, da murrte sie gegen die Menschen. Warum sah denn niemand nach ihr? Für so viele hatte sie gearbeitet Jahr für Jahr. „Ja, da konnten sie meine Arbeit gebrauchen, aber sich um mich kümmern, nein! Warum kümmert sich niemand um mich?"

Schwester Marie hatte sich unterdessen still ans Werk gemacht; sie hatte nicht Zeit, alle die Klagen anzuhören, es warteten ja noch andere Kranke auf sie. Frau Erhard folgte jeder ihrer Bewegungen mit den Augen. Wirklich, das elende Kämmerlein bekam ein anderes Aussehen unter den reinigenden Händen. „Ach, daß mir das geschehen muß!" seufzte Frau Erhard; „so sauber war sonst alles, und nun gezwungen sein, sich das von einer Fremden machen zu lassen."

Schwester Marie hielt mit Fegen inne und sah die Kranke an. War's ein Tropfen von jenem Tau himmlischer Liebe, welchen Schwester Marie sich erbeten hatte, der die Kranke anleuchtete? Es ging ein Zucken um den harten Mund, und als Schwester Marie dann die Hand der Kranken ergriff, da fühlte sie einen warmen Druck.

„Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet," hatte Schwester Marie ihr zum Abschied gesagt. Frau Erhard kannte das Wort, es stand in der Bibel. Sie hatte sonst nie über das Wort nachgedacht — aber wie tröstet denn eigentlich eine Mutter? —

Hu, wie der Wind pfiff! Ja, gerade solch Wetter war's gewesen, wie die elende Dirne ihr ins Haus kam, die Diebin. Sie hatte vor ihr auf den Knieen gelegen, ja, und ausgesehen hatte sie wie der blasse Tod. „Mutter, Mutter, hab Erbarmen! ich bin ja doch dein Kind!" hatte sie gefleht.— Frau Erhard hörte wieder den Ton angstvoller Bitte und dann das Aufschluchzen der Verzweiflung — obwohl sechs Jahre seitdem vergangen waren. „Natürlich—ich mußte sie von mir stoßen! Wie konnte ich eine Diebin ins Haus nehmen?" — — „Wie einen seine Mutter tröstet!" Also so tröstet eine Mutter ein verzweifeltes Kind! Frau Erhard wischte sich mit matter Hand den Schweiß von der Stirn. Wird Gott auch so trösten, wenn die schwarzen Todeswellen rauschen? „Erbarmen!" hatte ihr Kind gerufen,

und — Frau Erhard sah es plötzlich vor sich, wie es so bleich zur Thür hinausschwankte. — Wird Gott Erbarmen haben? Aber brauchte sie denn Erbarmen? Hatte sie sich doch nichts zu schulden kommen lassen. Es war Frau Erhard nie schwer gewesen, ihre Tugenden aufzuzählen, sie that das auch jetzt, aber war's nicht wie ein schrilles Lachen der Hölle — „rechtschaffen, — arbeitsam, — grausam und stolz, — selbstsüchtig und — —"

„Erbarmen!" Konnte Frau Erhard um Erbarmen flehen? Das bleiche Antlitz der Tochter schien sich auf ihren Mund zu legen, daß es ihr fast den Atem benahm. Aber brauchte sie denn Erbarmen? — „Ich habe nichts Böses gethan, ich bin immer rechtschaffen gewesen, ich bin niemand etwas schuldig, der Schwester werde ich ihre Gutthat lohnen, sobald ich kann," murmelte sie trotzig. Frau Erhard versuchte zu schlafen, aber wie kann man schlafen, wenn die Gedanken sich jagen im kranken Hirn, eine wilde, tolle Jagd! „Wie einen seine Mutter tröstet!" — Schwester Marie hatte gesagt, daß das ein schönes Wort sei, sie solle es nicht vergessen und Gott lasse sie erfahren den milden Tau seiner Güte, — ja, so hatte sie gesagt. Vergessen konnte Frau Erhard das Wort nicht; aber nicht wie milder Tau, nein, wie eine schwere Last lag es über ihr: „Wie eine Mutter tröstet." Also trösten soll eine Mutter, — nicht verdammen. Frau Erhard hatte einst eine Freundin gehabt, mit der hatte sie auf der Schulbank gesessen; die war ein schönes, frohes Kind gewesen, und Frau Erhard hatte sie sehr lieb gehabt. Wie deutlich erinnerte sie sich des Tages, als die schauerliche Kunde an ihr Ohr gedrungen, daß man diese Freundin als Leiche im Wasser gefunden! — Sie war damals hingelaufen, wo ein Menschenhaufe am Ufer stand — wie entstellt hatte die Leiche ausgesehen, wie hatte sie die Härte der Eltern verflucht! Hätten sie ihr Kind nicht aus dem Hause gestoßen, das Furchtbare wäre nicht geschehen. Nein, gewiß nicht! Die Eltern waren die Mörder des selbstmörderischen Kindes. Ja, gewiß! — — Das alles war lange, lange her. Gras wächst über dem niedrigen Hügel, der an ungeweihter Stelle der Kirchhofsmauer lag. Wie konnte die alte Geschichte ihr Herz so zitternd machen? Wie kam's doch, daß die entstellten Züge der Leiche ihr plötzlich vor Augen standen, aber nicht mit den Zügen der Toten, sondern mit den Zügen — — ihrer Tochter? War ihr Kind nicht auch ein verstoßenes? Hatte sie nicht gehört, daß sie an viele Thüren geklopft, und niemand hatte ihr Arbeit geben oder sie in Dienst nehmen wollen. Natürlich! eine Diebin, welche die eigene Mutter verstößt. Wo wird sie geblieben sein? „Mutter, Mutter, du stößt mich in die Verzweiflung hinaus!" Ja, so hatte sie geschrieen, ehe Frau Erhard die Thür hinter ihr zuschlug. Wie, wenn sie auch — — Frau Erhard schloß schaudernd die Augen. Ja, da lag sie — bleich und still, mit den Zügen ihres Kindes — die Leiche des verstoßenen Mädchens.

„Ach, warum liege ich auch so allein," stöhnte Frau Erhard, „könnte ich nur mit jemand ein Wort reden, — aber es sieht ja niemand nach so einer einsamen Witwe wie ich bin." Sie hatte sich im Bett aufgerichtet.

Da lag ja ihre Bibel! Wie kam die dahin? Ach, die fromme Schwester hat sie dahin gelegt. „Die müssen Sie immer zur Hand haben, liebe

Frau Erhard," hatte sie gesagt. „Wozu denn?" hatte Frau Erhard mürrisch geantwortet.

„Es ist das Buch meines Glücks," hatte Schwester Marie gesagt, und dazu hatten ihre Augen sie wieder so warm und strahlend angelacht. „Buch des Glücks," murmelte Frau Erhard und griff nach der Bibel — „sollte es ein Buch sein für mich auch — das Glück zu finden? Glücklich war ich nie — nie!" Sie hatte das heilige Buch aufgeschlagen; ihr Lesen ging nur langsam und stockend, sie las, wo sie aufgeschlagen; mit ihrer harten, scharfen Stimme klang es in ihre Ohren durch den stillen einsamen Raum: „Es wird aber ein unbarmherziges Gericht über den gehen, der nicht Barmherzigkeit gethan hat!"

„Unbarmherziges Gericht," wiederholte die Kranke, und eine tiefe Blässe zog über ihr Gesicht. Das heilige Buch warf sie von sich! „Das ist nichts für mich — denn da ist kein Erbarmen!" Frau Erhard fand keinen Schlaf, so sehr sie ihn suchte. Was sie ihr ganzes Leben lang verachtet, jetzt brauchte sie es — Erbarmen! Sie schrie danach, ohne doch selbst zu wissen, daß sie's that.

Der scharfe Wind rüttelte an den morschen Fenstern mit schauerlichem Heulen.

„Herr, gedenke in Gnaden aller Kranken und Verlassenen," betete Schwester Marie, ehe sie an jenem Abend zur Ruhe ging. —

Drei Wochen waren seitdem vergangen — eine lange, bange Zeit für ein einsames Krankenlager. Frau Erhard war sehr verändert. Der Doktor, welchen Schwester Marie geholt, schüttelte den Kopf. Die Medizin konnte den Husten nicht verscheuchen, und die starken Weine und kräftigen Speisen die sinkenden Kräfte nicht aufhalten. Aber auch sonst war Frau Erhard verändert. Sie klagte nicht mehr und murrte nicht mehr, die stolze Härte in ihren Zügen hatte einer stillen Mutlosigkeit Platz gemacht. Sie wehrte sich nicht mehr gegen die Dienste der Schwester.

„Ich kann's Ihnen niemals lohnen, was Sie für Barmherzigkeit an mir thun," sagte sie heute mit gepreßter Stimme. „Ich war früher so stolz darauf, daß ich niemand etwas zu danken hatte."

„Ja, ja," nickte Schwester Marie, „das weiß ich! Zu der Zeit habe ich mich vor Ihnen gefürchtet. Da waren Sie eine stolze, harte Frau, die sich gar nicht wollte lieb haben lassen" — —. Erschrocken schwieg sie, denn das Gesicht der Kranken war bei diesen Worten so weiß geworden wie der Kalk an der Wand, und ihre Augen sahen die Schwester mit einem Ausdruck angstvoller Verwirrung an.

„Stolz und hart,"— murmelte sie,—„ein unbarmherziges Gericht über die Unbarmherzige. Fortgestoßen! — und sie war doch mein Kind, — mein letztes Kind! Ins Elend gestoßen — vielleicht in den Tod! Stolz und hart — ja grausam hart, hart wie ein Stein! — Nein, Schwester Marie — nein! fassen Sie nicht meine Hand — sehen Sie mich nicht so freundlich an, — ich will Ihnen alles erzählen — alles! und dann sollen Sie mir mein

Urteil lesen aus dem heiligen Buch. ‚Es wird ein unbarmherziges Gericht über den gehen, der nicht Barmherzigkeit gethan hat'„ — —

— — — — — — — — — — — —

Bleich und still lag die Kranke da. Die Hände hatte sie gefaltet und die Augen geschlossen. Betete sie? Wie konnte sie's wagen zu beten, ihr war's ja, als wage sie kaum zu atmen. Als sie Schwester Marie alles erzählt hatte, ihr ganzes Leben mit allem Stolz und Trotz, mit aller Lieblosigkeit und Grausamkeit, da war ihr dieses Leben so sündig und schrecklich erschienen, daß sie jeden Augenblick dachte, Schwester Marie werde sich vor Entsetzen von ihr abwenden; statt dessen hatte sie gefühlt, wie die Hände der Schwester mit immer wärmerem Druck die ihren umfaßten, und wie die blauen Augen sich mit Thränen füllten. Gesagt hatte Schwester Marie nicht viel, aber sie war an ihrem Bett niedergekniet und hatte gebetet. Frau Erhard hatte nie gedacht, daß ein Mensch so mit Gott reden könne, so einfach und kindlich; aber wie milder Tau war's in ihre Seele gefallen, und eine Hoffnung dämmerte leise, leise, Frau Erhard konnte ihr noch keinen Namen geben, dieser selig-heiligen Gnadenhoffnung: „Ich glaube an eine Vergebung der Sünden."

Als Schwester Marie an jenem Abend in ihr Heim zurückkehrte, da war ihr Herz tief bewegt. Die einsame, sterbende Frau mit dem gebrochenen Herzen und dem verfehlten Leben wollte ihr nicht aus dem Sinn. Ein Leben ohne Liebe! Wird Gott Gnade geben, daß die matten Hände sich noch jetzt in der letzten Stunde ausstrecken dürfen zu segnen, wohlzuthun, — oder war's zu spät?

„Herr, du weißt, wo die verlorene Tochter geblieben ist; willst du sie nicht heimführen zur Mutter?" betete Schwester Marie.

„O der unerkannten Macht von der Heil'gen Beten!" Wunderbar! Oft erfahrene und doch immer wieder neue Wundermacht unseres Gottes! — —

„Ich kann nicht schlafen, es läßt mir keine Ruhe! Mir ist's, als müßte ich zur Mutter!" Fast ärgerlich sagte das die Näherin Anna Erhard und warf sich unruhig auf ihrem Bett hin und her. „Es ist Thorheit — sie hat mich ja fortgestoßen, und ich kenne Mutter! Unbeugsam und hart war sie immer." — Aber Anna Erhard konnte nicht schlafen. Wirklich, es war unmöglich. Sie zündete endlich Licht an und stand auf. „Hinreisen!" klang's in ihrem Herzen. Das war aber doch wirklich Narrheit! Die Fahrt war weit und teuer — da könnte ich dann doch lieber schreiben und erst anfragen. „Hinreisen!" klang's. — „Hinreisen, um sich herauswerfen zu lassen!" — Anna Erhard holte einen Briefbogen. Es war eigentlich recht viel und hübsch von ihr, wenn sie's nochmal versuchte zu schreiben; vier Briefe waren uneröffnet zurückgekommen. — Anna legte die Feder wieder weg. — „Hinreisen!" klang's. — „Ich könnte ja augenblicklich gar nicht, wenn ich auch wollte, das Kleid für die Frau Colonel hat sicher Eile. — „Hinreisen!" — Anna atmete tief und schwer. „In zwei Stunden geht der Schnellzug. Ich kann und will nicht! — Es ist zu großer Unsinn!"

„Hinreisen!" O ja, man kann der Stimme Gottes ungehorsam sein. Anna Erhard wußte aus eigner Erfahrung, daß man das kann; aber hatte ihr das nicht Jammer und Herzeleid gebracht? Hatte sie's nicht ihrem Heiland gelobt, gehorsam zu werden? — „Hinreisen!" Diesmal klang's wie ein Aufschrei aus tiefer Angst, — und — in einer Stunde geht der Schnellzug! — —

„Schwester Marie," flehte die Sterbende mit angstvoller Stimme, „beten Sie, daß mein Kind kommt und mir vergibt!"

Als Schwester Marie am Nachmittag dieses Tages wieder zu Frau Erhard ging, blieb sie in der geöffneten Thür stehen. Ein Mädchen kniete am Bett der Sterbenden und weinte; diese hatte den Arm um ihren Hals gelegt, und tiefer Friede, ja ein stilles, strahlendes Glück lag auf ihren bleichen Zügen.

„Schwester Marie," sagte sie mit brechender Stimme, „Gott ist wunderbar — gut — gegen mich. Hier ist mein Kind. — Er hat mir mein Kind geschickt! O Schwester Marie, singen Sie mir das Lied — was Sie gestern sangen — nun ist's — m e i n Lied — o Heiland — mein Heiland!"

Schwester Marie aber sang mit leiser, sanfter Stimme:

„Mir ist Erbarmung widerfahren,
Erbarmung, deren ich nicht wert;
Das zähl ich zu dem Wunderbaren,
Mein stolzes Herz hat's nie begehrt.
Nun weiß ich das und bin erfreut
Und rühme die Barmherzigkeit."

„Amen!" sagte Frau Erhard wie mit leisem Jauchzen.

Zwei Tage hat Anna die Mutter noch pflegen und ihr dann in Frieden die Augen schließen dürfen.

Gelobt sei Gott für seine unaussprechliche Gnade!

Der dritte.

Eine Seegeschichte aus der Wirklichkeit.

Hast du es einmal geschaut, das gewaltige, ewige Meer, in seiner unbeschreiblichen Majestät? Hast du das mächtige Brausen der Wogen vernommen, welches die Menschenstimme übertönt und zum Schweigen bringt? Hast du den glühenden Sonnenball hinabtauchen sehen in die endlose Flut, um sie mit den wunderbarsten Farben zu malen, vom lichtesten Gelb und Rosa bis zum tiefsten Blau und dunkelsten Violett? Oder hat dein Auge jemals den Tanz des Mondlichtes belauscht auf den schaumgekrönten, Silberfunken sprühenden Wellen? — Dann wirst du mir beistimmen, wenn ich sage: beschreiben läßt sich solches nicht! Das Meer muß man mit eigenen Augen schauen, um seine großartige Schönheit zu empfinden, eine Schönheit, die sich mit nichts anderem vergleichen läßt, weil sie Leben hat.

Von Berg und Thal kann man dies nicht sagen, ungeachtet aller Herrlichkeit der Berge mit ihren schneegekrönten Häuptern, ihren saftgrünen Triften und bewaldeten Schluchten. Ich möchte sagen: das Meer hat eine lebendige Seele! Es redet zu uns eine geheimnisvoll wunderbare Sprache, welcher zu lauschen wir nicht müde werden.

Diese Gedanken bewegten meine Seele, während ich tief in den feinen Sand der Dünen eingebettet lag und die Erlebnisse der letzten Tage, seit uns der Dampfer „Freya" hier bei Amrum abgesetzt hatte, überdachte. Meine Blicke hafteten währenddessen unverwandt auf den rastlos anrollenden Wogen der beginnenden Flut, wie sie zu meinen Füßen zerschellten und zurückwichen in die unendliche Weite, woher sie gekommen. Noch einmal gingen die Schrecknisse der vorletzten stürmischen Nacht an meinem Geist vorüber. Es war mir, als höre ich die Notschüsse des strandenden Schiffes, welches auf einer Sandbank unweit der Insel Amrum aufgefahren und von den anprallenden Wogen zertrümmert worden war. Noch sah man das Wrack weit draußen in der See aus der Flut hervorragen, hin und wieder eine Planke oder ein Stück Schiffsgut auf den Wellen treiben, und was mochte aus der Mannschaft geworden sein? Bis jetzt war keine Kunde davon auf unsere Insel gelangt. Gestern abend, da wir nach dem Abendbrot beisammen saßen, hatte sich die Hauswirtin zu uns gesellt und uns eine Geschichte erzählt. Sie stand in engem Zusammenhang mit dem gestrandeten Schiff und der stürmischen Nacht, die wir miterlebt hatten, um die Schrecken des Meeres gleich zu Anfang neben seiner unendlichen Schönheit kennen zu lernen.

Das reinliche Häuschen, welches wir uns als Wohnort für die Sommerfrische auf Amrum erkoren, lag etwas abseits des Inseldorfes „Nordhof" auf einer kleinen Anhöhe und gehörte einer Seemannswitwe, Frau Stievens. Das Haus und seine Besitzerin paßten vortrefflich zusammen; sauber und ordentlich, zierlich und nett, zugleich von großer Gediegenheit waren beide. Das niedrige, breite Haus mit ziemlich flachem Dach war nach der Wetterseite hin ganz mit gemalten Kacheln bedeckt, die ungemein säuberlich aussahen und zugleich vortrefflichen Schutz boten gegen Sturm und Wetter, wozu sie auch bestimmt waren. Im Innern des Hauses fanden sich die Wände der niedrigen Zimmer bis an die Decke, meist auch diese selbst mit Holz getäfelt, was einen behaglichen Eindruck sichern Geborgenseins gab, während draußen das Meer brauste und der Sturm heulte. Die eine Langwand unsres Zimmers bestand aus einer Reihe von Thüren, hinter welchen wir recht geräumige Wandschränke vermuteten. Welches Staunen, als man öffnete! Da standen wir in Wirklichkeit vor den weltberühmten — oder sollen wir sagen: berüchtigten? — Wandbetten, welche auch in Friesland noch häufig zu finden sind. Uns gruselte etwas bei dem Gedanken an die Bestimmung dieser Kasten, umsomehr, als das Innere der Thüren mit biblischen Bildern in den grellsten Farben bemalt war. Aber gerade diese Bilder waren der Stolz von Frau Stievens, und namentlich das Josephsbild stand ihrer Meinung nach in ganz besonderer Beziehung zu der Ge-

schichte, die sie uns in ihrer schlichten Weise mitteilte, während ihre einzige Tochter, Anine, ein liebliches junges Mädchen, eifrig mit Wollspinnen beschäftigt, der Mutter zur Seite saß und der Erzählung lauschte, als habe sie noch niemals vernommen, was sie doch größtenteils selbst miterlebt hatte.

Das Oberhaupt unserer kleinen Gesellschaft, ein Kirchenrat, schlechthin „Väterchen" genannt, verstand es vortrefflich, auch wortkargen, fast verschlossenen Menschen, wie diese Inselbewohner es meistens sind, ihre Geschicke zu entlocken. Ich höre noch seine weiche, melodische Stimme, womit er Frau Stievens fragte: wie lang es wohl sein möge, daß ihr Eheherr ausgefahren und nicht wiedergekehrt sei.

„Am Michaelstage werden's zwölf Jahre, Hochwürden. Anine war noch ein klein Gör, ging noch nicht zur Schule, und Hinrick lernte noch in der Fibel an den Buchstaben. Es war ein klarer Tag, als sie hinausfuhren zum Fischfang, er und seine Kameraden von Nordhof. Sein sonnverbranntes Angesicht schaute so freundlich zu mir und den Kindern herüber, und zweimal schwenkte er den grauen Hut mit der breiten Krempe; denn Klaus, unser Ältester, stand hart am Strand und schluchzte vor Herzeleid, weil der Vater ihn nicht mitgenommen hatte. Aber sie wollten drei Tage ausbleiben, und dazu konnte man den Jungen nicht brauchen, wenn schon er sonst dem Vater geschickt zur Hand ging und ein flinker, frischer Bursche war." Einen Augenblick schwieg die Frau und schaute mit einem langen, tieftraurigen Blick hinaus auf die dunkle See. Dann folgte ein Seufzer, den sie gern unterdrückt hätte, und rasch alle Bewegung bemeisternd, fuhr sie fort: „Ja, Hochwürden, damals dachte ich nicht, daß ich seine tiefe, gute Stimme zum letztenmal gehört hatte, als er seinen Abschiedsgruß herüberrief; — und dann, am zweiten Tag, kam der Nordweststurm, den sie am meisten fürchten auf der See — und keiner von den dreien ist wiedergekommen — keiner! Wo sie geblieben sind, das weiß nur der im Himmel!"

„Und Klaus?" fragte „Väterchen" nach einer Weile des Schweigens.

„Ja, Klaus war mir geblieben, Gott sei Dank!" sagte sie mit einem abwesenden Blick, der in die Vergangenheit getaucht schien. „O, *wie* hatte der Junge am Vater gehangen! Er war ihm sein Alles gewesen. Aber er sah, wie ich litt und trauerte, und überwand sich tapfer, um mir eine Stütze zu sein. Er trieb des Vaters Gewerbe, sein Herz hing ihm dran; ich besorgte die Schafe daheim, und jedesmal dankte ich Gott, wenn er glücklich wieder ans Land stieg. Aber vor fünf Jahren hat auch ihn das Meer behalten, das arme, junge Blut!" Sie seufzte schwer und ihre Augen wurden feucht. Kein Wunder!

„Und trotzdem ist nun auch Hinrick zur See gegangen?" fragte unermüdlich „Väterchen" und sprach damit nur aus, was uns allen als befremdlich erschien.

Die Witwe nickte. „Was konnt ich machen, Hochwürden? Was will eine Mutter thun, wenn des Sohnes Herz an der See hängt? So war's auch mit Hinrick; er ließ mir keine Ruhe, bis ich's erlaubte. Aber er ist nicht Fischer geworden, sondern Matrose auf einem großen Handelsschiff;

ich meinte, das sei doch weniger gefahrvoll, als mit den kleinen Booten und Fahrzeugen da draußen auf dem wilden Element. In unsres Herrgotts Hand war er überall, das wußte ich wohl; aber, Hochwürden, ich konnte die Angst nicht loswerden vor den kleinen Booten. Ich sollte erfahren, daß es mit den großen Schiffen ganz dasselbe ist. Es sind gerade zwei Jahre her, da war auch solch ein Unwetter, wie's die Herrschaften jetzt miterlebt haben. Die Nacht war stockdunkel, der Sturm heulte, als sollte die Welt untergehen, dazwischen Notschüsse durch das Gebrüll der Wogen, und von der Sandbank her, wo Sie heute das Wrack liegen sahen, schimmerten hin und wieder die Lichter eines Schiffs, das mit dem Sturm kämpfte. Ich wußte, daß in diesen Tagen das Schiff zurückkehren würde, welches meinen Hinrick mitbringen sollte. Wer Füße hatte, stand draußen auf der Düne, und mit welcher Seelenangst ich in die Finsternis hinausstarrte auf die fern flackernden Lichter, wie mir jeder Notschuß durchs Herz drang, können sich Hochwürden denken. Hilfe zu bringen, war uns total unmöglich. Wir hatten kein Rettungsboot, und selbst dann wäre es ein vergebliches Wagnis gewesen, auf solche Entfernung dem entsetzlichen Sturm zu trotzen. Zagenden Herzens, ein Gebet für die Gefährdeten gen Himmel sendend, gingen wir heim; aber in meine Augen kam kein Schlaf. Immer glaubte ich durch das wilde Getöse des Sturms meines Hinricks Stimme zu hören: ‚Mutter! o meine Mutter!' Als der Tag herauf kam, war weit und breit nichts mehr zu sehen von einem Schiff. Wo war's geblieben? Die See tobte noch immer, obwohl der Sturm sich gelegt hatte. Was mochte aus der Mannschaft geworden sein? War mein Hinrick dabei gewesen? Keine Antwort auf diese Frage, solange ich auch draußen auf der Düne stand und hinausspähte über die wild bewegte See.

„In der Nacht war eine junge Frau in Nordhof schwer erkrankt, und nur mit großer Mühe war's der Mutter gelungen, einen Schiffer zu bewegen, drüben auf Wyk den Arzt zu holen. Es gehörte auch Mut dazu, die Fahrt zu wagen in einem Fischerboot. Aber der Mann ließ sich den Jammer der Mutter zu Herzen gehen, und auch der brave Arzt scheute die Gefahr nicht und kam. Als sie unsrer Insel schon ziemlich nahe waren, sahen die Männer etwas auf den Wogen dahertreiben, und der Arzt ließ sich nicht davon abbringen, den Gegenstand aufzufangen, so sehr auch der Schiffer sich wehrte; denn es war nicht ohne Gefahr für das Boot bei diesem Seegang. Endlich gelang das Wagstück. Sie fischten ein Brett auf. Bei näherer Besichtigung fand sich, daß es der Deckel einer Kiste war, rot bemalt, und mit schwarzer Farbe stand darauf: Hinrick Stievens. Diesen Deckel brachten sie mir um Mittagszeit. Nun wußte ich alles. Am andern Tag brachte der Dampfer Stefan von Wyk her die Kunde: das Schiff sei, vom Sturm völlig zertrümmert, gesunken. Es war keine Frage mehr, daß mein Hinrick darauf gewesen. Ich kannte den Deckel seiner kleinen Matrosenkiste nur zu wohl. Wir lehnten das letzte Andenken von ihm auf den Bord hinter der großen Hausbibel an die Wand, Anine und ich, und saßen zusammen und weinten. Wer wollte es uns verdenken? Der Junge

war unser Ein und Alles, und die Tage hatten wir gezählt, sechs lange Monde, auf sein Wiederkommen. So waren drei Tage vergangen, drei lange Tage! Ich werde sie nie vergessen. Am Abend in der Dämmerstunde saßen Anine und ich zusammen auf der Bank am Ofen und redeten von ihm und weinten. Da kamen rasche Schritte am Haus her und die Thüre that sich auf und — Hinrick stand vor uns, gesund und frisch! Ich glaubte, einen Geist zu sehen und saß wie versteinert, bis er mir um den Hals fiel und rief: ‚Mutter, warum weinst du, ich bin ja da!‘ Und er war wirklich und leibhaftig da, mein Hinrick, mein Stolz und meine Freude! Der barmherzige Gott hatte ihn mir behütet und aus den Wassern errettet. Ein Dampfer war im Augenblick der höchsten Gefahr dem sinkenden Schiff zu Hilfe gekommen, um gerade noch das nackte Leben der Mannschaft zu retten. Er nahm sie mit nach Hamburg, und von dort war Hinrick so rasch als möglich hierher gekommen. ‚O Mutter, wie war mir ums Herz, als im Anblick unsrer Insel und der Lichter von Nordhof sich das Wellengrab vor mir aufthat! ich kann's nimmermehr beschreiben! So nah der Heimat und dem Wiedersehen mit dir und Anine war der Tod doppelt so schwer, als auf hoher See. Gott sei gelobt, sei gelobt!‘ rief er in überströmender Freude und umarmte uns beide wieder und wieder.

„Hochwürden, es war ein Abend, der sich nicht beschreiben läßt. Ich hatte ihn wieder, und wir drei waren wie im Himmel in unserem Glück. Er erzählte und wir erzählten, bis wir alles von einander wußten, und es schmeckte ihm so köstlich, was Anine aufgetragen hatte, das Brot der Heimat, und zuletzt sagte er: ‚Mutter, damit du's weißt, jetzt treib ich des seligen Vaters Geschäft. Hinaus geh ich nimmermehr. Unser Herrgott kann mich überall behüten und solang er uns das Leben läßt, wollen wir beisammen bleiben.‘ Ich schüttelte ihm seine harte, treue Hand, dem braven Jungen, und wir waren einig. Gott behüte ihn!“ Sie schwieg und fuhr mit dem Rücken der Hand über ihre Augen. — —

„Aber wo ist Hinrick?“ konnte ich mich nicht enthalten zu fragen, „wir haben ihn noch nicht zu sehen bekommen.“

„Er hatte ein Geschäft in Hamburg; morgen kehrt er, so Gott will, zurück mit dem Dampfer Stefan über Wyk. Ich war froh, ihn geborgen zu wissen während dieses Sturmes,“ sagte Frau Stievens. „Er wird Ihnen gefallen, mein Hinrick ist ein frommer Bursche.“

Sie hat recht. Er ist da und gefällt uns allen ausnehmend. Welch eine kernige, kraftvolle Gestalt, welch ein biederer, ernster, gottesfürchtiger Sinn! Jede Mutter könnte stolz sein auf solchen Sohn!

Mir will aber scheinen, als seien diese festen, gottesfürchtigen Charaktere seltener bei uns anzutreffen, als dort unter den Inselbewohnern, welche in beständigem Verkehr mit dem ewigen Meere einen tiefen, unabweisbaren und lebendigen Eindruck bekommen von der Allmacht und Majestät des Gottes, der Himmel und Erde gemacht hat, der alle Menschenkinder in seiner Hand hält und nicht zu schanden werden läßt, die ihm vertrauen.

Der unsichtbare Richter.

(Eine wahre Geschichte.)

Ein eisiger Dezembersturm heulte durch die Straßen der nordischen Residenz. Dichte Schneeflocken wirbelten an den Fenstern, — auch an denen eines stattlichen, palastartigen Hauses im elegantesten Teile der Stadt. Doch davon spürte man drinnen nichts. In dem schönen, mit allen Mitteln des Reichtums ausgestatteten Salon des ersten Stocks war es behaglich warm und angenehm. Am lodernden Kaminfeuer saß dort, von weichen Decken und Teppichen umgeben, eine vornehme alte Dame im Lehnstuhl. In den Händen hielt sie freilich eine Arbeit, die nicht vornehm aussah, — und das Blatt auf dem Tischchen vor ihr hatte mit den kostbaren Albums, Mappen und Büchern auf der Etagere daneben keinerlei Ähnlichkeit. Papier und Druck war schlicht und einfach.

Dennoch schien es die Lesende zu fesseln. Das liebe, edle Antlitz, das sich darüber neigte, folgte in sichtbarer Anteilnahme dem, was der Inhalt ihr berichtete. Hie und da hielten die feinen Hände still, so nahm es sie in Anspruch. Dann fuhren sie aber um so eifriger in ihrem Werke fort. Es sollte zu Weihnacht beendet sein. Mit den bunten Dingen im Korbe daneben sollte es eine lange Tafel füllen und schmücken.

So in ihre Arbeit und in ihr Lesen vertieft (das Blatt diente der Inneren Mission) war die alte Dame, daß sie fast erschrocken zusammenfuhr, als es 10 Uhr an ihrer prächtigen Standuhr schlug. In demselben Moment pochte es draußen. Auf ihr Herein trat Iwan, der langjährige Diener des Hauses, ein. An der Schwelle stehen bleibend, sagte er:

„Um Vergebung, gnädige Frau, daß ich so spät noch störe. Aber draußen steht wieder der kleine Wilhelm von der Witwe Petrek und will sich durchaus nicht abweisen lassen. Er meint, er müsse mit der gnädigen Frau sprechen. Seine Mutter sei am Sterben und verlange gar so sehr, gnädige Frau noch einmal zu sprechen, mit ihr beten zu können," fügte er leise hinzu und sah mit Verwunderung, daß die Generalin aus ihrem Lehnsessel sich erhob.

„Es ist freilich schon spät," erwiderte sie, nach der Uhr blickend, „doch das ist kein Grund, wenn solche Not kommt. Ist die Petrek wirklich schon dem Tode nahe?"

„Der Kleine versichert's und heult ganz erbärmlich, gnädige Frau, — sie könnte aber nicht eher sterben, — wie gesagt, und meint, Gott würd's Ihnen reichlich vergelten."

„Laßt sofort anspannen," befahl die Herrin.

„Das ist's ja eben, weshalb ich bös auf den Wilhelm bin, — unsre gute Kutsche hat der junge Herr heut mitgenommen. Es ist nur die alte Familienkalesche da, und mit der möcht ich meine gnädige Frau nicht fortfahren lassen, zumal bei diesem argen Wetter nicht."

„Und warum nicht?" fragte die Generalin, „ist sie schadhaft?"

„Nein, das gerade nicht, aber sie sieht erstens schlecht aus, — und paßt für meine Herrin nicht mehr, — und dann ist der Joseph doch nicht da, sondern nur der Johann, den gnädige Frau erst seit acht Tagen in ihrem Dienste hat, und nur als Stallbursche."

„Laßt ihn nur jetzt Kutscher sein und schnell anspannen. Der Tod wartet nicht, und Iwan, Ihr wißt, wir sind überall in Gottes Hand."

Der Alte nickte und murmelte nur noch: „Ich werd es ihm schon auf die Seele binden, daß er gut fährt." Ehrerbietig sich verneigend, verschwand er rasch.

Aber als die Generalin in Pelz und Hut an die Hausthür trat und die Kalesche samt ihrem Kutscher sah, erschrak sie dennoch. Das Gefährt war schon sehr lange nicht mehr im Gebrauch. Ganz besonders aber wurde sie bedenklich beim Blick in das finstere, freche Gesicht Johanns, des Stallburschen.

Unheimlich glühten sie seine kleinen schwarzen Augen an. Die Eiszapfen hingen am spitzen Knebelbart, — die Lippen waren aufeinander gepreßt, als ob sie einen Fluch unterdrücken wollten.

Iwan bat die Generalin, ihn als Schutz mitfahren zu lassen. Doch sie meinte lächelnd: „Habt doch nicht bange, — wir werden schon glücklich ankommen; nicht wahr, Johann, du wirst deine Sache gut machen?"

Dieser murmelte, sich verneigend, ein paar Worte. Der arme Wilhelm mußte sich neben ihn setzen. Iwan half seiner Herrin einsteigen. Lange, nachdem sie davongefahren, sah er dem Gefährte noch nach. Johann fuhr in ziemlich raschem Tempo. Bald kamen sie ans Ziel.

Die Generalin stieg aus. Einsam, schaurig-einsam war's in der schmalen, finstern Gasse. Das Häuschen, darin die Mutter Wilhelms wohnte, war eines von ihren dürftigsten und ärmlichsten. Doch mutig schritt sie hinein, von dem Knaben geführt und gefolgt. Ein nur halb erhellter, enger und übelriechender Raum empfing sie. In einem Winkel auf elendem Strohsack lag die arme Witwe Petrek — einst die Frau eines Dieners der Generalin —, durch manches schwere Geschick, auch durch ihres Mannes Schuld, nun in bitterste Armut geraten. Sie richtete den schon halb erloschenen Blick voll sichtlicher Freude auf ihre gütige Herrin.

„O, daß Sie wirklich noch kommen," hauchte sie mühsam hervor. „Ich hätt's nimmer gedacht. Seit ich gnädige Frau zuletzt sah, ist's sehr schlimm mit mir geworden. Aus dem netten, saubern Vorstadthäuschen mußten wir fort in dies jammervolle Verließ. Aber, — nicht wahr, — nun währt's nimmer lang, dann bin ich wohl geborgen?"

Die Generalin nickte, indes Wilhelm sich schluchzend über seine sterbende Mutter neigte. Dann aber hörte er voll Andacht, wie die Generalin vorlas. Es war das siebzehnte Kapitel aus dem Evangelium Johannis. Sie hatte ihre Bibel mitgebracht. Und die Mutter wiederholte leise von Zeit zu Zeit eines der heiligen Worte und nickte und faltete ihre Hände über ihres Knaben Haupt. Als die Generalin mit Lesen geendet hatte, betete sie. Noch nie meinte Wilhelm solch Gebet gehört zu haben. Es kam aus

der inneren Tiefe eines Herzens, das seinen Heiland liebte und gern ihm eine Seele zuführen wollte, das mit zu leiden und darum auch herrlich zu trösten vermochte.

Die Kranke faßte ihre Hand und führte sie an ihre Lippen. „Dank," — flüsterte sie. Dann schaute sie auf ihren Sohn. — Die Generalin verstand sie und sagte: „Fürchte dich nicht, — glaube nur, — unser Heiland sorgt für ihn. Er hat für dich und ihn die Stätte bereitet . . . ."

Während sie noch sprach, entschwand der Ausdruck des Kummers — Verklärung überstrahlte das Antlitz — die Engel kamen und holten diese Seele zur Heimat im Licht. Die Generalin blieb noch ein Weilchen bei dem weinenden Knaben. Dann rief sie eine Nachbarin, bat sie, sich seiner anzunehmen, und händigte ihr eine hübsche Summe Geldes ein. Das geschah im Flur des Hauses. An der Schwelle stand Johann, auf seine Herrin mit seinem Wagen wartend.

Diese stieg nun wieder ein. Ihr Herz war noch so von den eben geschauten Bildern hingenommen, daß sie Johanns Antlitz gar nicht beachtete, — auch nicht merkte, wie er sie einen ganz andern Weg fuhr, als vorhin. Nicht lebhafter wurde es um sie her, sondern unheimlich still. Die Schellen des auf Schlitten gebrachten Wagens klingelten nicht mehr. Der knirschende Schnee, krächzende Raben, knackendes Eis waren das einzige Geräusch weit und breit.

Endlich merkte die Generalin, daß sie sich nicht etwa, wie sie gemeint, auf einem ihr unbekannten Wege nach ihrem Hause befand, sondern weit ab von der Stadt. Ein langer blauschwarzer Streifen vor ihr kündete den nahen Wald an.

Sie sah nach der Uhr — da wurde es ihr doch bange. Es war fast ein Uhr. Weit und breit sah sie keinen Menschen. Immer näher kam der düstere Wald. Sie dachte an Johanns Gesicht, als sie sich zuerst in seine Leitung begab, — an die schwarzen Glutaugen. Doch — war sie nicht in ihres Gottes Hand? Hatte sie nicht noch eben seine heilige, beseligende Nähe recht empfunden? — Es war ein Unrecht, Furcht zu haben, weil „der Hüter Israels nicht schläft noch schlummert."

Sie beschloß, mit Johann sich freundlich in ein Gespräch einzulassen. Das innere kleinere Fenster öffnend, sagte sie: „Wir fahren wohl nicht auf dem nächsten Wege, Johann, — wollt Ihr nicht umkehren, es ist kalt und spät."

„Freilich ist's kalt," erwiderte er, der ersten Worte scheinbar nicht achtend — „und unsereins hat darunter noch mehr zu leiden, als die Reichen in den warmen Pelzen . . . ."

„Dein Rock scheint nicht sehr warm, dir thut ein guter Schafspelz not . . . ."

„Woher aber solchen sich anschaffen? — unsereins muß froh sein, wenn man zu essen hat . . . ."

„Warte nur, ich will für dich sorgen. Und — für dich so gut wie für mich kommt die Zeit, von der es heißt: Sie wird nicht mehr hungern noch dürsten, kein Schmerz wird sein und kein Geschrei . . . ."

„Was nützt das mich?" brummte Johann, „das geht unsereins nichts an."

„Weißt du, daß du eben ein sehr gutes Werk gethan hast, das dir Freude machen sollte?"

„Ich ein gutes Werk!" rief er erstaunt, sich nach ihr umblickend, — „daß ich nicht wüßte ...."

„Freilich, du hast mich dorthin gefahren zu der sterbenden, armen Frau, — so konnte ich ihr doch ein letztes Trostwort bringen und von dem erzählen, der auch nicht hatte, wohin er sein Haupt legte und womit er sich satt machen sollte, und darum allen Armen besonders gerne beisteht ...."

„Wer ist denn das?" forschte Johann, „da möcht ich wohl aufhören, mich als Stallbursche zu plagen, und hingehen."

„Du kennst ihn, Johann, wenn du auch vielleicht lange nichts mehr von ihm gehört hast." Und in schlichten, aber warmen Worten redete sie nun von dem Heiland, der in die Welt kam, auf daß wir durch seine Armut reich würden, und sein Leben gab, um uns hier voll Friede und Freude und einst dort ewig selig zu machen. So eifrig sprach sie, daß sie die ihr drohende Gefahr ganz vergaß.

Plötzlich hält der Schlitten. Johann steigt vom Bock herab, hängt den Rossen wieder die Schellen über und wendet um und fährt in schnellstem Trabe dem Hause seiner Herrin zu. Als dies erreicht war, öffnet er ihr den Wagenschlag, wirft sich vor ihr auf die Knie, drückt ihren Mantel an seine Lippen und schluchzt:

„Gott sei gelobt, gnädige Frau, daß ich nicht gethan, wie ich wollte, sondern Sie heimgebracht habe. O, ich hatte Furchtbares im Sinne, als ich hier abfuhr! Gott woll's mir vergeben! — In den Wald draußen wollt ich Sie führen, wohin niemand Ihnen zu Hilfe kommen könnte, — und Ihr Geld und Ihre Pelze, — und, wenn Sie sich wehrten, auch noch das Leben Ihnen rauben! Ich sah Ihre Börse im Hausflur der Witwe Petrek, — sah Ihre mit Diamanten schön besetzte Uhr — Ihre prächtigen Sterzmäntel — und daheim habe ich eine elende Schwester, die vor Hunger und Frost fast umkommt. Da hörte ich Sie reden, so freundlich und gütig — und von dem, den ich freilich seit zwanzig Jahren nicht mehr kannte. Nun weiß ich, daß er mich verdammen und daß Sie mich strafen müßten. Aber ich flehe Sie an, verzeihen Sie mir, verstoßen Sie mich nicht."

„Ich werde es sicher nicht thun," erwiderte die Generalin mit mildem Ernst. „Unser Heiland führe dich auf rechtem Wege hinfort, an ihn und seine Gnade allein halte dich, — er wird dich nicht verlassen noch verstoßen."

Dann nahm sie ihr Notizbuch, schrieb den Namen der Schwester Johanns auf, — holte ein zusammengefaltetes Papier heraus und legte es in ihre Bibel und gab diese dem noch immer knieenden Manne: „Nimm dies als den besten Halt und Hort und den köstlichsten Schatz im Leben. Und was ich an irdischem Wert hineingelegt habe, wird dir helfen, die Not und Entbehrung für dich und deine Schwester fern zu halten, solange du dabei treu deinen Posten versiehst! — Denke aber stets daran;

„Was hülfe es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele?"

Damit reichte sie ihm nochmals ihre Hand. Er küßte sie voll Ehrfurcht, — das Gaslicht zur Seite und die Sterne über ihm spiegelten sich in einem nächtlichen Tau, wie er noch nie auf diesem Angesichte gefunkelt.

Als die Generalin in ihrem Daheim ausruhte von dieser inhaltsreichen Fahrt, — lag ihr Diener Johann noch lange in seiner Kammer wach. Nicht das kostbare Papier in den Blättern der Bibel hielt seine noch eben nach Erdengut dürstende Seele in Erregung, sondern die Stelle, darauf es lag. Da las er: „Welcher auch seines eigenen Sohnes nicht hat verschonet, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben; wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?"

Von dieser Nacht an wurde Johann ein andrer Mensch. Überwunden und gezüchtigt, himmelan gezogen ward er durch den unsichtbaren Richter.

Guter Haushalt.

Nimm die Geduld als Magd ins Haus,
Sie hilft dir ein, sie hilft dir aus;
Doch hüt dich, wenn sie herrschen will,
Sonst steht die ganze Wirtschaft still.
Als Hausarzt nimm den Fleiß dir an,
Der ist der wahre Wundermann,
Der ohne Saft und Pillen
Durch seinen bloßen Willen
Aus Seel und Leib dir treiben kann
Die Dünste und die Grillen.
Ich habe gute Dienerschaft,
Die Knechte heißen: Selbstgeschafft
Und Spätzubett und Aufbeizeit;
Die Mägde: Ordnung, Reinlichkeit.
Durst, Hunger heißen Schenk und Koch.
Hab auch zwei Edelknaben noch,
Genannt: Gebet und gut Gewissen,
Die, bis ich schlaf, mich wiegen müssen.

Mene Tekel.

Eine Mahnung für die Sorglosen unserer Zeit.

Hei, wie die Tafeln sind geschmückt,
Wie klar die Kerzen erglommen!
Wer singt und lacht und Rosen pflückt,
Der ist zum Fest willkommen.
Musik erklingt den Saal herauf,
Schöne Mädchen warten auf
In leichten, losen Gewanden.

Sie tanzen um das goldne Kalb,
Sie fallen ihm gar zu Füßen;
Sie rufen: eh das Laub wird falb,
Hilf du die Lust uns büßen!
Über schäumt im Kelch der Wein.
Ich drücke mich stumm in den Winkel hinein;
Mir schaudert das Herz im Leibe.

Mir ist's, durchsichtig wird die Wand,
Und draußen dicht und dichter,
Da drängen sich bei Fackelbrand
Viel tausend Hungergesichter.
Durchs Gewühl mit ries'gem Leib
Herschreitet kampfgeschürzt ein Weib
Mit blutrot flatternder Fahne.

Und sieh, der Boden wird zu Glas,
Und drunten seh ich sitzen
Den Tod mit Augen hohl und graß
Und mit der Sense blitzen;
Särg' auf Särgen rings getürmt —
Doch drüberhin wie rasend stürmt
Der Tanz mit Pfeifen und Geigen.

Sie haben Augen und sehen's nicht,
Sie prassen fort und lachen,
Sie hören's nicht, wie zum Gericht
Schon Balk' und Säule krachen.
Lauter jauchzt der Geige Ton —
Ihr Männer, ihr Weiber von Babylon,
Mene, Tekel, Upharsin!

Christliche Lebensbilder.

Martin Rinkart,

der Sänger von: „Nun danket alle Gott!"

Weil er das evangelische Tedeum gedichtet und geschaffen, darum ist Martin Rinkart der Ambrosius der evangelischen Kirche genannt worden. Der alte Mailänder Bischof Ambrosius, gestorben im Jahre 397, hat ja einst sein in unser Lied „Herr Gott, dich loben wir" verdeutschtes Te Deum laudamus gesungen. Was unter Rinkarts Bildnis in der Sakristei der Kirche zu Eilenburg, das früher eine sächsische Stadt war, zu lesen steht: „Er sang und singet noch sein ewig Leben lang," von ihm selbst über sich gesagt und nur seine unzerstörbare Sangeslust ausdrückend, nicht etwa ein Wort des Hochmuts, das ist eine Weissagung, die Gott reichlich und herrlich hat in Erfüllung gehen lassen.

Martin Rinkart, geboren am 23. April 1586, war ein Mann aus dem Volke und hat es sich sauer werden lassen, ehe er es zu Amt und Würden brachte. So viele Große gerade im Reiche Gottes sind von unten gekommen, haben eine harte Jugend gehabt und kärglich Brot gegessen. Der Sohn hat's dem Vater, einem Böttcher in Eilenburg, in lateinischer Sprache aufs Grab gesetzt, daß er „die edle Einfalt, ein Muster der alten Biederkeit, wovon Christus und das Vaterland zeugt," gewesen. Mit fünfzehn Jahren schon bezog Martin 1601 die Universität Leipzig, seinen Unterhalt nebenbei verdienend mit Erteilung von Musikunterricht, wozu er in der Schule des Kantors Georg Uhlemann befähigt worden war. Sein erstes Amt war ein Schulamt, er wurde Kantor an St. Nikolai zu Eisleben, 1611 Diakonus daselbst. Gern wäre er bald darauf schon als Diakonus in seine Vaterstadt gegangen, wenn nicht der damalige Superintendent Büttner dort seine Wahl gehindert hätte, und zwar, weil Rinkart „nicht die Theologie, sondern die Philosophie und Musik vorzüglich getrieben habe; weil zu befürchten sei, daß er mit einem andern Eilenburger Geistlichen, seinem Landsmanne und Bekannten — der aber des Superintendenten Gegner war! — gemeine Sache machen werde; endlich weil Gott selbst einen anderen — nämlich einen Günstling des Superintendenten! — ins Mittel gesetzt habe." Man sieht: jene Zeit hatte auch ihre Mängel im Besetzungsverfahren, und wenn andere Gründe fehlten, mußte auch damals schon der liebe Gott als Lückenbüßer herhalten. Rinkart ist aber doch 1617 noch nach Eilenburg gekommen, nachdem er inzwischen vier Jahre lang Pfarrer zu Erdeborn im Mansfeldischen gewesen, und zwar als Archidiakonus, und noch dazu mit 20 Gulden Gehaltszulage.

Wie ernst er seines Amtes Pflicht nahm, zeigt der fromme Wunsch, mit dem er in seine Wirksamkeit in Eilenburg eintrat:

Auf dein Wort, Jesu, ich mein neu Netz frisch ergreife,
Geh in die wilde See, die Segel weit ausschweife.
Hilf ziehn, hilf fangen mir der Himmelskinder viel
Und richte Netz und Schiff und Wind zum guten Ziel.

Und die See wurde wilder, als er 1617 ahnen konnte, und er hatte viel Not, sein Lebensschifflein durch die Wogen zum guten Ziele zu bringen. Denn kaum hatte er zu amtieren begonnen, so brach der 30jährige Krieg mit seinen Schrecken und Greueln los, und kaum war die blutige Fackel des Krieges erloschen und vom „ewig reichen Gott" der „edle Friede" endlich gegeben, so spannte der Herr seinen frommen und getreuen Knecht aus; es war 1649.

Das evangelische Pfarramt und Pfarrhaus haben sich in jenen allertraurigsten Zeitläuften glänzend bewährt. Kein Kundiger kann ihnen mit gutem Gewissen dieses Zeugnis versagen. Rinkart zählte in vorderster Reihe zu den kernhaften, ehrenfesten, gewissenhaften Dienern der Kirche, die wie die Säulen aufrecht standen in dieser Zeit, wo so vieles wankte und in Trümmer sank.

Mancherlei Prüfungen wurden über ihn verhängt. Die Geldnot des Krieges hatte den berüchtigten Kipper- und Wipperunfug hervorgerufen. Er stand zumal in Sachsen in Blüte. Die Wucherer ließen das gute Geld, das auf der Wage kippte, d. i. niedersank, einschmelzen; das aber, das wippte, d. h. aufstieg, gaben sie aus. Krieg und Mißwachs obendrein schraubten den Preis der Lebensmittel aufs höchste. Der Scheffel Hafer galt 36—40 Groschen, die Gerste 2 Gulden, der Roggen 3½ Gulden. In dieser Zeit wurde Rinkart angeklagt, er habe zu den Sünden wider das 7. Gebot auch die gerechnet, daß man die auf alte schwere Münze berufenen Kirchen- und Schuldiener in geringerem Gelde besolden wollte. Da die eingesandte Niederschrift seiner Predigt seine völlige Unschuld erwies, erklärte Kurfürst Johann Georg I., Rinkart habe nicht mehr gethan, als sein Amt erfordert hätte. Ein Leisetreter, dessen oberstes Ziel bei der Predigt nicht das ist, daß sie Gott gefalle, sondern vielmehr, daß sie den Leuten gefalle, ist Rinkart allerdings nicht gewesen.

Dafür war er aber auch nicht allein ein Held mit dem Worte, sondern ebenso mit der That. Am hellsten glänzt seine Berufstreue, als 1637 eine pestartige Krankheit ausbrach. Ehe die Schweden nach Pommern abzogen, hatten sie auf dem platten Lande alles verwüstet und verheert. Das Landvolk war in die Städte geflüchtet, die nun erst recht Brutstätten der Seuche wurden. Auch Eilenburg war von Flüchtlingen angefüllt. Sonst ließe sich die große Zahl der Verstorbenen gar nicht erklären. Denn mit Einschluß der Fremden sollen 8000 Personen von der Krankheit hingerafft worden sein. An manchem Tage starben 40—50 Personen auf einmal. Der ganze Rat bis auf drei Personen starb aus. Da die Schullehrer, der Teuerung wegen, nicht mehr erhalten werden konnten, mußten der Rektor Magister Sommer und der Tertius Müller den Kantordienst bis 1653 mit versehen. Auch der Diakonus und der Prediger auf dem Berge starben,

so daß Rinkart das Amt in beiden Kirchspielen allein besorgen und die Toten, die öffentlich begraben wurden, oft 10—16, täglich dreimal zu Grabe geleiten mußte. Nach seiner eigenen Angabe half Rinkart 4480 Personen beerdigen. Er blieb trotz allem, ein vorübergehendes Schwachheitsgefühl abgerechnet, bei voller Gesundheit, „ohne daß ihm nur"—so sagt die Chronik—„ein Finger wehgethan hätte." Nach der großen Sterblichkeit erstand den Geistlichen dadurch viel Amtsarbeit, daß eine Menge von Heiraten geschlossen wurde. Rinkart traute in dem einen Jahre 1638 nicht weniger als 138 Paare. In demselben Jahre brach eine neue Trübsal über die arme Stadt herein, nämlich eine große Hungersnot. Der Leipziger Scheffel Korn kostete 10 Thaler. Aus Altenburg und Borna wurde Brot herbeigeschafft. Es reichte jedoch so wenig aus, daß viele Menschen Hungers starben. Ein fünfpfündiges Brot kostete 6 Groschen, eine nach damaligem Werte hohe Summe. Gräßliche Szenen ereigneten sich. Wer von den Armen einen Bissen Brotes errungen hatte, suchte damit einen Hund oder eine Katze zu fangen. Zwanzig, dreißig Menschen liefen solchem Tiere nach. Um eine tote Krähe rauften sich oft vierzig Personen. Um den Graben der Stadt herum brieten sie an hölzernen Spießen Stücke Aases, das vom Schindanger stammte. Gegenüber solchem herzzerreißenden Elende that sich Rinkart mit anderen Menschenfreunden zusammen und ließ wöchentlich ein- oder zweimal Brot verteilen. Nicht selten sammelten sich 4—500 Mann vor seiner Wohnung. Dabei mußte er selbst Mangel leiden, so daß er wegen 90 rückständiger Scheffel Deputatkorn, die er von dem Superintendenten Friedrich Leyser, dem Sohne des Dresdener Oberhofpredigers Polycarpus Leyser, zu erhalten hatte, sich mit einem ernsten Schreiben an diesen wenden mußte, in welchem er 1. um Gottes, 2. um Friedens, 3. um dessen willen, was der Amtskollege selbst den Tag zuvor vor Gottes Angesicht als recht und billig gepriesen — freilich eine bittere Pille für den hochwürdigen Herrn Prediger — bat, er möchte ihn bald mit Korn versehen, er müßte ihn ja sonst verklagen.

War Rinkart so der Freund der Armen, so wurde er wiederholt der Schutzengel der ganzen Stadt. Als 1637 Feldmarschall Baner, der Wurzen und andere Nachbarorte plündern ließ, Gleiches Eilenburg drohte, legte Rinkart mit seinem Superintendenten erfolgreiche Fürsprache ein. Zum Danke dafür sagte man ihm hinterher nach, er habe mit den schwedischen Offizieren Freundschaft gehalten. Als 1639 der schwedische Oberst Dörfling der Stadt eine unerschwingliche Kontribution von 30,000 Thalern auflegte und Rinkarts dringende Verwendung um Milderung abgewiesen worden war, sprach er bei der Rückkunft: „Kommt, meine lieben Kirchkinder, wir haben bei den Menschen kein Gehör noch Gnade mehr, wir wollen mit Gott reden," ließ zur Betstunde läuten und das Lied: „Wenn wir in höchsten Nöten sein" singen und betete darauf knieend. Der Schwede wurde dadurch so gerührt, daß er seine Forderung auf 8000 Thaler ermäßigte und schließlich mit 4000 Gulden, teils in bar, teils in Kanne und Kelch der Kirche, sich begnügte.

Trotz aller Dienste, die der treue Mann seiner Gemeinde erwies, lohnte man ihm schlecht. Es möchte das aber gerade für ihn kein schlechtes Zeugnis, sondern vielmehr ein Zeugnis göttlichen Wohlgefallens sein. Denn so geht es den Besten unter den Guten. Man belegte das Haus, das er eigentümlich besaß, mit so schweren Abgaben, daß er sie nicht abtragen konnte, sondern nach und nach in die drückendsten Schulden geriet, so daß ihm seine Gläubiger die Besoldung auf viele Jahre verkümmerten und er deshalb auch in einen siebenjährigen Prozeß verwickelt wurde. Bezeichnend für die Verwilderung jener Zeiten ist es, daß die Vergünstigung bei der Einquartierung, die er genoß, daß man nämlich die Feldprediger für sein Haus bestimmte, eine sehr fragwürdige war, indem diese Herren und vollends ihre Diener durch nichts weniger als feine Sitten sich auszeichneten.

Glücklicher als sein Berufsleben gestaltete sich sein Familienleben. Mit seiner ersten Frau, Christiane, einer Tochter des Rektors Morgenstern in Eisleben, verband ihn die innigste Liebe. Sie wurde ihm in dem schrecklichen Jahre 1637 durch die Seuche entrissen, nachdem sie ihn mit dem von ihr selbst gewählten Leichentext getröstet hatte (Psalm 77, 11): „Aber doch sprach ich: Ich muß das leiden; die rechte Hand des Höchsten kann alles ändern." Er singt ihr aus dankbarster Trauer heraus in dem Liede „Mein auserwählter Morgenstern" nach:

„Wie sich der Morgenstern mit Fleiß
Der Sonne anzuschmiegen weiß
Mit Lust und Wohlbehagen,
So schmiegte sich in Lieb und Leid
Dein Herz an meines allezeit,
Das will ich dir nachsagen.
Mein Kreuz, dein Kreuz;
Meine Schmerzen deinem Herzen
Herzleid machten, mehr, als sie mir selber brachten."

Zum zweitenmal war er in wiederum sehr glücklicher Ehe mit der Witwe Barbara Scheffler, geb. Werner verheiratet. Sie hat ihn lange überlebt und ist erst 1687 gestorben. Auch an den Kindern aus beiden Ehen erlebte er viel Freude. Doch wissen wir sonst nur, daß eine Tochter die Frau des Diakonus Dahme in Eilenburg wurde, der ihm dann im Archidiakonat nachfolgte, und daß ein Sohn, Magister Samuel Rinkart, Pfarrer zu Weltewitz war. Er hat seines Vaters hinterlassene Papiere zum Teil veröffentlicht.

Wie viel Seufzer sind aus dem Herzen des Vielgeprüften aufgestiegen und ihm in Wort und Ton zum Liede geworden! Mit welcher Inbrunst hat er vor allem das Ende des Krieges herbeigesehnt! Noch mitten im Kriegsgewirr klagt er in einem seiner schönsten, mit Recht wenigstens in das „Singende und betende Zion" des Hermannsburger Missionshauses aufgenommenen Lieder, das beginnt: „Hilf uns, Herr, in allen Dingen — daß wir unser Amt und Werk — wohl aufnehmen und vollbringen — gib uns Weisheit, Kraft und Stärk," also:

„Hilf uns, Herr, aus allen Fluten
Der betrübten Kriegesnot.
Wirf einmal deins Zornes Ruten
In die Glut, die feuerrot.
Laß uns ohne dieses Joch
Nur im Frieden sterben noch.
Hilf uns, Herr, in allen Dingen
Und laß alles wohl gelingen."

Noch waren nur erst die Friedensverhandlungen in Münster und Osnabrück eingeleitet, da stimmte Rinkart seine Harfe schon zum Tedeum. Im Jahre 1643 oder 1644 ist sein „Nun danket alle Gott" entstanden. Aber kaum hatte er den edlen Frieden selbst erlebt, wollte ihn der Herr „aus aller Not erlösen hier und dort." Denn schon am 8. Dez. 1649 rief er ihn heim. „Ring hart und fest, o liebe Seel, du hast bald überstanden," so hatte er länger zuvor schon einmal gesungen. In einer Gruft mit seiner zweiten Frau liegt er in der Stadtkirche vor der Sakristei bei den Pfarrstühlen begraben. Unter den Bildnissen der Eilenburger Superintendenten und Diakonen, die die Sakristei zieren, befindet sich auch das seinige. Die Bibel in der Rechten, die weiße Krause, so wie sie jetzt noch von den Leipziger Stadtgeistlichen auf der Kanzel getragen wird, das Haar schön geringelt, den Bart sorgsam gebürstet, die Züge sehr regelmäßig, das Auge klar und mild, — alles an ihm deutet auf einen ernsten und festen Charakter, auf solide Nüchternheit und hellen Geist und christliche Tüchtigkeit. Man sieht es ihm an: der gibt etwas her und hält stand, es komme, wie es wolle, und geht in aller Treue den Weg seiner Pflicht. Aus solchem Holze schnitzt sich unser Herr die gesegnetsten seiner Werkzeuge.

Richard Baxter.

1615—1691.

Baxter ist am 12. November 1615 zu Rowton, einem Dorf in der englischen Grafschaft Shropshire, geboren und wurde von seinen Eltern auferzogen in der Zucht und Vermahnung zum Herrn. Er selbst sagt von seinem Vater, der ein nicht unbemittelter Gutsbesitzer war: „Gott gebrauchte ihn als Werkzeug, die erste religiöse Überzeugung und das erste Wohlgefallen an einem heiligen Leben in mir zu erwecken, sowie auch mich von den gröberen Ausbrüchen der Sünde zurückzuhalten. Als ich noch sehr jung war, erfüllten mich seine ernsten Reden von Gott und dem zukünftigen Leben mit Scheu vor der Sünde." Von besonderem und nachhaltigem Eindruck war für ihn das Erdbeben, welches am Krönungstage König Karls I., jenes unglücklichen englischen Königs, der später von seinem eigenen Volk abgesetzt und getötet wurde, dem ausgelassenen Festjubel ein schnelles Ende machte.

Da er von den kirchlichen Fragen jener Zeit, besonders aber von der wichtigsten Frage eines Menschen: „Was muß ich thun, daß ich selig

werde?" lebhaft umgetrieben wurde, so glaubte er sich dem geistlichen Beruf widmen zu sollen. Körperliche Leiden sowohl als auch innerliche Anfechtungen und religiöse Zweifel machten ihm seine Studienjahre zu ernsten Jahren des Kampfes und der Prüfung, aus denen er jedoch innerlich gekräftigt und wohlausgerüstet für seinen heiligen Beruf hervorging. Die erste Stätte seiner amtlichen Wirksamkeit war der Flecken Kidderminster in der Grafschaft Worcester, wo er viele rohe, zuchtlose und dem Trunk ergebene Leute unter seinen Pfarrkindern hatte. Im Blick auf sie hat er wohl jene Worte geschrieben (in der „ewigen Ruhe der Heiligen"): „Ihr konntet andere nie beten und singen hören, ohne daß ihr euch darüber ärgertet; ist es da ein Wunder, wenn ihr in der Ewigkeit von ihnen getrennt werdet? Dort werden sie euch nicht mehr lästig sein."

Allein nicht lange sollte hier seine Thätigkeit dauern. Als im Jahr 1641 das Volk sich gegen den König und seine Anhänger empörte, wurde auch Baxter in diese Wirren hineingerissen. Er stellte sich, seiner religiösen Überzeugung getreu, auf die Seite des Parlaments (Reichstags) gegen den König und schloß sich den königsfeindlichen Truppen als Feldprediger an. Aber von einer schweren Krankheit ergriffen, sah er sich nach zwei Jahren genötigt, sich auf das Landgut eines befreundeten Barons zurückzuziehen und hier unter dem Druck der Krankheit und in Erwartung eines baldigen Todes schrieb er das Buch von der ewigen Ruhe der Heiligen, über welches er selbst sich also äußert: „Fern von Hause und dahinsiechend, ohne allen Umgang, selbst ohne ein Buch, außer meiner Bibel, richtete ich meine Gedanken auf meine ewige Ruhe, und weil mein Gedächtnis infolge meiner schweren Krankheit schwach war, nahm ich die Feder und fing an, meine eigene Leichenrede oder einige Gedanken für meine himmlischen Betrachtungen niederzuschreiben, um mir hierdurch meine wenigen noch übrigen Leidenstage und meinen Tod zu versüßen. Da es aber Gott gefiel, fünf Monate lang mich in diesem Zustand zu lassen, und ich sonst zu nichts fähig war, fuhr ich in dieser Beschäftigung fort, und so entstand daraus ein Buch von solchem Umfang."

Das Buch ist eine ausführliche und eindringliche Predigt über die Worte: Lasset uns Fleiß thun, einzukommen zu dieser Ruhe! Dasselbe hat nicht bloß in England, sondern in der ganzen evangelischen Christenheit die weiteste Verbreitung gefunden und ist wohl wert, von jedem Christen gelesen und beherzigt zu werden.

Seine Hoffnung, selbst bald in diese ewige Ruhe eingehen zu dürfen, sollte sich übrigens nicht erfüllen. Er erholte sich wieder und kehrte auf den Ruf seiner Gemeinde nach Kidderminster zurück, um dort noch mehrere Jahre im Segen zu wirken. Mit Eifer und Salbung predigte er jeden Sonntag und jeden Donnerstag so gewaltig, daß die Kirche nicht alle Zuhörer zu fassen vermochte, und nahm auch sonst sich seiner Gemeinde als treuer Hirte und Seelsorger an. So brachte er es im Lauf von etwa zwölf Jahren dahin, daß die früher so verwilderte Gemeinde von Grund aus erneuert wurde. Er selbst sagt: „Als ich hinkam, gab es in jeder Straße

höchstens eine Familie, die Gott gemeinschaftlich anrief, und als ich wegging, gab es mehrere Straßen, wo auch nicht eine Familie ohne häuslichen Gottesdienst war.“ Daneben war er auch als Schriftsteller thätig. Er schrieb ein Buch: „Der evangelische Geistliche,“ in welchem er die Aufgabe des geistlichen Amtes nach allen Seiten hin beleuchtete an der Hand des apostolischen Wortes: „Habt acht auf euch selbst und auf die Herde!“ Andere Bücher handeln von der Selbstverleugnung, von der Bekehrung, vom Frieden des Gewissens. Ein Schriftchen mit dem Titel: „Aufruf an die Unbekehrten,“ wurde binnen Jahresfrist in 20,000 Exemplaren verbreitet. Johannes Eliot, welcher zu eben jener Zeit den Ureinwohnern Nordamerikas zum erstenmal die gute Botschaft vom Sünderheiland verkündigte, übersetzte diese Schrift eigens in die Sprache der Indianer.

Im Jahr 1660 erging an ihn ein Ruf nach London, der Hauptstadt Englands, und so vertauschte er die abgelegene Dorfgemeinde mit der großen und glänzenden Weltstadt. Es waren in England wieder geordnete Zustände eingekehrt; die Republik hatte nach wenigen Jahren ihres Bestehens dem Königtum wieder weichen müssen, und Baxter wurde zum königlichen Kaplan oder Hofprediger ernannt. In dieser einflußreichen Stellung gab er sich viele Mühe, um eine Vereinigung der verschiedenen kirchlichen Parteien und Richtungen in England herbeizuführen; aber der Erfolg entsprach seinen Bemühungen nicht. Er wurde königsfeindlicher Gesinnungen verdächtigt und schließlich mit vielen andern ernstgesinnten Geistlichen des Amtes entsetzt. So von öffentlicher kirchlicher Wirksamkeit ausgeschlossen, lebte er von nun an in der Stille in Akton bei London und gab sich seiner schriftstellerischen Thätigkeit wieder hin, hielt auch hin und her in den Häusern Privatgottesdienste, wurde aber infolgedessen als Gesetzesübertreter zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt, welche seine Frau, mit der er sich kurz vorher verehelicht hatte, mit ihm teilte. Auch nachdem König Karl II. die Verordnung erlassen hatte, wonach andersdenkende Geistliche ihres Glaubens wegen nicht angefochten werden sollten, hörten die Verfolgungen nicht auf, so daß er einmal schreibt: „Wie auf stürmischer See eine Woge die andere drängt, so folgt eine Gefahr und Plage der anderen.“ Dazu kam im Jahr 1681 der Tod seiner treuen Gattin, mit welcher er kaum neun Jahre lang verbunden gewesen war.

Wie er unablässig an seiner eigenen Vervollkommnung, sowie an der Besserung derer, die um ihn waren, arbeitete, so hatte er auch einen offenen Blick und ein weites Herz für das, was wir äußere und innere Mission nennen. „Es ist ein schmerzlicher Gedanke,“ sagt er einmal, „daß fünf Sechstel der Menschheit immer noch Heiden sind oder Mohammedaner, und daß die christlichen Fürsten und Prediger nicht mehr für ihre Bekehrung thun.“ Er freute sich darum von Herzen über den Missionseifer Eliots unter den Indianern und that, was er konnte, um solche Bestrebungen zu fördern.

Aber auch für die Not in der nächsten Umgebung hatte er offene Augen; in dem schönen Beruf, zu suchen und selig zu machen, was verloren

ist, wollte er es seinem Herrn getreulich nachthun. Darum bot er alles auf zur Wiederbringung der Verirrten, zur Besserung der Lasterhaften, zur Unterstützung der Notleidenden, insbesondere zur Pflanzung und Pflege eines christlichen Geistes in den Familien. So wirkte er unermüdlich bis zu seinem Tode, und auch auf seinem letzten Krankenbett zeigte er sich noch als einen bewährten Knecht Gottes. Zu seinen Freunden sagte er einmal: „Ihr kommet hierher, um sterben zu lernen. Ich versichere euch, daß euer ganzes Leben, mag es noch so lang sein, kaum hinreicht zur Vorbereitung auf den Tod." Seine ganze Hoffnung gründete er auf die freie Gnade Gottes in Christo Jesu. Diese Gnade Gottes verherrlichte sich auch an ihm unter allen Leiden, so daß er einmal sagen konnte: „Ich leide Pein, aber ich habe Frieden." Seine letzten Worte waren der Zuruf an seine Freunde: „Der Herr lehre euch sterben!" So entschlief der treue Knecht Gottes am 8. Dezember 1691 im Alter von 76 Jahren.

Möge sein Andenken unter uns im Segen bleiben, und sein Büchlein von der ewigen Ruhe der Heiligen noch manche müde Seele erquicken und stärken und zu einer seligen Heimfahrt bereiten!

Luthers Lob der Musika.

Es soll mir wohlgefallen
Die rechte Musika;
Läßt sie ihr Lied erschallen,
Ist Trost und Freude da;
Sie schaffet guten Mut
Und macht das Herz zufrieden
Mit dem, was Gott beschieden;
Ist ein gar wertes Gut.

Als schöne Gottesgabe
Gebührt ihr Lob und Ehr,
Sie muß die Stelle haben
Gleich hinterm Wort und Lehr.
Ihr ist der Satan feind,
Doch kann sie ihn vertreiben;
Ihr muß der Sieg verbleiben,
So mächtig sie erscheint.

Das will die Schrift uns melden:
Wenn Saul dem Geist verfiel,
Nichts halfen ihm die Helden;
Doch Davids Harfenspiel
Den bösen Geist bezwang,
Daß sich der König tröste
Und ihn von Pein erlöste
Der Saiten milder Klang.

Die Musika macht milde,
Ist halbe Disziplin
Und wehrt gleich einem Schilde
Dem, was zu dreist, zu kühn;
Ist eine feine Kunst,
Erhält bei guten Sitten
Und steh in unsrer Mitten
Allzeit in hoher Gunst.

Drum soll man stets gewöhnen
Die liebe Jugend dran,
Damit sie sich verschönen
Ihr irdisch Leben kann;
Bis nach der Jahre Gang
Wir, mit der Engel Chören
Vereint, den Herrn verehren
Mit himmlischem Gesang.

Haus und Familie.

Vergessen.

„Ach Mutter, Mutter, mein Rosenstöckchen ist ganz vertrocknet," sagt mit Thränen in den Augen die kleine Elli und zeigt der Mutter die welke Pflanze. „Ja sieh, mein Kind, du hast's vergessen zu begießen; und hab ich dich nicht täglich daran erinnert?"

Dort begraben die Kinder ihr Vögelchen. Viele heiße Thränen fallen aufs Grab. Doch es ist zu spät. Die Kinder hatten mit den Eltern eine kleine Reise gemacht und den Vogel zu besorgen vergessen. Er war vor Hunger und Durst verschmachtet, und keine noch so heißen Thränen weckten ihn wieder auf. In tiefem Kummer und mit bittern Anklagen im Herzen sitzen sie an dem Grabe ihres toten Lieblings.

Sieh, dort in jenem Stübchen sitzt ein armer Handwerksmann. Tag um Tag und auch zur Nachtzeit hat er geschafft, um seine Arbeit fertig zu bekommen. Nun ist das Werk zustande. Und wie not thut es auch! Die Kinder warten auf Brot. „Nur Geduld, jetzt bringe ich Geld und Brot." Er trägt die Arbeit hin zum reichen Herrn. „Gut, gut, lieber Meister, aber ich will eben ausfahren; morgen schicke ich das Geld." Traurig geht der arme Mann davon. Doch bis morgen ist ja nicht lange. Aber ein Tag nach dem andern vergeht, es kommt kein Geld. Der reiche Mann hat es nur vergessen. Er ahnt nicht, was sein Vergessen für den Armen bedeutet, er weiß nicht, wie weh der Hunger thut!

Hier im Kämmerlein liegt ein armer Verwundeter. Die Maschine hat ihm ein Bein schwer beschädigt. Der Bote eilt zum Arzte. „Wer ist der Mann?" lautet die Frage. Christoph Brenner ist's. In der Budengasse wohnt er Nr. 21 hinten auf dem Hofe. „Nun, es wird so eilig nicht sein; ich werde kommen." Der arme Kranke seufzt und stöhnt und sieht verlangend nach dem Fenster, ob der Arzt nicht bald vorübergeht. Doch der kommt heute nicht. Den andern Morgen wird ein neuer Bote zu ihm gesandt. „Ach, ich hab es rein vergessen." — Nun kommt der Arzt. Doch es ist zu spät; der arme Christoph hat sein Bein verloren, mit genauer Not wird ihm das Leben noch erhalten, er bleibt ein Krüppel und Bettler sein Leben lang.

Es ist ein kalter Herbsttag. Der Vater war mit seinem 7jährigen Töchterchen auf dem Markte der benachbarten Stadt gewesen. Nun fahren sie zurück. Da steht die Dorfschenke. Hier darf's doch nicht vorübergehen. Die Marktleute kehren ein. Der Vater spricht zu seinem Kinde: „Bleib hier auf dem Wagen, du gehörst noch nicht in die Schenke; ich komme bald wieder." Er setzt sich an den Tisch und fängt an, den unseligen Branntwein zu trinken und mit den „schmutzigen" Karten zu spielen. So vergeht Stunde um Stunde, und seines armen Kindes hat er ganz vergessen,

Betrunken kommt er endlich heraus. Da sitzt sein einzig liebes Töchterlein ganz zusammengekrümmt hinter der Stubenthür auf den kalten Steinen. Dem armen Kinde war's so kalt und unheimlich draußen auf dem Wagen in der finstern Nacht geworden. Da war's hinuntergeklettert und wollte zum Vater hinein in die warme Stube. Aber der wüste Lärm da drinnen hatte es zurückgehalten. So in der Ecke zusammengekauert wurde es gefunden — starr und steif. Die schwere Erkältung hatte das Kind gänzlich gelähmt, so daß es ein trauriges Leben teils im Bett, teils an Krücken verbringen mußte. Es war ein jammervolles Bild, dies arme gelähmte Mädchen, eine ergreifende Auslegung zu dem Worte: „Ich will die Sünde der Väter heimsuchen an den Kindern."

Sieh dort in der Kellerwohnung das arme Weib mit den hungernden und frierenden Kindern — so sitzen sie zusammengedrängt im Winkel am kalten Ofen. Es ist Sonnabend-Abend. „Ach, wird der Vater nicht bald kommen und Geld bringen? Geh, Kind, und sieh, ob er nicht drüben sitzt." Der Kleine geht und guckt durch die Fenster. Ja, da sitzt er im Schnapsladen und trinkt ein Glas ums andre; und der Wirt schenkt lustig ein und mahnt: „Noch eins" — und „noch eins!" Und der Kleine geht traurig zurück und erzählt's der Mutter, und das Gefühl des Verlassen-, Vergessenseins beugt das arme Frauenherz zu Boden.

Hier auch ein einsames Stübchen, drin ein junges Weib, im Arm ein neugebornes Kindlein haltend — ach, wenn's doch ein Weib wäre, durchs Band der heiligen Ehe dem Geliebten verbunden! So ist's leider nicht. Heilige Schwüre genug hat er ihr gegeben, und sie hat sich bethören lassen. Und nun, da sie vor Scham und Schande ihr Angesicht vor niemand zu erheben vermag, da ist er davongegangen und hat schnöde seine heiligen Gelübde v e r g e s s e n.

Lieber Leser, ist dies Bild oder das vorige ein vereinzeltes? Geh von Stadt zu Stadt, von Dorf zu Dorf, jahraus, jahrein — du findest es immer wieder. Im Elend, in Jammer und Schande v e r g e s s e n sein von den Herzen, die man die treusten wähnte — welch bittres Leid!

Und wieder ein Bild. Ein alter Vater, eine alte Mutter sitzen in ihrem Stübchen. Der Kummer hat tiefe Furchen in ihre Angesichter gezogen; Dürftigkeit ist überall in der kleinen Auszüglerwohnung zu sehen. Aber dort drüben im großen Bauernhause, wo die jungen Leute wohnen, der Sohn und die Schwiegertochter, da geht's hoch her. Es ist heute Fastnacht und gutes Essen und Trinken die Hülle und Fülle! Und hier — ein mageres Stücklein Brot, mit Kummerthränen benetzt, ist der Alten Speise. Das ist der Kindesdank. Das fünfte Gebot ist ganz v e r g e s s e n. — —

Komm mit, lieber Leser, gleich schräg über im niedrigen Häuschen auch ein altes Elternpaar. Sie haben sich's in früheren Jahren abgedarbt am Essen, ja an allem, als der begabte Knabe, ihr einzig Kind, studieren sollte. Und er hat studiert, ist ein großer, gelehrter Herr geworden. Aber nach Vater und Mutter fragte er nicht mehr. V e r g e s s e n! vergessen!

Endlich der Schluß. Keiner richte den andern. Der das schreibt, hat auch einmal etwas vergessen, was ihm lange auf dem Herzen und Gewissen

gelegen hat. Er gedenkt an ein armes, unglückliches Weib, auf dessen Jugendzeit mancher dunkle Fleck lag. Sie befindet sich in schwerer Leibes- und Seelennot. Ihr letztes Stündlein ist nahe. Sie schickt einen Boten und läßt bitten: „Ach, kommen Sie noch einmal!" Doch es ist nicht gleich möglich. Es wird bis morgen verschoben; es wird vergessen. Und am andern Tage war sie tot, und ihres Herzens Wunsch und Bitte war nicht erfüllt worden. Was hatte sie vielleicht noch sagen, noch bekennen, noch bitten wollen? Und der es vergessen hat, muß die Schuld tragen, daß der armen Leidenden der letzte Trost, die letzte Erquickung nicht zuteil wurde. Vergessen — wie schwer kann solch Wort auf dem Herzen und Gewissen liegen!

Lieber Leser, die rechte Liebe, die rechte Treue vergißt nie. Und hast du deiner Pflicht vergessen, schieb's nicht auf dein Gedächtnis, schieb's auf dein Herz, dem die rechte Liebe fehlt.

Und willst du diese Liebe für deinen Mitbruder erlangen, so stelle dir vor die Seele die Liebe dessen, der nie vergißt, ob auch ein Weib ihres Kindleins vergäße. Und an dieser Liebe lerne lieben.

Der Herr hat mein noch nie vergessen,
Vergiß, mein Herz, auch seiner nicht!

Wie es in der Ehe zu gehen pflegt.

Oft recht schlecht. Das ist aber auch gar nicht wunderlich. Das bißchen Liebe, das man mit in den Ehestand gebracht, oft genug leider unreine Liebe, hält in den Schwierigkeiten und Widerwärtigkeiten des Lebens nicht Stand und Stich. Es geht überhaupt im Leben ohne Kreuz und Leid, ohne widrige Gegenwinde nicht ab; ja im Ehestande wird das Leid sich eigentlich verdoppeln, denn zu den Prüfungen und Widerwärtigkeiten, die deiner warten, treten diejenigen hinzu, die deinen Gatten betreffen. Wo es nun mit rechten Dingen zugeht und jedes des andern Wohl und Wehe, Lust und Last, Freude und Leid auf die eigenen Schultern, vielmehr aufs eigene Herz nimmt, da macht man die glückliche Erfahrung, daß geteiltes Leid zum halben Leid, geteilte Freude dagegen zur doppelten Freude wird. Da geben am Krankenlager des Gatten durchwachte Nächte einen wundersamen Kitt ab, die Herzen zu verbinden.

Doch wie oft geht es so gar anders! Der Mann wird mißmutig, ungeduldig über die langwierige Krankheit seiner Frau, die Frau ärgert und ereifert sich über des Mannes Ungeschick, jedes bürdet dem anderen die Schuld auf an dem und jenem Mißgeschick; der Gatte wendet sich, wenn's daheim dunkel aussieht, zu den Fröhlichen, sucht Zeitvertreib und Vergnügen außer dem Hause und läßt seine Gefährtin trauernd, mit verwundetem Herzen, vielleicht schmollend und grollend daheim.

Und das ist noch nicht das Schlimmste; ein anderes ist noch gefährlicher. Brautleute haben sich so zu sagen nur im Sonntagsstaat gesehen

und gekannt, unwillkürlich kehrte jedes dem anderen gegenüber seine bessere Seite hervor; man traute einander nur Gutes zu. Nun hat man seine Launen und Wunderlichkeiten, seine Fehler und Unarten, mit einem Worte seine Sünden nicht an der Schwelle des ehelichen Lebens zurücklassen können. Im täglichen Zusammenleben lernt man sich erst kennen, wie man eben ist im Alltagskleide. Da hält die Liebe, welche „blind macht," nicht lange vor.

Und ob all den Reibungen und Reizungen des Alltagslebens kommen die nur zugedeckten Fehler nun erst recht zum Vorschein, wie der Weizen das Unkraut hervorsprossen läßt, dessen Same zuvor in der Erde schlummerte. Zudem tragen wir die heillose Unart im Herzen, den Splitter zu sehen in des Nächsten Auge, nicht aber den Balken im eigenen Auge: wir haben ein so scharfes Auge für die Fehler anderer, ein gar blindes für die eigenen. Wie nun? Da stößt sich jedes an dem Stachel des anderen; doch je mehr man sich daran reibt, desto wunder wird das Herz. Man macht dem Gatten Bemerkungen, Vorwürfe, oft in gereiztem Tone. Ein hartes, rauhes, bitteres Wort ruft dem anderen. Das führt zu einem Richten und Rechten, zu einem Urteilen und Verurteilen, wobei jedes das letzte Wort behalten will, bis man in Aufregung und Leidenschaft auseinander geht, wenn's nicht zu Schlimmerem kommt. Nachher versteht man sich nicht mehr, bleibt auf gespanntem Fuße, bis es zu einer neuen Reibung kommt. Wenn's gut geht, will zwar eines dem anderen vergeben, aber keines den ersten Schritt thun. So wird das Eis nicht gebrochen; grollend zieht man sich in sich selbst zurück oder man flüchtet zu Nachbarn, die einen „verstehen," d. h. die uns recht geben, vielleicht gar den Hader schüren. Der Satan hat ja seine Helfershelfer, vom Volksmund „teufelsüchtig" genannt, die ihr Vergnügen darin finden, friedliche Ehen zu vergiften oder eine entstandene Kluft zu erweitern. So richtet sich in so mancher Ehe eine Scheidewand auf, anfänglich dünn wie Spinngewebe, schließlich wie eine Mauer so dicht. — Vor allen diesen Gefahren bewahrt nur die Liebe, welche langmütig ist und freundlich, die nicht das Ihre sucht, die sich nicht erbittern läßt und sich nicht ungebärdig stellet 2c. (1 Kor. 13.) Wo solche Liebe bei Mann und Weib im Hause und in den Herzen wohnt, da ist der christliche Ehestand ein Vorhof des Himmels.

Mütter und Töchter.

Wenn einer Mutter die Tochter heranwächst, an der ihr Herz hängt, dann fragt sie sich wohl: „Was gebe ich ihr einst mit, wenn der Hochzeitstag kommt, der sie mir aus dem Hause führt?" — Und ist sie eine gute Hausfrau, dann sucht sie zu sparen, legt jeden Thaler sorgfältig beiseite, daß sie ihrem Kinde eine Aussteuer beschaffe.

Spare nur sorgfältig, du treue Mutter! Aber willst du deiner Tochter eine Gabe mitgeben, die sie glücklicher macht als die reichste Aussteuer, so

gewöhne sie frühzeitig an tüchtige, ernste Pflichterfüllung. Gib ihr, wenn die Schulzeit vorüber ist, in deiner Häuslichkeit einen festgeordneten Wirkungskreis. Lehre sie, im Dienen für Eltern und Geschwister die Freude ihres Lebens finden. Laß sie etwas Tüchtiges lernen und ihren Geist bilden, daß sie, sollte es einmal nötig werden, ehrenwert ihr tägliches Brot verdienen könne. Wahre und pflege in ihr die Erkenntnis des göttlichen Wortes und die Liebe zum Herrn, die sie aus der Schule und dem Konfirmandenunterricht und von dir, du treue Mutter, empfangen hat. Zeige ihr den Weg, auch über den Kreis des Hauses hinaus ihren Glauben in thätiger Liebe zu bewähren, zumal an armen Kindern, Kranken und Notleidenden. Denn es ist für ein junges, in der Blüte des Lebens stehendes Menschenkind eine Wundergabe, auch an der Trübsal der Armen teilzunehmen und dem Herrn für empfangene Wohlthaten an denen, die er sein eigen genannt hat, Dankbarkeit zu erweisen. Solches Thun und Wirken wird einer Jungfrau zu einer Aussaat für Zeit und Ewigkeit.

Leider fehlen viele Mütter darin, daß sie für die Ausfüllung eines ernsten Lebensberufes ihre Töchter so wenig vorbereiten. Sind diese konfirmiert, dann sollen sie alsbald in die große Welt eintreten, und oft genug wird nun alles auf das einzige Ziel gerichtet, daß sie Beifall finden und gefallen lernen. Vom Unterricht bekommen sie noch verschiedenes zu naschen, nämlich so viel, als sie bedürfen, um in der Gesellschaft sich klug oder wohl gar geistreich unterhalten zu können. Auch lernen sie sticken, Klavier spielen und malen und verbringen übrigens ihre Zeit mit Romanlesen, Toilette, Besuchen und Träumereien in möglichster Ungebundenheit. Was sie einst Tüchtiges in der Schule gelernt haben, ist bald vergessen, — und wo bleiben die Eindrücke aus dem Konfirmandenunterricht und Konfirmation? Unter den Eitelkeiten des Tages sind sie bald in alle vier Winde verweht. Vielleicht gehen solche Mädchen noch Sonntags zur Kirche. Aber was bedeutet ihnen das? Es ist eine Anstandsvisite, die sie dem lieben Gott machen.

Eine Zeit lang ist ein unerfahrenes Mädchen von der neuen Welt, die sich ihr eröffnet hat, wie berauscht. Sie merkt es nicht, daß sie von ihrem besten Schmucke in der Wüstenei dieses Treibens eine Perle nach der andern verliert. Allmählich kommen die Stunden, in denen sie spürt, daß solch Treiben leer und schal ist, und wohl ihr, wenn sie noch Kraft hat, sich ihm zu entreißen und den Weg zu den wahrhaftigen Gütern und zu dem lebendigen Gott zurückzufinden. Aber viele sind zu schwach dazu. Das Genußleben hat sie bereits entnervt, keine Hand ist da, die sich zur Hilfe ihnen bietet, und zuletzt reden sie sich ein, daß es einmal so sein müsse und, um nicht der Unruhe und den Qualen über die Gefahr eines verfehlten Lebens zur Beute zu werden, fangen sie an, in die traurige Notwendigkeit ihrer Lebensweise, so gut es gehen will, sich zu schicken. Als einziger Ausweg aus diesen Irrgängen erscheint solch einem armen, von vielen beneideten Kinde — die Verheiratung. Dann — so denkt sie — wird mein Leben endlich einen Zweck haben, und ich habe einen Beruf gefunden! Vielleicht

gehen ihre Hoffnungen in Erfüllung. Aber geschieht das, welche Bürgschaft bringt sie dem Manne, der sein Geschick an das ihrige bindet, dafür, daß sie ihn und sein Haus mit Leben, Freude und Friede füllen wird? Welche Vorbereitung für den heiligen Ernst des mütterlichen Berufes sind ihr die Jugendjahre gewesen? Wird das Familienleben, in dessen Mitte sie treten soll, durch sie von den Lebensströmen des Glaubens und der Liebe getränkt werden? Oder wird es hohl und arm bleiben, ob vielleicht auch mit bunten Flittern behängt?

Aber wie oft gehen ihre Hoffnungen nicht in Erfüllung! Dann vergeht ein Jahr um das andere, und jedes bringt ihr Täuschung. Hat sie allein aufs Heiraten ihre Hoffnung gesetzt und sieht sie sich endlich im Stiche gelassen, dann zieht in das unbefriedigte Gemüt das Gift der Bitterkeit ein und macht es für Freude und Frieden unempfänglich. Was hilft ihr Klavierspielen? Was ihre Malerei? Was ihre schöne Toilette? Was der Tanz und alle gesellige Kunst? Nichts hilft es ihr! Einen Lebensberuf sucht sie und findet keinen, und das Wehe über verlorene Jahre, über vergeudete Kräfte, über eine aussichtslose Zukunft schnürt ihr das Herz zusammen und preßt ihr Seufzer und Thränen aus, von denen die Welt nichts sieht und nichts hört. Und die Blüte, die einst so hoffnungsreich sich zu entfalten verhieß, welkt ab in frühem Herbste.

Ihr Mütter, die ihr eure Töchter gern glücklich sähet, könnt ihr es verantworten, daß ihr in falscher Liebe sie diesem Elend entgegenführt? —

Reinen Tisch machen!

Das wäre mir eine saubere Hausfrau, auf deren Tisch man des Mittags noch die Kaffeetöpfe vom Morgen und des Abends noch die Suppenschüssel vom Mittag antreffen würde. Nein, eine Frau, die weiß, was ihres Berufes ist, macht nach jedem Essen sogleich wieder reinen Tisch.

Reinen Tisch macht aber überhaupt jeder ordnungsliebende Mensch. Denn das geht nicht an, daß man die Brosamen, Speisereste u. s. w. von einer Mahlzeit zur andern liegen lasse, um dann am Samstag z.B. jeweilen große Tischreinigung zu halten. Warum, braucht nicht gesagt zu werden. Ein Handwerksmann, der Bestellung über Bestellung, Auftrag auf Auftrag annimmt, aber trotz aller schönen Versprechungen und langen Beteuerungen mit seiner Arbeit doch nie auf die angesagte Zeit fertig wird, der gefällt mir nicht. Es wäre besser, der Mann machte vorerst einmal reinen Tisch und nähme dann wieder Aufträge an oder gäbe wenigstens dann erst wieder bestimmte Versprechen, die er halten kann. Und der Freund, der mich trotz aller Freundschaftsbezeugungen Woche für Woche, Monate lang auf eine Antwort warten läßt, weil er so und so viele Briefe noch zuerst habe schreiben wollen und aus diesem Grunde und aus jenem Grunde das Schreiben an mich verschoben habe, der ist auch nicht nach meinem Herzen. Reinen Tisch machen, sofort, ehe andere, neue Dinge dazwischen kommen!

Aber ist mein Tisch denn immer rein? Sind nicht hier noch ein paar Restchen abzuwischen und dort noch ein paar nasse Stellen aufzutrocknen? Habe ich nicht da noch eine alte Schuld der Liebe abzutragen, dort noch ein Wort der Versöhnung zu sprechen? Ach ja, wir setzen uns alle an Tische, die wir vorerst hätten rein machen sollen; schließen neue Freundschaften und hätten noch so manche Pflicht den alten Freunden gegenüber zu erfüllen; hören neue Predigten an und haben noch nicht befolgt, was vor acht Tagen gesagt worden ist; lesen die frohe Botschaft von der Versöhnung mit Gott und haben den ernsten Ruf zur Buße noch nicht zu Herzen genommen; wollen andern den Weg zeigen und haben selber noch zu wenig auf den Führer geachtet; bringen neue Bitten und Anliegen vor Gott und haben ihm für das gestrige Brot noch nicht Dank gesagt.

Der Christ sollte jeden Morgen, ehe er an sein Tagewerk geht, sich fragen: Was liegt für heute alles auf meinem Tisch? und jeden Abend, ehe er seine Augen schließt, sich prüfen: Ist mein Tisch für heute rein gemacht? und wenn je, so ist beim Jahreswechsel solche Frage sehr am Platz. Durch ein solches „reinen Tisch machen" würden wir immer bessere Haushalter werden zu Gottes Ehre, zu der Brüder Bestem und nicht zuletzt zu unserem eigenen Heil. G. B.

Heimweh.

Im Kampfe dieses Lebens
Zieht bei uns ein gar oft
Inmitten alles Strebens
Die Sehnsucht unverhofft;
Das Sehnen nach dem lieben,
Dem trauten Vaterhaus,
Das ist uns treu geblieben
In Sturm- und Kampfgebraus.

Das Haus, da einst wir träumten
Der Kindheit goldnen Traum,
Der Garten, den umsäumten
Der Birn- und Apfelbaum,
Da wir gespielt die Spiele
Der Kindheit sorgenlos,
Am schnellen Bach die Mühle
In grüner Felder Schoß;

Der Lehrer, der uns lehrte
Vom ew'gen Lebenshort,
Die Kirche, da man hörte
Als Kind das Gotteswort:
Vor unsern Augen stehen
Im Alter sie noch gut,
Man spürt der Linde Wehen,
Darunter man geruht.

Und ob wir lange schieden
Wohl aus dem Vaterhaus
Und seinem stillen Frieden
Und wanderten hinaus
In alle Welt; wir denken
Des Vaterhauses Glück,
Zur alten Heimat lenken
Wir gern den Blick zurück.

Gott gab ein ander Sehnen
Noch uns in unser Herz,
O, laß dir das nicht nehmen
In Freude und in Schmerz!
Das Heimweh gilt der Heimat
In ew'ger Herrlichkeit,
Wo nach der Erde Aussaat
Die Ernte ist bereit.

Aus dem Reiche der Natur.

Eine Reise nach dem Monde.

Wenn man eine Eisenbahn nach dem Monde bauen könnte, so würde man mit einem Schnellzuge in einem halben Jahre bequem hinfahren können; da sich aber noch kein Techniker zu diesem Bau gemeldet hat, so bleibt kein anderer Weg für uns um hinzukommen, als im Geiste hinzufahren. Dazu brauchen wir keine Tage und Wochen, sondern wir können die 85,000 Stunden in einer Sekunde durcheilen. Richten wir unsern Blick zu dem friedlichen Nachtwanderer, der am Horizont heraufsteigt, und wir sind da.—Fürwahr, eine großartige Welt tritt uns vor die Augen! Tiefes, ewiges Schweigen herrscht um uns her, denn hier gibt es den genauesten Forschungen nach keine Luft, folglich kann es auch keinen Schall geben. Nie pfeift der Wind über die kahlen Felsen, nie plätschert eine Wasserwelle, nie rieselt ein Bach über glatte Steine, nie fliegen Wolken über den kohlschwarzen Himmel, an dem selbst am Mittag die Sterne mit fast blendendem Lichte funkeln. Unerträglich hell leuchtet die Sonne, und kaum können die Augen den Glanz der von ihr beleuchteten Berge und Felsen ertragen. Undurchdringliche, pechschwarze Schatten stechen scharf vom Lichte ab und verleihen der ganzen Landschaft einen höchst sonderbaren, alle unsere gewohnten Vorstellungen erschütternden Anstrich. Von jedem Gegenstande sieht man nur die beleuchtete Hälfte, die andere ist in schwarze Finsternis gehüllt und für das Auge nicht vorhanden. Weil keine Luft vorhanden ist, bewirkt die Entfernung keine Schwächung in den Farben; alles ist entweder unerträglich hell oder schwarz.

Haben sich nun unsere Augen an die Mondbeleuchtung gewöhnt, so sehen wir uns auf einen zerklüfteten Felsengipfel versetzt, der 6000 Fuß fast senkrecht sich aus der Mitte einer großen kreisförmigen Ebene erhebt, auf die sein Schatten ein gewaltiges schwarzes Dreieck zeichnet. Rings um diese mehrere Meilen große Ebene erheben sich äußerst steile Felsenwände, deren wildgezackte Gipfel unsern Standpunkt noch weit überragen und uns die weitere Aussicht versperren.—Mitten durch die Ebene hindurch und fast dicht am Fuß unseres Berges zieht sich ein breiter schwarzer Strich, wie ein Fluß von Tinte, und führt sogar mitten durch die himmelhohen Wände, welche die Ebene einschließen. Das ist der Schatten einer 2500 Fuß breiten, unermeßlich tiefen Schlucht, einer sogenannten Rille, wie sie manchen Krater auf dem Monde durchspaltet. Von dem Gipfel aber, auf dem wir stehen, laufen verschiedene Strahlen im Boden wie gefrorene Flüsse nach mehreren Seiten hin. Erstaunlich leicht fühlen wir uns, denn hier ist alles sechsmal weniger schwer als auf der Erde. Ein kräftiger Mann wiegt 30 Pfund, und es ist uns, als ob die geringste Kraftentziehung genügte, um uns haushoch zu erheben. Zu unsern Füßen liegt ein großes Felsstück;

wir stoßen mit dem Fuße daran, und die Masse, die zwei starke Männer nicht bewegt hätten, stürzt den steilen Abhang hinunter. Wir sehen sie immer kleiner werden, an vorstehende Ecken sich stoßen, in Trümmer zerspringen und endlich in der Tiefe verschwinden, aber wir hören kein Geräusch, keinen Klang, keinen Laut; es ist, als ob nur Bilder uns umgeben. — Haben wir es bis jetzt ohne Luft auf dem Monde ausgehalten, so zwingt uns nun die immer unerträglicher werdende Temperatur zur Abfahrt. Denn während im Schatten eine Kälte von etwa 100 Grad (Celsius) herrscht, vom Weltraum über uns einströmend, so treffen uns die Sonnenstrahlen wie glühende Pfeile, und die von ihnen erwärmten Felsen fangen an, eine brennende Hitze zurückzuwerfen. Und doch wäre noch manches Interessante zu beachten, wie z. B. bei stets zunehmender Hitze während des 200 Stunden langen Mond-Nachmittags Schweißtropfen auf den Felsen entstehen und Flüssigkeiten sich bilden. Es ist das aber kein Wasser, sondern verschiedene Körper, selbst Metalle und Schwefel, schmelzen, um in der darauffolgenden Nacht wieder zu erstarren. Ferner wäre es auch interessant zu sehen, wie nach einem langen, 15 unserer Tage dauernden Mondtage die Sonnenscheibe schwindet und dann die Erde am dunkeln Mondhimmel erscheint. Diese prachtvolle, vierzehnmal größer als unser Mond erscheinende Welt erscheint dem Beobachter auf dem Monde bei Sonnenuntergang halb erleuchtet, also als „Halberde" erglänzt, still am Mondhimmel schwebend, ergießt einen milden Erdschein über die riesigen von der Sonne durchglühten Felsen. Prachtvoll, von Mondwolken nie verdunkelt, steht die Erde da, deutlich zeigt sie dem bloßen Auge ihre schneeweißen Pole, ihre hellen Länder, ihre dunklen Meere. Fünfzehnmal während einer Mondnacht dreht sie sich, zeigt ihre West- und Osthälfte und teilt dadurch die Mondnacht in 15 gleiche Teile von je 24 Stunden Länge. Wie die Mondnacht vorrückt, wird langsam die helle Fläche größer. Am 8. Erdentage, d. i. um Mitternacht auf dem Monde, zeigt sich die ganze Erdfläche beleuchtet, und es ist „Vollerde."

Indessen hat die Mondoberfläche die furchtbare Sonnenhitze ihres langen Tages in den Weltraum wieder hinausgestrahlt, und die Temperatur ist weit unter den Gefrierpunkt des Quecksilbers gefallen. In dem Augenblicke, wo die immer noch am Mondhimmel stehende Erde gerade wieder zur „Halberde" wird, übergießt ein blendendes Licht die hohen Felsengipfel; die Sonnenscheibe zeigt sich am Horizont und der Mondtag fängt wieder an. Auf dem Monde gibt es kein Wetter, und die Leute, die unserm Herrgott gern das Wetter tadeln, wären hier übel dran. Ewig wechseln blendendes Licht und schwarze Nacht, furchtbare Kälte und glühende Hitze. — Welchen Zweck aber hat dieser unbewohnbare Weltkörper? Daß er unsere Nächte erleuchtet und Ebbe und Flut in den mächtigen Ozeanen erzeugt, wissen wir; was aber sein übriger Zweck ist, ist uns verborgen. Doch hat er gewiß auch einen Selbstzweck, der aber nur dem bekannt ist, der ihn erschaffen hat, und dessen Gedanken höher sind denn unsere Gedanken.

Das Wetter im Sprichwort.

Trotz Dove, Klinkerfuß und Falb, die heute das Wetter „machen," wenn man so sagen darf, sind unsere alten Bauernregeln übers Wetter doch noch nicht vergessen. Alle Jahre stehen sie neben dem „Hundertjährigen" heute noch in den Kalendern, und wohin man hört, wenn von dem Wetter die Rede ist, flugs weiß man auch sein Sprüchlein herzusagen, das schon von alters her für diesen Fall gemacht und approbiert ist. Kaum sagt man am 25. Januar etwa: „Heut stürmt's aber nicht wenig!" so antwortet die Weisheit von der Gasse: „Bringt Paulus (d. i. der 25. Jan.) Wind, regnet's geschwind." — „Ist es am Josephus (d. 19. März) klar, wird es ein gesegnet Jahr." — „Regen auf Walpurgisnacht (30. April) hat stets ein gutes Jahr gebracht!" — „Auf Philippi und Jakobi (1. Mai) Regen folget sichrer Erntesegen." — „Auf St. Veit (15. Juni) wandelt sich die Zeit." — „Ist's zu Jakobi (25. Juli) dürr, geht der Winter ins Geschirr." — „Laurentius (10. August) heiter und gut, einen schönen Herbst verheißen thut." — „Regnet's sanft am Michaelstag (29. September), folgt ein milder Winter nach." — „St. Lukas Evangelist (18. Oktober) bringt Spätroggen ohne Mist." — „Katharina (25. November) matt, gibt kein grünes Blatt." — „Ein grüner Christtag — weißer Ostertag." So geht es durch alle die Monate und durch alle Tage und Jahreszeiten hindurch. Und wer etwa dächte, der Glaube an die alten Wetterregeln sei durch die Wissenschaft der Neuzeit überwunden, der irrt sich sehr. Abgesehen davon, daß Aberglaube, der auch hier vielfach eine Rolle spielt, schwer zu überwinden ist, so sind viele dieser Wetterregeln, die sich im Volke vom Vater auf den Sohn forterben, aus zahlreichen richtigen Beobachtungen entstanden und geben in schlichtester Form wieder, was unser Volk den Geheimnissen der Natur abgelauscht hat und was die Herren Gelehrten erst mit großem Fleiß und Schweiße erforschen und entdecken müssen. Es war mir interessant, von einem gebildeten Manne, der sich mit der Meteorologie (Wetterkunde) viel beschäftigte, zu hören, daß die Falbsche Theorie, die heute so viel Anerkennung bei uns gefunden hat, im Grunde auf demselben Prinzip beruht, auf welchem unsere alten Wetterregeln ruhen, nämlich auf der Annahme, daß der Mond entscheidenden Einfluß auf unsere Atmosphäre hat. So muß man freilich in unseren Wetterregeln Kern und Schale unterscheiden. Vieles in denselben ist irrig und falsch, anderes ist nichtssagend und platt, etliches aber treffend und brauchbar und braucht selbst vor der neuesten Wissenschaft nicht die Segel zu streichen. Weihnachten und Johannis, wie sie bedeutungsvoll in den Sprichwörtern übers Wetter genannt werden, sind wirklich Wetterwenden, weil Sonnenwenden, und Regen am St. Urban (25. Mai) und Barnabas (11. Juni) ist wirklich dem Weine gefährlich, wie die Bauernregel sagt, weil er da in die Blütezeit fällt. Der Regen um die Siebenschläfer (27. Juni) hat wirklich etwas an sich, daß er immer wiederkehrt, auch wenn die Dauer (7

Wochen) willkürlich gesetzt ist und offenbar nur den sieben Schläfern zuliebe bestimmt ist. Ähnlich verhält sich's mit den „Vierzig Märtyrern" oder „Vierzig Rittern" am 10. März, wenn gesagt ist: „friert es in dieser Nacht, so friert es vierzig Nächte." Hier spielt offenbar bei Feststellung der Regel der Name eine Rolle. Wenn aber bis heute Mamertus, Pankratius und Servatius (11.—13. Mai) als die gestrengen Herren gelten, die Nachtfröste bringen, wie es der alte Fritz zu seinem großen Schaden einmal hat erfahren müssen, so ist die Wissenschaft hier mit dem Volksmunde einig, es walte ein Naturgesetz, wonach um diese Zeit noch einmal der Winter seinen Trumpf ausspiele gegen den Frühling. Ich sage „um diese Zeit," denn was die Tage selbst angeht, so machen sich wohl die wenigsten dabei klar, daß sie jetzt jedesmal zu dem bestimmten Tage 12 Tage zurechnen müßten, wenn es stimmen sollte. Warum? Nun, unsere Wetterregeln stammen wohl zum größten Teil aus einer Zeit, wo noch der alte julianische Kalender galt. Jetzt haben wir den gregorianischen Kalender, der um 12 Tage von dem julianischen, wie er noch heute in Rußland in Gebrauch ist, abweicht. Wenn es also in dem Sprichwort heißt: „St. Kilian (8. Juli) stellt die Schnitter an," so haben wir jetzt von Rechts wegen noch bis zum 20. Juli mit der Ernte zu warten, und wenn es weiter heißt: „Nach St. Gall (16. Oktober) bleibt die Kuh im Stall," darf füglich noch bis zum 28. Oktober das liebe Vieh jetzt auf der Weide bleiben. Wenn es nur geht und der Regen und die Kälte nicht einen Strich durch die Rechnung machen. Denn eine alte Wetterregel, nach dem julianischen Kalender gerechnet, sagt vom 28. Oktober: „Wenn Simon und Judä vorbei, so rückt der Winter herbei; Simon und Judä hängt an die Stauden Schnee." Man sieht, daß solche Regeln, wie die zuletzt genannten, nicht viel Wert haben, und ähnlich steht es mit einer großen Reihe anderer. Wenn da ein Sprichwort sagt: „Tanzen im Januar die Mucken, muß der Bauer nach dem Futter gucken," so ist das eine sehr selbstverständliche Sache, denn ist der Januar warm und milde, so wintert es lange nach zum Schaden für Gras und Getreide. „Januar warm, daß Gott erbarm!" ruft deshalb der Pole so gut wie der Deutsche. Ähnlich steht es in Bezug auf den Februar, und daher das Sprichwort: „Wenn im Februar tanzen die Mücken auf dem Mist, so verschließ dein Futter in die Kist'." Allerdings eine notwendige und, wenn man so sagen soll, weise Vorsicht, denn: „Wenn im Hornung die Mücken schwärmen, muß man im März die Ohren wärmen." Wer hätte das noch nicht erfahren?! „Grüne Weihnachten — weiße Ostern." „Lichtmeß im Klee, Ostern im Schnee." So geht's und wird alle Wetterkunde nichts daran ändern. „Märzen-Grön is nich schön." — „Märzenschnee thut den Saaten weh." — Die Wahrheit des letzten Sprichwortes wird dir jeder Farmer erklären. Die Schneedecke wäre schon gut, wenn aber die Märzsonne den Schnee rasch schmilzt und die Nachtfröste kommen, wie es unausbleiblich ist, dann geht so manches hoffnungsreiche Feld verloren; die Saat friert aus, das ist ein großes Übel für den Farmer. Darum lieber einen trockenen, windigen März und einen feuchten,

nassen April, wie das Sprichwort sagt: „Märzenwinde, Aprilenregen verheißen im Mai großen Segen." — „Aprilregen ist dem Bauer gelegen." — Auch von dem Mai gilt: „Kühl und naß, füllt Scheune und Faß." Aber nach Johanni wünscht sich der Farmer Trockenheit. Er sagt: „Vor Johanni bet' um Regen, nach Johanni kommt er ungelegen." Aber schon für September heißt es wieder: „Septemberregen für Saat und Reben dem Bauer gelegen," und den Dezember wünscht man „kalt mit Schnee," denn „das gibt Korn auf jeder Höh'." So geht das Jahr hin, von Hoffnungen und Wünschen des Farmers begleitet, die er in Reime und Sprichwörter gefaßt hat, bei denen das beste ist, daß der Farmer, wenn er nicht zu der ganz neumodischen Art gehört, stets hinzusetzt: „Gott macht das Wetter und die Menschen den Kalender," oder: „Wie Gott es fügt, dran mir genügt." Man findet, gottlob, gerade im Farmerstande noch ein gut Stück Gottesfurcht und Gottvertrauen, womit man Wind und Wetter dem anheimstellt, der noch niemals was versehen in seinem Regiment, und so mögen die Wetterregeln noch so viel Ausnahmen haben, er verliert darum so wenig den Glauben an ihre Richtigkeit, als er durch sie den Glauben an den lebendigen Gott verliert. Und das ist das allerbeste.

Die Jahre der Urväter in der heiligen Schrift.

Solange es eine verneinende, bibelfeindliche Schriftforschung gibt, haben die Gegner des Buches der Bücher die hohen Altersstufen, die einzelnen auserwählten Gottesmännern beigelegt werden, mit Mißtrauen, um nicht zu sagen mit Spott, betrachtet. Man leugnete einfach ab, daß ein sterblicher Mensch soviel Lebenskraft besitzen könne, um sein Alter über eine gewisse Grenze hinauszuführen. Am allerwenigsten sei dies in dem Maße möglich, wie es an verschiedenen Stellen im ersten Buche Mosis behauptet wird.

Unter den Urvätern erreichte nach der Schrift die höchste Stufe, nämlich ein Alter von 969 Jahren, der sprichwörtlich bekannte Methusalah, der Sohn jenes Henoch, von welchem erzählt wird, daß ihn der Herr um seines göttlichen Lebens willen der Bitterkeit des Todes entnommen habe. Dieser Zahl am nächsten kam Henochs Vater Jared mit 962 Jahren, während Methusalahs Enkel Noah ein Alter von 950 Jahren erlangte. Über 900 Jahre wurden alt außer den ebengenannten Männern noch vier andere, nämlich Adam, der 930 Jahre, sein Sohn Seth, der 912 Jahre, Kenan, der 910 Jahre und Enos, der 905 Jahre auf Erden lebte.

Zu diesen könnte man noch Mahalaleel rechnen, der nur um fünf Jahre hinter der 900 zurückblieb.

Die Altersstufen der übrigen Urväter bewegen sich mit wenigen Ausnahmen in tieferen Grenzen. Von den Tagen der Sündflut an sehen wir das Menschengeschlecht allmählich von seiner Höhe herabsteigen, wenn im-

merhin auch die Jahreszahlen noch eine Zeit lang ganz gewaltige bleiben.

Sem, der Sohn Noahs, bringt sein Leben noch auf 600 Jahre, sein Urenkel Eber auf 464 und dessen Enkel Peleg mit seinem Sohne Regu auf je 239. Der letztgenannte ist der Urgroßvater des Thara von Haran, der im 205. Jahre seines Lebens stirbt.

Hier beginnt die Reihe der Erzväter, von denen in erster Linie Isaak mit 180 Jahren steht. Nach ihm kommt Abraham mit 175 Jahren, während Jakob nur noch 147 Jahre alt wird.

Die Kritik hat zur vernunftgemäßen Erklärung dieser Zahlen behauptet, daß wahrscheinlich die Jahre in jener Urzeit kürzer bemessen gewesen seien, so daß sie etwa gleich ebenso vielen Monaten zu rechnen seien. Doch kommt man hiermit nicht durch, da bei einer Übertragung sich ergibt, daß Enos bereits im achten und Henoch gar im sechsten Lebensjahre Vaterfreuden erlebt hätten, was doch unmöglich ist. Selbst wenn man sich entschließt, mittlere Zeiträume, etwa Dreimonatsjahre, anzunehmen, kommt man zu keiner befriedigenden Erklärung, da auch auf Grund dieser Berechnung mehrere Urväter ein in die Jahrhunderte hineinragendes Alter behalten würden.

Gegen alle Einwände gegen die Ungeschichtlichkeit der oben genannten Zahlen kann man auf Beispiele hoher Lebensdauer aus uns näher liegenden Zeitaltern hinweisen.

Paulus führt im ersten Kapitel des Titusbriefes das Wort eines griechischen Propheten an: „Die Kreter sind immer Lügner." Dasselbe rührt von dem im 6. Jahrhundert vor Christo lebenden Philosophen Epimenides von Knossos her, von dem erzählt wird, daß er 157 Jahre alt geworden sei. Von zwei andern Philosophen, Demokritos von Abdena und Greycas von Leontini, wird glaubhaft berichtet, daß sie das 108. Lebensjahr überschritten hätten. In neuerer Zeit sind in Nordafrika zahlreiche Grabmäler aus dem Altertum entdeckt worden, von denen mehrere laut Inschrift Leuten gehören, die 130 Jahre und darüber gelebt haben. Etwa im Jahre 76 n. Chr. ließ Kaiser Vespasian eine Volkszählung veranstalten, bei der sich herausstellte, daß allein in Oberitalien 124 Leute lebten, welche über die 100 hinaus waren. Vier davon sollen zwischen dem 130. und 140. Lebensjahre gestanden haben und drei noch darüber hinaus gewesen sein. Im Jahre 109 ließ der palästinensische Statthalter Attikus den greisen Bischof Simeon von Jerusalem, einen Verwandten des Heilandes, kreuzigen. Dessen Alter gibt Eusebius auf 120 Jahre an. Zieht man die vielen Mißhandlungen und Folterqualen in Betracht, die der Hochbetagte erdulden mußte, so ist zweifellos, daß seine Lebenskraft noch lange nicht erschöpft war. Gegen Ausgang des Mittelalters lebte zu Straßburg der berühmte Arzt Hieronymus von Brunswigk, der 110 Lebensjahre zählte. Ein jüngerer Zeitgenosse von ihm war der Engländer Thomas Pare, der 152 Jahre alt wurde. Letzterer starb gleichfalls nicht an Altersschwäche, sondern an den Folgen der üppigen Verpflegung, die ihm sein königlicher Gönner Karl I. angedeihen ließ. Nach Londoner Kirchenregistern lebte von 1588—1795 ein

Mann, Namens Tom Carn, der das in der neueren Zeit ansehnlichste Alter von 207 Jahren erreichte. Aus Ungarn werden zwei glaubwürdige Beispiele hoher Lebensdauer gemeldet, nämlich Peter Czarten, der 1724 im Alter von 185 Jahren starb, und der nur um 13 Jahre hinter ihm zurückgebliebene Arbeiter Johann Rovin.

Aus unserm Jahrhundert sind folgende Namen Hochbetagter bekannt: die 158jährige Marie Piou, der 140jährige Joseph Krele, die 115jährige Wienerin Ponya, die 125jährige amerikanische Polin Lescynska und der in Deutschland sehr bekannt gewordene 112jährige Kaufmann Markus Jordan aus Bielefeld. Die drei letztgenannten starben erst in der neuesten Zeit.

Unter den gegenwärtig noch lebenden Menschen dürfte nach den Angaben der „Gartenlaube" wohl der älteste der Mexikaner Jesus Campecke sein, der nachweislich im Jahre 1738 zu Valladolid geboren ist, mithin auf ein Riesenalter von 157 Jahren zurückblickt.

Die angeführten Beispiele dürften die Behauptung rechtfertigen, daß die Lebenskraft eines Menschen durchaus nicht mit einer bestimmten Reihe von Jahren erschöpft sei. Es ist vielmehr anzunehmen, daß die Zahl der Hochbetagten eine viel größere wäre, wenn nicht die aufreibende Thätigkeit des eisernen Jahrhunderts und die Laster und Ausschweifungen der gegenwärtigen Menschheit vorzeitig die Kräfte untergraben würden. Unsere Kinder werden in früher Jugend schon zu sehr verweichlicht. Der Aufenthalt in dumpfen Schulstuben und später in rauchgeschwängerten Werkstätten oder in tabaksdunstigen Wirtshäusern bis in die Nacht hinein, die vielen Kümmernisse des Daseins, vor allem aber die Verachtung des himmlischen Segens und die fortschreitende Gottlosigkeit zerbröckeln allmählich den festesten Lebensbau und bereiten ihm einen frühen Einsturz. Schließlich rechne man hinzu, wie oft durch Eisenbahnunfälle, schlagende Wetter, Explosionen und blutige Kriege Jahr für Jahr Tausende der lebensfähigsten Personen hinweggerafft werden.

Davon war zur Zeit der Urväter keine Rede. In reiner Luft, gestählt gegen alle Unbilden des Wetters, verhältnismäßig wenigen Gefahren ausgesetzt, mit reichlicher, naturgemäßer Kost in Hülle und Fülle versehen, lebten sie sorglos dahin als Zeugen wahren Gottesglaubens und als Empfänger reichen Gottessegens.

Auch der letzte medizinische Einwand, daß die Einrichtung des menschlichen Körpers sich zu schnell abnütze, als daß sie ein in die Jahrhunderte gehendes Dasein gestatten könne, ist hinfällig. Denn welcher Arzt oder Naturforscher hat Gelegenheit gehabt, die Leiber und Organe der Urväter zu untersuchen? Es waren markige, aus festem Stahl gefügte Gestalten, die dem Urquell des Lebens um Jahrtausende näher standen als unser herbstlich dahinwelkendes Geschlecht, und die in ihren Adern noch einen Teil jenes Lebenssaftes besaßen, den Adam vom Paradiesesbaume genossen hatte. Daher, wenn diese Gabe imstande war, den in Edens ungetrübtem Glücke weilenden Menschen ein Leben in Ewigkeit zu gewähren, sollte nicht ein Rest von ihm vermögen, dasselbe durch acht oder neun Jahrhunderte zu verlängern?

So sehen wir, wie bei unbefangener Betrachtung sich selbst angebliche Ungeheuerlichkeiten der heiligen Schrift dem Verständnis begreiflich auflösen. Unser Zweifel wird zum fröhlichen Glauben, welcher in das Lob dessen ausklingt, der sich in seiner Schöpfung wunderbar verherrlicht hat.

Die Erdbeben.

Gottes Größe und Herrlichkeit offenbart sich ganz besonders an den gewaltigen Himmelskörpern des gestirnten Firmamentes. Aber nicht nur aus dem Großen und Gewaltigen, sondern nicht minder aus dem Kleinsten, ja scheinbar Unbedeutendsten strahlt uns Gottes unendliche Weisheit und Güte entgegen. — So schön aber die sichtbare Natur ist, so sehr uns ihr Anblick entzückt, hat sie doch auch eine tiefe Kehr- und Nachtseite. Nicht alle Blätter dieses Buches sind mit goldigen Buchstaben geschrieben; nicht auf allen Seiten desselben treten lebensfrische, blühende und farbige Gestalten vor unser Auge; wir finden darin auch gar viele unheimliche, grauenvolle, düstere und traurige Erscheinungen. Auf das rosige Licht des Tages folgt die unheimliche Finsternis der Nacht; neben den herrlichen, entzückenden Gestalten, die Gottes schöpferische Hand ins Dasein gerufen, um uns zu erfreuen, erschrecken uns häßliche, abstoßende Gebilde, vor denen wir mit Entsetzen fliehen wie vor giftigen Schlangen. Hier blüht die Traube und die Ähre, dort rankt Unkraut, Dorn und Distel. In den Wohlgeruch der Blumen mischen sich verpestende Düfte. An der Rose nagt der Wurm, an der silberhellen Blüte die häßliche Raupe. Ein so schöner, reicher Teppich über die Erde sich ausbreitet, so glänzend und farbenreich das Meer vor uns liegt, in ihren Tiefen bergen Land und Meer Gestalten, vor welchen der an Harmonie und Ebenmaß gewöhnte Menschengeist zurückschaudert und mit dem Dichter ausruft:

Es freue sich,
Wer droben atmet im rosigen Licht;
Dort unten aber ist's fürchterlich.

Die Natur hat neben ihren Schönheiten auch ihre Schrecken: sie ist uns ein Sinnbild des Segens, aber auch des Fluches. Seit dem Falle des Menschen hat Gott Spuren seines Zornes auf Erden zurückgelassen. Es geht ein tiefer Zwiespalt, ein Seufzen und Stöhnen durch das ganze Naturleben trotz aller Herrlichkeit und Schönheit und Ordnung.

Gerade in den Ländern, welche Paradiesesschönheit schmückt, sind die Schrecken der Natur so recht zuhause; wie wenn neben dem segnenden Engel auch das dämonische Element sich geltend machen wollte. Unter allen natürlichen Erscheinungen, welche dem Menschen Angst und Entsetzen einflößen, nimmt das Erdbeben, diese fürchterliche Geißel Gottes, wohl die erste Stelle ein. Das haben die Bewohner Griechenlands und der herrlichen italienischen Halbinsel soeben wieder zu ihrem Leidwesen erfahren.

Fragen wir nun nach den Ursachen des Erdbebens, dieser so gewaltigen Naturerscheinung, so kann die Naturforschung keine absolut sichere Antwort erteilen. In einer Zeitschrift haben wir unlängst eine Ansicht getroffen, welche das Erdbeben auf mechanischem Wege zu erklären sucht. Es wurde nämlich behauptet, die Erdkugel schrumpfe immer mehr zusammen; dadurch würden die Erd- und Steinschichten der Erdrinde notwendig in eine andere Lage versetzt und so entstünden diese gewaltigen Erschütterungen, bis die großen Massen in ihrer neuen Lage sich wieder zurechtgefunden und häuslich eingerichtet. Eine gar zu mechanische Erklärung.

Eine zweite Ansicht, die auf soliderer Grundlage ruht, behauptet, daß die Erdbeben mit Entzündungen in den Tiefen und mit entwickelten, in ungewöhnlichen Hitzgrad gebrachten Wasserdämpfen zusammenhängen, wie denn große Erdbeben häufig mit Ausbrüchen neuer Vulkane enden, und wie die Vulkane, diese großen Ventile der Erdkugel, häufig vor großen Erdbeben ihre Thätigkeit einstellen.

Eine dritte Erklärung endlich nennt die Erdbeben unterirdische Ungewitter und läßt dabei die Elektrizität als einen Hauptfaktor auftreten. Es fehlt auch bei Erdbeben jene blitzähnliche Lichtentwicklung nicht, welche dem Gewitter seinen eigentümlichen Charakter gibt. Bei einem der letzten, genauer beobachteten Erdbeben, welches den Weg der alten Verheerungen durch Syrien nahm und in einer einzigen Nacht des Jahres 1822 eine ganze Reihe von Städten und Dörfern zusammenstürzte, unter denen 20,000 Menschen den plötzlichen Tod fanden, sah man an vielen Stellen blitzende Feuerflammen aus der Erde hervorbrechen; ja zu Aleppo und Antiochien war die ganze Nacht von diesem aus der Tiefe kommenden Licht erhellt. Zu den blitzähnlichen Lichterscheinungen gesellt sich fast immer ein dem Donner gleichendes Getöse, das über weite Strecken gehört wird. Bisweilen treten unterirdische Detonationen oder donnerähnliches Getöse auch ohne alle Bodenbewegung ein. Das auffallendste Beispiel von ununterbrochenem unterirdischem Getöse ohne alle Spur von Erdbeben ist jener unterirdische Donner, der auf dem mexikanischen Hochgebirge über einen Monat lang gehört wurde. Es war vom 13. bis 16. Januar 1794, als lägen unter den Füßen der Einwohner schwere Gewitterwolken, in denen langsam rollender Donner mit kurzen Donnerschlägen abwechselte.

Bei dem furchtbaren Erdbeben, das am 11. Mai 1870 mehrere Ortschaften in Mexiko verheerte, waren die unterirdischen Detonationen so stark, daß sie mit der gleichzeitigen Entladung von mehr als hundert Kanonen verglichen wurden. Dabei wurde die Oberfläche des Landes durch ein plötzliche, mit schrecklichem Getöse auftretende unterirdische Gewalt erschüttert. Riesige Kalksteinfelsblöcke wurden hoch in die Luft geschleudert und stürzten dann auf geraume Entfernung zur Erde nieder, wo sie sich in das Wiesenland eingruben. Mehrere Stunden lang schwebte nach der Erschütterung und dem Einsinken der Erdoberfläche eine mächtige Rauch- und Dampfwolke über dem Abgrunde.

Hoffnung.

Manch Blume blüht in Wald und Au
Im Sommersonnenscheine;
Bald gelb, bald rot, bald weiß, bald blau
Stehn sie in Flur und Haine.
In wunderbarer Farbenpracht,
Uns Aug und Herz zu laben,
Hat uns die Blümlein all gemacht
Der Geber guter Gaben.

Ein ander Blümlein weiß ich noch,
Wächst nicht in Feld und Walde;
Nicht farbenprächtig ist es, doch
Verblüht es nicht so balde.
Braucht guten Boden nicht, erblüht
Im Sande unter Trümmern;
Am Felsen selbst dein Auge sieht
Das liebe Blümlein schimmern.

Im Menschenherzen blüht es auf
Trotz Sturm und Wogentoben;
Trotz dunkler Wetterwolken Lauf
Rankt es sich still nach oben.
Ganz leise streckt es sich empor
Durch dunkler Nächte Grauen;
Aus Finsternis will es hervor,
Den blauen Himmel schauen.

In aller Not, in allem Schmerz
Läßt Gott die Hoffnung bleiben;
Und wär gebrochen fast dein Herz,
Sie läßt sich nicht vertreiben.
Sie ist des Herzens Wellenschlag,
Ein schöner Stern im Leben;
Im tiefsten Weh, in bittrer Klag
Du fühlst der Hoffnung Beben.

Und ist dein Lebenskampf so heiß,
Die Last zu schwer zu tragen,
Die Hoffnung flüstert zu dir leis:
Nur Mut und nicht verzagen!
Am Krankenbett rief sie dir zu:
Der Kranke wird genesen!
Am offnen Grab: Zur sel'gen Ruh
Der Tote ist erlesen!

Hab Dank, du lieber Vater mein,
Daß Hoffnung du gegeben
Den armen Menschenkindern dein
Als Blümlein fein im Leben!
Dies Blümlein wunderhold und schön
Mög lieblich allzeit blühen,
Bis wir hinauf zu Himmelshöhn
Ins Vaterhaus einziehen.

Mission.

Durch den Palmenwald.

Von Missionar Obrecht.

Wie es in Europa Gegenden gibt, die von Gottes allmächtiger, schöpferischer Hand in überschwenglicher Weise mit Anmut und Reiz bedacht worden sind, so treffen wir auch hier auf der Goldküste einzelne Punkte, denen solche Vorzüge verliehen worden. Wie hatte ich mich in Anum darüber gefreut. Nun habe ich aber schon vor einem Vierteljahr das heimelige Anum gegen das schöne Aburi umtauschen müssen und bin somit der Meeresküste um vier Tagereisen näher gerückt. Hier ist aber nicht nur, wie in Anum, die Missions-Station, sondern eine ganze Stadt auf dem Berge. Wer hätte nicht auch schon gehört von der gesunden Lage der Station und wie infolgedessen die Geschwister von andern Stationen, wenn durch Krankheit geschwächt oder sonst müde und matt, schon vor Jahren hierher gelockt worden sind, um Erholung zu suchen und um wieder neue Kraft zum ferneren Aushalten zu gewinnen, und wie die meisten auch gefunden, was sie gesucht.

Aber wir atmen hier nicht nur viel reinere, frischere Luft ein als in der Niederung, sondern es ist auch dem Auge ein herrlicher Genuß geboten. Namentlich nach Süden und Osten hin genießen wir eine wundervolle Fernsicht. Der Bergzug, auf dessen Rücken eben Aburi und noch manch andere Stadt liegen, dacht sich nach Süden und Südosten nur allmählich ab, und dann überblickt das Auge eine weite Ebene, die viel angenehmer von hier aus zu überschauen als am Wanderstab zu durchmessen ist, und über dieser Ebene draußen tritt uns in weitem Umfang der blaue Spiegel des Atlantischen Ozeans in den Gesichtskreis. Nach Westen hin jedoch fällt der Berg sehr schroff ab, und es geht da tief in ein breites Thal hinunter. Bequem kann das Auge nach dieser Seite hin über eine große Strecke dahingleiten, bis dahin, wo der Akem-Berg als schöner, runder Kegel kühn sein bewaldetes Haupt über 300 Meter hoch erhebt und der Densu seine trüben Fluten südwärts dem Meere zuwälzt.

Aber nicht etwa Städte und Dörfer oder ausgedehnte Felder gewahrt das Auge in diesem Thal, sondern nur einen ungeheuren Palmenwald. Kein Laut irgend eines lebenden Wesens vermag aus dieser Tiefe an das Ohr des Lauschers zu dringen.

Bald hatte ich die näheren Außenstationen ein wenig kennen gelernt, und es fehlte mir nur noch die westliche Seite, also jener Palmenwald, um im ganzen Aburi-Bezirk herumgekommen zu sein. Da mir denn auch noch gesagt wurde, daß es im Walde da unten nicht so gar einsam und leblos sei, so ergriff mich umsomehr ein Verlangen, in diese Thalesgründe hinunterzusteigen und mich selbst zu überzeugen, ob auch Leute da zu treffen seien und was sie trieben.

So machte ich mich denn an einem schönen Morgen auf den Weg. Bald führt mich derselbe an den steilen Bergabhang. Es kommen mir da den kümmerlichen Fußpfad herauf Leute in Reihen von 6 bis 8 Personen entgegen, und zwar jede mit einer Last auf dem Kopfe, die eine einen großen Topf voll Palmwein, die andere auf einer großen, hölzernen Schüssel eine schwere Bürde an Palmnüssen oder Pisang u. dgl. Jede stöhnt und seufzt unter ihrer Last und abeitet sich, in Schweiß gebadet, keuchend den Berg hinan, um in Aburi auf dem Markte ihre Produkte zu verkaufen oder für ihre Familie einige gute Mahlzeiten zu bereiten. Unten am Fuß des Berges angekommen, gewahre ich ein emsiges Thun und Treiben, ein geschäftiges Hin- und Herrennen wie in einem Ameisenhaufen. Da und dort sehe ich Palmen, die eines Hauptes länger sind als ihre Nachbarinnen und stolz und kühn wie Königinnen ihr Haupt über die andern erheben; ihre jüngsten und obersten Blätter stehen wie der schlanke, 6 bis 8 Meter lange Stamm kerzengerade in die Höhe, als wollten sie mit gehobenen Händen still den Schöpfer preisen und unersättlich nach dem lebenspendenden Himmelslicht auslangen; ihre übrigen paar Blätter, jedes etwa 3 bis 4 Meter lang, breiten sie wie segnende Arme über ihre Nachbarinnen aus. Der Boden um den Stamm herum ist sauber geputzt. Am Stamm klettert ein Mann kunstgerecht hinauf; er hat zu diesem Zweck ein starkes, aus Palmblattstielen gewobenes Band, gut und fest verknotet, um den Stamm gelegt, natürlich so, daß er selber noch innerhalb des Bandes Platz findet. Er legt sich nun dieses um die Hüften, befestigt es, indem er sein Gesicht dem Baumstamm zuwendet, an der nächsten Blattnarbe, stützt sich alsdann mit den Füßen gegen den Stamm und steigt so langsam an demselben empor. Ist er in derselben Höhe wie die Blattnarbe, so muß das Band bis zur nächsten nachgeschoben werden, was nicht leicht ist, da der Mann sich inzwischen an dem Stamme festzuhalten hat. So muß er im Schweiße seines Angesichts mühsam die köstliche Frucht von dem stolzen Baum herunterholen.

Während ich so einen der Hauptpfade entlang gehe, höre ich von einiger Entfernung einen Hahnenschrei. Nun weiß ich, daß ich in dieser Richtung auf menschliche Wohnungen stoßen werde. Durch den nächsten besten Pfad lasse ich mich dahin führen vor ein kleines Plantagendörfchen. Es sind nur einige Weiber da und etwa zwei oder drei Männer, von denen einer mir gleich einen Landesstuhl zum Sitzen anbietet. Es geht aber gar nicht lange, so kommen von verschiedenen Seiten noch andere Männer aus dem Wald heraus; der eine kommt von einer Palme herunter, der andere von sonst irgend einer Beschäftigung weg. Wie die Leute, die ich schon im Dörflein antraf, mich freundlich empfingen, so trat auch jeder von diesen Männern mit einem freundlichen Willkommgruß auf mich zu, und einer davon fragte mich gleich darauf: „Du bist doch gekommen, um uns etwas über ‚das gute Wort‘ zu sagen?“ Ohne eine Antwort abzuwarten, lagern sie sich als willige Zuhörer im Kreise um mich herum. So habe ich denn mit Freuden das Wort ergriffen und einiges über die Güte Gottes, die alle

Morgen neu werde, und über den einigen Heilsweg, den der gnädige Gott und Vater durch Christum Jesum uns bezeichnet, zu ihnen gesprochen. Am Schlusse, nachdem einige Fragen und Antworten gewechselt waren, wird mir für den Besuch und die Ansprache freundlich gedankt und ein Fußweg gezeigt, der mich bald in ein anderes Dörfchen führen werde, wo ich auch wieder „predigen" könne.

Sobald man dort meiner ansichtig wird, springen gleich einige Weiber zusammen; die Männer seien in ein anderes Dorf zu einem Palawer gegangen; nur ein älterer Mann kommt an einem Stock dahergehinkt. Auch diese bekommen etwas zu hören von dem, das unsere Seelen selig machen kann. Eine unter diesen Frauen, die sich mir als Christin vorstellte und mir ihren Ellenbogen zum Gruße bot, — denn sie war eben daran gewesen, aus roter Lehmerde einen Kochherd zu bauen, und hatte sich nicht Zeit nehmen können, die Hände zu waschen, — bestätigte mit wichtiger Miene, daß es genau so sei, wie ich sagte. Als ich mich dann noch extra an jenen Mann wandte und ihm zusprach, nicht länger zu verziehen, sondern, weil er ja krank und schon alt sei, gleich Ernst zu machen und sich zu dem zu wenden, der ein allmächtiger Arzt sei Leibes und der Seele, erwiderte er, das wolle er nicht, sondern er wolle fortfahren, dem Fetisch zu dienen; denn dabei gehe es lustig zu und man bekomme auch noch Schnaps und viel Palmwein zu trinken. Das war ein herber Wehmutstropfen in die Freude.

Ganz in der Nähe, unter dem Schatten mächtiger Palmen, traf ich eine große Versammlung von Männern, alle auf niederen Stühlen sitzend. Es war mir fast, als ob ich plötzlich vor einem Femgericht erscheine. In der Mitte dieser Versammlung fielen mir zwei Männer durch ihre eigentümliche Haartracht und ihre vielen Amulette an Hals, Armen und Beinen besonders auf. Sie boten in diesem Aufzug ein ganz unheimliches Bild, und zudem warfen sie mir finstere Blicke zu, als wollten sie sagen: „Was hast du dich in unsere Versammlung zu mischen?" Allgemeine Stille herrschte, und aller Augen waren auf mich gerichtet. Ich ließ mich aber durch die vorwurfsvollen Blicke der zwei Dunkelmänner nicht einschüchtern und fragte, nachdem mir mein Morgengruß von einigen erwidert worden, einen der Männer, ob sie „ein Wort zu essen" (einen Streit zu schlichten) hätten. Es sei nichts Schlimmes, war die Antwort, sondern sie seien daran, über irgend eine Sache zu entscheiden; was es war, wollte er mir nicht sagen. Angesichts der ganzen Versammlung ergriff ich nun das Wort und sagte ihnen zunächst, wie es mich freue, gleich so viele Männer bei einander zu treffen; sie werden von mir etwas zu hören bekommen, was ihnen sehr nützlich sein könne. Wie ich das sage, entfernen sich die zwei Fetischpriester; die andern alle bleiben jedoch sitzen und lauschen ruhig meiner Ansprache, und beim Schluß erhebt sich einer von seinem Sitz und bedankt sich im Namen aller für das, was ich ihnen gesagt.

Auch da wird mir wieder freundlich ein Weg zu einem nahen Dorfe gezeigt. Einige Minuten schon, bevor ich dasselbe erreiche, höre ich ein

eintöniges Trommeln, vermischt mit dem merkwürdigen, unterdrückten Laut, den die Neger bei strenger Arbeit von sich geben. Wie ich näher komme, sehe ich vor dem Dorfe draußen etwa 10 bis 12 Männer im Kreise um eine Grube stehen, die mit Palmnüssen gefüllt ist. Jeder von ihnen hat einen langen Stecken in der Hand. Diesen stoßen alle zu gleicher Zeit mit aller Wucht in die gefüllte Grube, wobei eben jeder diesen ächzenden, unterdrückten Laut von sich gibt und sich gebärdet, als ob er seine beiden Lungenflügel aus dem Leibe blasen wolle. Auf diese Weise wird das rote, weiche Fleisch der Palmnüsse, das wie bei einer Pflaume einen harten Stein umgibt, von demselben weggestoßen, um dann gepreßt zu werden. Die daraus gewonnene Flüssigkeit wird sorgfältig in Kessel oder Töpfe gefaßt und als Palmöl nach Akra getragen und dort verkauft. Ohne großen Lärm und viel Wesens können solche Arbeiten beim Neger nicht geschehen. Auf einem Schemel sitzt ganz in der Nähe der Grube ein Mann und hämmert allen Ernstes auf eine höchst primitive Trommel los, jedoch so, daß ich mir denken muß: Du machst einem Kapellmeister noch keine Konkurrenz. Er schlägt den Takt für die Männer an der Grube, damit ihre Arbeit erfolgreicher von statten gehe.

Sobald ich zu ihnen herantrete und sie begrüße, halten sie inne in ihrer Arbeit. Natürlich sehen und hören mich auch die Weiber, die vor den Hütten mit einem Stein die Palmnüsse zerklopfen. Auch sie verlassen ihre Arbeit und kommen neugierig herbei. In kurzem habe ich so wieder ein Häuflein williger Zuhörer vor mir, vor dem es eine Freude war, von der Liebe Gottes und der Gnade unseres Herrn Jesu Christi zu zeugen. Zum Dank wird mir darauf eine Kalabasse (Kürbisflasche) voll Palmwein zum Trunke gereicht; denn zu ihrer wichtigen, anstrengenden Arbeit hatten sie einen großen Topf voll solch süßen Getränkes bereit stehen.

An diesem Tage gelangte ich noch durch zwei oder drei weitere Ortschaften; aber überall wunderte und freute ich mich über das freundliche Entgegenkommen und die Bereitwilligkeit zum Hören des Wortes Gottes. Denn man ist so etwas in Aburi selber nicht gewohnt. Der Fortschritt der Zivilisation hat daselbst nicht die gewünschten Früchte gereift. Die übertünchte Höflichkeit englischer Beamten und gewinnsüchtiger Kaufleute wird fleißig nachgeäfft, dem Hochmut Zeit und Geld geopfert und im Dunkel den schmutzigsten Lastern gefröhnt, und darum hassen und fliehen viele das wahre Licht. Um so hoffnungsvoller und freudiger können wir an den einfachen Dorfbewohnern arbeiten in dem schönen Palmenwald da unten.

Fremder: „Sie, Landsmann, wie kommt es, daß das große Dorf hier eine so kleine Kirche hat? Da können die Leute doch unmöglich alle hinein!"

Bauer: „Ja, freilich, Hochwürden, wenn die Leute alle hineingingen, da gingen sie nicht alle hinein; weil sie aber nicht alle hinein gehen, gehen sie alle hinein.

Humor.

Folgerichtig. — Schreiber: „Herr Rechtsanwalt, ich bitte um eine kleine Gehaltszulage." — Rechtsanwalt: „Wenn die anderen damit auskommen, können Sie auch auskommen!" — Schreiber: „Die anderen kommen auch nicht mit aus!" — Rechtsanwalt: „Na also, weshalb wollen Sie denn da einen Vorzug haben?"

* * *

Ein Schweizer Blatt erzählt: In Amriswweil wurden letzten Herbst einige fein gekleidete St. Galler Fräulein von Buben mit Äpfeln beworfen. Entrüstet beschwerten sie sich beim Vater der mutwilligen Schlingel. „Es het nünt z'säged," lautete die Antwort, „mer hand jo hür gottlob Obs gnueg."

* * *

Ein Mann aus dem Westen stand, die Reisetasche in der Hand, in London vor der gewaltigen Westminster-Abtei. Er besah sich das Gebäude mit kritischem Auge und bemerkte dann: „Ich kann an dem Gebäude nichts Besonderes finden — da solltet ihr einmal unser Courthouse in Kalamazoo sehen!"

* * *

Ein Unterschied zwischen einem Kamel und einem Trunkenbold. — Ein Kamel kann sieben bis acht Tage arbeiten, ohne zu trinken, während mancher Trunkenbold sieben bis acht Tage trinken kann, ohne zu arbeiten.

* * *

Geänderte Meinung. — Gesanglehrer: „Sie haben gar keine Stimme." — Sänger: „Aber ich bezahle für die Lektionen das Doppelte dessen, was andere bezahlen." — Gesanglehrer: „Sagen Sie das letzte noch einmal — jetzt klang Ihre Stimme schon viel besser."

* * *

In der Geographieprüfung. — Lehrer: „Wo wurde Andreas Hofer erschossen?" — Schüler: „In Mantua." — Lehrer: „Und wo liegt diese Stadt?" — Schüler: „In Banden."

* * *

Er weiß sich zu helfen. — Lehrer: „Wer kann mir vier Tiere aus Afrika nennen? (Ein Schüler meldet sich.) Nun, Karlchen?" — Karlchen: „Drei Löwen und ein Rhinozeros."

* * *

Die ideale Hausfrau. — Er: „Aber Luise, das Fleisch ist wieder ungenießbar!" — Sie: „Haben wir uns denn des Essens wegen geheiratet?"

* * *

Im Musik-Magazin. — „Verkaufen Sie auch Klavierstücke?" — „Bedaure, nein; nur ganze Klaviere."

Zuvorkommend. — Kunde (eine Uhr zur Reparatur übergebend): „Kann ich in ein paar Tagen nachfragen?“ — Uhrmacher: „Gewiß — aber kriegen thun Sie sie erst in zwei Wochen.“

* * *

Clerk: „Ich kann wirklich diesen Brief nicht lesen; die Handschrift ist zu schlecht.“ — Prinzipal: „Unsinn! die Handschrift ist gut genug — jeder Esel kann sie lesen. Geben Sie mir den Brief!“

* * *

Im Sprechzimmer.—Frau: „Ach, Herr Existenzarzt, ich wollte Ihnen schon lang mal insultieren; ich habe immer so Konfessionen nach dem Kopfe.“ — Arzt: „Na, liebe Frau, darüber machen Sie sich keine Skrofeln! Gehen Sie in die Hypothek und kaufen Sie für 10 Cts. Rhinozerosöl!“

* * *

Verunglückte Ausrede. — Höhere Tochter (bei einer Landpartie auf ein Kartoffelfeld deutend): „Schau nur, Vetter, wie schön der Salat dort aussieht.“ — Vetter: „Aber Cousinchen, das ist ja kein Salat, das sind doch Kartoffeln.“ — Höhere Tochter: „Nun, ich meinte ja auch Kartoffelsalat, lieber Vetter.“

* * *

A.: „Sagen Sie mir doch einmal, was thun Sie denn eigentlich, daß Sie so dick werden?“ — B.: „Ich thue eben nichts.“

* * *

Genügend. — „Verstehen sie auch mit Kindern umzugehen?“—„Gewiß, ich war ja selbst mal eins.“

* * *

Annonce. — Hier ist ein luftiges Zimmer für einen Herrn von 14 Fuß Länge und 12 Fuß Breite zu vermieten.

* * *

Aus der Instruktionsstunde. — „Welches ist die Hauptbedingung, wenn ein Soldat mit militärischen Ehren begraben werden soll?“ — „Er muß tot sein.“

* * *

Billig. — A.: „Was hast du denn deiner Frau zum Geburtstag geschenkt?“ — B.: „Ich hab ihr was zu Weihnachten versprochen!“

* * *

Selbstlos. — Mutter: „Gestern hast du mir solche Freude gemacht, als du der Erste in der Klasse wurdest, und heute bist du schon wieder heruntergekommen!“ — Knabe: „Aber Mama, eine andere Mutter will doch auch mal 'ne Freude haben.“

* * *

Professor: „Wie konserviert man am besten Rindfleisch?“ — Student (der landwirtschaftlichen Hochschule): „Dadurch, daß man den Ochsen am Leben läßt!“

* * *

Höchste Zerstreutheit. — „Herr Professor, soeben ist ein kleiner Sohn angekommen!“ — „Lassen Sie ihn im Vorzimmer warten!“

Allerlei.

Das Bibel-Museum in London.

Hoch über dem Lärm und Treiben der Weltstadt liegt eines der bedeutsamsten Zimmer von London. Ein schöner, feierlich stiller Raum, die Bibliothek der Britischen Bibelgesellschaft, wo dieselbe ihre größten Schätze ansammelt, auch immer neue hinzufügt. Da fesselt zuerst eine altertümliche Rolle aus Schafhäuten die Aufmerksamkeit. Diese Rolle enthält den Pentateuch, die 5 Bücher Mose im Hebräischen, welche Dr. Wright, der Verwalter der Bibliothek, in einer Synagoge, nahe bei Damaskus, erstanden hat. Die hebräischen Schriftzeichen sind auf der geglätteten Seite der Schafhaut schön und deutlich geschrieben. Sechzig Schafhäute brauchte man, um nur einen Band herzustellen, und jetzt kann man ein ganzes Testament für 10 Pfennige kaufen. Wie viel Mühe und Geschicklichkeit muß die Herstellung dieses Buches gekostet haben!

Wir betrachten ein anderes Buch aus Birkenrinde, kein Bibelbuch, aber ein Buch, welches den Eingeborenen von Sumatra heilig war. Es ist in der Battasprache geschrieben und enthält die Beschreibung der heidnischen Gebräuche ihres Götzendienstes. Daneben liegt das Evangelium des Markus in der Palisprache, jener Schrift, wie sie auf Ceylon gebräuchlich ist. Mit einem scharfen Instrument sind die Buchstaben in Platanenblätter geritzt und mit Kohle übermalt, um sie leserlich zu machen.

Hier ist eine Bibelhandschrift, welche unsere besondere Teilnahme erregt, denn man sagt, sie habe dem Reformator Melanchthon zugehört. Es ist eine lateinische Bibel, reich geschmückt mit verzierten Anfangsbuchstaben, mit Randbemerkungen in winzig kleiner Schrift. Des Gegensatzes wegen liegt eine Seite aus dem Koran daneben, die aussieht, als ob gemalte Insekten das Pergament bedeckten.

In Fächern an den Wänden hin stehen die englischen Bibeln, dann folgen die europäischen aller Länder und zuletzt Bibeln in jeder nur verständlichen Sprache der Erde. Von den englischen Bibeln ist besonders die des Vorreformators Wycliffe und des Tyndall aus dem Jahre 1525 bemerkenswert, welcher den Märtyrertod starb. Dann die sogenannte „Große Bibel," welche mit einem Kupferstich nach Holbein geschmückt ist. Sie war zu kostbar, um dem Volke zugänglich gemacht zu werden. Erst die Genfer Bibel half dem Mangel ab und wurde überall eingeführt. Eine Miniaturbibel in Diamantschrift bildet den Gegensatz zu einer riesengroßen holländischen Bibel mit schwerem Eichenholzdeckel.

Hier liegen auch einige Bände des Neuen Testaments, welche Erasmus von Rotterdam einst benutzt, und eine deutsche Lutherbibel aus dem Jahre 1567. Dort sehen wir eine Malagasi-Bibel, die während der grausamen Verfolgung in dem Zeitraum von 1835 bis 1853 in der Erde vergraben

worden war. Daneben befindet sich eine Abschrift des Matthäus-Evangeliums, welche von der Insel Uvea, einer der Freiheitsinseln, stammt. Auf der aufgeschlagenen Seite sieht man einen dunkeln Flecken, der einst purpurfarben war. Ein eingeborener Katechist saß lesend über diese Seite gebeugt, als ein Trupp rachsüchtiger Heiden ihn mit Beilen angriff. Der Schlag sauste nieder und das Blut des treuen Bibellesers färbte die Seite.

Der Besucher dieses stillen Bibelzimmers vernimmt hier einen gewaltigen Chor von Stimmen, in allen Sprachen und Zungen, und sie alle klingen in dem Jubelton aus: „Gottes Wort ist nicht gebunden, Gottes Wort bleibt in Ewigkeit!"

Der Staatsschatz in Washington.

Wohl schon häufig mag die Frage aufgeworfen worden sein, ob Onkel Sams ganz respektabler Kassenschrank sicher sei, oder ob er nicht doch einer wohlorganisierten Bande Gelegenheit biete, ihm einen Besuch abzustatten. Die amerikanischen Schatzmeister werden nicht selten durch anonyme Schreiben in Kenntnis gesetzt, daß man mit dem Plane einer Beraubung umgehe und dergleichen. Solche Briefe haben bisher jedoch keinen dieser Herren irgendwie aufzuregen vermocht, mochte darin stehen, daß eine zahlreiche Bande die Wache zu überwältigen gesonnen sei, oder daß man ein Nachbarhaus gemietet habe, um von dort aus unterirdisch gegen den angehäuften Mammon vorzudringen.

Die Einbrecher, welche eine Verschwörung gegen den Sicherheitsschrank der Regierung anzetteln wollten, müßten in der That verwegene Leute sein und würden zweifellos ihr Unterfangen mit dem Leben bezahlen. Trotzdem sind die Regierungsgewölbe an und für sich nicht stärker als die Gewölbe mancher Banken im Lande. Es ist sogar von einzelnen Fachleuten erklärt worden, daß sie nicht so sicher seien. Jahrelang sind die Gerüchte von der Unsicherheit derselben im Lande kolportiert worden, und sicherlich ist schon mancher professionelle Einbrecher und mancher verwegene Bursche nach Washington gekommen, angezogen durch die Möglichkeit, einen Griff in die Hunderte von Millionen im Erdgeschoß des Schatzamtes zu thun. Viele haben gewiß die Ausführung nach allen Richtungen studiert und das Gelingen des Unternehmens erwogen, aber offenbar sind sie entmutigt wieder ihres Weges gegangen, nachdem sie zu der Überzeugung gelangten, daß das Schatzamt durch Einbruch nicht beraubt werden könne.

Übrigens würden professionelle Einbrecher nicht von dem Versuch eines Einbruchs abstehen, weil etwa die großen Gewölbe zu stark für sie sind; denn das ist in der That nicht der Fall.

Ihr Hauptschutz ist vor allem eine wohlerlesene und gründlich geschulte Schar von Wächtern, die mit geladenen sechsläufigen Revolvern und mit Winchesterbüchsen bewaffnet sind.

Um zu den Gewölben zu gelangen, müßte eine Einbrecherbande zuerst den Eintritt in das Gebäude bewerkstelligen. Dies würde nicht leicht sein, da jeder Eingang von bewaffneten Leuten bewacht wird und des Nachts elektrisch beleuchtet ist. Vorausgesetzt nun, daß sich Diebe am Tage eingeschlichen und versteckt hätten oder auf irgend welche Weise in das Gebäude gelangt wären, was könnte dann geschehen? Rings um sämtliche Gebäude sind elektrisch beleuchtete Gänge, in denen Dutzende von Bewaffneten patrouillieren. Beim ersten verdächtigen Anzeichen würden 60 oder 70 Mann herbeieilen, mit dem Revolver in der einen und einem Winchestergewehr in der andern Hand. Würden Schüsse gewechselt, so würde die städtische Polizei durch eine Alarmglocke sofort davon benachrichtigt werden, so daß, selbst wenn es den Einbrechern gelänge, die ständige Wache zu überwältigen, sie kaum Zeit hätten, ihre Werkzeuge in Thätigkeit zu setzen, ohne sich von neuem einer bewaffneten Schar von einigen hundert Polizisten gegenüber zu sehen.

Der unterirdische Angriff auf die Schätze ist für die Herren Einbrecher auch nicht sehr verlockend. Gewiß wäre es möglich, einen Laden oder eine Wohnung in der Nähe zu mieten und von deren Keller aus einen Gang zu graben; aber dies würde eine so gigantische Aufgabe sein und so viele Aussichten auf ein Entdecktwerden bieten, daß kein vernünftiger Mensch sie unternehmen könnte. Solch ein Gang müßte mindestens 500 bis 600 Fuß lang werden, und allein die Wegschaffung des Schuttes und der Erde würde nicht zu den geringsten Schwierigkeiten zählen, von den andern gar nicht zu sprechen. Aber selbst wenn es gelänge, sich bis zu dem Fundament eines der Gewölbe durchzuarbeiten, so würde man dort auf fast unüberwindliche Hindernisse stoßen. Unter jedem Gewölbe befindet sich eine Schicht felsharten Mauerwerks, deren Durchbruch Wochen von harter Arbeit erfordern würde. Über diesem Mauerwerk aber liegen stählerne Schienen, die entweder ganz oder teilweise entfernt werden müßten. Man sieht, die Wahrscheinlichkeit eines erfolgreichen Vorgehens in dieser Richtung ist ebenfalls eine außerordentlich geringe.

Übrigens würde sich, so seltsam es auch klingen mag, ein Einbruch nur bei zwei Gewölben wirklich der Mühe lohnen: Bei dem Silber- und bei dem Goldgewölbe. In dem ersteren befinden sich ungefähr 3000 Tonnen Silberdollars, also nahe an 150 Millionen. Nun kann aber ein Mann höchstens 1000 bis 1200 Silberdollars auf einmal davontragen, und dies wäre schon wieder eine Schwierigkeit, die sich den anderen zugesellte. Eine bequemere Ernte würde das Goldgewölbe gewähren. In Gold mag man etwa 40,000 Dollars, die ungefähr 135 Pfund wiegen dürften, auf einmal fortschleppen. Was aber wäre das Ende vom Liede? Eine durch elektrische Drähte mit der Silber- und Goldkammer verbundene Alarmglocke würde alle Mühe der etwa wirklich Eingedrungenen sofort zu schanden werden lassen.

In den Gewölben, welche mit Staatspapieren (Bonds) gefüllt sind, die dort als Sicherheit für die Zirkulation der National-Banknoten ge-

halten werden, liegen für etwa 220 Millionen an Wert. Diese Bonds aber sind numeriert und ihr Verzeichnis ist bekannt. Der Dieb kennt sehr gut die Gefahren, gestohlene Bonds anzubringen; denn jeder Bankier sieht beim Ankauf eines Papieres nach der ihm von den Behörden zugegangenen Liste entwendeter Wertstücke. Mit solchen Sächelchen wäre also nicht viel zu machen. Das Gleiche gilt von den in dem sogenannten „Reservegewölbe" aufgespeicherten 290 Millionen in Papiergeld, welche zum Ersatz der abgenutzten oder verstümmelten Banknoten dienen. Auch ihre Nummern sind bekannt, daher ihre Verausgabung sehr gefährlich.

Außer den erwähnten sind noch drei Gewölbe vorhanden, in denen etwa 5 Millionen in verschiedenen Münzen untergebracht sind, welche verschiedenen Zwecken dienen. Zu diesen Gewölben könnte man durch unterirdische Arbeit aber direkt gar nicht gelangen, denn zwischen ihnen und dem Grund, auf welchem das Schatzamt steht, ist ein beleuchtetes und durch Patrouillen bewachtes Stockwerk.

Aus alledem läßt sich leicht erkennen, daß die Gefahr für das Schatzamt nicht außerhalb desselben liegt, sondern in dem Gebäude selbst: in der Untreue oder Nachlässigkeit der Beamten. Doch ist auch diese Gefahr durch die einsichtigen und minutiösen Vorschriften des Dienstes und durch seine strenge Handhabung auf ein Minimum beschränkt. Der einzige Fall eines bedeutenderen Diebstahls, der vorkam, ist derjenige, wo durch zwei Kassenbeamte 475,000 Dollars in 500-Dollars-Kursnoten gestohlen wurden. Aber die Diebe wurden bald entdeckt, und mehr als die Hälfte der Summe wurde ihnen wieder abgenommen.

Eine Anekdote von Abraham Lincoln.

Während des Bürgerkrieges wurde ein blutjunger Rekrut aus Vermont, Namens Scott, zum Tode durch Erschießen verurteilt, weil man ihn auf Posten schlafend gefunden hatte. Lincoln verwendete sich jedoch persönlich für seine Begnadigung. Über die Zusammenkunft, welche der Präsident, nachdem Scott seine Freilassung angekündigt war, mit diesem hatte, erzählt Scott selbst: Der Präsident war der freundlichste Mann, den ich je gesehen habe. Zuerst war ich sehr konfus, weil ich noch nie mit einem großen Manne gesprochen hatte. Aber Mr. Lincoln war so gemütlich mit mir, daß ich bald darüber hinweg kam. „Mein Junge", sagte er zu mir, „du wirst morgen also nicht erschossen werden; ich will dir Vertrauen schenken und dich zu deinem Regiment zurückschicken. Aber ich bin von Washington, wo ich sehr viel zu thun habe, hergekommen, und nun möchte ich wissen, wer meine Rechnung bezahlen wird." Mir stieg etwas in die Kehle auf, und ich konnte erst nicht sprechen; aber endlich sagte ich: „Wir haben etwas in der Sparkasse stehen—und könnten auf die Farm Geld aufnehmen. Und dann sind meine Brüder noch da, die mir wohl auch helfen werden.

So könnte ich Sie wohl bezahlen, wenn es nicht mehr ist als fünfhundert bis sechshundert Dollars." — „Aber es ist viel mehr als sechshundert Dollars", erwiderte der Präsident. Da wußte ich keinen Ausweg, meinte aber doch, ich würde es zwingen, wenn ich am Leben bliebe. Da legte Mr. Lincoln seine Hände auf meine Schultern und sah mir ins Gesicht, als wenn er traurig wäre und sagte: „Mein Junge, meine Rechnung ist eine sehr große; deine Brüder können sie nicht bezahlen und die Sparkasse auch nicht und auch die Farm nicht. Es ist nur e i n Mensch in der ganzen Welt, der sie bezahlen kann, und der heißt William Scott. Wenn von heute an William Scott seine Pflicht thut, so daß er mir, wenn ich bei seinem Sterben wäre, so ins Gesicht sehen könnte und sagen, er habe sein Versprechen gehalten und seine Schuldigkeit gethan — dann wird meine Rechnung bezahlt sein. Willst du das Versprechen geben und versuchen, es zu halten?" Ich gab ihm das Versprechen und er ging fort, und ich habe ihn nie wieder gesehen. Aber Gott soll meiner vergessen, wenn ich je seine freundlichen Worte oder mein Gelöbnis vergesse!

William Scott fand später seinen Tod, als er mitten im heftigsten Kugelregen Verwundete zu retten versuchte.

Was einige Erfindungen bewirken.

In der Fabrikation von Stiefeln und Schuhen wird die Arbeit, wozu früher 500 Arbeiter erforderlich waren, jetzt von 100 gethan.

Bei dem Zuschneiden von Kleidern und Tuchmützen thut jetzt ein Mann die Arbeit, für welche früher drei nötig waren.

In der Lederfabrikation ist durch die neueren Methoden die Zahl der Arbeiter um 5 bis 50 Prozent reduziert worden.

Eine Maschine zum Messen und Bürsten von Teppichen thut jetzt mit einem Mann die Arbeit, zu welcher früher 15 nötig waren.

Zur Herstellung von Mehl sind durch moderne Verbesserungen nur ein viertel so viel Leute nötig als früher.

Bei der Anfertigung von blechernen Kannen können jetzt ein Mann und ein Knabe so viel thun als früher zehn.

Durch die jetzt bei dem Kohlengrubenbetrieb angewendeten Maschinen können 160 Bergleute in einem Monat so viel Kohlen liefern als früher 500.

Bei der Fabrikation von Backsteinen wird durch die verbesserten Methoden ein Zehntel der früheren Arbeit erspart, und bei der Fabrikation von feuerfesten Backsteinen ist jetzt 40 Prozent menschliche Arbeitskraft weniger nötig als früher.

Bei dem Herrichten von Faßdauben machen jetzt 12 Arbeiter 12,000 Stück in derselben Zeit fertig, in welcher früher dieselbe Zahl von Arbeitern nur 2500 Stück fertig brachten.

Im Befestigen von Schuhabsätzen machen jetzt ein Arbeiter und ein Knabe mittels Maschinen 300 Paar täglich, wozu früher fünf Arbeiter nötig waren.

In den Baumwollspinnereien der Ver. Staaten ist die Zahl der Arbeiter um die Hälfte verringert. Ein Weber besorgt jetzt zwei bis zehn Webstühle, während früher für jeden Webstuhl ein Mann nötig war.

Der eiserne Kerker.

In der Mitte des dreizehnten Jahrhunderts bot der politische und religiöse Zustand Italiens ein seltenes Trauerspiel dar, und die Blüte dieses volk- und städtereichen Landes wurde durch furchtbare innere Kämpfe zerstört. Um diese Zeit fiel ein junger, neapolitanischer Edler, Namens Vincenzio, der Stolz seiner Vaterstadt, dem Todfeinde seiner Familie, dem mächtigen Fürsten von Tolfi, in die Hände, und dieser suchte seinen lange gehegten Haß auf eine Weise zu kühlen, die jedes menschliche Herz empören muß. Auf einem hochragenden Felsen an der Küste Siziliens erhob sich sein stolzes Schloß, und darin befand sich in einem mächtigen Turme ein furchtbarer, tief in den Felsen gehauener Kerker. Decke, Boden und Wände desselben waren von Eisenplatten erstellt; oben in der Decke befanden sich sieben vergitterte, kleine Fenster, welche dem Lichte und der Luft nur spärlichen Eingang ließen; eine wohlverwahrte eiserne Flügelthür in der einen Wand bildete den Eingang; der ganze Kerker glich einem eisernen Käfig.

In dieses Gelaß, dessen Thür bis jetzt noch kein Gefangener zum zweitenmal hatte öffnen sehen, wurde auch der unglückliche Vincenzio gebracht. Sein sonst so unverzagtes Herz erbebte, als er das grausige Gemach betrat. Dreifach wurde hinter ihm die schwere Eisenthüre verschlossen, und Grabesstille umgab ihn. Für den Hungertod hatte man ihn nicht bestimmt; dafür zeugte der gefüllte Wasserkrug und die Schüssel mit grober Speise, welche auf einer eisernen Platte neben der Thüre standen. Zuweilen erglomm ein Funke von Mut und Hoffnung in seiner Seele, aber nur, um bald wieder zu erlöschen. Zum Tod erschöpft sank er endlich auf den in einer Ecke liegenden Strohsack, und ein wohlthätiger Schlaf ließ ihn eine Zeit lang das Elend der Wirklichkeit vergessen.

Als er erwachte, war es heller Tag. Das Bewußtsein seiner schrecklichen Lage legte sich doppelt schwer auf seine Seele, aber er suchte jetzt im Gebete Trost und Stärkung. Nach Vollendung desselben schaute er noch eine Zeit lang unverwandt nach oben und bemerkte, daß eins der vergitterten Fenster an der Decke verschwunden war. Erstaunt sprang er auf, um zu untersuchen, welche sonstige Veränderung mit seinem Kerker vorgegangen sei. Siehe da, der Wasserkrug und die Speiseschüssel waren von neuem gefüllt. Mithin mußte jemand während der Nacht im Kerker gewesen sein, und Vincenzios bleierner Schlaf hatte ihn das Öffnen und

Schließen der schweren Thür nicht vernehmen lassen. Der Gedanke, daß ein lebendes Wesen bald wieder hereinkommen und er dann Gelegenheit haben werde, über sein Schicksal Kunde zu erhalten, gab ihm einigen Trost. Um sich hierüber Gewißheit zu verschaffen, lehnte er einen Strohhalm an die Thür, welcher bei der leisesten Bewegung der Thorflügel umfallen mußte. Als die Nacht kam, nahm er sich vor, zu wachen; allein der Schlaf beschlich den an Körper und Geist Ermatteten wie ein Dieb, und als er aus seinem fieberischen Schlummer erwachte, war es wiederum völlig Tag. Unmutig schaute Vincenzio um sich und sah, daß der Krug neuerdings mit frischem Wasser und die Schüssel mit der gewöhnlichen Speise gefüllt war. Ebenso war wieder eines der Fenster verschwunden; er zählte ihrer nur noch fünf. Die Thüre dagegen hatte niemand geöffnet, denn der Strohhalm, den er dagegen gelehnt, befand sich noch in derselben Lage. In welch geheimnisvollen, wunderbaren Kerker war er gekommen? Wurden alle diese Veränderungen vielleicht mittelst einer in den Mauern verborgenen Maschinerie bewirkt? Er untersuchte aufs genauste die Wände seines Kerkers; aber alles schien eine feste, kompakte Masse zu sein.

In banger, gespannter Erwartung sah er der Nacht entgegen. Als die Dunkelheit eingetreten, ging er, um nicht wieder einzuschlafen, im Kerker auf und ab und strengte alle seine Sinne an, damit ihm nichts entgehe, was zur Erklärung des Geheimnisses diene. Ungefähr in der Mitte der Nacht spürte er, daß der Boden in eine leise, zitternde Bewegung geriet. Die Bewegung währte ungefähr eine Minute. Er horchte, aber kein Laut war zu hören; nur ein Strom kühler Luft wehte ihn an. Er eilte dahin, wo der Luftzug herzukommen schien, stolperte aber über den Wasserkrug, und als er die Hände ausstreckte, um sich zu halten, erfaßte er die nahe Wand. Der Luftzug hatte aufgehört. Vincenzio blieb bewegungslos und aufmerksam lauschend den übrigen Teil der Nacht an der Wand stehen, ohne sich vom Schlaf übermannen zu lassen, machte indes keine weiteren Entdeckungen.

Als ein schwacher Lichtschimmer den nahenden Tag verkündete, richtete er seine brennenden Augen nach oben, um zu sehen, ob wieder ein Fenster verschwunden sei, und siehe da — er erblickte wirklich nur noch vier. Außerdem schien es ihm, als ob sein Kerker schmäler und kürzer geworden sei. Auf der offenbar durch geheimen Mechanismus beweglichen Eisenplatte stand wieder ein neuer, mit frischem Wasser gefüllter Krug und daneben die Schüssel mit Speise. In trübes Sinnen verloren, starrte der unglückliche Gefangene zur Decke empor. Es war kein Zweifel, sie hatte sich tiefer auf ihn herabgesenkt, und auch die gegenüberstehenden Wände waren sich näher gerückt. Ein schrecklicher Argwohn durchzuckte plötzlich seine Seele. „Ja," rief er aus, „dies wird mein Schicksal sein: der schreckliche Kerker wird mich langsam in eiserner Umarmung endlich zerdrücken! Treuer Gott, stehe mir bei und gib mir gnädig einen schnellen Tod!" Er kühlte mit dem frischen Wasser seine brennenden Lippen, stillte durch etwas Speise den nagenden Hunger und wankte dann wie ein Trunkener zu seinem Lager, wo er alsbald in einen todesähnlichen Schlaf versank.

Erst am Mittag des vierten Tages kehrte der gelähmte Geist wieder zum Bewußtsein zurück. Vincenzio schlug die Augen auf, und das erste, was er sah, waren die noch übrigen drei Fenster an der Decke. Nur noch drei Tage hatte er zu leben, denn nach dem Verschwinden des letzten Fensters mußte ihn die Höllenmaschine zerdrücken. „Wie soll ich die drei Tage und drei Nächte noch ausdauern?" sprach der Unglückliche zu sich selbst. „Den Tod fürchte ich nicht; aber wo soll ich Mut und Geduld hernehmen, den Qual und Marter drohenden Blick dieses schrecklichen Gespenstes auszuhalten, das langsam, aber mit sicherem Schritte herannaht, um mich endlich in seinen ehernen Armen zu erdrücken?"

Trotz dieser Betrachtungen glomm noch ein Hoffnungsfunke in der Seele des Gefangenen. Er dachte: „Wenn sich die Maschine in Bewegung setzt, so muß doch ein Mensch in der Nähe sein, der sie handhabt und mir Speise und Trank besorgt. Vielleicht hört er mich, wenn ich ihn anrufe, und hat ein mitleidiges Herz." Er nahm sich daher vor, die nächste Nacht wieder zu wachen und, wenn er jenen Luftzug und jene Bewegung des Bodens wieder verspüre, dieses einzige Rettungsmittel zu versuchen.

Die Nacht kam. Vincenzio legte sich auf den Boden, um die Bewegung desselben deutlicher zu fühlen. Sobald er merkte, daß der Boden unter ihm sich leise bewege, sprang er auf und rief, so laut er nur konnte, die Hilfe und das Erbarmen desjenigen an, der sich jetzt in seiner Nähe befinde. Allein keine Stimme antwortete ihm, und auch die Bewegung hatte aufgehört. Alles war still und stumm wie zuvor. In neuer Angst und Verzweiflung sank der Unglückliche auf die Knie: „Mein Gott, mein Gott!" rief er, „du allein hast Mitleid und Erbarmen, wenn Menschen sie nicht haben; nur du vermagst mich noch zu retten, du allein kannst mich in den schweren Stunden stärken, die über mich verhängt sind!"

Als ein neuer Morgen tagte, sah Vincenzio nur noch zwei Fenster über sich und die Decke nur noch etwa einen Fuß über seinem Haupte, die Wände höchstens sechs Schritte von einander entfernt. Er schauderte bei dieser Wahrnehmung, sprang vom Lager auf und durchmaß mit hastigen Schritten den engen Kerker. Auf einmal stand er still. Sein Auge heftete sich auf eine Inschrift, die über seinem Lager in der Wand eingeritzt war. Diese lautete:

„Ich, Ludowica Sforza, arbeitete, durch das Gold des Fürsten von Tolfi versucht, drei Jahre an der Erfindung und dem Baue dieses verwünschten Meisterstückes meiner Kunst. Als es vollendet war, verdammte mich der meineidige Tolfi zum ersten Opfer meiner verderblichen Geschicklichkeit, damit ich das Geheimnis nicht kundmache oder ein ähnliches Werk errichte. Möge Gott mir verzeihen, daß ich zu diesem teuflischen Zwecke mitarbeitete. Unglücklicher, wer du auch sein magst, der du diese Zeilen liesest, falle auf deine Kniee und rufe, wie ich gethan, die Barmherzigkeit Gottes an; denn diese fürchterliche Maschine muß dich in wenig Stunden erdrücken, wie sie den Elenden erdrücken wird, der sie erbaute."

Vincenzio war es, als habe er sein Todesurteil vernommen. Mit weit aufgerissenen Augen und zitternden Lippen stand er da. Nun wußte er gewiß, was seiner wartete. Mit tiefer Wehmut schaute er am Abend den letzten Strahlen der scheidenden Sonne nach. Kein Verlangen nach Schlaf und Ruhe fühlend, blieb er die ganze Nacht über wach, bald auf dem Boden sitzend, bald liegend, bald über sein Schicksal brütend oder von seinen Freunden und Verwandten im Geiste Abschied nehmend.

In diesem Zustande fand ihn der sechste und letzte Morgen. Im schwachen Zwielichte desselben erkannte er das noch übrige, einzige Fenster des schrecklichen Kerkers. Sein letzter Tag war gekommen.

„Gott, dein Wille geschehe!" sprach er endlich gefaßt, kniete nieder und machte in einem inbrünstigen Gebete seinem Herzen Luft. Plötzlich ertönte der laute, einmalige Schlag einer Glocke, den das Echo wie einen Donner durch die Labyrinthe der Felsen trug. Darauf folgte ein Krachen der Decke und der Wände, als wollten sie über ihm zusammenstürzen. Unwillkürlich streckte er die Arme nach ihnen aus, als besitze er die Kraft, um sie von sich abzuhalten. Sie rückten ihm noch näher, standen aber mit einem Mal wieder still. Eine weitere Zusammenrückung von einigen Zollen, und das schreckliche Werk des Erstickens und Zerdrückens begann. Nach Luft schnappend, die Hände auf den beiden Wänden zur Rechten und zur Linken stützend, sah Vincenzio der fürchterlichen Katastrophe entgegen. Bald erklang von neuem der betäubende Glockenton, und auch das Krachen der Decke und der Wände wiederholte sich; näher rückte die furchtbare Todesmaschine. Aber in dem Augenblicke, da Vincenzio zermalmt werden sollte, löste sich durch einen schadhaft gewordenen Teil des Mechanismus der Boden von den Wänden ab und stürzte mit Vincenzio in die Tiefe. Diese war nicht beträchtlich; der Gefangene litt keinen Schaden und langte nur etwas betäubt auf dem Boden eines unter seinem Kerker befindlichen, ziemlich engen Gewölbes an. Schnell wieder zur Besinnung gelangt, raffte sich Vincenzio auf. Jetzt zeigte sich dem von einem so schrecklichen Tode Befreiten eine mit innerem Jubel und Entzücken begrüßte Gelegenheit, der Gewalt seines grausamen Feindes gänzlich zu entrinnen. Am Ende eines nicht sehr langen, dunkeln Ganges, der jedenfalls den Schloßbewohnern zum Ausfall bei einer Belagerung diente, erblickte Vincenzio eine Öffnung, durch welche das Tageslicht schimmerte. Ohne sich lange zu besinnen, durcheilte er den Gang und gelangte glücklich ins Freie. Ein gewundener, allgemach abwärts gehender Fußpfad führte ihn den Schloßberg hinab.

Ängstlich spähte er am Meeresufer nach einem Fahrzeuge. Er traf eine Fischerbarke, deren Führer ihn gegen das Versprechen einer hohen Belohnung in sein Fahrzeug nahm und glücklich an die neapolitanische Küste brachte, bevor die Feinde sein Entkommen gewahr wurden.

Mit unaussprechlichem Jubel und großer Freude wurde der Gerettete in seiner Vaterstadt Neapel empfangen. Empört über den grausamen Tod, den der elende Tolfi einem ihrer edelsten Söhne zugedacht, machten

die Neapolitaner Jagd auf ihn und waren so glücklich, den Grausamen zu fangen. Tolsi wurde hingerichtet, sein Schloß zerstört und der grausige Kerker samt der schrecklichen Todesmaschine vernichtet.

Großmutters Häuschen.

O süße Kindheit, holde, selge Zeit,
Wie doch dein Licht durch weite Fernen dringt
Und weckt die Liebe, die das Herz erfreut,
Wenn gleich das Aug in heilgen Thränen blinkt!
Wie manches Bild erglänzt in deinem Schein,
Ein lichter Traum, der durch die Seele fliegt.
So seh ich dich, du Hüttchen schmuck und klein,
Großmutters Häuschen, das im Grünen liegt.

Ich seh die Linde vor der Thüre stehn,
Den kleinen Garten und die weiße Wand,
Wo Schlinggewächse auf und nieder wehn,
Und hoch sich ranken zu des Daches Rand.
Altmodisch ist's im Innern wunderbar,
Doch rein und sauber, wo man sitzt und geht;
Ach, wie ich's vor mir sehe sonnenklar,
Großmutters Häuschen, das im Grünen steht.

Und Großchen selbst, die liebe, alte Frau,
Vom Scheitel bis zur Sohle schmuck und rein;
Die Haube weiß, die Haare altersgrau,
Das Kleid von Wollenstoff, das Brusttuch fein.
Auf ihrem Antlitz ihre Seele lag,
Ihr Wesen war gewinnend, sanft ihr Blick;
So seh ich sie noch manchen lieben Tag,
Denk an das Haus im Grünen ich zurück.

Ihr Alter war so jung, so hoffnungsvoll,
Denn ihre Seele ruhte in dem Herrn.
Er war der Fels, aus dem ihr Leben quoll,
Auf dunklem Pfad ihr lichter Morgenstern.
Ihr Auge glänzte selig und entzückt,
Sprach sie von ihm und jenem Heimatland;
Und so im Geist mein Auge sie erblickt,
Des Häuschens Seele, das im Grünen stand.

Synodales.

Auf den 25jährigen Bestand ihres evangelischen Kalenders schaut die Evangelische Synode in diesem Jahre zurück. Warum sollten wir denn hier nicht stillstehen, einen Denkstein setzen, dem Herrn danken, jubilieren und sagen: Bis hierher hat uns der Herr geholfen! Rechte Christenart ist es immer gewesen, im Blick auf die Vergangenheit sich zu beugen vor Gott und zu bekennen: Herr, ich bin nicht wert all der Gnade und Treue, die du an deinem Kinde gethan hast, dann aber auch Gottes reiche Gnade zu preisen. Das Evangelium von Jesu Christo thut es den evangelischen Christen an, daß sie trotz ihrer Armut, Schwachheit und Sünde dennoch nicht verzagen können, sondern immer wieder sagen müssen: Sehet, da ist unser Gott, unser Erlöser und Vollender! Im Evangelium Gottes ist mehr Gnade und Wahrheit, Trost und Kraft verborgen und offenbar, als der äußere Anschein einem leichtlebigen Menschen zeigt; wer suchet, der findet. An Segenszeiten und Jubeltagen hat es den wahrhaft evangelischen Christen nie gefehlt. Gar vielseitig ist Gott und seine Welt, seine Gnadengaben und Führungen; wer darauf achtet, hat eitel Lust daran und kann nicht stumm bleiben, er muß einstimmen in den Preisgesang, der ihm überall aus dem Reiche der Natur sowohl als besonders auch aus dem Reich der Gnade entgegentönt.

Aber was hat denn eine solche Betrachtung mit einem armseligen Kalenderjubiläum zu thun? Du sollst fast recht haben. Der evangelische Kalender, verglichen mit all dem, was Großes, Gutes und Herrliches drum und dran ist im Himmel und auf Erden — ist eine gar unbedeutende Erscheinung. Hätten wir sämtliche 25 Bändchen unsers Jahrbüchleins im Glasschrank in bester Ordnung nebeneinander stehen, es könnte uns doch nicht einfallen wollen, über diesen unsern schönen Besitz zu jubilieren. Wir jubilieren aber auch nicht angesichts unsrer Kalenderausgaben; wir freuen uns über die Saatkörner des Evangeliums, die wir in den verflossenen 25 Jahren auch durch unsern Kalender auf dem Acker unsrer Synode und unsres Landes so reichlich ausstreuen durften. Viele der ausgestreuten Samenkörner sind aufgegangen und haben Frucht getragen; das ist unsres Herzens Freude, darüber jubilieren wir. Die Redakteure unsres Jahrbüchleins haben gewechselt, mehrere derselben sind gestorben und andere sind an ihre Stelle getreten; der Geist aber, der im Büchlein wehte, ist derselbe geblieben. Nach Ablauf von 25 Jahren uns darüber zu freuen, haben wir wahrlich Ursache. Das Evangelium Christi hat seine Lebenskraft und Unsterblichkeit zur Genüge bewiesen, und auch der evangelischen Kirche wartest du umsonst aufs Ende; sie wird leben und zur Ehre Gottes wirken, nachdem du und alle, die ihr aufs Ende warten, längst gestorben sind. Daß unsere Synode und ihr Jahrbüchlein mit dem Ganzen, das Bestand hat und bleibt, unzertrennlich verbunden ist, das ist unsere

Wonne, unser Jubel beim Rückblick auf das, was Gott in Christo der evangelischen Kirche auch im Laufe der verflossenen 25 Kalenderjahre war.

Wem also gilt unser Kalenderjubiläum?

Gegenstand des Jubilierens können nicht die Schreiber und Hersteller des Jahrbuchs sein, nicht die Verstorbenen und nicht die noch Lebenden. Unvergessen werden sie bleiben, jene Männer des Geistes und der Kraft: Augustin, Luther, Melanchthon, Calvin und andere vom Schlage der Genannten. Auch wird das Evangelium Gottes fortfahren, die Gemeinden Christi fortwährend daran zu erinnern: Alles ist euer, es sei nun Paulus oder Apollo, es sei Kephas oder die Welt, es sei Paul Gerhardt oder Zinzendorf u. s. w.; — alle aber werden ihre glänzendsten Kronen vor dem Throne des Lammes willig niederwerfen und ausrufen: Dem Lamme, das erwürget ist und hat uns Gott erkauft mit seinem Blut, sei Ehre in Ewigkeit! Unvergessen werden sie bleiben, jene Männer, deren sich Gott zur Gründung unsrer Synode bedient, die unsern Friedensboten zuerst geschrieben und den Kalender herausgegeben. Den Bau, den sie im Glauben begonnen, hat der Herr gefördert, und jetzt freuen wir uns von Herzensgrund angesichts dessen, was Gott in unsrer Mitte durch sie gethan hat. Gedenket eurer Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben, welcher Ende schauet an und folget ihrem Glauben nach. Auch derjenigen unsrer Lehrer, deren Ende wir einstweilen noch nicht anschauen können, weil sie noch rüstig am Kalender und den Zeitschriften weiterarbeiten, sollen wir bei dieser guten Gelegenheit billigerweise in Liebe gedenken; dann aber gilt es bußfertig und gläubig dem die Ehre zu geben, von dem, durch den und in dem alle Dinge sind. Ja — ihm sei Ehre in Ewigkeit!

Das Wachstum der Synode während der verflossenen 25 Jahre zu zeigen, rücken wir einen kurzen Abschnitt aus dem ersten Kalender vom Jahre 1872 hier ein: „Die Deutsche Evangelische Synode des Westens, die zum erstenmale diesen Kalender ihren Gemeinden und Freunden darreicht, wurde am 15. Oktober 1840 in dem Gravois Settlement, nahe bei St. Louis, Mo., gegründet, indem dort auf Einladung des sel. P. E. L. Nollau eine Versammlung von sechs deutschen evangelischen Pastoren die Grundzüge für Statuten eines deutschen evangelischen Kirchenkörpers zusammenstellte und durch Annahme derselben zu einem kirchlichen Körper sich organisierte. Durch Gottes Gnade ist aus der Evangelischen Synode des Westens während ihres 31jährigen Bestehens ein großer und einflußreicher Kirchenkörper geworden. Es gehören jetzt (1872) zu ihr 184 Pastoren, von denen mehr als 250 evangelische Gemeinden bedient werden. Unter diesen sind 89 der Synode gliedlich angeschlossen."

Gegenwärtig, nachdem sich die Evangelische Synode des Nordwestens und die Evangelische Synode des Ostens mit ihr vereinigt haben, zählt die Deutsche Evangelische Synode von Nord-Amerika 838 Pastoren und 1075 Gemeinden. Unter diesen Gemeinden sind 672 der Synode gliedlich angeschlossen. Konnten wir damals den Kalender nur in wenigen tausend

Exemplaren absetzen, so beläuft sich gegenwärtig die Zahl seiner Leser auf 36,000. Auch dafür, daß uns der Herr unter unsern Landsleuten eine offene Thür gegeben hat, die niemand zuschließen kann, sind wir von Herzen dankbar; doch über die große Zahl unserer Kalenderleser und über die vielen zur Synode gehörenden Gemeinden und Pastoren freuen wir uns nicht hauptsächlich, sondern darüber, daß wir glauben dürfen und wissen: Der Herr lebt auch in der Mitte unsrer Gemeinden. Es ist trotz der Armut, Schwachheit und Zerfahrenheit der evangelischen Kirche nicht Zeit zu verzagen, solange Christus bleibt der Herr. In ihm, dem Gottes- und Menschensohn, lebt die Allmacht, die Weisheit, die Liebe, das ewige Erbarmen, das alles Denken übersteigt. Und für wen sollte er leben, wenn nicht für seine Kirche im ganzen und für die einzelnen Jünger! Wie sehr bedürfen wir dieses Trostes. Christus, unser Erlöser und Vollender, lebt; denn uns ist ja eine so große Aufgabe gestellt in ernster Zeit. Dieser frohe Glaube: der Herr lebt für uns, ist es, der uns die Schrift öffnet, uns ins Gebet treibt, mit Gnade und Frieden erfüllt und uns zur rechten Arbeit in Gottes Reich befähigt.

Der Kirche Christi thut in dieser entscheidenden Zeit nichts so sehr not als wahrhaft lebendige Glieder, die mit ihm gestorben sind und darum auch mit ihm leben und wirken.

Auch das 25. Jahrbüchlein möchte die Synode und jedes Glied derselben in Liebe und Ernst an ihre Aufgabe erinnern:

Die Innere Mission,

von der Synode als ihr vom Herrn gestellte Aufgabe anerkannt und von vielen Gliedern nach Kräften getrieben, ist eine erfreuliche Lebensäußerung unsres kirchlichen Körpers. Der Christ, dem so viel vergeben ist, der von seinem Herrn so viel empfangen hat, sieht die Stadt, das Land mit ganz andern Augen an, als ein Kind dieser Zeit; beim Tode und beim Leben Christi hat der Jünger Halt gemacht. Er steht auf der grünen Weide des göttlichen Wortes. Er ist Glied der Gemeinde Christi. Vieles Alte an ihm ist vergangen und recht vieles in ihm ist neu geworden. Namentlich hat er selige Augen und Ohren, seinen Erlöser zu sehen und zu hören. Sein Herz hat zu leben begonnen, weil er den Herrn suchte und nun an ihn glaubt. Die Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, die Auferstehung des Fleisches und das ewige Leben sind ihm keine bloßen Glaubensartikel mehr, die sein Herz tot lassen. Er lebt in diesem Glauben, ihm ist Erbarmung widerfahren. Die Christen und Heiligen, die je gelebt, von denen er gelesen und gehört, die noch leben, von denen er vielleicht viele kennt, sie alle bestärken ihn darin, daß das die rechte Gnade ist, darinnen er steht. Was Wunder, wenn er die Stadt und das Land anders ansieht, als vor Ostern und Pfingsten. Da sieht er so viele getaufte, also dem Herrn geweihte Menschen, seine Brüder und Schwestern, denen das beste, was zu einem Menschen gehört, noch fehlt: die rechte Gotteserkenntnis und die Glaubens- und Lebensgemeinschaft mit ihrem

Heiland und Erlöser. Er weiß, wie verlassen und arm der Mensch ist ohne Gott in der Welt, und wie reich und froh durch Gnade.

Weil Leben in der Synode ist, weil viele Glieder ein Herz haben und zeigen, namentlich für unsere evangelischen Landsleute in Stadt und Land, so wurde es uns möglich, im Jahre 1894 86 Missionsarbeiter ins Erntefeld zu stellen, die zum großen Teil von unsern 1075 größeren und kleineren Gemeinden erhalten wurden. Wir danken dem Herrn für diesen Beweis, daß die Liebe zu Gott und den Brüdern in der Synode nicht fehlt. Allein haben a l l e Glieder der Synode ein Herz für diese heilige Arbeit? Leben wir alle für den, der für uns gestorben und auferstanden ist? Kennen und lieben wir unsre Brüder? Was ist uns Christus und seine verlornen Schafe, die wir suchen sollen, wert? Ja, wir haben in schwerer Zeit im Jahre 1894 $23,293.72 für Innere Mission ausgegeben. Im Jahre 1895 haben wir unsern 87 Missionsarbeitern zusammen in runder Summe $19,000 bewilligt. Viele allerdings werden zum Teil von ihren Gemeinden, die aber erst im Entstehen begriffen sind, erhalten. Die meisten dieser Missionsgemeinden sind indes noch so klein und schwach, daß ihre Pastoren fast ganz auf die Unterstützung der Synode angewiesen sind. In der That heißt es da für alle Glieder der Synode: Ihr sollt auch leben, für andere ein göttliches Leben führen, beten und arbeiten, daß ihr imstande seid, das angefangene gute Werk weiterzuführen und soviel an euch ist, zu vollenden.

Wie sollen sie glauben, besonders in unseren Städten, wo Sünde und Greuel im Schwange gehen, wo einer den andern mit sich ins Verderben zieht, wie sollen sie glauben, von dem sie noch nie recht gehört haben? Wie sollen sie aber hören ohne Prediger? Wie sollen sie aber predigen, wo sie nicht g e s a n d t und unterstützt werden? Wir können, dürfen und sollen leben und zeugen in Jesu Kraft, damit auch unsre Brüder hören, glauben und leben.

D i e S c h u l e.

Die Gemeindeschule ist auch im verflossenen Jahre von vielen unsrer Gemeinden gepflegt worden. Das Teuerste, was man hat, hebt man gut auf, damit man es nicht verliert. So denken und handeln christliche Eltern und Gemeinden, die da glauben und wissen, daß ihre Kinder Ewigkeitspflanzen sind, aus denen Bäume der Gerechtigkeit werden sollen. Sie sagen sich: Das Leben, das die evangelische Kirche hat, soll mit Gottes Hilfe Eigentum unserer Kinder werden. Wir wollen und dürfen es ihnen nicht wehren, zu ihrem Heiland zu kommen, der ihr Leben ist. Es koste, was es wolle, wir wollen mit unsern Kindern nicht nur durch dieses Leben kommen, sondern namentlich auch aus diesem Leben heraus und hinein ins ewige Leben. Das Wort Gottes und den Heilsweg, den rechten Heimweg ins Vaterhaus sollen unsre teuren Kinder kennen und gehen lernen. Im evangelischen Elternhaus beginnt die Schule des Lebens für die Kinder. Mit gläubigem Gebet zu Gott werden sie zur Taufe getragen und dem Herrn geweiht. Gottes Wort und gläubiges Gebet ist das Leben, das Licht und die Luft des

Hauses, woran auch die Kinder von frühe an teilnehmen. Ist gleich das geistliche Leben der Kinder christlicher Eltern noch verborgen mit Christo in Gott, es ist dennoch da, man lasse ihm nur Zeit zur Entfaltung, pflege es mit Fleiß und Treue. Man trage und führe das Kind fleißig an die frische Luft und zeige ihm des Heilandes Liebe und Herrlichkeit.

Müssen nun aber, wenn die Kinder heranwachsen, christliche Eltern einen Gehilfen zur Erziehung und Weiterbildung ihrer Kinder haben, welcher verständige Vater, welche für das Wohl ihres Kindes besorgte Mutter wird dann nicht wünschen, daß der Gehilfe das fortsetze, was im Elternhause begonnen wurde! Elternhaus und Schule sollten der Kirche in die Hände arbeiten, wenn ein echtes Gemeindeglied aus diesen beiden hervorgehen soll. Die Kirche hat immer noch genug zu lehren, zu hüten, zu bitten, zu warnen, zu züchtigen und zu trösten, soll das Kind gedeihen und zu einem Gottesmenschen heranwachsen.

Ist aber die Luft im Elternhause nicht rein, ist die kleine Himmelspflanze angekränkelt und fast welk, hat das Kind keine vernünftige, lautere Milch gekostet, nie von dem Wasser getrunken, das ins ewige Leben quillt: so sollte die Gemeinde Elternstelle übernehmen und ihren Pflegling an die warme, erquickende Frühlingssonne führen. Das kann in einer Weise geschehen, daß die Eltern des Kindes einen Gottesboten in einem so freundlichen Gemeindevorsteher erkennen, der sie bittet, ihren sechsjährigen Heinrich in die Gemeindeschule zu schicken.

Eins wird uns immer klarer: viele E l t e r n und manche Gemeinden erkennen ihre heilige Pflicht gegenüber ihren Kindern nicht, oder doch nicht recht, sonst würde das ewige Licht im Elternhause nicht so oft erlöschen, sonst wäre mehr Leben und Licht als Resultat unsrer Erziehungsarbeit zu schauen in der Gemeinde und in der Synode. Allen E l t e r n, allen unsern Gemeinden legen wir ihre Kinder warm, ja recht warm ans Herz. Lasset sie nicht kalt werden und ersterben für Gott und sein Reich. „Nimm hin das Kindlein und säuge mir's, ich will dir lohnen." Möchten wir doch diese schöne Aufgabe recht verstehen, unser Lohn würde groß sein. — — Seien wir gerecht. Es gibt Gemeinden im Osten, wie im Westen unseres Landes und wohl in jedem Staate, in welchen zur Zeit keine eigentliche Gemeindeschule zu errichten und weiterzuführen ist. Die Synode wird auch das absolut Unmögliche nicht möglich machen wollen. Einen Pastor aber, der nicht für die Kinder in seiner Gemeinde lebt, sollte es nicht und nirgends geben. Lebt der Pastor für die Kinder, weil Christus lebt in ihm, leben Väter und Mütter in der Gemeinde, die ihr Leben und ihr Licht zusammenbringen in der Sonntagsschule, und diese bekommt die rechte Art, wird fröhlich und wiederholt gesungen, herzlich und gläubig gebetet (nicht zu lang), wird den lieben Kindern Jesus Christus deutlich vor die Augen gemalt, so kann eine solche Sonntagsweihe und Sonntagswerbung dem Kindesherzen zum unvergeßlichen Segen werden. In der Sonntagsschule hüte man sich vor zwei Abwegen: Vor dem Spiel mit heiligen Sachen und vor dem Griesgram. Es sollte Sonntag im Herzen, Sonntag im Ange-

sicht des Pastors und seiner Gehilfen sein. Fröhliches und doch taktvolles Leben, das nicht zum Lachen, aber zur Freude reizt, sollte Gesang, Gebet und Rede beherrschen. Wenn Jesus zu den Jüngern kommt, werden sie froh, und wenn der auferstandene Pastor und seine Gehilfen in die Schule kommen, werden die Kinder froh, weil die lieben Lehrer so froh sind und ihre ganze Erscheinung sagt: Diese Leute sind wirklich Sonntagsschullehrer. Es geht dann in Erfüllung, was der Heiland sagt: Wer euch höret, der höret mich.

Eine gute Sonntagsschule ist ein köstliches Ding; nur ist zu fürchten, daß der guteSame, der hier ausgestreut wird, kein recht zubereitetes Ackerfeld findet, wo nicht eine gute Gemeindeschule vorarbeitet. Kann man wohl in einer Stunde leicht einholen, was die ganze Woche hindurch versäumt wurde? In der religionslosen Volksschule gilt es die Woche über die Aufgaben, die das Erdenleben vom Menschen fordert, zu lernen, Unarten zu vermeiden und sich aufs Examen gut vorzubereiten; u n den Herzensacker, um den eigentlichen Menschen kümmert sich diese Schule nicht. Dürfen evangelische Eltern, darf die Synode ruhig zusehen, wenn ihre Kinder, der Nachwuchs der Synode, ohne Christum und sein Wort erzogen werden? Die Schule, die Christum, das Leben des Schülers, das Leben der Welt, verschweigt, kann offenbar nicht der rechte Mitarbeiter Gottes und Christi sein zur Erziehung von Himmelsbürgern. Ach, daß du erkennetst, evangelische Kirche dieses Landes, was zu deinem Frieden dient, du würdest alles anwenden, um dir und deinen Kindern den Weg zu dem rechten Brot, das der Welt das Leben gibt, offen zu erhalten. Die rechte Gemeindeschule, die Gottes Wort, Gottesfurcht, Katechismus und Kirchenlied in die Herzen der Jugend pflanzt, ist zur Erhaltung und Erweiterung der evangelischen Kirche fast unentbehrlich.

Die heranwachsende Jugend.

Die Konfirmation ist vorüber. Das Bäumchen ist gepflanzt, etliche Wurzeln sind angewachsen. Das Kind lebt. Wenn man das Elternhaus, die Schule, den Unterricht und die Umgebung, die alle unvollkommen und mangelhaft sind, in Betracht zieht, so muß man sagen: es ist ein Wunder der Gnade, daß der Sohn noch so viel Glaubens- und Lebenskraft in sich hat. — Was aber nun? Jetzt und in den nächsten Jahren kommt für den Jüngling, die Jungfrau die entscheidendste Zeit im Leben. Jetzt soll der junge Mensch mit seinem kleinen Schifflein den gewaltigen Weltstrom befahren. Wird er oben bleiben? Wird er untergehen? Das sind die bangen Fragen der Eltern, die auf dem Fels des Heils stehen und sehen, in welch großer Gefahr ihr Kind schwebt. Sie werden aber doch zusammenstehen, die Eltern, der Lehrer, der Pastor und die Gemeinde, um in dieser kritischen Zeit sich ihrer Söhne und Töchter ganz besonders liebend anzunehmen! Sie werden sich doch allen Ernstes bestreben, ihre Jugend in der christlichen Tugend zu erhalten, sie in die Schrift einzuführen, zum Gebet anzuhalten, und am Altar des Herrn mit ihnen sich versammeln? Wie un-

vollkommen geschieht das überall! Wie so manches Bäumlein wird von bösen Buben und Bestien geknickt und entwurzelt, ehe es Frucht getragen, weil der Baumgarten nicht eingefriedigt und niemand da ist, der ihn bewacht!

Ein so plötzlicher Wechsel hat immer seine Gefahren. Stehen die Bäume noch im vollen Saft und der Winter tritt unvermittelt ein mit seiner grimmigen Kälte, so werden gerade die gesundesten derselben krank und sterben ab, nachdem sie vielleicht noch etliche Jahre ein sieches Dasein geführt haben. Unsre Konfirmanden, auch die empfänglichsten, die besten unter ihnen, wissen nach der Konfirmation oft nicht, was sie mit sich selber anstellen sollen. Dazu kommt, daß der breite Weg so eben getreten und so bequem zu gehen ist und viele sind, die darauf wandeln. Was Wunder, wenn unsre Jugend den vielen verführerischen Einladungen folgt und sich dem Leichtsinn, der Welt und der Sünde in die Arme wirft! Der Sohn hatte am Scheidewege keinen Freund. Die Eltern, der Pastor und die Gemeinde haben die Jugend nicht bewacht und gepflegt; es fehlte dem Küchlein die Henne, dem Schäfle in der Hirte. Es fehlte den Kindern mit einem Wort das Leben in ihrer Umgebung. Das rechte Frühlingsleben fehlte diesen Frühlingsmenschen; deswegen sind sie in die warm scheinende Welt hinausgezogen, die doch so kalt ist, und haben da die Auszehrung eingeatmet, kränkeln und sind in Gefahr zu sterben. Seelsorger, Gemeinden, bahnet der Jugend den Weg von der Schule und vom Konfirmandenunterricht zur Kirche, zum Leben, zu Christo, zu Gott! Zeiget euern jungen Leuten durch Wort und That, welch Glück es ist, ein Christ zu sein, und ihr werdet Leben wecken, eure Gemeinden werden erstarken und die Synode wird gedeihen.

Im großen Ganzen darf unsern Gemeinden das Zeugnis gegeben werden, daß sie Gottes Wort, recht gepredigt, gerne hören und lernen. Sie verlangen rechte Geistliche und Seelsorger. Je gewissenhafter und treuer der Pastor inmitten seiner Gemeinde handelt und wandelt, desto mehr findet er Eingang in Haus und Herz. Der Aufbau der Gemeinde, getrieben mit Weisheit und Kraft seitens des Pastors, findet überall oft ganz überraschenden Anklang. Wo der rechte Ton angeschlagen wird beim Bau einer Kirche, einer Schule, einer Pfarrwohnung, da hält es in der Regel nicht schwer, das erwünschte Ziel zu erreichen. Arbeiten und geben wollen unsere Leute auch um Gottes willen und zum Wohl der Gemeinde. Zu beklagen ist freilich, daß der Blick manches Gemeindegliedes ein sehr enger ist und kaum über die Grenzen der eigenen Gemeinde hinausreicht. Gilt es, ein Waisenhaus, ein Altenheim, eine Anstalt für Epileptische zu gründen, zu unterstützen, soll eine evangelische Hochschule gebaut werden zur Heranbildung von Männern, die in allerlei Stand und Amt das Reich Christi fördern können, errichten etliche warmherzige Männer und Frauen ein Diakonissenhaus zur Erziehung von Schwestern, die dem Herrn an den Kranken dienen: so fehlt leider vielen unsrer Gemeindeglieder für solche Arbeiten das rechte Verständnis, sogar oft solchen, die in ihren Gemeinden

als Säulen der Kirche betrachtet werden. Wie viele mögen unter unsern 55,000 Familienvätern sein und unter unsern vielen Söhnen und Töchtern, die noch keinen herzlichen, liebethätigen Anteil nehmen an den verschiedenen Liebeswerken unsrer Synode! Daheim bei seiner Bibel oder auch ohne dieselbe, daheim in seiner engen Kirche und bei seiner Arbeit vergißt der kurzsichtige Mann den ganzen schweren Sündenjammer, der auf seinem Geschlechte und auf seiner Kirche lastet. Nur wer aus Christi Fülle nimmt Gnade um Gnade, wird ein echtes Glied der Kirche; ist er's aber geworden, so sollte er auch mit seiner Kirche leben, raten und thaten, daß selbst die Welt erkennen könnte: Hier sind Christen, die leben, wie sie glauben. Die evangelische, unierte Kirche in diesem Lande — ist sie zur Zeit auch klein und schwach, wird nicht sterben; der Herr hat zu viel für sie gethan, und zu viel hat sie empfangen; zum rechten Leben, zur rechten Entfaltung gelangt sie aber nur, wenn ihre Glieder sich mit ihrem Haupte Christus innig vereinigen und wenn sie unter sich ein Herz und eine Seele werden, um als am Tage gemeinsam zu wirken, ehe die Nacht kommt.

Vereine in der Synode.

An Gliederzahl haben die Vereine (Sonntagsschulvereine, Missionsvereine, Jugendvereine, Jünglingsvereine, Jungfrauenvereine, Frauenvereine, Männerunterstützungsvereine) im verflossenen Synodaljahre um 4184 Glieder zugenommen. Die 1065 Vereine zählen gegenwärtig 48,305 Glieder. Die C. E. Vereine sind hier mitgerechnet.

Dem Vereinswesen in der Synode ist die alte und doch ewig neue, urkräftige Christenart, die in Gottes Wort, im Glauben, in der Gnade Christi wurzelt, zu wünschen. Wo Jünger und Jüngerinnen Christi zu einem Verein sich verbinden, wie immer der Verein heißen möge, da wird ein Glied des andern Stütze, Trost und Freude, und ihre Gebete und Arbeit für Christum, Gemeinde, Synode sind nicht vergeblich in dem Herrn. Ein Sonntagsschulverein in der Gemeinde oder im Distrikt wird nicht gegründet aus purer Lust am Vereinsleben, nicht um etwas zu gelten in der Gemeinde und Umgebung, sondern in der Absicht, für den Herrn an der Jugend zu arbeiten, dem Herrn Christus und der Kirche zu dienen. Fürwahr, wer glaubt und lebt, darf nicht nur auf seinen eigenen Weg sehen und nur an sich allein denken; es ist seine heilige Aufgabe, mit andern zusammenzuwirken, daß der Herr auch von seiner Gemeinde und Synode sagen könne: Sehet, das Reich Gottes ist in eurer Mitte, es ist inwendig in euch. Eroberung der Eltern und Kinder für den Herrn und die Kirche ist die Aufgabe jedes Vereins innerhalb einer evangelischen Gemeinde. Wie viele Häuser aber sind in unsern Städten und auch auf dem Lande wieder zurückzuführen zu ihrem guten Hirten! Wahrlich, da ist Arbeit genug für Vereine mannigfacher Art. Vereinsthätigkeit, Zusammenschluß zu gemeinsamem Vorgehen für Gott und sein Reich wird überall da gefunden, wo man den gemeinsamen Herrn kennt, der für uns gestorben und auferstanden ist. Im Gotteshause und am Tisch des Herrn kommt man zusam-

men, warum denn nicht auch da, wo es gilt zu beweisen, daß man im Hause des Herrn etwas empfangen hat; warum sollte man ferne bleiben, wenn das Werk der innern und äußern Mission beraten und ausgeführt werden soll! Und sind nicht in jeder Gemeinde und deren Umgebung Kranke und Arme zu besuchen, zu unterstützen und zu pflegen? Wo ist die Gemeinde, in der es keine Jünglinge und Jungfrauen gäbe, die unsrer Liebe und Fürsorge wert wären? Der Christ darf nur die Augen öffnen und er sieht ein großes Heer von Menschen, die alle zu ihm und zu dem Herrn kommen wollen, wenn sie nur gerufen, geführt und getragen würden. Eben da beginnt die rechte Vereinsthätigkeit in der evangelischen Kirche. Leider sind überall, selbst in der evangelischen Kirche, nur wenige unter den Vereinsgliedern, die die Menschen sehen und ihre eigentlichen Bedürfnisse kennen, und noch geringer ist die Zahl derjenigen, die im rechten Glauben arbeiten, um andern das Brot des Lebens darzureichen. Auch unter den bessergesinnten Gemeindegliedern, die sich zu allerlei Vereinen halten, fehlt gar oft der Blick nach oben, und darum werden auch die Brüder nicht beachtet, die in der Irre gehen und der Sünde dienen. Unsern Vereinen ist eine innige, unauflösliche Vereinigung mit dem Gott der Gnade und der Kraft zu wünschen, damit sie unter sich ein Herz und eine Seele würden; dann würde von diesen 48,000 Vereinsgliedern ein Leben ausgehen, von dem alle unsre Gemeinden und die ganze Synode heilsam erschüttert und zu neuer Glaubens- und Thatkraft angeregt würden.

Unsere Zeitschriften.

Die General-Synode hat beschlossen, den Friedensboten wöchentlich herauszugeben. Das ist ein Schritt in der rechten Richtung. Die evangelische Kirche unseres Landes überläßt die Presse viel zu viel der Welt und dem Geiste dieser Zeit, das heißt dem Unglauben. Können denn nur Weltkinder die Zeitereignisse verstehen, deuten und ihre Deutung der Mitwelt zur Belehrung und Unterhaltung darbieten? Hat die deutsche evangelische Kirche keine Männer, die befähigt sind, mitzusprechen, wo es gilt, das Volk aufzuklären, zu belehren und ihm anregenden, gesunden Lesestoff zu bieten? Soll und darf denn wirklich die Kirche zu der fortwährenden Vergiftung der Stadt- und Landbevölkerung, wie das durch so viele Zeitungen in deutscher Sprache in unserm Lande geschieht, beharrlich schweigen? Eine einzige Zeitung wöchentlich oder gar täglich in den Händen unserer Leute verdirbt mehr in einem Jahre, als unsre Erbauungsbücher, unsre Predigt und Seelsorge in vielen Jahren wieder gutmachen können. Daß die Presse, wie sie ist, viel zu der allgemeinen Gottentfremdung, die einen nicht unbeträchtlichen Teil unsrer Landsleute an den Rand des Verderbens gebracht, beigetragen hat, liegt auf der Hand und wird von niemand bestritten. Soll die Kirche länger zusehen, die Hände in den Schoß legen, sich trösten und sagen: es ist immer so gewesen; wir haben doch noch die Predigt, Bibelstunden und Missionsfeste? Aber können denn alle, die meisten unsrer lieben Landsleute uns zuhören? Da viele nicht zu uns kommen,

sollten wir, wo immer möglich, zu ihnen kommen auf allerlei Wegen und namentlich auch durch gute Zeitschriften. Man schickt nach uns, namentlich in den Städten, oft zum erstenmal zum Begräbnis. Die Leute warten zu lange; es ist zu spät, die Kirche erst in Anspruch zu nehmen nach dem Tode. Die Kirche und das Leben der Kirche ist da für das Leben des Volkes. Will und kann das Volk nicht mehr zur Kirche, zum Leben, zu Christus kommen, so sollte sich die Kirche erheben, ein Licht anzünden und mit Fleiß das Haus kehren, um die verlorenen Groschen mit aller Treue zu suchen mit Wort und Schrift und mit dem ganzen Liebeseifer, den Gott durch seinen Geist in den Herzen seiner Kinder anfacht, erhält und mehrt. Wir können berichten, wir haben im verflossenen Synodaljahr 9,948 Leichen bestattet. Diese sind freilich leichter zu zählen als unsere Gemeindeglieder, denen der Herr durch unsere Mitarbeit Macht geben konnte, Gottes Kinder zu werden.

Immer aber hat sich die Kirche und jede Abteilung derselben zu fragen: Bin ich ein Salz der Erde, ein Licht der Welt, ist mein Glaube der Sieg, der die Welt überwunden hat? Hinein in die Welt mit der Kirche, mit allen Gaben und Kräften! Und weil die Kirche auch schreiben kann und soll — hinein in die Städte und hinaus aufs Land mit guten Büchern und christlichen Zeitschriften; sie werden gelesen, besprochen, mit andern verglichen und stiften bei vielen Lesern großen Segen. Wie schön wäre es, wenn unsere Hochschulen, die wir haben sollten, junge Männer ausbilden könnten, die in spätern Jahren imstande wären, zum Wohl der Kirche und des Landes nach christlichen Grundsätzen redigierten politischen Zeitungen vorzustehen!

Die Kirche schreibt offenbar nicht weise, ernstlich und nachdrücklich genug in ihre Gemeinden hinein und in die Welt hinaus, daß Gott in Christo alles in allem ist, daß er richtet, beseligt und kommt, sein Volk heimzuholen. Die ernsten Zeiten, in denen wir leben, stellen uns eine neue, heilige Aufgabe. Mehr als je gilt es heute: Thut Buße und glaubet an das Evangelium; dann vorwärts, betet, arbeitet, redet, schreibet und wirket für euern Herrn, bis er kommt.

Heidenmission.

Unsere Arbeit des Glaubens und der Liebe in Indien schädigt unser Werk in der Heimat nicht, ganz im Gegenteil fördert die äußere Mission die innere und umgekehrt. Eine Arbeit im Reiche Gottes fordert und fördert die andere. Blick und Herz der Synodalglieder werden durch thätige Teilnahme an der Heidenmission erweitert, so daß man dann auch die Not in der Nähe besser sehen kann. Viele Christen in der Alten Welt und hier sind erst durch Missionsstunden und Missionsfeste zu sich selbst, zu den Ihrigen und zu Gott gekommen. Diese haben dann immer ein Scherflein für die Heidenmission, versäumen aber die Lehranstalten und die Innere Mission nicht. Ein echter Heidenapostel könnte sich auch für Israel opfern, wenn es sein müßte, weil der Heiden Gott und Israels Gott ein und derselbe Gott und Heiland ist, der ihn erlöset und zum Heidenapostel berufen hat.

Die Synode hat Ursache, dem Herrn zu danken für den Segen, den er auf die Arbeit unserer Brüder in Indien gelegt hat. Ursache haben wir aber auch, unsrer Brüder in der Heidenwelt in unsern Gebeten vor dem Herrn zu gedenken, daß er ferner und reichlicher seinen Geist über sie, ihre Gehilfen und ihre Gemeindlein ausgießen wolle. Bei Missionsstunden — die einzuführen und treu zu pflegen wir jedem Pastor und jeder Gemeinde warm ans Herz legen — sollten wir regelmäßig unserer Missionare in Indien gedenken. Unsere dortigen Brüder sollten aber ganz besonders während unserer Missionsfeste erfahren, daß die Synode in Amerika, die sie ausgesendet hat, für sie betet und ihnen den Geist der Gnade und der Kraft erfleht. Seid uns herzlich gegrüßt, teure Brüder in Indien. Der Herr lebt. Zweifelt nicht an seiner Liebe gegen euch. Er lebt auch für euch und eure Pfleglinge. Lebet auch ihr zur Ehre eures Heilandes, lebet für einander, lebet für jene schwachen Kindlein, sie bedürfen euer Leben, euer Wort, eure Liebe, eure Geduld—und euer Lohn wird groß sein im Himmel.

Die invaliden Pastoren und Lehrer, sowie die Prediger- und Lehrer-Witwen und -Waisen.

„Wie ginge es uns armen Invaliden ohne die Synode," so schrieb unlängst ein lieber invalider Pastor in einem seiner Dankbriefe nach erhaltener Unterstützung. Ähnliche Gedanken werden auch noch von anderen geäußert und lassen den, der dieser Invalidenunterstützung etwas näher steht, den großen Segen erkennen, den der Herr seiner Knechte auf diese im Glauben im Oktober 1874 so bescheidenerweise begonnene Sache gelegt hat. Bescheiden war der Anfang derselben, aber sie wurde im Glauben begonnen und von der brüderlichen Liebe gestützt, getragen und gepflegt, und zwar in solcher Weise, daß bis jetzt 78 Pastoren und 3 Lehrer diese nie ermüdende Liebe erfahren haben in Zeiten großer Leibesschwachheit und zum Teil schwerer und schmerzlicher Leiden. Von diesen 81 sind im Laufe der Jahre 40 aller Not und allem Leid entrissen, wie wir zuversichtlich hoffen, angelangt „da, wo in ewiger Jugend nichts veraltet." Mit welchem Dank und welchen Segensworten werden doch in vielen Fällen die Empfänge quittiert! Und wie sie, die Empfangenden, so muß ja die ganze Synode von Dank gegen den Herrn erfüllt werden, daß er sie vor 21 Jahren auf diesen Weg des Segens und der Liebe geleitet und es ihr, dank der christlichen Liebe, auch in den nun hoffentlich hinter uns liegenden schweren Zeiten möglich geworden ist, drückendem Mangel abzuhelfen. Möge Gottes reichster Segen allen Freunden unsrer Invaliden zu teil werden und sie das Wort erquicken: „Das habt ihr mir gethan."

Von verschiedenen Seiten ist der Wunsch geäußert worden, es möchten die Unterstützungen erhöht werden. Gewiß wird jeder sich freuen, wenn die Gaben der Liebe so reichlich eingehen, daß es überhaupt geschehen kann. Fließt aber der Liebesstrom nicht stärker, als es bisher der Fall war, so würde ein etwaiger Beschluß wohl dastehen, aber nicht ausgeführt werden können. Zudem besteht ja der in die Instruktionen aufgenom-

mene Beschluß der Generalsynode von 1883 noch zu Recht, nach welchem die Unterstützung bis zu $300 gehen darf, und wird er in dringenden Fällen gewiß zur Ausführung kommen, sobald die Mittel es erlauben." G. D.

„Wohl dem, der sich des Dürftigen annimmt!" Als die Evangelische Synode vor nunmehr 13 Jahren die Prediger- und Lehrer-Witwen- und -Waisen-Unterstützung angeordnet, geschah es hauptsächlich, um sich „der Bedürftigen" anzunehmen. In diesem Sinne sind auch die dem Verwaltungsrat anvertrauten Mittel verwaltet worden.

Eine hochbejahrte Witwe bittet: Liebe Brüder, mit einer Unterstützung von $50 per Jahr bin ich ganz zufrieden und bin dankbar dafür, damit kann ich nächst der Hilfe Gottes ohne Sorgen durchkommen. Eine andere Witwe sagt: Es ist doch eine schöne und weise Einrichtung um die Mithilfe der Evang. Synode, deren Glied mein in Gott ruhender Mann war. Mit einhundert Dollars jährlicher Unterstützung kann ich die Taxen von meiner bescheidenen Heimat, das nötige Brennmaterial für den Winter und oben drein noch Kleider und Schuhe anschaffen; was ich zur Nahrung bedarf, verdiene ich und pflanze ich in meinem Garten.—So könnten wir eine ganze Anzahl von Beispielen anführen, wie die bisher geübte Unterstützung, die sich nach der „Dürftigkeit" richtet, auch die richtige ist, und wie die, welche die Unterstützung genießen, dafür dankbar sind und den Segen des Herrn auf die lieben Geber und die ganze Synode herabflehen.

Wenn jetzt nahezu 50 Doppelbriefe mit Bankanweisungen im Betrage von $1300 bis $1400 jedes Vierteljahr ausgesandt werden, dann kehren über eine Woche lang die Quittungen, begleitet in den meisten Fällen mit Dankesbezeugungen zurück, wie die Tauben, die zu ihrer Behausung fliegen.

„Wohl dem, der sich des Dürftigen annimmt!" Möchte dieses Wort des Herrn einen Wiederhall finden, auch in solchen Kreisen, wo man bis jetzt dieser Liebesthätigkeit sich indifferent gegenüberstellt." O. S.

Über die Generalkonferenz in Elmhurst, Ill., Ende August 1895, ist anderwärts ausführlich berichtet worden. — Allen Lesern des Kalenders wünschen wir ein reich gesegnetes neues Jahr. Möge der Herr alle, die er im Jahre 1896 abrufen will, wachend finden. J. Z.

Statistik.

Zahl der angeschlossenen Pastoren	776	
" " noch nicht förmlich aufgenommenen Pastoren	62	
		838
" " angeschlossenen Gemeinden	672	
" " noch nicht angeschlossenen Gemeinden	403	
		1,075
" " Kirchen		917
" " Schulen		410
" " Pfarrhäuser		616
" " Kirchhöfe		460
" " angeschlossenen Glieder		54,984
" " nicht angeschlossenen, bedienten Familien		23,120
" " Getauften		23,599
" " Konfirmierten		10,253
" " Trauungen		6,189
" " Beerdigten		9,948
" " Kommunikanten		185,203
" " Sonntagsschüler		82,628
" " Sonntagsschullehrer		8,694
" " Wochenschüler		17,911
" " Lehrer		145
" " Pastoren, die Schule halten		385

Liebesgaben.

Für Kasse der Lehranstalten	$ 3,053.18
Für Kasse des Predigerseminars	6,705.03
Für Kasse des Proseminars	2,440.40
Für Schuldentilgung	683.95
Für Distriktskassen	5,450.91
Für Innere Mission	10,333.16
Für unsere Heiden-Mission	6,868.17
Für andere Missionsgesellschaften	2,089.01
Für Invalidenkasse	2,137.46
Für Witwen- und Waisenkasse	2,076.58
Für Waisenhäuser und Krankenhäuser	12,964.76
Für Diakonissenhäuser	2,427.55
Für Bibelgesellschaft	729.65
Für andere wohlthätige Zwecke	11,640.91
	$69,600.72

Davon ging ein im

Atlantischen	Distrikt	$ 2,699.95
New York	"	3,673.38
Ohio	"	4,568.13
Michigan	"	4,544.96
Indiana	"	7,778.46
Süd-Illinois	"	6,560.49
Nord-Illinois	"	10,035.02
Wisconsin	"	3,176.33
Minnesota	"	2,338.47
Iowa	"	4,664.81
Missouri	"	15,060.23
West-Missouri	"	2,177.96
Texas	"	838.75
Kansas	"	592.93
Nebraska	"	843.90
Pacific	"	46.95
		$69,600.72

Es sind in der Synode:

73	Männerunterstützungsvereine	mit	4,099	Gliedern.
471	Frauenvereine	"	24,024	"
16	Jünglingsvereine	"	713	"
75	Jungfrauenvereine	"	2,647	"
270	Jugendvereine	"	12,143	"
19	Missionsvereine	"	1,154	"
141	Sonntagsschulvereine	"	3,525	"
1065			48,305	

Sonderbare Zahlen.

Wenn wir die Grundzahlen 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9 mit 45 multiplizieren, dann erhalten wir 5,555,555,555; wenden wir aber die Zahlen, so daß 9 zuerst und 1 zuletzt steht, und multiplizieren dann mit 45, so ist das Resultat 44,444,444,445, und, wie zu ersehen ist, bildet die erste und die letzte Zahl den Multiplikator 45. Wenn man die Grundzahlen nun wieder rechtstellt und den Multiplikator verwechselt, also 54 anstatt 45 macht, erscheint eine neue Merkwürdigkeit: die Antwort ist 6,666,666,666. Nun wende man die Reihenfolge abermals und multipliziere mit 54, dann bekommen wir als Antwort 53,333,333,334, wovon die erste und die letzte Zahl den Multiplikator wieder bilden. Halbieren wir den Multiplikator und machen 27 oder 72, wird der Scherz immer noch größer; denn in einem Fall erhalten wir lauter 6 als Antwort, im andern Falle lauter 1. Es ist ein Zauber in diesen Zahlen, den man viel leichter beweisen als erklären kann.

Das Evangelische Proseminar bei Elmhurst,

Du Page Co., Ill.

(16 Meilen nordwestlich von Chicago, Ill.)



Das evangelische Proseminar ist dazu bestimmt, christlich gesinnten Jünglingen die nötige Vorbildung zu gewähren und zwar zu verschiedenem Zweck und Ziel. Die Predigerzöglinge erhalten hier die Vorbildung für das Predigerseminar, die Lehrerzöglinge ihre Ausbildung für das Schullehreramt an den Schulen unserer evangelischen Gemeinden. Außerdem finden aber noch Jünglinge über vierzehn Jahren, welche sich keinem kirchlichen Berufe widmen wollen, Aufnahme und somit die Gelegenheit, sich eine gediegene christliche Bildung anzueignen.

Der regelmäßige Kursus ist vierjährig. Für alle diejenigen aber, deren Bildungsstand keiner dieser Klassen genügt, ist durch die Einrichtung einer Elementarklasse die Gelegenheit geschaffen, sich mit den grundlegenden Elementen bekannt zu machen. Abgesehen von dieser Klasseneinteilung lassen sich in den vier oberen Klassen zwei getrennte Abteilungen unterscheiden, indem nur die Predigerzöglinge in den alten Sprachen unterrichtet werden, während die Lehrerzöglinge sich vorzüglich mit Realwissenschaften, Pädagogik, Englisch und Musik beschäftigen; in der Religion, Geschichte, Geographie, Mathematik, im Deutschen und andern Fächern sind beide Abteilungen vereinigt. Die Collegeschüler werden je nach ihrem mutmaß-

lichen Berufe einer der beiden Abteilungen zugewiesen. Da die Kenntnis der Heilswahrheiten für jeden gebildeten Christen unerläßlich ist, so wird im Religionsunterricht kein Unterschied, noch eine Ausnahme erlaubt, sondern von jedem Schüler, welchem Berufe er sich auch zu widmen gedenkt, erwartet, daß er sich diesen Unterricht mit allem Fleiß zu nutze mache.

Aufsichtsbehörde des Proseminars: P. H. Wolf, Bensenville, Ill., Vorsitzender; P. H. Stamer, Chicago, Sekretär; P. C. Krafft, Chicago, Ill.

Professoren: P. D. Irion, Inspektor; P. J. Lüder, Professor; P. E. Otto, Professor; Herr H. Brodt, Lehrer; Herr G. A. Sorrick, englischer Lehrer; Herr J. A. Kern, Musiklehrer; P. Karl Bauer, Hilfslehrer; Herr G. Ramge, Hilfslehrer.

Verwaltung: Herr C. G. Kircher nebst Gattin besorgt die Leitung der Hauswirtschaft. — Korrespondenzen und Liebesgaben sind an den Inspektor der Anstalt zu adressieren. — Pakete sind per Fracht oder American Express zu schicken.

Das Evang. Predigerseminar

bei St. Louis, Mo.

Das evangelische Predigerseminar ist ausschließlich für das Studium der Theologie eingerichtet. Hier handelt es sich hauptsächlich um ein ebenso streng wissenschaftliches als demütig gläubiges Forschen in der heiligen Schrift, um das Verständnis ihrer Sprachen, um ein Ringen nach der Salbung des heiligen Geistes zu der Hirten- und Säemanns-Arbeit des evangelischen Predigtamtes, um die Lehre vom Glauben, vom Bekenntnis und von der christlichen Ethik, um die Kirchengeschichte und um andere theologische Disziplinen. Die Anstalt steht daher solchen Jünglingen offen, welche, im 18. bis zum 24. Lebensjahre stehend, nach reifer Überlegung und aus innerer Überzeugung dem evangelischen Glauben treu, ihrer Berufung zum heiligen Amte vor Gott gewiß sind und die nötige Befähigung zu solch ernstem Studium besitzen.

Die Zöglinge haben beim Eintritt in das Predigerseminar schriftlich das Versprechen zu geben, daß sie dem Predigtamt in der evangelischen Kirche treu bleiben und in den ersten Jahren nach ihrer Ausbildung die ihnen von der Synode zugewiesenen Stellen willig und gewissenhaft bedienen, oder aber, wo sie sich anders entscheiden sollten, die sämtlichen



Kosten ihrer Ausbildung an die Seminarkasse vergüten wollen. — Der regelmäßige Kursus beträgt drei Jahre. Die Zöglinge sind in drei Jahresklassen eingeteilt. — Das Anstaltsjahr beginnt Anfang September und dauert bis Mitte Juni.

Das neue, schöne Anstaltsgebäude steht auf einer kleinen Anhöhe, sieben Meilen vom Courthause und eine Meile von der Stadtgrenze, an der St. Charles Rock Road. Der Seminarplatz umfaßt circa 19 Acker Land, welches teils als Anlage, teils als Gemüsegarten, Obstgarten und Kartoffelland verwendet wird. Man fährt mit der Suburban elektrischen Bahn von der 6. und Locust Straße nach Easton Ave., etwa eine halbe Meile vom Seminar. Auf der Eisenbahn fährt man vom Union Depot mit dem Wabash Accommodationszug bis zur Station Eden. Etliche hundert Schritte davon entfernt steht unser Seminar.

Aufsichtsbehörde: P. C. Kunzmann, Edwardsville, Jll., Vorsitzer; P. H. F. Deters, St. Louis, Mo., Sekr.; P. G. Göbel, St. Charles, Mo.

Es wirken in der Anstalt folgende Professoren:

1. Inspektor L. Haeberle, eingetreten im Mai 1879, hat die Leitung der Anstalt, die Seelsorge an den Hausgenossen, die Rechnungen und Korrespondenz und führt die Oberaufsicht und erteilt in verschiedenen Fächern Unterricht.

2. Professor W. Becker, eingetreten im November 1883, und Professor Alb. Mücke, eingetreten in 1894, erteilen den weiteren Unterricht.

3. Die Hauswirtschaft wird von dem Verwalter, P. S. Weber, nebst seiner Gattin geführt.

Verzeichnis

— der zur —

Deutschen Evang. Synode von Nord-Amerika gehörenden Pastoren.

Nach den bis zum 20. September 1895 eingelaufenen Meldungen.

(Die mit einem * bezeichneten Pastoren gehören der Form nach noch nicht in den Synodal-Verband, werden aber wohl bei den nächsten Distrikts-Konferenzen gliedlich aufgenommen werden.)

Abele, J., Wamego, Kans.
Achilles, J., 342 Oliver Ave., North Tonawanda, N. Y.
Adomeit, F. W., 124 Bremen St., Cincinnati, Ohio.
Alber, W. H., Jamestown, Mo.
Albert, E. G., 318 14th St., Oshkosh, Wis.
Albert, Ph., St. Wendel, Wis.
Albert, Ph. R., 1118 5th St., Appleton, Wis.
Albrecht, Otto, High Ridge, Mo.
Aldinger, E. G., Andrews, Ind.
Aleck, E., Elberfeld, Ind.
*Allrich, Kand. Paul, Hookdale, Ill.
Alpermann, L., Wapakoneta, Ohio.
Andres, J., 107 Ingram St., Henderson, Ky.
Apitz, O., 230 Church St., Williamsport, Pa.
Arlt, H., 525 E. Church St., Lock Haven, Pa.
*Asbrand, E., Wayne, Nebr.
Asmuß, W., Ellinwood, Kans.
Aßmann, Ed., Portage, Wis.
Austmann, L. (Emeritus), 1408 Hebert St., St. Louis, Mo.
Bachmann, A. W., 919 Vinewood Ave., Detroit, Mich.
Bachmann, C., Hamburg, N. Y.
Bähr, F., Norwood, Minn.
*Ballhorn, A.,
Baltzer, A., 1032 Jefferson St., Sandusky, Ohio.
Baltzer, Fr., 496 Ellicott St., Buffalo, N.Y.
Baltzer, J., 2506 Benton St., St. Louis, Mo.
Baltzer, O., Big Spring, Mo.
Barkmann, H., Marysville, Kans.
Batz, W., 1623 Ashland Ave., Baltimore, Md.
Bauer, Karl, Elmhurst, Ill.
*Bauer, W., Box 473, Pomona, Cal.
Baumann, C. F., Bartlett, Ill.
Baur, Fr., Comfort, Texas.
Baur, W.. 56 Gorham St., Rochester, N. Y.
Becher, Dr. O., 622 Oak St., Buffalo, N. Y.
Bechtold, C., Hollyrood, Kans.
Becker, A. H., 1627 Clio St., New Orleans, La.
Becker, H. G. (Emeritus), Box 978, Tacoma, Wash.
Becker, W., Prof., Eden College, St. Louis, Mo.
Behrendt, W., Cor. Burton St. & Storer Ave., Cleveland, Ohio.
Behrens, D., California, Mo.
Bek, C. (Emeritus), Box 94, Seward, Nebr.
Bek, W. F., Hermann, Mo.
Bender, H., Primrose, Iowa.
Bendigkeit, Chr., Alden, Iowa.
Berdau, E., Fulton, Mo.
Berens, A., Elmhurst, Ill.
Berger, E., Alhambra, Ill.
Berges, J. D., Vienna, Md.
Berner, G., 148 Watson St., Buffalo, N. Y.
Bernhardi, C. W., 45 Whitman St., Cleveland, Ohio.
Bersch, C. A. S., Annapolis, Md.
Bettex, E., Elyria, Ohio.
Betz, C., Westfield, N. Y.
Beutler, Rob. J., Delray, Mich.
Beyer, C. R., Reserve, N. Y.
*Beyersdorff, O., Owensville, Mo.
Bierbaum, A. J. H., Ada, Wis.
Bierbaum, J. H. H., Cecil, Wis.
Biesemeier, W., Forreston, Ill.
Birkner, J. E., Gladbrook, Iowa.
*Birnstengel, L., Manly, Iowa.
Bischoff, J., 314 E. Church St., Marion, O.
Bizer, J., Shelby, Iowa.
Bizer, K., Sigourney, Iowa.
Blankenagel, A., Fond du Lac, Wis.
Blasberg, W., Temple, Texas.
Blaufuß, Ph., Dysart, Iowa.
Bleibtreu, Ed., Cape Girardeau, Mo.
Blösch, E., Des Plaines, Ill.
Blum, H. E., Fullersburg, Ill.
Bockstruck, A., Metropolis, Ill.
Bode, H., Mehlville, Mo.
Bode, Th. F., 1231 W. Jefferson St., Louisville, Ky.
Bodmer, J. J., Hannibal, O.
Böber, Fr. (Emeritus), Fullersburg, Ill.
Böther, A., Fergus Falls, Minn.
Bohnstengel, G., Emerson, Nebr.
Bomhard, W. A., Bellevue, Newport P. O., Ky.
Bommer, Peter C., 153 Genesee St, Buffalo, N. Y.
Booch, H. R., 3013 Neosho St., St. Louis, Mo.
Bosold, F., Fowler, Ill.
Bourquin, E., Kasson, Ind.
Brändli, G., 523 Dove St., Dunkirk, N. Y.

Branke, P., 1506 Mission St., San Fran-
cisco, Cal.
Braun, F., Ottawa, Ill.
Brauns, P., 37 E. Belmont Ave., Chi-
cago, Ill.
Breitenbach, W., 311 Prairie St., Elk-
hart, Ind.
Brendel, L., Trail Run, Ohio.
*Brenion, E., Box 56, Jamestown, Mo.
Bretz, W. L., Fort Branch, Ind.
Breuhaus, O., Arcola, Ill.
Breuhaus, O. W., 423 S. 5th St , Padu-
cah, Ky.
Brodmann, J., Beardstown, Ill.
Bronnenkant, J., Tell City, Ind.
Brucker, W., Woodsfield, Ohio.
Brückner, P., Duquoin, Ill.
Brüning, D., 835 Edgewater Ave., Chi-
cago, Ill.
Brunn, Karl, 140 Spring St., Morrell-
ville, near Johnstown, Pa.
*Bruse, J., Newburg, Ind.
Buchmüller, D., Lexington, Mo.
Buchmüller, H., Millstadt, Ill.
Buckisch, Chr., 1813 Lexington Ave., New
York, N. Y.
Bühler, F. W., Bremen, Ind.
Bühler, W., Mayview, Mo.
Büren, O., 599 Oak St., Buffalo, N. Y.
Bürkle, J., Western, Nebr.
Büßer, F., 51 W. First St., Mansfield, O.
Büttner, A., Ashton, Ind.
Büttner, J. W., Box 263, Columbia City,
Buff, Karl, Gardenville, Md. [Ind.
Bungeroth, J., Metropolis, Ill.
Burghardt, C., 83 Magnet St., Cleve-
land, Ohio.
Burkart, J., Cokeland, Md.
Burkart, J. J., 549 W. Biddle St., Balti-
more, Md.
Burkart, R., 549 W Biddle St., Baltimore,
Buschmann, F. J., Pinckneyville, Ill. [Md.
*Busse, A., Hamilton, Ill.
Christiansen, Chr., 2239 W. Jefferson St.,
Louisville, Ky.
Conradi, Dr. F. A., 212 S. Ann St., Bal-
timore, Md.
Conradi, Rob. W., Frostburg, Md.
*Cormann, E., Tomah, Wis.
*Cramer, C. A. J., Frostburg, Md.
Crusius, B., 476 High St., Buffalo, N. Y.
Daiß, J., Berger, Mo.
Dalhoff, H., 1323 Hull St., Baltimore, Md.
Dalies, C., Ripon, Wis.
Dallmann, H. C., Hankinson, N. Dak.
Dammann, M. J., Hubbard, Iowa.
Daries, F., 1019 S. 14. St., Burlington, Ia.

Debus, Aug., Hebron, N. Dak.
Deters, H. F., 1012 N. 23d St., St. Louis, Mo.
Dieterle, J., 128 S. Walnut St., Troy, O.
Dietz, G., 839 Fourth St., La Salle, Ill.
Digel, J. E., 55 Tremont St., Massillon,
Dinkmeier, J. H., Carlinville, Ill. [Ohio.
Dippel, P. (Emeritus), Monroe, Wis.
Ditel, G., 421 Springer Ave., Guthrie,
Dobschall, C., Fort Atkinson, Wis. [Okl. T.
Döpken, P. G., Martins Ferry, Ohio.
Dörnenburg, C., New Haven, Mo.
Dörnenburg, G., Columbia, Ill.
Dorjahn, J. H., Palatine, Ill.
Dorn, F. L., 729 Campbell Ave., Hamil-
ton, Ohio.
Drees, Fr., Elberfeld, Ind.
Drees, H., Buffaloville, Ind.
*Drewel, F., Wellington, Mo.
Drewitz, E., 1920 G St., N. W., Washington,
Durand, E., Fayetteville, Ill. [D. C.
Dyck, Paul, Box 7, El Paso, Tex.
Ebinger, A. S., Cannelton, Ind.
Echelmeier, W., Remsen, Iowa.
Eggen, F., Bible Grove, Ill.
Egger, F., Hamburg, Iowa.
Egger, S., Chattanooga, Ohio.
Egli, A., Lamar, Ind.
Ehlers, H., Florence, Mo.
*Eichler, L., Sauk Rapids, Minn.
Eiermann, A., Winesburg, Ohio.
Eilts, E. H., 309 Soulard St., St. Louis, Mo.
Eisen, G., Chelsea, Mich.
Eitel, J., Lewiston, Minn.
*Eller, Karl, Womack, Tex.
Ellerbrake, J. H., Papineau, Ill.
*Emigholz, Chr., Hazlewood, Ohio.
*Endter, J., Mount Eden, Cal.
Engelbach, J. F. (Emeritus), 1175 Lorain
St., West Side, Cleveland, Ohio.
Enßlin, J. G., 801 Monroe St., Sandusky,
Ohio.
Eppens, H., 360 Scovill Ave., Cleveland, O.
*Erber, H., Merton, Wis.
Erdmann, J., 7012 Mitchell Ave., St.
Louis, Mo.
Ernst, F., Okawville, Ill.
*Esser, F. W., 5910 Etzel Ave., St. Louis,
Ewald, F., Chesterton, Ind. [Mo.
Eyrich, G. M., Le Sueur, Minn.
*Fauth, C., Box 204, Troy, Mo.
Fayn, S., Warrenton, Mo.
Feil, J. C., 716 Campbell St., Kansas City,
Mo.
Feix, H. S., 309 26th Ave., Denver, Col.
Feld, G., 29 Grover St., Auburn, N. Y.
Feldmann, K., 414 E. 5th St., Fort Worth,
Texas.

Fetzer, Chr., North Tonawanda, N. Y.
Fink, J. J., 3932 Marcus Ave., St. Louis,
Fischer, C., New Bremen, Ohio. [Mo.
Fischer, Gustav, Pomeroy, Ohio.
Fischer, Joh., Seigel, Iowa.
*Fischer, W., Ashton, Nebr.
Fismer, J. S., Shotwell, Mo.
Fleck, C. F., 206 Jefferson St., Tiffin, O.
Fleer, Aug., Box 20, Lace, Ill.
Fleer, E. J., 510 9th Ave., South, St. Cloud, Minn.
Fleer, H. H., 274 Manhattan St., Allegheny, Pa.
Fleer, J. H., Bensenville, Ill.
Förster, P., 152 Newberry Ave., Chicago,
Frank, J., New Lisbon, Wis. [Ill.
Frank, J., Box 576, Tiffin, Ohio.
Frankenfeld, F., Augusta, Mo.
Frankenfeld, J. W., Marthasville, Mo.
*Franzke, G., —— [Ill.
Freitag, K. J., 5213 Justine St., Chicago,
Frenzen, W., 1134 Gaty Ave., East St. Louis, Ill.
Freund, F. H., Plattsmouth, Nebr.
Freytag, H. W., Collinsville, Ill.
Frick, J., Kasson, Ind.
Friebe, C., Irvington, Ill.
Friedemeier, H., Harmony, Ill.
Friedrich, Hugo, Jackson, Mo.
Frigge, H., 195 Columbia Ave., Indianapolis, Ind.
Fritsch, C., 303 W. Lombard St., Ext., Station B, Baltimore, Md.
Friz, A., Alma, Kansas.
*Frohne, J., ——
Frohne, Ph., Freelandville, Ind.
Fuhrmann, Ed., 24½ 7th St., Troy, N. Y.
Furrer, J., Rhine, Wis. [N. J.
*Gabelmann, F., 215 4th St., Jersey City,
Gadow, Franz, Steinhagen, Mo.
Gärtner, W., Kahoka, Mo.
Gammert, H. A., Hartford, Wis.
Gaß, J., Raipur, Central Prov., E. India.
Gastrock, C., Heusler, Ind.
Gebauer, C. C., North Linndale, Ohio. [Ky.
Gebauer, Th., 623 Allen St., Owensboro,
Gehrke, A., 805 Monroe St., Newport, Ky.
Gekkeler, Geo., Oakville, Mo.
Gerichten, W. v., 327 Dearborn St., Buffalo, N. Y.
Göbel, Geo., St. Charles, Mo.
Göbel, Geo. W., Elmwood Place, Ohio.
Göbel, J., 109 Entrance Ave., Kankakee,
Göbel, Pet., Peotone, Ill. [Ill.
Göbel, S. Peter, Cottleville, Mo.
Görlitz, G. W., Seward, Nebr. [N. Y.
Götz, A., 5 East Parade Circle, Buffalo,
Goffeney, M., 109 S. St. Louis St., South Bend, Ind.
Gottlieb, E., Hawley, Pa.
Grabau, F., Altheim, Mo.
Grabowski, A., Drain, Mo.
Gräbedinkel, H., 5149 Shaw Ave., St. Louis, Mo.
Gräper, H. C., Westphalia, Ind.
Grauer, Ernst C., Oshkosh, Wis.
Greuter, H., Roseville, Mich.
Grob, P., Centre St., Plymouth, Ind.
Groß, L., 420 Walnut St., Lansing, Mich.
Grosse, F., Whiting, Ind.
Grotefeld, W., 1325 Wrightwood Ave., Chicago, Ill.
Grotrian, A. (Emeritus), Lyons, N. Y.
Grunewald, Robert, Fillmore, Wis.
Gubler, J., Oquawka, Ill.
Gundert, H., Mount Clemens, Mich.
Gyr, H., Parkville, Md.
Haag, C., 1013 7th St., Port Huron, Mich.
Haack, C. G., 1228 Chestnut St., Milwaukee, Wis.
Haack, J. L., 1439 10th St., Marinette, Wis.
Haas, C. G., 1511 College Ave., St. Louis,
Haas, Chr., Burksville, Ill. [Mo.
Haas, F. E. C., 114 Center St., Elgin, Ill.
Haas, L. J., Manchester, Mo.
Haaß, C. W. F., 253 Brush St., Detroit, Mich.
Haaß, Otto C., 253 Brush St., Detroit, Mich.
Habecker, Max, 2911 McNair Ave., St. Louis, Mo.
Hackmann, W., 526 E. 8th St., Alton, Ill.
Häberle, L., Insp., Eden College, St. Louis, Mo.
Häfele, F. M., North Amherst, Ohio.
Häußler, H., Plato, Minn.
Hagen, L. E. K., Grand Haven, Mich.
Hagenstein, A., Baloda-Bazar, Raipur-Distr., Central Prov., East India.
Hammer, August, Petersburg, Ill.
Harder, J. A. F., Shermerville, Ill.
Hardt, E., Lyman, Iowa.
Hartenstein, Konr. C., Marshfield, Wis.
Hartmann, F. W. E., Birch, Texas.
Hattendorf, W., 4601 Dearborn St., Chi-
Hauck, C. A., Macon, Mo. [cago, Ill.
Hauck, J., Hamel, Ill.
Haupt, H., Crozier, Iowa.
Hausmann, J., Carpentersville, Ill.
*Haußmann, J., Box 115, Marcellus, Mich.
Haußmann, W., Urbana, Ind.
Heck, G., 2028 Walbrook Ave., Baltimore,
Heeß, E. G., Hinckley, Ill. [Md.
Hehl, G., Brenham, Texas.
Heinrich, Joh., Manitowoc, Wis.
Heinze, Rob., Haubstadt, Ind.

Heithaus, B. H., Floraville, Ill.
*Held, Konrad, 1879 S.7th St., Louisville,
Heldberg, C. A., Clarksville, Iowa. [Ky.
Helm, A.E., 18 Morris St., Auburn, N.Y.
Helmkamp, D. J., Canal Dover, Ohio.
Helmkamp, J. F. W., 128 Franklin St., Rochester, N. Y.
Hempelmann, F., Millstadt, Ill.
Henckell, E., 58 Allen St., Rochester, N. Y.
Henning, B., 7th & North Oak Sts., Burlington, Iowa.
Henninger, W., South Webster, Ohio.
Herrmann, Joh., Clarence, Iowa.
Heß, G., Wabash, Ind.
Hetzel, Jakob, Petoskey, Mich.
Hildebrandt, H., Elmore, Ohio.
Hildner, J.G., 380 17th St., Detroit, Mich.
Hilligardt, Ph., Edwardsville, Ill.
Hirtz, G., 841 4th St., Milwaukee, Wis.
Hoch, J. G., Michigan City, Ind.
Höfer, H., Higginsville, Mo.
Höppner, P., Denver, Iowa.
Hoffmann, C., 186 Jefferson St., Lexing-
Hoffmann, G., Woollam, Mo. [ton, Ky.
Hoffmann, Jul., 7423 Michigan Ave., South St. Louis, Mo.
Hoffmeister, C. (Emeritus), Primrose, Ia.
Hoffmeister, J. C., Ontarioville, Ill.
Hoffmeister, S. E., Peru, Ill.
Hohmann, Fr., Pleasant Ridge, Ohio.
Holdgraf, S. (Emeritus), Normal, Nebr.
Holke, Fr., Washington, Mo.
Holz, J., 7946 Wright St., Chicago, Ill.
*Holz, M., Alexander, Iowa.
Holzapfel, J., Ackerville, Wis.
Horstmann, J. H., Vollmer, Texas.
Hosto, E. J., Whitmore, Cal.
Hosto, W. H., Smithton, Ill.
Hotz, J. J., Berger, Mo. [Cal.
Howe, Dr. G., 314 5th Ave., San Francisco,
Huber, E., 1300 E. Fayette St., Baltimore, Md.
Huber, J., Attica, N. Y.
Hübschmann, H., 1818 Eberly Ave., Station G, Chicago, Ill.
Hüser, A., Dumfries, Iowa.
Hugo, Ernst, Johannisburg, Ill.
Hummel, Chr., Barnesburg, Ohio.
Hummel, J., Stearleyville, Ind.
Illg, J. D. (Emeritus), Lebanon, Mo.
Irion, Chr., Morrison, Mo.
Irion, D., Insp., Elmhurst, Ill.
Irion, Jak., 1804 S. 9th St., St. Louis, Mo.
Irion, Jon., Summerfield, Ill.
Irion, Paul, Manchester, Mich.
Jacoby, Hans, 1345 N. Western Ave.,
*Janke, A., — [Chicago, Ill.

Jans, J., Elkhart, Wis.
Janssen, A. E., Calumet, Iowa.
*Janssen, N. F., Box 515, South Norwalk,
Jennrich, A., Mexico, Mo. [Conn.
Jens, F. B., Inman, Kans.
John, Dr. R., Trenton, Ill.
John, R. A., Ohio St. & La Salle Ave., Chicago, Ill.
John, Sam. A., 1122 E. Virginia St., Evansville, Ind. [Ind.
John, Th., 63 E. Spring St., New Albany,
Jost, J., Chandkuri, Centr. Prov., E. India.
Juchhoff, H., Wellington, Mo.
Jud, J. B., Wendelville, N. Y.
Jud, Theo., Welcome, Texas.
Jürgens, A., Box 2063, Batavia, N. Y.
Jürgens, H., Holland, Ind.
Jung, A., Marblehead, Wis.
Jung, W., Calumet Harbor, Wis.
Jungk, W. Th., Deerfield, Ill.
Kamphausen, H., 1016 N. Main St., Springfield, Mo.
*Kannmacher, J. G., Coupland, Texas.
Karbach, Wm., Ferguson, Mo.
Katerndahl, R., 261 LaFayette St., Newark,
Katterjohann, H., Waverly, Ohio. [N.J.
Kaufmann, G. Fr., Boston, N. Y.
Kehle, L., Liberty Ridge, Wis.
Keinath, P., 10 Mt. Vernon St., Grand Rapids, Mich.
Keller, O., Warren, Mich.
Kern, Geo., 320 Walnut St., Columbia, Pa.
Kern, J., Red Bud, Ill.
Kern, Val., 1016 Peach St., Erie, Pa.
Kettelhut, C. G., High Hill, Mo.
Kettelhut, Th., New Palestine, Ind.
Keuchen, E., 403 5th St., Marietta, Ohio.
Kiefel, E. D., 188 North St., LaFayette, Ind.
Kienle, G. A., Lawrenceburg, Ind.
Kircher, J. G., 113 Diversy Place, Chicago, Ill.
Kircher, Jul., 103 W. 22d Place, Chicago, Ill.
Kirchhoff, H. F. (Emeritus), 807 S. 6th St., Burlington, Iowa. [Mich.
Kirchner, Chas., 197 Pine St., Muskegon,
Kirschmann, W. D., 214 E. Randall St., Baltimore, Md. [N.Y.
Kißling, Karl, 309 Union St., Schenectady,
Kitterer, A. (Emeritus), Homewood, Ill.
Kitterer, G. F., Pilot Grove, Mo.
Kleber, L., Germania, Mich.
Kleemann, L., 643 Orville Ave., Kansas City, Kans.
Klein, F. C., 907 Iowa Ave., Muscatine,
Klein, G., Merrill, Wis. [Iowa.
Klein, Ph. (Emeritus), 569 Cleveland Ave., Chicago, Ill.

Kleinau, M., Farina, Ill.
Klemme, F., Concordia, Mo.
Klick, J. F., 1109 N. 14th St., St. Louis, Mo.
Klimpke, E., 971 W. Division St., Chicago,
Kling, L., St. Joseph, Mich. [Ill.
Klingeberger, F., 704 27th St., Milwaukee,
Klopsteg, Jul., Henderson, Minn. [Wis.
Knauß, L. (Emeritus), Reedsburg, Wis.
Kniker, C., Cibolo, Texas.
Kniker, C. F., Breese, Ill.
Koch, G., Beecher, Ill.
Koch, Karl, Brownsville, Minn.
Koch, W., Marcy, Wis.
Köhler, A., Latimer, Iowa.
Köhler, R., 315 Madison Ave., Elmira,
Kölbing, L., Farmington, Mich. [N. Y.
König, C. A., 268 W. Main St., Springfield, Ohio.
König, H., Concordia, Mo.
Kohlmann, L., 1104 W. 11th St., Little Rock, Ark.
Kopf, J. M., 1908 Newhouse Ave., St. Louis, Mo.
Koring, W., Long Prairie, Minn.
Kottich, W., Hudson, Kans. [N. Y.
Kottler, J. G., 337 Richmond St., Buffalo,
Krämer, A. H., 64 N. Ogden St., East Buffalo, N. Y.
Krämer, J., Minier, Ill.
Krafft, C., 378 25th St., Chicago, Ill.
Krafft, Oskar, Lockbox 32, Fostoria, O.
Kramer, C., Potomac St. & Jefferson Ave., St. Louis, Mo.
Kramer, J. C., 431 S. 9th St., Quincy, Ill.
Kraus, Ph., 1041 Water St., Meadville,
Krause, R., Perkinsville, N. Y. [Pa.
Kreuzenstein, C., Ackley, Iowa.
Kröhnke, J., 1314 F St., Lincoln, Nebr.
Kröncke, E., Grant Park, Ill.
Kröncke, H., Cor. 5th St. & North Ave., Aurora, Ill.
Krüger, F. C., Centralia, Ill.
Krüger, H., Steinauer, Nebr.
*Krüger, L., Harvard, Mich.
Krüger, R., Frankfort Station, Ill.
Krüger, Theo. F., Cumberland, Ind.
Krull, H., Marion, Ill.
Krumm, C., Woodland, Ind.
Kruse, M. (Emeritus), Bem, Mo.
Kruse, S., Sappington, Mo.
Krusekopf, H., Weldon Spring, Mo.
*Kühn, J., Syracuse, Nebr.
Kugler, Th., Cooper Hill, Mo.
Kuhn, Aug., Pacific, Mo.
Kunz, H., Pomeroy, Iowa.
Kunzmann, C., Edwardsville, Ill.
Kupfer, F., Menomonee Falls, Wis.
Kupfernagel, H., Gregg, Tex.
Kurz, C., 153 S. 8th St., Burlington, Iowa.
Kurz, D., Old Monroe, Mo.
Laatsch, H. W., Garrett, Ill.
Lambrecht, Gotthilf J., 402 W. Superior St., Chicago, Ill.
Lambrecht, Gust., Frankfort Station, Ill.
Lambrecht, J., 1007 Vinewood Ave., Detroit, Mich.
Lang, E., 1013 Prospect Ave., Scranton,
Lang, J. J. (Emeritus), Normal, Nebr. [Pa.
Lang, S. (Emeritus), Basler Str. 63, Colmar, Elsaß, Germany.
*Lange, J., May, Minn.
Langhorst, A., Liverpool, Ohio.
Langpaap, J. H. (Emeritus), 309 26th Ave., Denver, Col.
Leesmann, H., Boonville, Mo.
Lehmann, Karl, Brooklyn, Ohio.
Lehmann, R., Box 291, Mansfield, Ohio.
Lengtat, C., Box 7, El Paso, Tex.
Lenschau, F., 359 Kinsman St., Cleveland,
*Leonhard, F., Fredericksburg, Iowa. [O.
Leonhardt, Th., 35 Branch Ave., Cleveland, Ohio.
Leonhardt, W., 307 W. 145th St., New York, N. Y.
Lentwein, A., Junction City, Kans.
Lieberherr, C. G., 530 York St., Quincy,
Limper, H., Salina, Kans. [Ill.
Lindenmeyer, J., Laporte, Ind.
Lindenmeyer, S., Monroeville, Ohio.
Linder, C. (Emeritus), Gadderbaum, Westfalen, Germany.
Linder, Jak., Oak Harbor, Ohio.
Lissack, H. M., Moro, Ill.
Locher, C. W., Lorain, Ohio.
Lohr, Jul., } Bisrampur, Raipur Distrikt,
Lohr, O., } Central Prov., East India.
Loos, C., Box 103, Powhatan Point, Ohio.
*Ludwig, F., West Burlington, Iowa.
Lüder, J., Professor, Elmhurst, Ill.
Lüer, W., Germania, Pa.
Luternau, G. v., Cook, Nebr.
Lutz, S. U., Girard, Pa.
Mack, C., Black Creek, Wis.
Mack, L., Fairmont, Minn.
Maierle, J., Sandwich, Ill.
Mallick, Adolf, 39 5th St., Portsmouth, O.
Mangold, J. G., 1315 Mason St., San Francisco, Cal.
Martin, A. C., Latty, Iowa.
Mauermann, Chr. (Emeritus), 2401 Wentworth Ave., Chicago, Ill.
Maul, J. H. (Emeritus), Eudora, Kans.
Mayer, C., Wadena, Minn. [Mich.
Mayer, Fr., 805 S. Mechanic St., Jackson,

Mayer, G., 290 16th Ave., North, Minnea-
polis, Minn.
Mayer, J. J., Holstein, Mo.
Mehl, H., Ripley, Ohio.
Mehl, M., Boonville, Ind.
*Mehl, W., ——
Meier, H., Central City, Ill
Meinhold, E., Adrian, Mich.
Meinzer, G., Peterson, Iowa.
Meisenhelder, G., 219 Ridge St., Rome,
Meister, J. B., Box 95, Chelsea, Mich. [N. Y.
Menk, R., Loran, Ill. [cago, Ill.
Menzel, Alfred, 393 Francisco Ave., Chi-
Menzel, Paul A., 915 East Ave., Canton,
Baltimore, Md.
Menzel, Dr. Paul L., 714 E. Marshall St.,
Richmond, Va.
Merkle, A. (Emeritus), Grand View, Ind.
Mernitz, J. F., Main & Buchanan Sts.,
Danville, Ill.
Meyer, Alfred, Lorton, Nebr.
Meyer, W., Sedalia, Mo.
Michels, K., Pana, Ill. [Ky.
Miner, O., 611 Mechanic St., Louisville,
Möckli, F., 1029 19th St., Milwaukee, Wis.
Mohr, Chr., Carmi, Ill.
Mohr, H., Stolpe, Mo.
*Mohri, A., Idalia, Col.
Moritz, C., Plum Hill, Ill.
Mücke, Alb., Prof., Eden College, St. Louis,
Mühlinghaus, F., Lebanon, Ill. [Mo.
Müller, A., Chamois, Mo.
Müller, C., Deaconess Home & Hospital,
Magnolia St., Dayton, Ohio.
Müller, E. L., Union, Mo.
Müller, Fr., Niles Center, Ill.
Müller, G., 1316 Madison St., St. Louis, Mo.
*Müller, H., Newton, Kans.
Müller, J., 835 Louisiana St., Lawrence,
Müller, J. F., Fremont, Nebr. [Kans.
Müller, J. G., 515 E. 3d St., Dayton, Ohio.
Müller, J. R., Miltonsburg, Ohio.
Müller, Karl, Genoa, Ohio.
Müller, Th. L., Jefferson City, Mo.
Munzert, Th., 66 Locust St., Lockport, N. Y.
Mysch, A. B. (Emeritus), Sheboygan, Wis.
Mysch, C. A., Richfield, Wis.
Nabholz, E., Lancaster, Wis.
Nagel, G., Linn, Kans.
Nagel, H. C., West, Texas.
*Nagel, Karl, Bolivar, Ohio.
Nauerth, C., Minonk, Ill.
Nestel, C. C., St. Joseph, Mo.
Nestel, J. C., 418 Whitesboro St., Utica,
Neuhaus, F. K., Manor, Texas. [N. Y.
Neumann, G. A., Nerstrand, Minn.
Neumann, J., 53 S. 4th Ave., Ann Arbor,
Neumann, J., Caseyville, Ill. [Mich.
Neumeister, W., Bauman, Ill.
Nickisch, F., Harriettsville, Ohio.
Niebuhr, G., St. Charles, Mo.
Niederecker, J., Carlyle, Ill.
Niedergesäß, A., Blue Island, Ill.
Niedernhöfer, H., Freistatt, Mo.
*Niefer, H., 100 Lincoln Ave., Milwaukee.
Niethammer, O., Inglefield, Ind. [Wis.
Niewöhner, H., Eyota, Minn.
Nöhren, H., 671 Madison St., Milwaukee,
Nollau, J., Waterloo, Ill. [Wis.
Nollau, L., 250 Harvey Ave., Detroit, Mich.
Nottrott, Karl, Chandkuri, Central Prov.,
Nüesch, J., Tripoli, Iowa. [East India.
Nußbaum, C., New Salem, N. Dak.
Oberhellmann, Th., Addieville, Ill.
Övermann, H., Bennett, Pa.
Off, C. F., 817 2d Ave., Rock Island, Ill.
Ongerth, H. E. J., Alameda, Cal.
*Ongerth, M., San Rafael, Cal.
Oppermann, F., 125 Kimmel St., Cleve-
Ott, P., Tioga, Ill. [land, O.
Otto, E., Prof., Elmhurst, Ill.
Otto, G., Box 216, Prescott, Wis.
Pahl, G., Tilsit, Mo.
Pape, Dr. F., 314 Hyde Park Ave.,
Scranton, Pa.
Papsdorf, O., Casco, Mich.
Pens, H., Independence, Mo.
Pessel, O., Sutter, Ill.
Peter, F., Farina, Ill.
Peters, J. C., 32 W. Ohio St., Indiana-
polis, Ind.
Pfeiffer, Fr., Hoyleton, Ill.
Pfeiffer, L., Crown Point, Ind.
Pfundt, H., Billings, Mo.
Pinckert, E., Turner, Ill.
Pister, J., sr., Mc Micken Ave. & Race
St., Cincinnati, Ohio.
Pister, J., jr., Kenton, Ohio.
*Plaßmann, Kand. G., Troy, Ill. [Mo.
Pleger, Karl, 4929 Easton Ave., St. Louis,
*Plüß, A., West Duluth, Minn.
Preß, G., New Hanover, Ill.
Preß, G. G., Willow Springs, Mo.
Quinius, J. P., 930 Milan St., New Or-
leans, La.
Ragué, L. von, 1412 W. Main St., Belle-
Rahmeier, H., Aurora, Nebr. [ville, Ill.
Rahn, E., Barrington, Ill.
Rahn, F., Niles, Mich.
Rahn, H. U., O'Fallon, Ill.
*Rall, E., Sheldon, Iowa.
Rami, R., Schleisingerville, Wis.
Ramser, J., Falls City, Nebr.
Rasche, F., 1127 W. School St., Des
Moines, Iowa.

Ratsch, M., York St., Parma, Ohio. [Jll.
Rausch, J. G., (Emeritus), West Salem,
Rausch, J. R., Gilman, Jll.
Reh, Emil, Campbell Hill, Jll.
Reikow, P., Marissa, Jll.
Reinert, L., Gladstone, Nebr. [Mich.
Reinicke, J., 78 Martha St., Battle Creek,
Reller, E. F., (Emer.), Cumberland, Jnd.
Reller, F., Hart & 5th Sts., Vincennes, Jnd.
Reller, H., 125 Clinton St., Albany, N. Y.
Reller, J. A., Sidney, Ohio.
*Rentschler, M., St. Jacob, Jll.
Repke, Paul, Reading, Ohio.
Reusch, A., Brighton, Jll.
Reuß, R., Coshocton, Ohio.
Rexroth, H., Van Wert, Ohio.
Richter, C. A., 206 2nd Ave., Leaven-
worth, Kans.
Rieger, Jos. C., cor. Elm & Dante Sts.,
7th Distr., New Orleans, La.
Rieger, R., Wright City, Mo.
*Riemann, G. A., Stewart, Minn.
Riemann, R., Lenox, Mich.
Riemeyer, Ernst, Ursa, Jll.
Ritzmann, K., Browntown, Wis.
Rixmann, H., Bernheimer, Mo.
Robertus, G., 103 Seymour St., Buffalo,
Rös, M., Bloomingdale, Jll. [N. Y.
Röse, F. A., 699 Military Ave., Detroit,
*Rosenfeld, M., Bland, Mo. [Mich.
*Rosenthal, J. M., ——
Roth, C., Jackson, Mo.
Roth, C. W., 219 10th Ave., East, Duluth,
Rudolf, E., Mettina, Texas. [Minn.
Rudolph, J. C., Hanover, Kans.
Rudy, J. G., Nashua, Jowa.
Rückert, G., 69 E. 4th St., Dunkirk, N. Y.
Rüegg, C., Rockfield, Wis.
*Rumpf, C., Mt. Washington, Pittsburg,
Rusch, O., Brooklyn, Ohio. [Pa.
*Rymarski, L., Loudonville, Ohio.
*Saalborn, O., Wellsburg, Jowa.
Sabrowsky, F., Napoleon, Mo.
Sandreczki, H., Bennington, N. Y.
Sans, E., Kohlsville, Wis.
Santner, Alb., 110 Washington Ave.,
South, Minneapolis, Minn.
Sauer, J., 1317 Oak St., Kansas City, Mo.
Schaarschmidt, H., Taylor Center, Mich.
*Schabinger, L., Archbald, Pa. [N.Y.
Schäfer, J., 634 Catharine St., Syracuse,
Schäfer, Ph. (Emeritus), Canal Dover, O.
Schäfer, W., 22 Avery St., Allegheny, Pa.
Schäfer, W., Marysville, Kans.
Schäffer, C., Wooster, Ohio.
Schär, F., Wausau, Wis.
Schahveled, Tigran, Casco, Mo.

Schaller, C. J., Bennett, Pa.
Schaub, C., Mokena, Jll.
Schauer, C., Fort Madison, Jowa.
Scheib, K., 1020 Exchange St., Keokuk, Ja.
Scheidemann, A. H., Newton, Jowa.
Scheliha, P., Watervliet, Mich.
Schenck, Chr., 25th Ward, Apple St.,
Cincinnati, Ohio.
Schettler, O., Albion, Mich.
Schiek, G. B., Davis, Jll.
Schierbaum, J. F., Grantfork, Jll.
Schild, C. L. (Emeritus), 654 Ellicott St.,
Buffalo, N. Y.
Schild, W., Sharpsburg, Pa.
Schilling, J. A., Woodland, Cal.
Schimmel, C., Baltic, Ohio.
Schlegel, Karl A., Saukville, Wis.
Schleifer, O., 340 Frankstown Ave., Pitts-
Schleiffer, M., Newark, Ohio. [burg, Pa.
Schlesinger, F., Glenmoore, Ohio.
Schlinkmann, W., 9th & York Sts.,
Quincy, Jll.
Schlüter, A., Franklin, Jowa.
Schlundt, J., Parkers Settlement, Jnd.
Schlundt, J. F. (Emer.), North Amherst, O.
Schlunk, W., 627 S. 8th St., Waco, Texas.
Schlutius, G., Medaryville, Jnd.
Schmale, F., Nashville, Jll.
Schmid, A., Wyandotte, Mich.
Schmidt, Adolf, 946 62d St., Chicago, Jll.
Schmidt, Ernst, Neustadt, Ont., Canada.
Schmidt, E. J., Taborton, N. Y.
Schmidt, Fr., Laurel, Jowa.
Schmidt, G. A., 1216 26th St., Denver, Colo.
Schmidt, H., 112 Fifth St., Lincoln, Jll.
Schmidt, H. Chr., Brunswick, Jnd.
Schmidt, L., Lippe, Jnd.
Schmidt, W., Box 708, Honesdale, Pa.
Schnake, C., Emmaus, Marthasville, Mo.
Schnathorst, F. W., Ontarioville, Jll.
Schneider, J. U., 116 Lower 6th St., Evans-
ville, Jnd.
Schneider, Karl, Jansen, Nebr. [Jll.
Schön, Alb., 1060 N. Halsted St., Chicago,
Schönhuth, A., New Salem, N. Dakota.
Schöttle, G., Manchester, Mich.
Schöttle, Jak., Port Washington, Ohio.
Scholz, C. T., 775 San Pedro St., Los An-
geles, Cal.
Schori, B., Le Mars, Jowa.
Schory, A., 1008 Garden St., Louisville, Ky.
Schory, Th., Mt. Healthy, Ohio.
Schrader, Eduard, Port Washington, Wis.
Schreiber, R., Saline, Mich.
Schröck, F. (Emeritus), Brooklyn, Ohio.
Schröbel, Max, Collinsville, Jll.
Schröder, H., Lake Elmo, Minn.

Schümperlin, L., Minnesota Lake, Minn.
Schünemann, W. (Emeritus), 2910 North 22d St., St. Louis, Mo.
Schüßler, W., Okawville, Jll.
Schuh, C. B., Fennimore, Wis.
Schuh, P. A., Monroe, Wis.
Schulmeistrat, Ch., Massena, Jowa.
Schultz, G., Charlotte, Mo.
Schulz, F., Parkville, Mo.
Schulz, G., Du Bois, Nebr.
Schulz, Wm, Wanatah, Jnd.
*Schutt, E., West Bend, Jowa.
Schwarz, J., Eleroy, Jll.
Schweizer, E., Oakdale, Jll.
*Schwimmer, A., ——
Seeger, Dr. E., New Ulm, Minn.
*Seffzig, A., New Grand Chain, Jll.
Seiberth, M., St. Philip, Jnd.
Severing, R., 76 Union St., Freeport, Jll.
Seybold, J. C., East Eden, N. Y.
Seybold, Jm. Th., Rockport, Jnd.
Siegfried, H., Kettlersville, Ohio.
Silbermann, J., 836 S. Emporia Ave., Wichita, Kans.
Slupianek, U. B., Kewanee, Jll.
Söll, Joh., New Buffalo, Mich.
Spahr, C. F., Biscay, Minn.
Spathelf, C., S. E. Cor. Oliver & Washington Sts., Owosso, Mich.
Specht, H., Burton, Tex.
Speidel, P., 102 Fremont St., Creston, Ja.
Sperka, Paul, La Salle Ave. & Ohio St., Chicago, Jll.
Stäbler, H. (Emeritus), Sidney, Jll.
Stähli, J., 53 16th Ave., Newark, N. J.
Stählin, H., Bensenville, Jll.
Stamer, H., 43 Moffat St., Chicago, Jll.
Stange, A. C., Elliston, Ohio.
Stange, G., St. Joseph, Jnd.
Stanger, C. G., cor. Harper & Grandy Aves., Detroit, Mich.
Stanger, G. H., Homewood, Jll.
Stanger, J. (Emeritus), Ann Arbor, Mich.
Starck, C., 821 N. 9th St., Atchison, Kans.
Starck, C. A., Long Grove, Jll.
Starck, C. W. (Emeritus), Somonauk, Jll.
*Stave, Kand. R., Mount Vernon, N. Y.
*Stech, Chr., Atlantic, Jowa.
Steinhart, Jos. A., Geneva, Jowa.
Stern, W., Corning, N. Y.
Sternberg, L., Francesville, Jnd.
Stilli, John, Strasburg, Ohio.
Störker, Fr., Staunton, Jll.
Stoll, A., Raipur, Central Prov., E. India.
Stolzenbach, H., Naperville, Jll.
Stommel, M., Dubois, Jll.
Storck, Th., Donnellson, Jowa.
Strehlow, H., Champaign, Jll.
Strötker, J. H., Pierce City, Mo.
Struckmeier, C., San Angelo, Texas.
Sturm, C. F., Petaluma, Cal.
*Sturm, G., Plato, Minn.
*Süßmuth, W., Hillendahl, Texas.
Suter, S., 504 W. Front St., Bloomington, Jll.
Tanner, Th., 130 Texas St., Dallas, Tex.
Tesch, H., Frieden, Texas.
Tester, P. Ph., Nebraska City, Nebr.
Thal, J., Eberle, Jll.
Thiele, A. B. P. J., 91 E. 11th St., St. Paul, Minn.
Thomas, H., Hales Corners, Wis.
*Thormann, Eug., Rockfield, Wis.
Tietke, H., Danvers, Jll.
*Tillmanns, G., Darmstadt, Jll.
Toberer, G., Mancelona, Mich.
Tönnies, Geo., Normandy, Mo.
Torbitzky, M., Dittmers Store, Mo.
Treszer, Fr., Ohlman, Jll.
Troschel, R., Grunewald Str. 116, Berlin W, Germany.
Uhdau, Th. O., Stratmann, Mo.
Uhlmann, H., Denver, Jowa.
Umbeck, F. A., California, Mo.
Vehe, W., Peotone, Jll.
Veith, H. (Emeritus), Hamburg, N. Y.
Vetter, A., Burksville, Jll.
Viehe, C. H., 514 E. Franklin St., Evansville, Jnd.
Vögtling, G., Bippus, Jnd.
Vogelsang, B., New Albin, Jowa.
Vogt, Emil, Herkimer, Kans.
Vollbrecht, W., Gay Hill, Texas.
*Voß, H., Cappeln, Mo.
Wählte, Karl, Eugene, Oregon.
Wagner, F. W., Cambria, Wis.
Wagner, G., 799 35th St., Chicago, Jll.
Wagner, H., 107 N. 5th St., Marshalltown, Jowa.
Wagner, Ph., Tower Hill, Jll.
Wahl, W., 133 Becker Ave., Cleveland, O.
Waldmann, H., New Rome, Minn.
Walser, H., 522 S. Jefferson Ave., St. Louis, Mo.
Walter, F., Pekin, Jll.
Walter, W. A., 74 S. 7th St., Zanesville, O.
Walton, A., Vesper, Kans.
Walz, H., Mascoutah, Jll.
Warnecke, A., ——
Weber, A., Taylor, Pa.
Weber, F., Femme Osage, Mo.
Weber, S., Eden College, St. Louis, Mo.
Weil, P., Hammond, Jnd.
Weiser, C. F., Haupt Str. 66, Heidelberg, Germany.
Weißkopf, E., Priceburg, Pa.
Welsch, J. P., Crete, Nebr.
Weltge, F., Nameoki, Jll.
Weltge, Wm., Eitzen, Minn.

Wendt, Paul, De Soto, Mo. [more, Md.
Werber, P., 913 N. Calhoun St., Balti-
Werhahn, F., 10251 Ave. J, Station S, Chicago, Jll.
Werheim, Ph., 431 W. Water St., South Bend, Jnd.
Werheim, W. F., 17 N. Factory St., Springfield, Ohio.
Werning, Fr., Lowden, Jowa.
Westermann, Fr., Round Knob, Jll.
Weygold, F., 504 E. Walnut St., Louisville,
Wichmann, O. G., Fenton, Jnd. [Ky.
Wiedner, F., 26 Central Park, Rochester,
Wiegmann, K., Mt. Vernon, Jnd. [N. Y.
Wieser, G. (Emeritus), Somonauk, Jll.
Wildi, W., Francisco, Mich.
Will, J. (Emeritus), Mehlville, Mo.
Winkler, J., Warsaw, Jll.
Winterick, Alb., Box 981, Geneseo, Jll.
Wittlinger, J., Tonawanda, N. Y.
Witzke, J., Ellsworth, Wis.
Wobus, G. D., 933 Monroe St., Quincy, Jll.
Wölfle, F. (Emeritus), Monroe, Wis.
Wolf, H., Bensenville, Jll.
Woth, Ad., Talmage, Nebr.
Wulfmann, H., Huntingburg, Jnd.
Wullschleger, Gust., Batesville, Jnd.
Wurst, E., Sumner, Jowa.
Zech, E., Box 465, Princeton, Jll.
Zeiler, W., Perry Hall, Md.
Zeller, A., Town Line, N. Y.
Zeller, Paul E., 144 Northampton St. Buffalo, N. Y.
Zernecke, A. (Emeritus), Harvey, Jll.
Zeyher, K., Delano, Minn.
*Zielinski, R., Antigo, Wis.
Ziemer, Val., Maeystown, Jll.
Zimmermann, C., Three Oaks, Mich.
Zimmermann, C. J., Market & Clay Sts., Louisville, Ky.
Zimmermann, F. (Emer.), 141 LaBelle St.,
Zimmermann, G., Bay, Mo. [Dayton, O.
Zimmermann, J., West Burlington, Jowa.
Zumstein, H., Muncie, Jnd.

Gesamtzahl der Pastoren............838.

Entschlafene Pastoren der Deutschen Ev. Synode von N.-A.

VOM 19. AUGUST 1894 bis 3. SEPTEMBER 1895.

Pastor **August Friedrich Kuhlenhölter**, geb. am 17. Januar 1829 in Oberwüsten, Lippe-Detmold, gest. am 8. Oktober 1894 als Emeritus in Evansville, Jnd.

Pastor **Christian Kirschmann**, geb. am 20. Mai 1831 in Holzmarten, Württemberg, gest. am 16. Oktober 1894 als Pastor der St. Joh.-Gem. in Baltimore, Md.

Pastor **Ferdinand Jürgens**, geb. am 8. Dezember 1822 in Neustadt, Rheinpfalz, gest. am 16. Oktober 1894 als Emeritus in Hamburg, N. Y.

Pastor **Wilhelm Angelberger**, geb. am 20. Oktbr. 1844 in Welschneureuth, Baden, gest. am 26. Oktober 1894 als Pastor der Ev.-prot. Gemeinde in Cleveland, Ohio.

Pastor **Adam Blumer**, geb. am 27. November 1827 in Engi, Schweiz, gest. am 4. November 1894 als Pastor der Evang. Gemeinde in Oquawka, Jll.

Pastor **Reinhard Wobus**, geb. am 20. April 1853 bei Sissach, Schweiz, gest. am 5. November 1894 als Pastor der St. Johannes-Gemeinde in St. Charles, Mo. Verlagsverwalter von 1880—1890, Synodalschatzmeister von 1887—1894.

Pastor **C. Bofinger**, geb. am 11. November 1829 in Weil zum Stein, Württemberg, gest. am 11. November 1894 als Pastor der St. Joh.-Gem. in Plymouth, Jnd.

Pastor **Albert Klein**, geb. am 20. April 1846 in Brandenburg, gest. am 17. Novbr. 1894 als Pastor der St. Johannes-Gemeinde in Port Huron, Mich.

Pastor **Martin Otto**, geb. am 18. Juni 1826 in Thalheim, Württemberg, gest. am 22. November 1894 als Pastor der Jmmanuels-Gemeinde in Ontarioville, Jll.

Pastor **Georg Maul**, geb. am 1. Juli 1822 in Seilshofen, Nassau, gest. am 3. Januar 1895 als Pastor der St. Pauls-Gemeinde in Shotwell, Mo.

Pastor **Adam Heinrich Schröder**, geb. am 21. Februar 1844 in Linne, Hannover, gest. am 20. Januar 1895 als Pastor der St. Petri-Gemeinde in New Haven, Mo.

Pastor **Otto Schulz**, geb. am 12. Juni 1857 in Königsberg, Preußen, gest. am 16. April 1895 als Pastor der St. Pauls-Gemeinde in Taylor Center, Mich.

Pastor **David Greiner**, geb. am 13. Februar 1834 in Hornberg, Württemberg, gest. am 25. April 1895 als Pastor der St. Johannes-Gem. in Grand Rapids, Mich.

Pastor **Christian D. Ankele**, geb. am 16. Februar 1826 in Schöndorf, Württemberg, gest. am 3. September 1895 als Emeritus in Bear Creek, Texas.

Sie ruhen von ihrer Arbeit; ihr Gedächtnis bleibt im Segen.

Verzeichnis

— der zum —

Deutschen Evang. Lehrer-Verein von N.-A. gehörenden Lehrer.

H. Packebusch, Präses.
J. F. Riemeier, Vizepräses.
H. Thoms, Sekretär.
F. Rabe, Schatzmeister.

Althoff, Alb., 935 5th St., Milwaukee, Wis.
Appel, G., Lippe, Ind.
Austmann, P., 14th & Madison Sts., St. Louis, Mo.
Berg, Eduard, 826 Buffalo St., Michigan City, Ind.
Bollens, John, 707 Military Ave., Detroit, Mich.
Böttcher, F., 2109 Bremen Ave., St. Louis, Mo.
Breitenbach, Herm., 115 Collins Ave., Pittsburg, Pa.
Brodt, H., Elmhurst, Ill.
Buchmüller, Sam., Millstadt, Ill.
Dinkmeier, Fr., St. Charles, Mo.
Dinkmeier, P. J. H., Ehrenmitglied, Carlinville, Ill.
Döhring, C. S., New Orleans, La.
Ellerbrock, Johann, Sharpsburg, Pa.
Ellerbusch, H. E., 9th & York Sts., Quincy, Ill.
Esmann, G., 196 Fulton St., Allegheny, Pa.
Franke, C. H., 842 Spring St., Burlington, Iowa.
Friedemann, Gust., 325 16th St., Detroit, Mich.
Fündeling, B., 3519 Indiana Ave., St. Louis, Mo.
Giese, Chr., Wausau, Wis.
Gieselmann, F., Ehrenmitglied, 3161 Texas Ave., St. Louis, Mo.
Haverkamp, H., 434 S. Pearl St., Albany, N. Y.
Helmkamp, F. W., 2518½ N. 21st St., St. Louis, Mo.
Höfer, Th. H., Higginsville, Mo.
Holdgraf, J. H., 2327 Benton St., St. Louis, Mo.
Huneke, H. P., Lena, Ill.
Karbach, C., 1834 Mullanphy St., St. Louis, Mo.
Kißling, W., 763 Seneca St., Buffalo, N.Y.
Klein, Fr., Detroit, Mich.
Kleinschmidt, W., Hoyleton, Ill.
Kloppe, Friedr., 3702 Ohio Ave., St. Louis, Mo.
Koch, F., Little Rock, Mo.
König, J. H., 917 N. Broadway, St. Louis, Mo.
Lang, G. H., Lincoln, Nebr.
Langkopf, W., 7325 Pennsylvania Ave., St. Louis, Mo.
Lohse, C. F., 917 N. B'way, St. Louis, Mo.
Malkemus, L., 2722 Wallace St., Chicago, Ill.
Martin, A., 719 Grandy Ave., Detroit, Mich.
Miche, C. E., c/o Rev. M. Habecker, 2911 Mc Nair Ave., St. Louis, Mo.
Michel, J. A., 46th & Dearborn Sts., Chicago, Ill.
Packebusch, H., 726 W. Chicago Ave., Chicago, Ill.
Rabe, Fr., 1409 Carr St., St. Louis, Mo.
Rabe, L., Staunton, Ill.
Rathmann, E., 5228 Justine St., Chicago, Ill.
Rathmann, W., 4619 Dearborn St., Chicago, Ill.
Raukohl, H. H., 808 Adams St., Quincy, Ill.
Reinke, J. F., 917 N. Broadway, St. Louis, Mo.
Riemeier, J. F., 3933 N. 19th St., St. Louis, Mo.
Riemeier, W., 1831 S. 8th St., St. Louis, [Mo.
Ringeltaube, A. W., Ripon, Wis.
Säger, F., 2310 Cass Ave., St. Louis, Mo.
Säger, L., St. Charles, Mo.
Schäm, W. H., Golden, Ill.
Scherer, H., Box 6, Huntingburg, Ind.
Schlundt, H., 4034 Snead Ave., St. Louis, Mo.
Schmiemeier, A., 3710 Iowa Ave., St. Louis, Mo.
Schönauer, E., 453 18th St., Milwaukee, Wis.
Schönrich, O., 917 Monroe St., Quincy, Ill.
Schoppe, A., 1818 S. 8th St., St. Louis, Mo.
Schwarz, C., 82 Auburn St., Cleveland, O.
Seybold, P., 75 Oak St., Freeport, Ill.
Spreckelsen, E. A. von, Elmhurst, Ill.
Stille, J., Pekin, Ill.
Thoms, H., 144 N. Marshfield Ave., Chicago, Ill.
Vieweg, O., 497 S. Union St., Chicago, [Ill.
Vieweg, R., La Salle, Ill.
Webbink, G. W., Laporte, Ind.
Wicht, H., Wausau, Wis.
Wiegmann, G., 5122 Bishop St., Chicago, [Ill.
Wiegmann, L., Waterloo, Ill.
Wüllner, W. C., Lake View, Chicago, Ill.
Zwilling, J., Freelandville, Ind.

Gesamtzahl der Lehrer............71

Verzeichnis

— der zur —

Deutschen Ev. Synode von Nord-Amerika gehörenden Pastoren.

(Die mit einem * bezeichneten Pastoren gehören der Form nach noch nicht in den Synodal-Verband, werden aber wohl bei den nächsten Distrikts-Konferenzen gliedlich aufgenommen werden.)

Zuerst steht der Ort der Gemeinde, dann Name derselben und zuletzt Name des Pastors.

1. Atlantischer Distrikt.

a) Connecticut.

South Norwalk—Petrus—W. Schmidt

b) District of Columbia.

Washington—*Concordia—E. Drewitz

c) Maryland.

Annapolis—Martin—C. A. S. Bersch
Baltimore—Christus—H. Dalhoff
" —Concordia—G. Heck
" —*Evang.—Dr. F. A. Conradi
" —*Johannes—C. Fritsch
" —*Johannes—N. Burkart
" —*Matthäus—E. Huber
" —*Petrus—W. Batz
" —Salem—W. D. Kirschmann
" —*Zion—Paul A. Menzel
Cambridge—Immanuel—J. Burkart
Cokeland—Johannes—J. Burkart
East New Market—Salem—J. D. Berges
Frostburg—Zion—*C. A. J. Cramer
Gardenville—*Jerusalem—K. Buff
Homestead—Matthäus—H. Gyr
Parkville—*Johannes—H. Gyr
Perry Hall—Michael—W. Zeiler
Stemmers Run—Howard—W. Zeiler

d) New Jersey.

Bergen Point—Evang.—W. Leonhardt
Jersey City—*Evang.—R. W. Conradi
" " —Lukas—*Fr. Gabelmann
Newark—Paulus—J. Stähli
" —Stephan—R. Katerndahl

e) New York.

Albany—Evang.-prot.—H. Reller
Berlin—Zion—E. J. Schmidt
East Poestenkill—Zion—E. J. Schmidt
Hoosick Falls—Paulus—E. Fuhrmann
Mount Vernon—Johannes—*R. Stave
New York—Christus—W. Leonhardt
" " —Paulus—Chr. Buckisch
Sand Lake—Zion—E. J. Schmidt
Schenectady—Frieden—K. Kißling
Troy—Paulus—E. Fuhrmann

f) Pennsylvania.

Aldenville—*Evangelische—
Columbia—Salem—G. Kern
Hawley—*Deutsche Congr.—E. Gottlieb
Lackawaxen—*Deutsche Ev.—E. Gottlieb
Lockhaven—*I. Evang.-luth.—Hans Arlt
Priceburg—Paulus—E. Weißkopf
Scranton—*Hyde Park presb.—Dr. F. Pape
" —Paulus—E. Lang
Shohola—*Deutsche Evang.—E. Gottlieb
Taylor—Evangelische—A. Weber
Williamsport—*Immanuel—O. Apitz

g) Virginia.

Richmond—Joh.—Paul L. Menzel, D. D.

Zahl der Gemeinden 48

2. New York-Distrikt.

a) New York.

Attica—Paulus—J. Huber
Auburn—Lukas—A. Helm
Batavia—Paulus—A. Jürgens
Bennington—Salem—H. Sandreczki
Boston—Paulus—G. F. Kaufmann
Buffalo—Bethania—Paul E. Zeller
" —Bethlehem—A. Götz
" —Frieden—G. Berner
" —Jakobus—V. Crusius
" —*Johannes—W. von Gerichten
" —Lukas—J. G. Kottler
" —Markus—O. Büren
" —Matthäus—G. Robertus
" —Paulus—Fr. Baltzer
" —Petrus—Dr. Otto Becher
" —Salem—P. C. Bommer
" —Trinitatis—H. A. Krämer
Corning—Immanuel—W. Stern
Dansville—Deutsche evang.—R. Krause
Dunkirk—Petrus—G. Brändli
East Eden—Johannes—J. C. Seybold
Eden Center—I. Evang.—G. F. Kaufmann
Elmira—I. Evang.—R. Köhler
Hamburg—*Immanuel—C. R. Beyer
" —Jakobus—C. Bachmann
Lockport—Petrus—Th. Munzert
Millersport—*Paulus—J. B. Jud
Millgrove—Johannes—A. Zeller
North Tonawanda—*Frieden—J. Achilles
" " —Petrus-J. Chr. Fetzer
Orangeville—Immanuel—J. Huber
Perkinsville—Petrus—R. Krause
Reserve—Petrus—C. R. Beyer
Rochester—Ev.-luth. Christus-Fr. Wiedner
" —Paulus—W. Baur
" —Salem—J. F. W. Helmkamp
" —Trinitatis—E. Henckell
Rome—Dreieinigkeit—G. Meisenhelder
Shawnee—*Paulus—Th. Munzert
Sheldon—Johannes—H. Sandreczki
Silver Creek—*......—G. Brändli
Syracuse—Petrus—J. Schäfer
Tonawanda—*Petrus—J. G. Wittlinger
" —Salem—J. G. Wittlinger
Town Line—Paulus—A. Zeller
Utica—*Zion—J. C. Nestel
Wendelville—*Paulus—J. B. Jud
Westfield—Petrus—C. Betz

b) Pennsylvania.

Erie—Paulus—V. Kern
Fairview—*Jakobus—S. U. Lutz
Germania—*Matthäus—W. Lüer
Girard—*Johannes—S. U. Lutz
Meadville—Zion—Ph. Kraus
Union Tp.—*I. Evang.—Ph. Kraus

c) Ontario, Canada.

Black Creek—Johannes—J. G. Kottler
Neustadt—Paulus—Ernst Schmidt

Zahl der Gemeinden 56

3. Ohio-Distrikt.

a) Ohio.

Baltic—*Zion—C. Schimmel
Bei Baltic—Petrus—C. Schimmel
Benton Tp.—Paulus—L. Brendel
Bolivar—Johannes—*K. Nagel
Botkins—*Zion—H. Siegfried
Brooklyn—Ver. evang.-prot.—O. Rusch
Brownsville—*Zion—L. Brendel
Bucks Tp.—*Paulus—C. Schimmel
Canal Dover—Johannes—D. J. Helmkamp
Canal Dover Tp.—Paulus—*K. Nagel
Chattanooga—Paulus—S. Egger
Chili—Johannes—R. Reuß
Chillicothe—Salem—
Cleveland—Bethania—W. Behrendt
" —Ebenezer—W. Wahl
" —*Ev.-prot.—C. W. Bernhardi
" —Frieden—F. Oppermann
" —Immanuel—F. Lenschau
" —*Johannes—C. Burghardt
" —*Paulus—H. Eppens
" —Zion—Th. Leonhardt
Convoy—Johannes—F. Schlesinger
Coshocton—*Evang.-luth.—R. Reuß
Crawford Tp.—Zion—R. Reuß
Crooked Run—Salem—D. J. Helmkamp
Dresden—*Paulus—R. Reuß
Dundee—*Evangelische—J. Stilli
Dutch Run—*Trinitatis—A. Eiermann
Elk Tp.—*Ver. evang.-prot.—F. Nickisch
Elliston—*Trinitatis—A. C. Stange
Elmore—Johannes—H. Hildebrandt
Elyria—Paulus—E. Vetter
Genoa—Johannes—K. Müller
Goshen Tp.—*Petrus—J. Pister jr.
Hannibal—Zion—J. J. Bodmer
Independence—*Petrus—C. Lehmann
Independence Tp., Washington Co.—Johannes—L. Brendel
Jackson—*Immanuel—W. Henninger
Kenton—Johannes—J. Pister, jr.
Kettlersville—*Immanuel—H. Siegfried
Lee Tp.—*Salem—J. J. Bodmer
Leslie—Paulus—F. Schlesinger
Lewisville—Petrus—W. Brucker
Liverpoo —Immanuel—A. Langhorst
Lorain—Johannes—C. W. Locher
Loudon Tp.—*Johannes—O. Krafft
Loudonville—Trinitatis—*L. Rymarski
Bei Loudonville—Paulus—*L Rymarski
Mansfield—Johannes—F. Büßer
Bei Mansfield—Petrus—N. Lehmann
Marietta—Paulus—E. Keuchen
Marion—Salem—J. Bischoff
Martins Ferry—*Johannes-P. G. Döpken
Massillon—Johannes—J. Digel
Millbury—*Petrus—K. Müller
Millersburg—*Johannes—A. Eiermann
Miltonsburg—Petrus—J. R. Müller
Mineral Point—Petrus—*K. Nagel
Minersville—*Paulus—G. Fischer
Monroeville—*Imm.—S. Lindenmeyer
Navarre—*Paulus—J. Digel
Newark—*Johannes—M. Schleiffer
New Bremen—Petrus—Chr. Fischer
North Amherst—Petrus—F. M. Häfele
Oak Harbor—*Paulus—J. Linder
Oxford Tp.—Johannes—S. Lindenmeyer
Parma—Paulus—M. Ratsch
Pomeroy—Frieden—G. Fischer
Portsmouth—Deutsche ver. ev.—A. Mallick
Port Washington—Paulus—J. Schöttle
Rockport—Immanuel—C. C. Gebauer
Salem Tp.—*Jakobus—J. J. Bodmer
Sandusky—Immanuel—J. G. Enßlin
" —*Stephan—A. Baltzer
Seneca Tp.—Jerusalem—J. Frank
South Webster—Johann.—W. Henninger
Springfield—*Johannes—W. F. Werheim
Strasburg—Johannes—J. Stilli
Sugar Creek—Immanuel—J. Stilli
Summit Tp.—Johannes—J. R. Müller
Switzer—Johannes—C. Loos
Tiffin—Johannes—C. F. Fleck
Van Wert—Petrus—H. Rexroth
Van Wert Co.—Reformierte—H. Rexroth
Wapakoneta—*Paulus—L. Alpermann
Warner—*Frieden—F. Nickisch
Waverly—Deutsche ev.—H. Katterjohann
Bei Waverly—*Ev.-luth.—H. Katterjohann
Wine burg—*Zion—A. Eiermann
Woodsfield—Paulus—W. Brucker
Wooster—Christus—C. Schäffer
Zanesville—*Frieden—W. A. Walter

b) Pennsylvania.

Allegheny—*Petrus—W. Schäfer
" —*I. ev.-prot.—H. Fleer
Bennett—*Ev.-luth.—C. H. Overmann
Millvale—I. deutsche ev.—C. J. Schaller
Morrellville—Paulus—K. Brunn
Pittsburg—*Petrus—O. Schleifer
Sharpsburg—*Johannes—W. Schild

c) West Virginia.

Mason—*Deutsche evang.—G. Fischer
New Martinsville—*Im.—J. J. Bodmer

Zahl der Gemeinden 101

4. Michigan-Distrikt.

a) Michigan.

Adrian—Immanuel—E. Meinhold
Ann Arbor—*Bethlehem—J. Neumann
Bainbridge Tp.—*Paulus—P. Scheliha
Battle Creek—Paulus—Jos. Reinicke
Brutus—*Zion—J. Hetzel
Burnside—*Jakobus—L. Kleber
Casco—Jakobus—O. Papsdorf
Centerville—Paulus—*J. Haußmann
Chelsea—*Paulus—G. Eisen
Clyde Tp.—*Paulus—C. Haag
Delray—Johannes—R. J. Beutler
Detroit—*Christus—J. Lambrecht
" —*Immanuel—A. W. Bachmann
" —Johannes—C. W. F. Haaß
" —Lukas—C. G. Stanger
" —Markus—F. A. Röse
" —Matthäus—O. Haaß
" —Paulus—J. G. Hildner
Dexter—*Andreas—G. Eisen
Dowagiac—*Ver. ev.-luth.—P. Scheliha
Farmington—Jonathan—L. Kölbing
Francisco—Johannes—W. Wildi
Freedom Tp.—*Bethel—P. Irion
" —*Johannes—J. B. Meister
Friendship Tp.—Ebenezer—J. Hetzel
Galien—Petrus—C. Zimmermann
Germania—Zion—L. Kleber
Grand Haven—Paulus—L. E. K. Hagen
Grand Haven Tp.-Petrus-L. E. K. Hagen
Grand Rapids—Johannes—P. Keinath
Grosse Point—Petrus—H. Greuter
Holland—Zion—L. E. K. Hagen
Jackson—Johannes—F. Mayer
Lansing—Paulus—L. Groß
Lenox—Jakobus—R. Riemann
Mancelona—Christus—G. Toberer
Manchester—*Immanuel—G. Schöttle
Maple Hill—*Immanuel—*L. Krüger
Mount Clemens—Zion—H. Gundert

Muskegon—Johannes—C. Kirchner
Newberg—Johannes—*J. Haußmann
New Buffalo—Johannes—Joh. Söll
Niles—Johannes—F. Rahn
Owosso—Johannes—Chr. Spathelf
Petoskey—Immanuel—J. Hetzel
Pipestone—*Zion—P. Scheliha
Plank Road—Immanuel—L. Kölbing
Port Huron—Johannes—C. Haag
Royal Oak—Immanuel—O. Keller
St. Joseph—Petrus—J. L. Kling
Saline Tp.—*Jakobus—R. Schreiber
Sharon Tp.—*Paulus—W. Wildi
Sherman Tp.—Johannes—G. Toberer
Taylor Center-*Paulus-H. Schaarschmidt
Three Oaks—Johannes—C. Zimmermann
Warren—Paulus—O. Keller
Waterloo Tp.—*Immanuel—W. Wildi
Winfield—*Petrus—*L. Krüger
Wyandotte—Johannes—A. Schmid

b) Indiana.

Belden Tp.—Paulus—E. G. Albinger
Bourbon Tp.—Paulus—F. W. Bühler
Bremen—Immanuel—F. W. Bühler
Chesterton—*Johannes—F. Ewald
Columbia City—Zion—J. W. Büttner
Elkhart—Johannes—W. Breitenbach
Francesville—Jakobus—L. Sternberg
La Fayette—Johannes—E. D. Kiesel
Laporte—Paulus—J. Lindenmeyer
Madison Tp.—Zion—C. Krumm
Medaryville—Johannes—G. Schlutius
Michigan City—Johannes—J. G. Hoch
Mishawaka—Andreas—M. Goffeney
Muncie—Paulus—Hans Zumstein
Plymouth—Johannes—P. Grob
San Pierre—*Lukas—G. Schlutius
South Bend—Petrus—Ph. Werheim
" " —*Zion—M. Goffeney
Urbana—Petrus—W. Haußmann
Valparaiso—Johannes—F. Ewald
Wabash—Matthäus—G. Heß
Wanatah—Salem—W. Schulz
Warren Tp., Huntington Co.-Johannes-G. Vögtling
Whitepost Tp.—Johannes—G. Schlutius
Woodland—Johannes—C. Krumm
Zahl der Gemeinden............84

5. Indiana-Distrikt.

a) Indiana.

Blue Creek—*Jakobus—A. Büttner
Boonville—Johannes—M. Mehl
Buckskin—*Johannes—W. L. Bretz
Buffaloville—Johannes—H. Drees
Bufkin—Johannes—K. Wiegmann
Campbell Tp.—*Zoar—E. Aleck
Cannelton—Johannes—A. S. Ebinger
Cumberland—Johannes—Th. F. Krüger
Cypreß—*Immanuel—C. Gastrock
Elberfeld—Zion—F. Drees
Bei " —Immanuel—E. Aleck
Evansville—Lukas—S. John
" —Zion—J. U. Schneider
Bei Fort Branch—Paulus—W. L. Bretz
Freelandville—Bethel—Ph. Frohne
Fulda—Dreifaltigkeit—A. Egli
German Ridge-*Paulus-J. Bronnenkant
Heusler—*Salem—C. Gastrock
Holland—Augustana—H. Jürgens
Bei Holland—Paulus—H. Jürgens
Bei Hovey—*Paulus—K. Wiegmann
Huntersville—*Johannes-G. Wullschleger
Huntingburg—Salem—H. Wulfmann
Indianapolis—Paulus—H. Frigge
" —Zion—J. C. Peters
Ingelheim—*Jakobus—J. Schlundt
Inglefield—*Salem—O. Niethammer
Johnson Tp., Knox Co.—*Zion—F. Reller
Kasson—*Johannes—E. Bourquin
" —Zoar—J. Frick
Lamar—Petrus—A. Egli
Lawrenceburg—Zion—G. A. Kienle
Lippe—Zion—Louis Schmidt
Lynnville—Matthäus—
Mount Vernon—*Dreifaltigkeit—K. Wiegmann
New Albany—Evang.—Th. F. John
Newburg—Zion—*J. Bruse
New Palestine—Zion—Th. Kettelhut
Oakland—Zion—J. Th. Seybold
Parkers Settlement-*Petrus-J. Schlundt
Pennsylvaniaburg—*Johan.—A. Büttner
Princeton—*Petrus—
Rockport—Johannes—J. Th. Seybold
St. Joseph—*Paulus—G. Stange
St. Philip—Immanuel—M. Seiberth
Santa Claus—Paulus—H. Drees
Stearleyville—Johannes—Jak. Hummel
Stewartsville—*......—J. Schlundt
Tell City—Johannes—Jon. Bronnenkant
Troy—Evang.—A. S. Ebinger
Vincennes—Johannes—F. Reller
Warrenton—Stephan—R. Heinze
Warren Tp.—Zion—O. Wichmann
Westphalia—Salem—H. C. Gräper
Zipps—*Petrus—C. H. Viehe

b) Ohio.

Barnesburg—*Paulus—Chr. Hummel
Cincinnati—*Erste evang.—Chr. Schenck
" —*Philippus—J. Pister, jr.
" —Zion—F. W. Abomeit
Dayton—Johannes—J. G. Müller
Elmwood Place—Matthäus—G. Göbel, jr.
Hamilton—Paulus—F. L. Dorn
Hazlewood—*Johan.—*Chr. Emigholz
Mount Healthy-Dreifaltigkeit-Th. Schory
Pleasant Ridge—*Petrus—F. Hohmann
Reading—*Johannes—P. Repke
Ripley—Zion—H. Mehl
Sidney—Paulus—J. A. Reller
Tippecanoe City—Johannes—J. Dieterle
Troy—Johannes—J. Dieterle

c) Kentucky.

Henderson—Zion—J. Andres
Lexington—* ....—C. Hoffmann
Louisville—Bethlehem—*C. Held
" —Christus—A. Schory
" —Johannes-C. J. Zimmermann
" —*Lukas—C. Christiansen
" —Matthäus—O. C. Miner
" —*Paulus—F. Weygold
" —Petrus—Th. F. Bode
Newport (Bellevue)—Johannes—W. A. Bomhard
Newport—*Paulus—A. Gehrke
Owensboro—Zion—Th. Gebauer
Paducah—Einigkeit—O. W. Breuhaus
Zahl der Gemeinden........... 83

6. Süd-Illinois-Distrikt.

a) Illinois.

Addieville—*Zion—Th. Oberhellmann
Alhambra—Salem—E. Berger
Alton-*Dtsch. ver. ev.-prot.-W. Hackmann
Arcola—Paulus—O. Breuhaus
Ashley—......—M. Stommel
Beardstown—*Bethel—J. Brodmann
Belleville—Christus—L. von Ragué
Bible Grove—Paulus—F. Eggen

Black Jack—*Johannes—H. W. Freytag
Bluff—*Johannes—G. Preß
Bluff Precinct—Salem—B. Ziemer
Breese—Johannes—C. F. Kniker
Brighton—Johannes—A. Reusch
Burksville—Petrus—A. Vetter
Bei Burksville—Zion—Chr. Haas
Campbell Hill—*Johannes—Emil Reh
Carlinville—Paulus—J. H. Dinkmeier
Carlyle—Immanuel—J. Niederecker
Carmi—Johannes—Chr. Mohr
Caseyville-*Deutsche evang.-J. Neumann
Central City—Zion—H. Meier
Centralia—Petrus—F. C. Krüger
Collinsville—*Johannes—Max Schrödel
Columbia—Paulus—G. Dörnenburg
Darmstadt—*.... ..—*G. Tillmanns
Dorchester—*Johannes—F. Störker
Dubois—Markus—M. Stommel
Duquoin—Johannes—P. Brückner
East Fork Tp.—Johannes—H. Meier
East Newbern—*Evang.—
East St. Louis—Immanuel—W. Frenzen
Edwardsville—*Evang.—C. Kunzmann
Bei Edwardsville-Paulus-Ph. Hilligardt
Farina—Frieden—M. Kleinau
Bei Farina—Johannes—F. Peter
Fayetteville—*Dtsch. prot.—E. Durand
Floraville—*Paulus—B. H. Heithaus
Fowler—*Paulus—F. Bosold
Freedom—*Frieden—J. Kern
Garrett—Zion—W Laatsch
Grand Chain—*Petrus—*Alf. Seffzig
Grantfork—*Dtsch. ev.—J. F. Schierbaum
Grinnell—*......—F. Westermann
Hamel—*Immanuel—J. Hauck
Harrisburg—*......—*Alf. Seffzig
Harrisonville—*Paulus—B. Ziemer
Hookdale—Petrus—*Kand. Paul Allrich
Hoyleton—Zion—F. Pfeiffer
Hull—*Bethel—C. G. Lieberherr
Irvington—Frieden—C. Friebe
Jerseyville—Frieden—
Johannisburg—*Johannes—E. Hugo
Kinderhook-*Bethlehem-C. G. Lieberherr
Lebanon—*Paulus—F. Mühlinghaus
Liberty—Petrus—W. Neumeister
Maeystown—Johannes—B. Ziemer
Marion—Zion—Hermann Krull
Marissa—*Ev. prot.—P. Reikow
Mascoutah—Johannes—H. Walz
Metropolis—Paulus—J. Bungeroth
Bei Metropolis—Johannes—A. Bockstruck
" " —Zion—F. Westermann
Millstadt—Zion—H. Buchmüller
Bei Millstadt-*Concordia-F. Hempelmann
Morebock—*Ebenezer—G. Preß
Moro—Johannes—H. M. Lissack
Murphysboro—Petrus—H. Krull
Nameoki—*Johannes—F. Weltge
Nashville—Paulus—F. Schmale
Nashville Prairie-Johannes-E. Schweizer
New Hanover—*Zoar—G. Preß
Oconee—Frieden—J. F. C. Treszer
O'Fallon—*Evang.—H. Rahn
Ohlman—Paulus—J. F. C. Treszer
Okawville—Petrus—F. Ernst
Bei Okawville—Paulus—W. Schüßler
Pana—Johannes—K. Michels
Perry—Martin—C. G. Lieberherr
Pinckneyville—Paulus—F. J. Buschmann
Plum Hill—Johannes—C. Moritz
Prairie du Long—Immanuel—J. Kern
Prairie du Round—Markus—J. Kern
Quincy—Paulus—G. D. Wobus
" —Petrus—W. Schlinkmann
" —Salem—J. C. Kramer
Ridge Prairie—*Johannes—J. Neumann
St. Jacob—*......—*M. Rentschler
Shiloh—*Petrus—H. Rahn
Smithton—*Johannes—W. H. Hosto
Staunton—Paulus—F. Störker
Sugar Loaf—*Zion—F. Hempelmann
Summerfield—Johannes—Jon. Irion
Tower Hill—Paulus—Ph. Wagner
Trenton—Johannes—Dr. R. John
Troy—Frieden—*Kand. G. Plaßmann
Ursa—Zion—E. Riemeyer
Waterloo—*Paulus—J. H. Nollau
Worden—*Zion—J. Hauck

b) Louisiana.

New Orleans—Erste deutsche prot. (I. Distrikt)—A. H. Becker
New Orleans—Erste deutsche evang. (IV. Distrikt)—J. P. Quinius
New Orleans (Carrolton)—*Matthäus—J. C. Rieger

c) Missouri.

Durham—*.... .—C. G. Lieberherr

Zahl der Gemeinden...........102

7. Nord-Illinois-Distrikt.

a) Illinois.

Addison—Immanuel—J. H. Fleer
Addison Tp.—*Johannes—H. Wolf
Adeline—*Zion—W. Biesemeier
Aurora—Johannes—H. Kröncke
Barrington—Paulus—E. Rahn
Bartlett—Immanuel—C. F. Baumann
Bensenville—*Waisenhaus u. Altenheim—H. Stählin
Bloomingdale—Paulus—M. Rös
Bloomington—*Frieden—S. Suter
Blue Island—Frieden—A. Niedergesäß
Carpentersville—Zion—J. Hausmann
Cary—*Johannes—E. Rahn
Champaign—Petrus—H. Strehlow
Chatsworth—*Evang.—J. R. Rausch
Chicago—*Bethania—W. Grotefeld
" —Bethlehem—J. G. Kircher
" —Christus—Alfred Menzel
" —Dreieinigkeit—Jul. Kircher
" —Epiphanias—P. Brauns
" —Frieden—K. J. Freitag
" —Immanuel—W. Hattendorf
" —Johannes—H. Stamer
" N.C.-Joh.-*Dr. G.A. Zimmermann
" Station O—*Lukas—A. Schmidt
" —Markus—G. Wagner
" —Matthäus—E. E. Klimpke
" —Nazareth—H. Jacoby
" —Paulus—R. A. John
" —Petrus—Gotth. Lambrecht
" —Salem—C. Krafft
" —Zion—Paul Förster
" (Auburn Park, Station P)-Zion—J. Holz
" (Avondale, Stat. G)—Nikolaus—
" (Colehour, Station S)—Petrus—F. Werhahn
" (Rose Hill)-*Paulus-D. Brüning
" (Washington Heights, Stat. P)—Zion—J. Holz
Danville—Johannes—J. F. Mernitz
Deerfield—*Paulus—W. Th. Jungk
Des Plaines—Christus—E. Blösch
Dewey—Paulus—
Dolton—Immanuel—G. H. Stanger
Downers Grove—*Paulus—A. Fleer
Edford—*Petrus—A. J. Winterick
Eleroy—Salem—J. Schwarz
Elgin—Paulus—F. E. C. Haas
Elmhurst—Petrus—A. Berens
Frankfort Station—Pet.—Gust. Lambrecht

Freeport—Johannes—N. Severing
Fullersburg—Johannes—H. E. Blum
Genoa—*Frieden—J. C. Hoffmeister
Gilman—Zion—J. R. Rausch
Grant Park—Petrus—E. Kröncke
Greengarden—Johan.—Gust. Lambrecht
" —Petrus—R. Krüger
Greenview—*Deutsche ev.—A. Hammer
Hanover—Immanuel—F. W. Schnathorst
Harmony—Johannes—H. Friedemeier
Harvey—Frieden—G. H. Stanger
Hinckley—Paulus—E. G. Heeß
Homewood—Paulus—
Huntley—*Evangelische—H. Friedemeier
Kankakee—Johannes—J. Göbel
Kewanee—*Petrus—B. Slupianek
Bei Kewanee—*Frieden—B. Slupianek
Lace—*Johannes—Aug. Fleer
La Salle—*Evang.-prot.—G. Dietz
Lincoln—*Johannes—H. Schmidt
Long Grove—Evangelische—C. A. Starck
Loran—Ebenezer—R. Menk
Minier—*Johannes—J. Krämer
Minonk—Paulus—C. Nauerth
Mokena—Johannes—C. Schaub
Monee—Paulus—
Naperville—Johannes—H. Stolzenbach
Niles Center—*Petrus—F. Müller
Northfield—*Petrus—J. A. F. Harder
North Grove—Zion—W. Biesemeier
Ontarioville—Immanuel-J.C.Hoffmeister
Ottawa—Ver. evang.—F. Braun
Palatine—*Paulus—
Papineau—Immanuel—J. H. Ellerbrake
Pekin—Paulus—F. Walter
Peotone—Immanuel—P. Göbel
Peotone Tp.—Johannes—W. Behe
Peru—*Zion—S. E. Hoffmeister
Petersburg—*Paulus—A. Hammer
Pierceville—Petrus—E. G. Heeß
Pittwood—*Ev.-luth.—J. H. Ellerbrake
Plano—Johannes—J. Maierle
Plum Grove—Johannes—J. H. Dorjahn
Princeton—Salem—E. Zech
Richton—Paulus—
Rockford—*Immanuel—
Rock Run—Paulus—G. B. Schiek
Sandwich—Dreieinigkeit—J. Maierle
Sidney—Paulus—
Turner—Michael—E. Pinckert
Wallingford—*Petrus—W. Behe
Washington Tp., Will Co.—Joh.—G. Koch
Watseka—*Ev.-luth.—J. H. Ellerbrake
York Center—*Paulus—H. E. Blum

b) Indiana.

Crown Point—Paulus—L. Pfeiffer
Hammond—Immanuel—P. Weil
Hanover—Zion—H. Chr. Schmidt
Whiting—Paulus—F. Grosse

Zahl der Gemeinden............105

8. Wisconsin-Distrikt.

a) Wisconsin.

Ackerville—Paulus—J. Holzapfel
Bei Ackerville—Johannes—J. Holzapfel
Ada—Johannes—A. J. H. Bierbaum
Antigo—*Einigkeit—*R. Zielinski
Appleton—Joh.—Ph. R. Albert
Beechwood—*Johannes—R. Grunewald
Black Creek—*Johannes—C. Mack
Black Wolf—Neu Bethel—E. C. Grauer
Cadiz—Frieden—K. Ritzmann
Calumet Harbor—Paulus—W. Jung
Cecil—Johannes—J. H. H. Bierbaum
Cedar Lake—*Evang.—Emil Sans
Center—*Matthäus—C. Mack
Cicero—*Johannes—C. Mack
Colby—Johannes—C. Hartensteir
Corning—*Evang.—G. Klein
Elkhart—Johannes—J. Jans
Ellsworth—Paulus—J. Witzke
Elmhurst—*Paulus—*R. Zielinski
Erin—Paulus—C. A. Th. Mysch
Fillmore—Martin—R. Grunewald
Fond du Lac—Frieden—A. Blankenagel
Friendship—*Evang.—E. C. Grauer
Germantown—*Christus—*E. Thormann
" —*Zoar—C. Rüegg
Greenbush—*Johannes—P. A. Schuh
Green Valley—*Joh.—J. H. H. Bierbaum
Hales Corners—*Immanuel—H. Thomas
Hartford—Johannes—H. A. Gammert
Hickory Grove—Johannes—C. B. Schuh
Jackson—Petrus—Rud. Rami
Jordan—Ebenezer—K. Ritzmann
Kilbourn City—*Bethlehem—E. Aßmann
Kohlsville—*Johannes—Emil Sans
Lancaster—Bethlehem—E. Nabholz
Liberty Ridge—Paulus—L. Kehle
Little Grant—*Union—E. Nabholz
Manitowoc—Johannes—J. Heinrich
Marblehead—Bethel—A. Jung
Marcy—*Dreieinigkeit—W. Koch
Marinette—*Frieden—J. L. Haack
Marshfield—Paulus—C. Hartenstein
Meeme—*Jakobus—Ph. Albert
Menomonee Falls—*Paulus—F. Kupfer
Merrill—Stephan--G. Klein
Merton—Johannes—*H. Erber
Milwaukee—Dreieinigkeit—G. Hirtz
" —Frieden—C. G. Haack
" —Immanuel—F. Möckli
" —Salem—F. Klingeberger
" —Zion—H. Röhren
Monroe—Johannes—P. A. Schuh
Mosel—*Markus—Ph. Albert
New Lisbon—*Frieden—Jul. Frank
Oak Grove—Johannes—G. Otto
Oakland—Johannes—C. Dobschall
Oshkosh—Immanuel—Emil Albert
Portage—Trinitatis—E. Aßmann
Port Washington—Frieden—Ed. Schrader
Rhine—Petrus—Jak. Furrer
Richfield—*Jakobus—C. A. Th. Mysch
Ripon—*Ev.-luth.—C. Dalies
Russell—Paulus—J. Jans
Saukville—Petrus—Karl A. Schlegel
Schleisingerville—Johannes—Rud. Rami
Scott—Paulus—F. Wagner
Silver Creek—*Paulus—R. Grunewald
South Germantown—*Johannes—
Stitzer—*Johannes—C. B. Schuh
Sussex—*Zion—*H. Erber
Tigerton—*Zion—*R. Zielinski
Tomah—Zion—Jul. Frank
Waubeka—*Paulus—R. Grunewald
Wausau—Paulus—F. Schär
Wauwatosa—*Frieden—W. Koch
Wayne—Paulus—K. Ritzmann

b) Michigan.

Bessemer—Dreieinigkeit—*R. Zielinski
Menominee—*Dreieinigkeit—J. L. Haack

Zahl der Gemeinden 78

9. Minnesota-Distrikt.

a) Minnesota.

Albany—Evang.—*L. Eichler
Albion—Evang.—K. Zeyher
Barnesville—Evang.—A. Böther
Benton—*Zion—J. Bähr
Bertha—*Frieden—C. Mayer
Blakely—*Evang.—J. Klopsteg

Brownsville—Zion—K. Koch
Buckman—*Evang.—*L. Eichler
Carlos—*Evang.—W. Koring
Cleveland Tp.—*Evang.—G. M. Eyrich
Cottage Grove—Matthäus—
Crooked Creek—Frieden—K. Koch
Delano—Evang.— K. Zeyher
Dora—*Evang.—
Dresselville—Paulus—G. M. Eyrich
Duluth—Paulus—C. W. Roth
Eden Valley—Frieden—
Eitzen—Lukas—W. Weltge
Fairmont—Johannes—L. Mack
Fergus Falls—Evang.—A. Böther
Frazer—Frieden—*J. Lange
Grafton—*Immanuel—*G. A. Riemann
Grafton Tp.—Zion—*G. A. Riemann
Henderson—*Paulus—J. Klopsteg
Hermantown—Paulus—
High of Land Tp.—*Frieden—
Hokah—Zion—K. Koch
Hutchinson—Johannes—C. F. Spahr
Kenyon—Matthäus—A. Santner
Lake Amelia—Johannes—W. Koring
Lake Elmo—Lukas—H. Schröder
Lake Henry—*Immanuel—
Le Sueur—Zion—G. M. Eyrich
Lewiston—Paulus—J. Eitel
Litchfield—*Zion—
Bei Litchfield—Matthäus—
Lynn Tp.—*Dreieinigkeit—C. F. Spahr
Mahue Lake—*Evang.—*L. Eichler
Medicine Lake—*Immanuel—G. Mayer
Minneapolis—Johannes—G. Mayer
Minnesota Lake-*Frieden-L. Schümperlin
Bei Minnesota Lake—*Paulus—L. Schümperlin
Neuschwanden—*Fridolin—A. Santner
New Rome—*Johannes—H. Waldmann
New Ulm—Frieden—E. Seeger
North Prairie—*Evang.—*L. Eichler
Perham—*Zion—
Plato—Paulus—H. Häußler
Bei Plato—Frieden—*G. Sturm
Round Prairie—Zion—W. Koring
St. Cloud—Frieden—E. J. Fleer
St. Paul—*Paulus—A. Thiele
Sauk Center—Christus—W. Koring
Sauk Rapids—Evang.—*L. Eichler
Stockton—*Paulus—J. Eitel
Taylor—*Johannes—
Tyrone Tp.—Salem—G. M. Eyrich
Viola Tp.—Paulus—H. Niewöhner
Vivian Tp.—*Zoar—L. Schümperlin
Wadena—Paulus—C. Mayer
West Duluth—Jakobus—
Wheeling—Johannes—G. A. Neumann

b) North Dakota.

Blue Grass—*Bethlehem—A. Schönhuth
Hankinson—*Immanuel—H. C. Dallmann
Hebron—Johannes—A. Debus
Lidgerwood—*Johannes—
New Salem—Frieden—A. Schönhuth
Wahpeton—*Petrus—
Zahl der Gemeinden 68

10. Jowa-Distrikt.

a) Iowa.

Ackley—Johannes—C. Kreuzenstein
Alden—Immanuel—Ch. Bendigkeit
Alexander—Johannes—
Atlantic—Frieden—*Ch. Stech
Audubon—*Frieden—*Ch. Stech
Augusta—*Johannes—F. Daries
Benton Tp.—Zion—A. C. Martin
Brooks Tp.—Johannes—G. Meinzer
Burlington—Erste evang.—B. Henning
" —Lukas—F. Daries
" —Zion—C. Kurz
Calumet—*Zion—A. E. Janssen
Charleston—*Johannes—Th. Storck
Clair—*......—H. Kunz
Clarence—Johannes—J. Herrmann
Cottage—*Frieden—M. J. Dammann
Creston—*Johannes—P. Speidel
Crozier—Johannes—H. Haupt
Dayton Tp.—*Paulus—E. Wurst
Donnellson—*Paulus—Th. Storck
Dows—*......—
Dutch Creek—Evang.—K. Bizer
Dysart—Frieden—Ph. Blaufuß
Farmington—*Johannes—H. Bender
Flint River Tp.—Johannes—A. C. Martin
Fort Madison—Johannes—C. Schauer
Franklin—Petrus—A. Schlüter
Fredericksburg—*Evang.—*F. Leonhard
Fremont Tp.—Evang.—J. G. Rudy
Geneva—Petrus—J. Steinhart
George—Immanuel—*E. Rall
Bei George—Immanuel—*E. Rall
German City—Johannes—
German Creek—Evang.—
Gladbrook—Frieden—J. E. Birkner
Granville—*Zion—
Hamburg—Zion—F. Egger
Hampton—*Paulus—A. Köhler
Horn—Johannes—A. H. Scheidemann
Hubbard—Zion—M. J. Dammann
Keokuk—Paulus—K. Scheib
Latimer—Immanuel—A. Köhler
Laurel—Johannes—F. Schmidt
Le Mars—Johannes—B. Schori
Lenox—*Paulus—Ch. Schulmeistrat
Le Roy Tp.—*Paulus—J. Nüesch
Lowden—Zion—F. Werning
Manly—*Paulus—*L. Birnstengel
Marshalltown—*Frieden—H. Wagner
Maxfield—Paulus—H. Uhlmann
Mount Vernon Tp.—Paulus—P. Höppner
Muscatine—*Evang.-prot.—F. C. Klein
Nanson—Paulus—A. Hüser
New Albin—*Petrus—B. Vogelsang
Noble Tp.—Johannes—E. Hardt
Peterson—*Zion—G. Meinzer
Pleasant Valley—Evang.—C. A. Heldberg
Plymouth—*.... .—*L. Birnstengel
Pomeroy—Erste evang.—H. Kunz
Prescott—*Petrus—Ch. Schulmeistrat
Preston Tp.—*Zion—B. Schori
Primrose—*Zion—H. Bender
Remsen—*Paulus—W. Eckelmeier
Seigel—Johannes—J. Fischer
Shelby—*Evang.-luth. Frieden—J. Bizer
Sheldon—*Frieden—*E. Rall
Sigourney—Paulus—K. Bizer
Tripoli—Petrus—J. Nüesch
Underwood—Immanuel—J. Bizer
Union City—Johannes—B. Vogelsang
Victoria Tp.—*Petrus—Ch. Schulmeistrat
Vinton—*Zion—Ph. Blaufuß
Wall Lake—* .....—Ch. Bendigkeit
West Bend—Frieden—*E. Schutt
West Burlington—*Paulus—J. Zimmermann
Westside—*......—

b) Illinois.

Hamilton—*......—*A. Busse
Sutter—Bethlehem—O. Pessel
Tioga—Bethania—P. Ott
Warsaw—Johannes—J. Winkler

c) Missouri.

Gregor—*Zoar—W. Gärtner
Kahoka—Paulus—W. Gärtner
Winchester—*Zion—W. Gärtner
Zahl der Gemeinden............83

11. Missouri-Distrikt.

a) Missouri.

Allenville—*Dreieinigkeit—G. Pahl
Augusta—Ebenezer—F. Frankenfeld
Bay—Paulus—G. Zimmermann
Bellefontaine—*Johan es—Th.O. Uhdau
Bellflower—Frieden—C. G. Kettelhut
Bem—Johannes—
Berger—Johannes—J. Daiß
Big Berger—Bethania—J. J. Hotz
Big Spring—Jakobus—O. Baltzer
Billings—Petrus—H. Pfundt
Blackwell—*. .....—P. Wendt
Bland—Zion—*M. Rosenfeld
Boeuf Creek—Ebenezer—A. Grabowski
Cape Girardeau—*Christus—E. Bleibtreu
Bei Cape Girardeau-Salem-E.Bleibtreu
Cappeln—Johannes—*H. Voß
Casco—Johannes—T. Schahveled
Case—*Bethel—O. Baltzer
Cedar Hill—*Martin—O. Albrecht
Chamois—Johannes—A. Müller
Bei Chamois—Petrus—A. Müller
Cooper Hill—Paulus—Th. Kugler
Cottleville—Johannes—S. Peter Göbel
De Soto—Frieden—P. Wendt
Bei De Soto—Ebenezer—P. Wendt
Des Peres—Zion—F. Grabau
DittmersStore—*Martin—J.M.Torbitzky
Drake—Jakobus—G. Schultz
Dutchtown—*Evang.—E. Bleibtreu
Femme Osage—*Evang.—F. Weber
Ferguson—Immanuel—W. Karbach
Fordland—*Petrus—H. Kamphausen
Fredericksburg—*Petrus—Chr. Irion
Freistatt—Zion—H. Niedernhöfer
Fulton—Evang.—E. Berdau
Hermann—*Paulus—W. F. Bek
High Hill—Johannes—C. G. Kettelhut
High Ridge—*Martin—O. Albrecht
Hochfeld—Evang.—S. Fahn
Holstein—Immanuel—J. J. Mayer
Hugo—*Jakobus—C. G. Kettelhut
Indian Camp—*Johannes—N. Rieger
Jackson—Immanuel—C. Roth
Bei Jackson—Johannes—H. Friedrich
Linnwood—Ebenezer—Th. Kugler
Lippstadt—Evang.—S. Fahn
Manchester—Johannes—L. J. Haas
Marthasville-*Evang.—J.W.Frankenfeld
Mehlville—*Johannes—H. Bode
Mexico—*Petrus—A. Jennrich
Morrison—Jakobus—Chr. Irion
Moscow Mills—*Frieden—*C. Fauth
Neosho—*Evang.—J. H. Strötker
New Haven—Petrus—C. Dörnenburg
Normandy—Petrus—G. Tönnies
Oakfield—Evang.—A. Kuhn
Oakville—*Paulus—G. Gekkeler
Old Monroe—Paulus—D. Kurz
Owensville—Petrus—*O. Beyersdorff
Pacific—Frieden—A. Kuhn
Pierce City—Johannes—J. H. Strötker
Pinckney—Johannes—H. Rixmann
Pitts—*Harmonie—N. Rieger
Progreß—Immanuel—A. Jennrich
Rhineland—*Markus—O. Baltzer
Rush Hill—*Frieden—A. Jennrich
St. Charles—Johannes—G. Niebuhr
Bei St. Charles—Frieden—G. Göbel
St. Louis—Bethania—H. F. Deters
" —*Bethlehem—H. Gräbedinkel
" —*Christus—J. Erdmann
" —Dreieinigkeit—H. R. Booch
" —Ebenezer—M. Habecker
" —*Eden—*F. W. Esser
" —Evang.—Jul. Hoffmann
" —Frieden—J. M. Kopf
" —Immanuel—K. Pleger
" —*Jakobus—C. G. Haas
" —Johannes—G. Müller
" —Lukas—H. Walser
" —*Markus—E. H. Eiles
" —Matthäus—C. Kramer
" —Paulus—Jak. Irion
" —Petrus—J. F. Klick
" —Salem—J. J. Fink
" —Zion—J. Baltzer
Bei St. Louis-*Waisenheimat-G.Tönnies
Sappington—Lukas—S. Kruse
Schluersburg-*Bethania—F.Frankenfeld
Shotwell—*Paulus—J. S. Fismer
Springfield—Johannes—H. Kamphausen
Steinhagen—Frieden—F. Gadow
Stolpe—Johannes—H. Mohr
Stony Hill—Jakobus—J. J. Hotz
Stratmann—Paulus—Th. O. Uhdau
Sulphur Springs—Lukas—
Swiß—*Johannes—G. Zimmermann
Tilsit—Jakobus—G. Pahl
Troy—Zion—*C. Fauth
Union—*Johannes—E. L. Müller
Vandalia—*......—A. Jennrich
Verona—*Evang.—J. H. Strötker
Warrenton—Paulus—F. Gadow
Washington—Petrus—F. Holke
Webb City—*Evang.—J. H. Strötker
WeldonSpring—Immanuel—H.Krusekopf
Wentzville—*Frieden—S. Weber
Woollam—Johannes—G. Hoffmann
Wright City—*Frieden—N. Rieger

b) Arkansas.

Little Rock—Paulus—L. Kohlmann
Loulyma—Frieden—
Zahl der Gemeinden..........111.

12. West-Missouri-Distrikt.

Billingsville—*Johannes—H. Leesmann
Blackburn—*Paulus—W. Bühler
Boonville—*Evang.—H. Leesmann
West Boonville—*Zion—H. Leesmann
California—Evang.—F. A. Umbeck
" —Salem—D. Behrens
Clear Creek—Paulus—G. F. Kitterer
Concordia—Bethel—F. Klemme
Bei Concordia—Johannes—H. König
Florence—Johannes—H. Ehlers
Hartsburg—*Johannes—
Henry—Paulus—H. Juchhoff
Higginsville—Salem—H. Höfer
Independence—Lukas— H. Pens
Jamestown—Paulus—W. Alber
Jefferson City—Central—Th. L. Müller
Kansas City—Petrus—J. Sauer
Levasy—*Evang.—*F. Drewel
Lexington—Trinitatis—D. Buchmüller
Little Rock—*Salem—
Macon—*..... —C. Hauck
Mayview—Zion—W. Bühler
Moniteau Co.—Advent—*E. Brenion
Napoleon—Paulus—F. Sabrowsky
Narrow Creek—*......—C. Hauck
Norborne—*......—
Parkville—Matthäus—F. Schulz
Pleasant Grove—*Petrus—W. Alber

St. Joseph—Zion—C. C. Nestel
Sedalia—Immanuel—W. Meyer
Wellington—Lukas—H. Juchhoff
Zahl der Gemeinden..........31.

13. Texas-Distrikt.

Bear Creek—*Johannes—*W. Süßmuth
Birch—Salem—E. Hartmann
Blevins—Paulus—W. Blasberg
Brenham—Immanuel—G. Hehl
Burton—*Johannes—H. Specht
Calvert—*......—
Cibolo—Paulus—C. Kniker
Comfort—Deutsche evang.—F. Baur
Coupland—*. ....—*J. G. Kannmacher
Dallas—Paulus—Theo. Tanner
Dessau—*Dtsch. ev.-luth.—H. Kupfernagel
El Paso—*Bethlehem—P. Dyck
Fort Worth—Johannes—K. Feldmann
Gay Hill—*Petrus—W. Vollbrecht
Hillendahl—Petrus—*W. Süßmuth
Houston—I. Deutsche ev.-luth.—
Kurten—Zion—H. Tesch
Leißner—*Christus—C. Kniker
Lewisville—*......—Th. Tanner
Lyons—*Paulus—E. Hartmann
Marlin—*Paulus—E. Rudolf
Mettina—Johannes—E. Rudolf
Mound Prairie—Dreiein.—W. Vollbrecht
Navasota—*......—H. Tesch
New Baden—Ebenezer—
Owensville—* .....—
Palestine—* .....—
Richland—*Johannes—F. K. Neuhaus
Robinson—Johannes—W. Schlunk
San Angelo—Immanuel—C. Struckmeier
Temple—Bethlehem—W. Blasberg
Vollmer—Johannes—J. H. Horstmann
Waco—Zion—W. Schlunk
Waring—*......—F. Baur
Washington—Frieden—H. Tesch
Welcome—*Salem—Theo. Jud
West—Petrus—H. C. Nagel
Winter—*Ebenezer—C. Struckmeier
Womack—*Zion—*C. Eller
Zahl der Gemeinden............39

14. Kansas-Distrikt.

a) Kansas.

Alida—*Johannes—A. Leutwein
Alma—Frieden—A. Friz
Atchison—Zion—C. Starck
Bethel—*..... —C. A. Richter
Ellinwood—Immanuel—W. Asmuß
Eudora—Paulus—
Great Bend—*Evang.—
Hanover—*......—J. C. Rudolph
Herkimer—Immanuel—E. Vogt
Herndon—*Immanuel—A. Mohri
Highland—Dreieinigkeit—
Hollyrood—*Paulus—C. Bechtold
Hudson—Frieden—W. Kottich
Inman—*Petrus—F. P. Jens
Junction City—*Zion—A. Leutwein
Kansas City—Zion—L. Kleemann
Kanwakee Tp.—*Petrus—J. Müller
Lawrence—*Paulus—J. Müller
Leavenworth—Salem—C. A. Richter
Linn—*Paulus—G. Nagel
Manhattan—Frieden—
Marysville—Evang.—W. Schäfer
Mulberry—*Frieden—H. Limper
Newton—Immanuel—*H. Müller
Ohio Tp.—*Frieden—J. J. Silbermann
Paola—Zion—
Salina—Frieden—H. Limper
Saxman—*Dreieinigkeit—F. P. Jens
Topeka—Paulus—*O. Kelsch
Vesper—*Immanuel—A. Walton
Wells Creek—Immanuel—J. Abele
Wichita—*Frieden—J. J. Silbermann
Willow Springs—Johannes—

b) Colorado.

Denver—Salem—G. A. Schmidt
" —Paulus—H. S. Feix
Idalia—Johannes—A. Mohri

c) Nebraska.

Du Bois—Frieden—G. Schulz
Mission Creek—*Evang.—E. Vogt

d) Oklahoma.

Guthrie—*Johannes—G. Ditel
Orlando—*Evang.-luth.—G. Ditel
Zahl der Gemeinden............40

15. Nebraska-Distrikt.

Ashton—*Evang.—*W. Fischer
Aurora—Evang.—H. Rahmeier
Bruning—*Evang.—
Emerson—*Paulus—G. Bohnstengel
Gladstone—*Zion—L. Reinert
Harvard—Evang.—
Jansen—Paulus—K. Schneider
Johnson—*Johannes—A. Woth
Lincoln—Paulus—J. Kröhnke
McWilliams—Johannes—A. Meyer
Nebraska City—*Zion—F. H. Freund
Ohiowa—Zion—
Osage—Paulus—G. von Luternau
Plattsmouth—Paulus—F. H. Freund
Rulo—Zion—J. Ramser
Seward—Frieden—G. W. Görlitz
Steinauer—*Salem—H. Krüger
Syracuse—Johannes—*J. Kühn
Talmage—Zion—A. Woth
Wayne—*Evang.—*E. Asbrand
Bei Wayne—Theophilus—*E. Asbrand
West Blue—Frieden—J. P. Welsch
Western—Johannes—J. Bürkle
Zahl der Gemeinden........... 23

16. Pacific-Distrikt.

a) California.

Alameda, West End—*......—H. Ongecth
Blacks—* .....—J. A. Schilling
Center District—*......—J. A. Schilling
Dixon—*Evang.-luth.—J. A. Schilling
Los Angeles—Frieden—C. T. Scholz
Mount Eden—*Mission—*Joh. Endter
Petaluma—Gnaden—C. Sturm
Pleasanton—*......—H. Ongerth
Pomona—Johannes—*W. Bauer
San Francisco-Johannes-J. G. Mangold
" " —Paulus—P. Branke
" " —*Mission—Dr. G. Howe
Twin Valley—*......—E. J. Hosto
Whitmore—*Zion—E J. Hosto
Woodland—Johannes—J. A. Schilling

b) Oregon.

Butte Creek—*Frieden—C. Wählte
Eugene—*Frieden—C. Wählte
Medford—*Emanuel—C. Wählte
Pleasant Hill—*Evang.—C. Wählte
Zahl der Gemeinden............19

Missionsgemeinden in Ostindien.

Bisrampur—O. Lohr, J. Lohr
Chandkuri—J. Jost, C. Nottrott
Parsabhader—A. Hagenstein
Raipur—A. Stoll, Jak. Gaß
Zahl der Gemeinden............4

Gesamtzahl der Gemeinden..................1075

Beamte der Deutschen Evangelischen Synode von Nord-Amerika.

Beamte der Gesamt- (General-) Synode.

Präses—P. J. Zimmermann, West Burlington, Iowa.
Vize-Präses—P. J. Pister, McMicken Ave. & Race St., Cincinnati, O.
Sekretär—P. A. Zeller, Town Line, N. Y.
Schatzmeister—P. H. Walser, 522 S. Jefferson Ave., St. Louis, Mo.

Distriktsbeamte.

1. **Atlantischer:** Präses—P. R. Katerndahl, 261 Lafayette St., Newark, [N. J.
   Vizepräses—P. G. Kern, 320 Walnut St., Columbia, Pa.
   Sekretär—P. E. Fuhrmann, 24½ 7th St., Troy, N. Y.
   Schatzmeister—Herr Wilhelm Harm, Columbia, Pa.
2. **New York:** Präses—P. Val. Kern, 1016 Peach St., Erie, Pa.
   Vizepräses—P. J. Huber, Attica, N. Y.
   Sekretär—P. G. Robertus, 103 Seymour St., Buffalo, N. Y.
   Schatzmeister—Herr E. W. Peseler, 605 Oak St., Buffalo, N. Y.
3. **Ohio:** Präses—P. F. Büßer, Mansfield, Ohio.
   Vizepräses—P. W. F. Werheim, 17 N. Factory St., Springfield, O.
   Sekretär—P. M. Ratsch, Parma, O.
   Schatzmeister—P. W. A. Walter, 74 S. 7th St., Zanesville, O.
4. **Michigan:** Präses—P. Paul Irion, Manchester, Mich.
   Vizepräses—P. M. Goffeney, 109 S. St. Louis St., South Bend, Ind.
   Sekretär—P. G. Eisen, Chelsea, Mich.
   Schatzmeister—P. Chr. Spathelf, Owosso, Mich.
5. **Indiana:** Präses—P. F. Reller, Hart & Fifth Sts., Vincennes, Ind.
   Vizepräses—P. Ph. Frohne, Freelandville, Ind.
   Sekretär—P. K. Wiegmann, Mount Vernon, Ind.
   Schatzmeister—P. M. Mehl, Boonville, Ind.
6. **Süd-Illinois:** Präses—P. F. Pfeiffer, Hoyleton, Ill.
   Vizepräses—P. H. Buchmüller, Millstadt, Ill.
   Sekretär—P. F. J. Buschmann, Pinckneyville, Ill.
   Schatzmeister—P. J. H. Dinkmeier, Carlinville, Ill.
7. **Nord-Illinois:** Präses—P. R. A. John, Ohio St. & La Salle Ave., [Chicago, Ill.
   Vizepräses—P. C. Schaub, Mokena, Ill.
   Sekretär—P. Jul. Kircher, 103 W. 22nd Place, Chicago, Ill.
   Schatzmeister—P. G. Koch, Beecher, Ill.
8. **Wisconsin:** Präses—P. F. Möckli, 1029 19th St., Milwaukee, Wis.
   Vizepräses—P. H. Nöhren, 671 Madison St., Milwaukee, Wis.
   Sekretär—P. Ed. Schrader, Port Washington, Wis.
   Schatzmeister—P. C. Dalies, Ripon, Wis.
9. **Minnesota:** Präses—P. G. M. Eyrich, Le Sueur, Minn.
   Vizepräses—P. Jul. Klopsteg, Henderson, Minn.
   Sekretär—P. K. Zeyher, Delano, Minn.
   Schatzmeister—P. A. Schönhuth, New Salem, N. Dak.

10. **Iowa:** Präses—P. F. Werning, Lowden, Iowa.
Vizepräses—P. F. Daries, 1019 S. 14th St., Burlington, Iowa.
Sekretär—P. K. Scheib, 1020 Exchange St., Keokuk, Iowa.
Schatzmeister—Herr Johann Blaul, Burlington, Iowa.
11. **Missouri:** Präses—P. Jak. Irion, 1804 S. 9th St., St. Louis, Mo.
Vizepräses—P. S. Kruse, Sappington, Mo.
Sekretär—P. F. Grabau, Altheim, Mo.
Schatzmeister—Herr G. H. Wetterau, 1030 Dolman St., St. Louis, Mo
12. **West-Missouri:** Präses—P. F. A. Umbeck, California, Mo.
Vizepräses—P. C. C. Nestel, St. Joseph, Mo.
Sekretär—P. Th. L. Müller, Jefferson City, Mo.
Schatzmeister—P. H. Höfer, Higginsville, Mo.
13. **Texas:** Präses—P. C. Kniker, Cibolo, Tex.
Vizepräses—P. Fr. Baur, Comfort, Tex.
Sekretär—P. W. Blasberg, Temple, Tex.
Schatzmeister—P. J. H. Horstmann, Vollmer, Tex.
14. **Kansas:** Präses—P. H. Barkmann, Marysville, Kans.
Vizepräses—P. C. A. Richter, 206 2d Ave., Leavenworth, Kans.
Sekretär—P. L. Kleemann, 643 Orville Ave., Kansas City, Kans.
Schatzmeister—P. J. J. Silbermann, 836 S. Emporia Ave., Wichita, [Kans.
15. **Nebraska:** Präses—P. J. Kröhnke, 1314 F St., Lincoln, Nebr.
Vizepräses—P. A. Meyer, Lorton, Nebr.
Sekretär—P. J. Ramser, Falls City, Nebr.
Schatzmeister—P. F. H. Freund, Plattsmouth, Nebr.
16. **Pacific:** Präses—P. C. T. Scholz, 775 San Pedro St., Los Angeles, [Cal.
Vizepräses—P. E. J. Hosto, Whitmore, Cal.
Sekretär—P. C. F. Sturm, Petaluma, Cal.
Schatzm.—Herr Fr. Kietzmann, 328 Chestnut St., San Francisco, Cal.

Direktorium der Lehranstalten.

Vorsitzender—P. Dr. Paul L. Menzel, 714 E. Marshall St., Richmond, [Va.
Sekretär—P. C. Kunzmann, Edwardsville, Ill.
Kassierer—P. Jakob Irion, 1804 S. 9th St., St. Louis, Mo.
P. F. Holke, Washington, Mo.
P. H. Wolf, Bensenville, Ill.
P. R. A. John, Ohio St. & La Salle Ave., Chicago, Ill.
P. L. Häberle, Inspektor des Predigerseminars } Ex officio.
P. D. Irion, Inspektor des Proseminars, } Ex officio.
St. Petri-Gemeinde in St. Louis, Mo.
Bethlehems-Gemeinde in Chicago, Ill.
Salems-Gemeinde in Quincy, Ill.

Aufsichtsbehörde a. des Predigerseminars — P. C. Kunzmann, Edwardsville, Ill., Vorsitzender; P. H. F. Deters, St. Louis, Mo., Sekretär; P. G. Göbel, St. Charles, Mo. b. des Proseminars— P. H. Wolf, Bensenville, Ill., Vorsitzender; P. H. Stamer, Chicago, Ill., Sekretär; P. C. Krafft, Chicago, Ill.

Professoren der Lehranstalten: a. Im Predigerseminar, Eden College, St. Louis, Mo.—P. L. Häberle, Inspektor; P. W. Becker, P. Alb. Mücke, Professoren; P. S. Weber, Verwalter. b. Im Proseminar, Elmhurst, Ill.—P. Dan. Irion, Inspektor; P. J. Lüder, P. E. Otto, Professoren; Herr H. Brodt, Lehrer; Herr G. A. Sorrick, englischer Lehrer; Herr F. A. Kern, Musiklehrer; P. Karl Bauer, Hilfslehrer; Herr G. Ramge, Hilfslehrer; Herr C. G. Kircher, Verwalter.

Zentral-Schulbehörde—P. K. J. Freitag, 5213 Justine St., Chicago, Ill.; P. F. Pfeiffer, Hoyleton, Ill.; Lehrer W. Riemeier, 1831 S. 8th St., St. Louis, Mo.; Lehrer H. Brodt, Elmhurst, Ill.; Delegat der Zions-Gemeinde, St. Louis, Mo.

Zentralbehörde für Innere Mission besteht aus den Beamten der General-Synode.

Verwaltungsbehörde für die **synodale Mission in Indien**—P. Val. Kern, 1016 Peach St., Erie, Pa.; P. P. A. Menzel, Baltimore, Md.; P. J. Huber, Attica, N. Y.; P. E. Huber, Baltimore, Md.; P. Th. Tanner, Dallas, Tex.; Delegaten der St. Peters-Gemeinde, Buffalo, N. Y., und der St. Johannes-Gemeinde, Mansfield, Ohio.

Verwaltungsrat a. der **synodalen Invalidenkasse**—P. G. Dietz, 839 Fourth St., La Salle, Ill., Kassierer; P. A. Schory, 1008 Garden St., Louisville, Ky.; P. R. Severing, Freeport, Ill. b. der **Prediger- und Lehrer-Witwen- und -Waisenkasse**—P. O. Schettler, Albion, Mich., Kassierer; P. G. Müller, 1316 Madison St., St. Louis, Mo.; Delegat der St. Pauls-Gemeinde in St. Louis, Mo.

Litterarisches Komitee—Prof. P. E. Otto, Elmhurst, Ill.; P. W. Th. Jungk, Deerfield, Ill.; P. H. Stamer, Chicago, Ill.

Verlags-Direktorium—P. J. F. Klick, 1109 N. 14th St., St. Louis, Mo.; P. J. Baltzer, St. Louis, Mo.; Delegaten der St. Johannes-, Lukas- und Bethania-Gemeinden, St. Louis, Mo.

Verlagsverwalter—A. G. Tönnies, 1403 Franklin Ave., St. Louis, Mo.

Redakteure der Zeitschriften

Friedensbote—P. Dr. R. John, Trenton, Ill.; P. W. Th. Jungk, Deerfield, Ill.; P. M. Habecker, 2911 McNair Ave., St. Louis, Mo.
Theologische Zeitschrift—Prof. P. W. Becker, Eden College, St. Louis, Mo.
Missionsfreund—P. W. Behrendt, Cor. Burton Street & Storer Ave., Cleveland, Ohio.
Christliche Kinderzeitung—P. J. C. Kramer, 431 S. 9th St., Quincy, Ill.
Lektionsblatt für die Sonntagsschule—P. A. Jennrich, Mexico, Mo.
Unsere Kleinen—P. A. Berens, Elmhurst, Ill.
Jugendfreund—P. G. Eisen, Chelsea, Mich.
Pädagogische Zeitschrift—Lehrer J. F. Riemeier, 3933 N. 9th St., St. Louis, Mo.
Redakteur des Kalenders—P. Dr. R. John, Trenton, Ill.

Liebesgaben für die Lehranstalten, Innere Mission, oder Gelder für sonstige Zwecke im Reiche Gottes sind zur Weiterbeförderung an P. H. Walser, 522 S. Jefferson Ave., St. Louis, Mo., zu schicken, welcher dafür im Friedensboten oder Missionsfreund quittiert.

Erste und Letzte.

(Schlußstein.)

Es wohnte einst ein E r e m i t
In einem wilden Waldgebiet.
Er führte da ein heilig Leben,
War streng der Mäßigkeit ergeben
Und frommen Werken; jedermann
Sah ihn als einen H e i l g e n an.
Sein Lob erscholl durchs ganze Land,
Es ehrte ihn ein jeder Stand,
Und manchem war gar viel gelegen
An seinem Rat und Trost und Segen.
Wie viel muß solcher Mann allein
Wohl wert in Gottes Augen sein!

Es hatte auch in jenem Wald
Ein R ä u b e r seinen Aufenthalt,
Der, als er endlich sich bekehrte,
Nun sehnlicher nichts mehr begehrte,
Als daß recht bald der heilge Mann
Möcht hören seine Beichte an.
Es drückte ihn gar manche Schuld;
Er sehnte sich voll Ungeduld,
Daß er ihn möge absolvieren.
Und um nicht Zeit noch zu verlieren,
Macht' er sich zu dem Gang bereit
Und eilte fort; — der Weg war weit.

Er gönnte sich nicht Ruh und Rast,
Los möcht er sein der Sünden Last.
Doch war der Pfad nicht nur beschwerlich,
Er war auch stellenweis gefährlich.
Dem Räuber dünkte nichts zu viel,
Er strebte vorwärts nur zum Ziel,
Bis er — den Abgrund stürzt hinab
Und fand dort unten — Tod und Grab!
Und ward nun seiner Schuld nicht ledig?
Gewiß, Gott war dem Sünder gnädig.
Zur selben Zeit rief auch der Tod
Den Heilgen ab, — wie's Gott gebot.

Hört, wie ein Weiser sich benahm,
Als ihm die Doppelkunde kam:
Den Heilgen hat er tief betrauert,
Den Räuber aber nicht bedauert.
Man fragte: Warum thust du so?
Bist dort so traurig, hier so froh?
Da sprach er mit geübtem Sinn:
Der Heilge fuhr im Hochmut hin;
Drum wein ich, während ich mich freue
Des Räubers demutsvoller Reue.
So werden Erste Letzte sein
Und Letzte Erste, — merkt's euch fein!

A. Berens.

Post - Bestimmungen.

1. Vereinigte Staaten.

Briefe kosten innerhalb der Ver. Staaten, Canada und Mexico jede Unze oder Bruchteil zwei Cents. — Das Porto muß vorausbezahlt werden.

Registrierte Briefe kosten acht Cents extra.

Eilbriefe (Special Delivery), welche am Bestimmungsort sofort ausgetragen werden, kosten 10 Cents extra. — Eigene Marke.

Postkarten kosten einen Cent; mit vorausbezahlter Antwort zwei Cts.

Zeitungen (müssen an beiden Enden offen sein und dürfen nichts Geschriebenes enthalten) kosten je vier Unzen einen Cent.

Bücher, Lithographien, Bilder, Korrekturbogen (auch mit Manuskript) kosten je zwei Unzen einen Cent. — Kein Paket darf über vier Pfund wiegen.

Alle Waren kosten je eine Unze einen Cent und müssen so verpackt sein, daß der Postmeister sie untersuchen kann.

Money Orders kosten:

Bis $ 2.50— 3 Cents.	Bis $15.00—10 Cents.	Bis $ 60.00—20 Cents.
Bis 5.00— 5 Cents.	Bis 30.00—12 Cents.	Bis 75.00—25 Cents.
Bis 10.00— 8 Cents.	Bis 40.00—15 Cents.	Bis 100.00—30 Cents.
	Bis 50.00—18 Cents.	

Per registrierten Brief läßt sich auch Geld versenden. Falls der Brief aber verloren geht, ist kein Ersatz zu erwarten.

2. Weltpostverein.

(Zu dem Weltpostverein gehören alle Länder der Erde mit Ausnahme von a) in Afrika: Ascension, Betschuanaland, Kapland, Oranje-Freistaat, St. Helena; b) in Australien: die Cook- und Tonga-Inseln, die Insel Norfolk und einige kleinere unabhängige Inseln.)

Briefe, die halbe Unze fünf Cents; registrierte Briefe acht Cts. extra.

Postkarten zwei Cents; mit vorausbezahlter Antwort vier Cents.

Drucksachen, d. h. Zeitungen, Bücher, Lithographien, Photographien, Korrekturbogen (mit oder ohne Manuskript) etc. kosten je zwei Unzen einen Cent. — Kein Paket darf mehr als vier Pfund sechs Unzen wiegen.

Waren-Proben sind bis 8½ Unzen zulässig und kosten je zwei Unzen einen Cent.

Money Orders werden nur an sog. International Money Order Offices ausgestellt und kosten: bis $10—10 Cts., bis $20—20 Cts., bis $30—30 Cts., bis $40—40 Cts., bis $50—50 Cts. u. s. w.



Evang. Waisenheimat zu Hoyleton, Washington Co., Ill.

Die Gründung dieser Anstalt wurde vom Süd-Illinois-Distrikt bei seiner Konferenz in Nashville im Jahre 1893 und in Mascoutah 1894 beschlossen, und durch ein Komitee von Synodalen am 7. August 1894 ins Werk gesetzt durch rechtsgültige Übernahme des von der Zions-Gemeinde zu Hoyleton, Washington Co., Ill., angebotenen Grundstückes mit solid gebautem Anstaltsgebäude, welches von amerikanischen Congregationalisten als Hochschule erbaut und benutzt worden war. Ein Baukomitee führte behufs Einrichtung für eine Waisenanstalt die nötigen baulichen Veränderungen aus. Am Pfingstmontag, den 3. Juni 1895, wurde die Anstalt eingeweiht und eröffnet und die Hauseltern, Herr u. Frau Louis Beckmeier, zogen mit sieben Waisenkindern ein. Diese Zahl ist bereits auf 30 gestiegen und vermehrt sich wöchentlich. Diese Anstalt ist die erste, die ganz und ausschließlich unter evangelisch-synodaler Leitung steht. Sie reicht der protestantischen Waisenheimat bei St. Louis die Hand, indem sie Kinder aufgenommen und aufnimmt, die dort keine Aufnahme finden konnten und können, weil sie überfüllt ist. Wir haben bereits Waisen und Halbwaisen aus verschiedenen Distrikten und Staaten, und nehmen auf, woher sie uns zugeschickt werden. Wir erlauben uns daher auch an alle Freunde der Waisen in allen Distrikten unserer Synode und Staaten unseres großen Landes die Bitte um Unterstützung und Hilfe in dem edlen Werke der Erziehung armer und verlassener Kinder durch Fürbitte und Liebesgaben. Was eure Liebe uns mitteilt, sei es Geld, Lebensmittel, Kleidungsstücke und Bettzeug, nehmen wir dankbar an und quittieren dafür monatlich einmal im Friedensboten. Gelder sind zu schicken an den Kassierer, P. J. H. Dinkmeier, Carlinville, Ill., oder an P. Fr. Pfeiffer, Hoyleton, Washington Co., Ill. Andere Liebesgaben sind zu adressieren: Orphan Home, Hoyleton, Washington Co., Ill.

Hoyleton ist ein kleines, ruhiges, deutsches Landstädtchen, auf einer sehr fruchtbaren Hochebene in der Weizen- und Obstkammer von Süd-Illinois gelegen. Die Centralia- und Chester-Eisenbahn, welche die Mobile und Ohio, die Cairo Short Line und die Louisville & Nashville R. R. kreuzt und in Centralia mit der Air Line, der Jacksonville & South Eastern, der Illinois Central Main & Chicago Line Verbindung macht, vermittelt durch sechs Züge täglich unsern Verkehr mit der Außenwelt. Geld kann per Postal oder Express Money Order, Check oder registrierten Brief geschickt werden. Anmeldungen von Waisen um Aufnahme sind zu richten an P. Fr. Pfeiffer oder an den Hausvater L. Beckmeier.

Die Verwaltungs-Behörde besteht aus den PP.: Fr. Pfeiffer, Vorsitzer; H. Buchmüller, Sekr.; J. H. Dinkmeier, Kassierer; E. Berger, C. Moritz und den Synodal-Gemeinden Zion zu Hoyleton, Petri zu Centralia und St. Pauls zu Nashville.



Deutsche Protestantische Waisen-Heimat,

an der St. Charles Rock Road, St. Louis Co., Mo.

Oben genannte, im Jahre 1858 von dem verstorbenen Pastor L. E. Nollau gegründete Anstalt, die sich nun schon 36 Jahre des Schutzes und Segens unseres Gottes erfreuen darf, soll auch im diesjährigen „Evang. Kalender" den vielen Freunden derselben im Bilde vorgeführt werden, sie zu erinnern, daß sie derselben auch fernerhin fürbittend gedenken und sie womöglich mit Gaben der Liebe bedenken. Die „Waisenheimat" ist an der St. Charles Rock Road in St. Louis Co., etwa 9 Meilen vom St. Louis Court House, 2 Meilen westlich von unserem Evang. Predigerseminare, schön, hoch und gesund gelegen. Es wird daselbst jetzt 300 Waisenkindern aus verschiedenen Gegenden unseres Landes (nicht allein aus der Stadt St. Louis) eine *Heimat* geboten, in welcher sie gründlich unterrichtet, aber auch christlich erzogen und zu nützlichen Gliedern der menschlichen Gesellschaft herangebildet werden. Dazu gehört bei einer so großen Anzahl von Kindern allerdings viel. Bisher hat nun der himmlische Vater, der auch ein Vater der Waisen ist, es an dem Nötigen nicht fehlen lassen, und die Verwaltungsbehörde samt den Hauseltern, die schon 27 Jahre der Anstalt vorstehen, vertrauen, im Hinblick auf die vielen Kinder, dem, der seine Verheißungen gegeben und bisher reichlich erfüllt hat. Aber es soll hier die Frage gestellt werden: Wer will auch im Jahre 1896 unter alt und jung, groß und klein, des lieben Gottes Handlanger sein und mithelfen, daß die Waisen Kleider und Schuhe, Essen und Trinken und was sonst zum täglichen Brot gehört, bekommen? Wie viele *Schuhe* sind nur notwendig, wenigstens wenn's kalt ist? So müssen *wöchentlich* etwa 24 *Sack Mehl* verbacken und *täglich* 7 *Bushel Kartoffeln* geschält werden. Mit einem herzlichen Dank und „Vergelt's Gott!" allen bisherigen Freunden und Gönnern soll ihnen zugleich die Bitte zugerufen werden: Werdet nicht müde, die große Waisenfamilie zu bedenken mit Gaben, kleinen und großen, an Geld, Naturalien und Kleidungsstücken, die bereitwilligst und mit herzlichem Dank empfangen und quittiert werden vom Hausvater der Anstalt unter der Adresse: **Mr. F. Hackemeier, care of F. Bolte & Co., 915 and 917 North Broadway, St. Louis, Mo.**

Die Verwaltungsbehörde besteht aus den Herren: J. Stuckenberg, Präs.; J. H. Rottmann, Vize-Präs.; P. G. Müller, Sekr.; P. John Baltzer, Schatzm.; F. Hackemeier, Hausvater; P. J. M. Kopf, Chr. Volkmar, G. H. Elbrecht, H. W. Wiegand, H. Klages.

Barmherziges Samariter-Hospital

Jefferson Ave. und O'Fallon Str., St. Louis, Mo.



Diese Anstalt zur Verpflegung von Kranken und Invaliden wurde im Jahre 1858 von dem verstorbenen Pastor L. E. Nollau im Glauben und Vertrauen auf Gottes Hilfe angefangen und ist im Sinne des sel. Gründers weiter geführt, mit der Zeit vergrößert und mit den wünschenswerten Einrichtungen versehen. Dieselbe gewährt allen Patienten christliche und sorgfältige Verpflegung in jeder Hinsicht.—Den dringenden öfteren Ansprüchen so viel als möglich nachzukommen, sind seit mehreren Jahren auch hilflose und alleinstehende Altersschwache beiderlei Geschlechts aufgenommen und haben bis jetzt eine ganze Anzahl derselben ihren Lebensabend dort ruhig und ohne Sorgen zubringen können. Da die meisten derselben entweder wenig Mittel hatten, oder Gott ihnen noch längere Pilgerzeit hier bescherte als erwartet wurde, so verursacht dieser Teil der Anstalt bedeutende laufende Unkosten. Außerdem werden den Kranken nur mäßige Preise berechnet, und auch Mittellose je nach Umständen und Verhältnissen aufgenommen, daher ist das Hospital zum Teil auf Liebesgaben angewiesen und bittet auch an dieser Stelle um solche, sowohl Geld, als auch Bett- und Leibwäsche rc., gute Bücher und Zeitschriften, sowie Provisionen. Dabei erlaubt sich die Behörde, auch solche, welche Bestimmungen über ihr Vermögen machen, zu bitten, das Hospital in ihren Testamenten freundlichst zu bedenken. Alle Gaben werden auf das sorgfältigste für die Kranken und Invaliden verwandt.—Ein Schriftchen, weiteren Aufschluß enthaltend, wird gratis an alle Applikanten versandt, und auch spezielle Auskunft wird auf schriftliche und mündliche Anfragen bereitwilligst erteilt. Man adressiere:

Good Samaritan Hospital, Jefferson Ave. and O'Fallon St., St. Louis, Mo.



Tabea-Stift. } Waisen- und Diakonissen-Anstalt.

Tabea, stehe auf!

Wo hast du heute gearbeitet? — Gehe hin in meinen Weinberg.

Obige Anstalt ist in erster Linie eine Waisenanstalt, welche im Jahre 1887 eröffnet und für ganze Waisen gegründet wurde. Halb-Waisen werden nur in den allerdringendsten Notfällen aufgenommen. In zweiter Linie ist das Tabea-Stift eine Diakonissen-Mutteranstalt zur Ausbildung von Diakonissen für den Dienst an den Kindern, Kranken, Armen und Alten, und zwar für die Bedürfnisse der Anstalt sowohl als auch für Gemeinden. Die Thätigkeit der Schwestern erstreckt sich also zunächst auf die Pflege, Erziehung und Unterricht der Waisenfamilie und dann auf die Verpflegung der Kranken und Alten im Hospital und Altenheim. Allen Anbefohlenen wird eine christliche und sorgfältige Verpflegung in jeder Hinsicht gewährt. Die Kinder werden von tüchtigen Schwestern in deutscher und englischer Sprache gründlich unterrichtet und christlich erzogen. Die Kranken und Alten werden ebenfalls von tüchtigen Schwestern mit Treue und Sorgfalt verpflegt. Unsere kleine Schwesternschar dürfte jedoch bei der regen Entwickelung des Werkes eine bedeutende Verstärkung erfahren. Besonders sind Pflegeschwestern nötig. Wo sind die Jungfrauen, welche die Liebe Christe also dringet, daß sie dem Herrn an seinen Dürftigen dienen wollen?

Die Verwaltung der Anstalt legt nun noch ganz besonders die gegen 80 Kinder zählende Waisenfamilie allen Waisenfreunden warm ans Herz, umsomehr, da unser Heiland sagt: „Wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz." Hat doch eine große Anzahl Kinder aus unsern lieben evang. Gemeinden aus verschiedenen Staaten unsers Landes hier in unserer Anstalt eine Heimat gefunden. Für die Hilfe und Teilnahme des vergangenen — schweren Jahres sagen wir allen Wohlthätern und Freunden unsern herzlichsten Dank und ein Vergelt's Gott!

Alle Gaben werden mit herzlichem Danke empfangen unter der Adresse:

Rev. H. Heiner, Tabitha Home, 1348--45th & Randolph Sts., Lincoln, Nebr.

Der Verwaltungsrat besteht aus folgenden Mitgliedern: P. H. Heiner, D. H. Doeben, P. B. Speidel, P. J. P. Welsch, H. Kemper.—Fernere Mitglieder des School Board sind: P. H. Rahmeier und J. Allgaier.



Evang. Diakonissenhaus, 4117 West Bell Place, St. Louis, Mo.

Obige Anstalt wird vom Ev. Diakonissen-Verein von St. Louis unterhalten und geleitet. Sie besteht seit sechs Jahren und ihre segensreiche Wirksamkeit erstreckt sich bereits weit über die Grenzen der Stadt. Sie besteht eigentlich aus zwei Abteilungen, nämlich: aus einem Diakonissen-Mutterhaus und einem Hospital. Im Diakonissenhaus wohnen die Schwestern und im Hospital finden sie ihre meiste Beschäftigung. Eine recht erfreuliche Anzahl von Jungfrauen hat sich bereits diesem großen und schönen Beruf gewidmet; aber der Mangel ist doch immer noch recht fühlbar. Geeignete Personen finden hier eine schöne Lebensaufgabe und werden mit Freuden aufgenommen. Welche Jungfrau dem Herrn im besondern Sinne des Wortes „dienen" will, darf sich getrost melden. Kranke aller Art werden im Hospital aufgenommen, soweit der Raum reicht, und von ausgesuchten Ärzten aufs sorgfältigste behandelt und liebevoll verpflegt.

Nähere Auskunft über die Anstalt erteilt bereitwillig die Oberin, **Schwester Katharine** im Diakonissenhaus, oder **Rev. J. F. Klick, 1109 N. 14th St., St. Louis, Mo.**

Etabliert - - - - - - - - 1851.



Geo. Kilgen & Son,

Erbauer von erster Klasse

Kirchen-Pfeifen-Orgeln,

637--641 South Ewing Avenue,

St. Louis, Mo.

Empfehlungen der von uns gebauten Orgeln in deutschen evangelischen Kirchen: Zions, P. John Baltzer, St. Louis; Petri, P. J. F. Klick, St. Louis; Lukas, P. H. Walser, St. Louis; Jakobi, P. C. G. Haas, St. Louis; Pauls, P. Jac. Irion, St. Louis; Matthäus, P. R. H. Drees, St. Louis; Ebenezer, P. M. Habecker, St. Louis; Prediger-Seminar, L. Haeberle, St. Louis; Petri, P. F. Holke, Washington, Mo.; P. H. Wolf, Bensenville, Ill.; P. H. Leesmann, Boonville, Mo.; P. F. Daries, Burlington, Ia.; P. R. Schauer, Fort Madison, Ia.; P. C. Roth, Kasson, Ind.; P. Jon. Irion, Marthasville, Mo.; P. G. B. Schiek, Rock Run, Ill.; P. F. Sabrowski, Napoleon, Mo., u. a. in allen Teilen des Landes.

Mit einer 40jährigen Erfahrung und unübertrefflichen Facilitäten zur Herstllung von **Pfeifen-Orgeln erster Klasse** liefern wir unsern Kunden die **vorzüglichste Arbeit** zu den **möglichst niedrigen Preisen.**— Unsere Orgeln mögen etwas mehr kosten, als manche sogenannte Orgelbauer dieselbe Größe von Orgeln herstellen; man wird jedoch finden, daß unsere Instrumente am Ende die billigsten sind.

Wir würden uns freuen, solchen Kirchen, die erste Klasse Arbeit wünschen, Spezifikationen und Preise gratis zu schicken.

The Best Church Bells and Chimes

ARE MADE BY THE OLD ESTABLISHED

Buckeye Bell Foundry,

The E. W. VANDUZEN CO., Props., Cincinnati, O.

FOUNDERS OF
THE LARGEST BELL IN AMERICA,
Weighing nearly 30,000 lbs.
THE WORLD'S FAIR CHIMES, 1893,
Awarded Medal and Diploma of Superiority.
THE MID-WINTER EXPO. CHIMES, 1894,
Awarded Gold Medal and Special Diploma.
THE COTTON STATES EXPO. CHIMES, 1895.

OUR BELLS ARE THE VERY BEST

That are made in America, and are Hung with the Best Rotary Yoke, Roller Bearings. Best Wheel and Superior Workmanship Throughout.

Westminster =:= Tower =:= Clock =:= Chimes.

NASHUA, N. H., Dec. 22nd 1894.

To THE E. W. VANDUZEN CO.,
Gentlemen: — Allow me to say that the Chime which you placed in the tower of our Church gives satisfaction to all the members of our Building Committee. Indeed, I think the people of the City are more and more pleased with the richness and sweetness of the Bells. Their excellence grows upon us week by week. We are glad that we selected your firm to furnish the Chime. You have been honorable and true in the business transaction, having done all, and even more, than you agreed to do. We can without hesitation commend your firm to the favorable notice of any who are seeking for Bells or Chimes.

Very truly yours, CYRUS RICHARDSON, for the Bldg. Com.

Hinners & Albertsen

Firma **1879** Gegründet



Pfeifen=Orgel=Bauer!

Orgeln aller gewünschten Dispositionen und Stilarten werden auf Bestellung aus den allerbesten Materialien und nach den bewährtesten Konstruktionsmethoden angefertigt.

Wir können nicht nur die Ansprüche der wohlhabenden Gemeinden befriedigen, sondern haben auch

Ausgezeichnete Pfeifen=Orgeln für alle mäßig=bemittelten Kirchen,

die bisher gezwungen waren, sich mit ungenügenden Zungen=Orgeln, oder mit trügerischen Substituten für Pfeifen=Orgeln, zu begnügen.

Seit einigen Jahren sind nun unsere neuen kleinen und mittelgroßen Pfeifen=Orgeln eingeführt, und eine jede Gemeinde, die wir seither mit einer derselben bedienten, wird bezeugen, daß wir sie über Erwarten befriedigt haben.

Zungen=Orgeln für Kirchen, Schulen u. Haus fabrizieren wir auch in großem Maßstabe, und da wir ohne Agentenvermittlung direkt aus unserer Fabrik an jedermann verkaufen, sind die Preise überaus mäßig.

Pianos! Unser direkter Verkehr mit dem musikalischen Publikum allerorten bringt uns so zahlreiche Aufträge für Pianos, daß wir in der Lage sind, Käufern bessere Pianos für mäßige Preise zu bieten, als andere Firmen.

Kataloge, Zirkulare, Vorschläge oder briefliche Auskunft auf Verlangen. Man adressiere gefälligst:

Hinners & Albertsen, Pekin, Ill.

Verzeichnis der Distrikts-Sekretäre des Gegenseitigen Versicherungs-Bundes in der Evangelischen Synode.

1. Atlantischer: P. Geo. Kern, 320 Walnut St., Columbia, Pa.
2. New York: P. J. G. Kottler, 337 Richmond Ave., Buffalo, N. Y.
3. Ohio: P. J. Schöttle, Port Washington, Ohio.
4. Michigan: P. E. D. Kiefel, 188 North St., Lafayette, Ind.
5. Indiana: P. H. C. Gräper, Westphalia, Knox Co., Ind.
6. Süd-Illinois: Mr. H. G. Garrelts, Cor. 9th & State Sts., Quincy, Ill.
7. Nord-Illinois: P. C. Schaub, Mokena, Ill.
8. Wisconsin: Mr. H. Fleischer, 594 Clinton St., Milwaukee, Wis.
9. Minnesota: Mr. John Guth, 110 Washington Ave., S., Minneapolis, Minn.
10. Iowa: P. C. Kurz, 153 South 8th St., Burlington, Iowa.
11. Missouri: P. C. F. Grabau, Altheim, St. Louis Co., Mo.
12. West-Missouri: P. Wm. Meyer, Sedalia, Mo.
13. Texas: Mr. E. W. Gruss, 808 Texas Ave., Houston, Texas.
14. Kansas: Rev. G. Ditel, 421 Springer Ave., Guthrie, Okla. T.
15. Nebraska: Mr. F. A. Böhmer, 1041 O St., Lincoln, Nebr.

MUNSON & CO.,

Deutsche homöopathische Apotheke.

Gegründet 1868.

Wilhelm F. Bockstruck, Eigentümer.

No. 411 Locust Str., zw. 4. Str. und Broadway, St. Louis, Mo.

Sehr empfehlenswerte Artikel:

Munson & Co.'s Wechselfieber-Pillen oder Tropfen. Preis per Flasche 25 und 50c
Munson & Co.'s Homöopathischer Croup- u. Husten-Syrup. Seit 20 Jahren im Gebrauch, übertrifft dieser Syrup alle anderen Mittel. Preis per Flasche..$0 35
Munson & Co.'s Homöopathische Husten-Lozenges. Ein sicheres Mittel gegen Husten, Asthma, Heiserkeit u.s.w. Preis per Schachtel........................ 25
Munson & Co.'s Keuchhusten-Syrup. Ein zuverlässiges Heilmittel gegen den Keuch- oder Stickhusten. Preis per Flasche.. 50
Dr. Springers deutsches Universal-Heilpflaster. Preis per Schachtel.......... 25
Bockstrucks Coca-Elixir, das berühmte Stärkungs- und Nervenmittel. Preis: 6 Unzen-Flaschen 50 Cents; Pint-Flaschen $1.00.
Smalls Handbuch 2 50
Schwabes Lehrbuch. Fünfte Auflage, schön gebunden........................... 6 00
Munson & Co.'s Homöopathischer Wegweiser, ein sehr lehrreiches Pamphlet, wird frei an jede Adresse versandt.

☞Empfehlung: Die evang. Prediger und homöopathischen Ärzte von St. Louis.

Etabliert - - - - - - - - - 1855.

The HY. STUCKSTEDE BELL FOUNDRY CO.

Deutsche Glockengießerei.

Kirchen-Glocken,



Glockenspiele und Geläute.

No. 1312 & 1314 South Second Street, - - - St. Louis, Mo.

Gebrüder Mangelsdorf Comp'y,

— Händler in —

Feld-, Garten- u. Blumen-Samen u. Pflanzen.

Illustrierter Katalog für 1896

ist anfangs Januar fertig. Schickt uns eure Adresse.



Wir wünschen euch ein „Glückliches und Gesegnetes Neues Jahr."

Kleesamen, alle Sorten.
Timothy,
Blue Grass,
Orchard Grass,
Redtop,
Rye Grass,
Millet,
Hungarian
Flachssamen
Sorghum,
Kaffir-Corn,
Saat-Kartoffeln
u. s. w.

Kataloge frei. Deutsche Briefe oder Anfragen werden von uns deutsch beantwortet. — Adresse:

MANGELSDORF BROS. CO.,

No. 424 Commercial Street, - - - ATCHISON, KANSAS.



Illustrierte Familien-Bibeln.

Diese enthalten außer dem Text, im Verhältnis zur äußeren Ausstattung und dem Preise, noch einen wertvollen Zusatz von Landkarten, Tabellen, Holzschnitten, Stahlstichen, Chromos, prachtvollen Tafeln der 10 Gebote und das Vater-Unser; Konkordanz, Biblisches Wörterbuch, Geschichte der biblischen Bücher, die Gleichnisse mit hübschen Bildern und vielen andern Lesestoff zur Erklärung und als Hilfsmittel für Bibelforscher; ferner: Trauschein, Familienregister, Photographieblätter u.s.w.

Billige Ausgabe:

No. 498. Ledertuch, Marmorschnitt..$3 25
No. 499. Ledertuch, Goldschnitt...... 3 75
No. 510. Am. Marokko, Marmorschn.. 4 00
No. 510G. Am. Marokko, Goldschnitt 4 50

Volks-Ausgabe:

No. 511. Am. Marokko, paneliert und Marmorschnitt.....................$5 25
No. 512. Am. Marokko, paneliert und Goldschnitt......................... 5 75
No. 513. Am. Marokko, paneliert und voll vergoldet....................... 6 75
No. 514. Franz. Marokko, paneliert u. voll vergoldet..................... 7 25
No. 514½. Am. Marokko, wattierte Deckel, runde Ecken, vergoldet..... 7 50

Pracht-Ausgabe:

No. 515. Franz. Marokko, paneliert, voll vergoldet.....................$ 8 75
No. 515½. Deutsches Marokko, paneliert, ohne Goldverzierung....... 9 00
No. 516. Hochfeines Marokko, extrafeine Deckelverzierung............ 11 00
No. 517. Hochfeines Marokko, wattierte und hübsch gepreßte Deckel mit runden Ecken.................. 12 00
No. 518. Hochfeines Marokko, wattierte Deckel, ohne Goldverzierung 13 00
No. 306. Hochfeines Marokko, wattierte und elegant gepreßte Deckel mit runden Ecken, Rot- u. Goldsch. 12.00
No. 307. Levante-Marokko, wattierte Deckel mit runden Ecken, mit Goldpressung am Rand. Schrägaufdruck in Gold u. großer Schrift: Heilige Schrift; Rot- u. Goldsch.. 15 00

Bibeln ohne Apokryphen.

Taschenbibel, Ledertuch..............$0 50
" Lederband mit Goldsch 1 00
Taschenbibel, Marokko, Goldschnitt und Schloß........................ 1 50
Taschenbibel, Marokko, biegsam, mit Goldschnitt......................... 2 00
Schulbibel (Petit), Leinwand........ £0
" " Ledertuch........ 60
" " Mar. mit Goldsch. 1 40
" " Marokko, Goldsch. und Messingbeschlag............... 2 00
Schulbibel (Petit), Marokko, biegsam, Goldschnitt...................$3 00
Handbibel (Corpus), Leinwand..... 1 00
" " Ledertuch..... 1 15
" " Marokko, mit Goldschnitt.......................... 2 20
Handbibel (Corpus), Marokko, extra fein.. 3 00
Hausbibel (Cicero), Ledertuch...... 1 50
" " Marokko, mit Goldschnitt.......................... 2 75
Hausbibel (Cicero), Marokko, extra fein.. 5 00

A. G. Tönnies, Verwalter.

Verlagshaus der Evangelischen Synode von Nord-Amerika.

1403 Franklin Avenue, St. Louis, Mo.

Bibeln. (Fortsetzung.)

Bibeln mit Apokryphen.

Cannsteinsche Ausgabe.

Schulbibel, Lederband............... $1 25
Hausbibel, Lederband............... 1 75

Luth. Zentral Bibel-Gesellschaft.

Schulbibel, klein Oktav, Lederband..$1 25
" " " " und Goldschnitt..................... 2 25
Schulbibel, klein Oktav, Marokko, fein 3 00
" " " " extra fein................................ 3 75

Hausbibel, groß Oktav, Lederband..$1 75
" " " " und Goldschnitt........................ 2 75
Hausbibel, groß Oktav, Marokko, extra fein.............................. 5 00
Altarbibel, Marokko, mit Deckelvzg.. 7 00

Teubnersche Ausgabe.

Hausbibel, Marokko, mit Golnschn..$2 50
" " extra fein...... 3 00
Kirchenbibel, Marokko, Goldschnitt, Deckelverzierung.................. 5 00

Neue Lehrerbibel nach Dr. Martin Luthers Übersetzung,

mit ausführlichem Anhang wie in den "Oxford Teachers' Bibles," nämlich: **Handbuch für Bibelleser.** Kurzgefaßte Einleitung in die Bücher der heil. Schrift Alten und Neuen Testaments, nebst andern Hilfsmitteln zur Erleichterung des Bibelstudiums, Namenregister, Konkordanz u. vielen Karten, Familien-Chronik 2c. Größe 5½x7¾ Zoll.

Ausgabe ohne Apokryphen.

No. 120. Französisch Marokko, biegsam, runde Ecken, Goldschnitt..................$2 50
No. 121. Marokko, einfach, biegsam, runde Ecken, Goldschnitt...... .... 3 00
No. 122. Marokko, extra fein, biegsam, Randklappen, Rot- und Goldschnitt....... 4 00
No. 123. Levante-Marokko, extra fein, biegsam, Randklappen, Rot- u. Goldschnitt 6 00

Ausgabe ohne Apokryphen, auf Reispapier gedruckt.

No. 131. Marokko, einfach, biegsam, runde Ecken, Goldschnitt.......... ....$4 00
No. 132. Marokko, extra fein, biegsam, Randklappen, Rot- und Goldschnitt...... . 5 00
No. 133. Levante-Marokko, extra fein, biegsam, Randklappen, Rot- und Goldschn. 7 50

Ausgabe mit Apokryphen, auf Reispapier gedruckt.

No. 151. Marokko, einfach, biegsam, runde Ecken, Goldschnitt......................$5 00
No. 152. Marokko, extra fein, biegsam, Randklappen, Rot- und Goldschnitt....... 6 00
No. 153. Levante-Marokko, extra fein, biegsam, Randklappen, Rot- und Goldschn. 8 00

Gebet- und Andachtsbücher.

Ahlfeld, Dr. Fr. Das Leben im Lichte des Wortes Gottes, Schriftbetrachtungen. Halbfranz................$2 75
Alles mit Gott. Evangelisches Gebetbuch. Leinwand.................. 60
Dasselbe, Lederband...... 75
" " mit Goldschnitt. 1 00
" Marokko, voll vergoldet... 1 50
Arndt, Joh. Sechs Bücher vom wahren Christentum. Quartformat mit 66 Holzschnitten. Halbfranz....... 3 50
Dasselbe, ganz in Leder gebunden, mit Schloß......................... 5 00
Dasselbe, ganz Marokko, extra fein.. 7 00
—— Oktav-Ausgabe. Halbfranz, importiert 2 00
Bogatzky. Güldenes Schatzkästlein 85
Dasselbe, Goldschnitt................ 1 10
" neu bearbeitet von Kolde, Leinwand 75
Das walte Gott. Morgen- u. Abend-Andachten. Goldschnitt........... 75
Funcke, O. Tägliche Andachten, 2 Bände, Leinwand.................. 2 00
Gossner, Joh. Schatzkästchen. Lwd. 1 00
Dasselbe, Lederband....... .... 1 25
" " und Schloß..... 1 50
" Marokko, voll vergoldet... 3 00
Habermann, Joh. Christliche Morgen- und Abend-Gebete. Leinwd. 25 Cts.; mit Goldschnitt........... 30

Dasselbe, deutsch u. englisch, Leinwd.$0 50
Hiller, P. F. Geistliches Liederkästlein. Gebunden........... 60
Kapff, Prälat Dr. Gebetbuch, nebst Anweisung zum Beten. Gebunden 1 40
Kempis, Thos. Nachfolge Christi. Leinwand und Goldschnitt......... 75
Kolde, E. A. Gebetswort mit Gotteswort. Fein gebunden. Goldsch.. 90
Krummacher. Tägliches Manna. Halbfranz.......................... 75
Licht auf den täglichen Pfad. Lwd.. 70
Lobstein, F. Tägliche Andachten.. 1 00
Luther, Dr. M. Biblisches Schatzkästchen. Leinwand 50
Mit Gott fang an! Evangelisches Gebetbuch. Goldschnitt............ 85
Niemand denn Jesus allein. Kurze tägliche Andachten. Leinwand.... 1 10
Schmolke, B. Himmlisches Vergnügen in Gott. Großer Druck. Lwd. 2 00
Dasselbe, Lederband.................. 2 50
Spengler, H. Pilgerstab. Morgen- und Abend-Andachten, nebst Gebeten und Liedern. Halbfranz....... 2 50
Spurgeon, C. H. Tauperlen u. Goldstrahlen. Morgen- u. Abendandachten. Leinwand.................... 1 75

A. G. Tönnies, Verwalter.

Gebet- und Andachtsbücher. (Fortsetzung.)

Stark, Joh. Fr. Tägliches Handbuch. Leinwand $1 00
Dasselbe, Lederband 1 25
" " und Schloß 1 50
" " und Goldschnitt 1 75
" Marokko, voll vergoldet... 3 00

Stark, Joh. Fr. Morgen- u. Abend-Andachten frommer Christen. Lwd. $2 00
—— Daily Hand Book, Cloth 1 00
The same in Leather 1 25
Tägliches Kniebeugen vor dem Vater im Himmel. Leinwand 1 00

Otto Funckes Schriften.

Wandel vor Gott (Joseph) $1 00
Brot und Schwert 1 00
Die Welt des Glaubens und die Alltagswelt 1 25
Reisebilder und Heimatklänge. 3 Bde 3 00
Die Schule des Lebens 1 00
Christliche Fragezeichen 85
Verwandlungen 1 00

St. Paulus zu Wasser und zu Land.. $1 25
Freud', Leid und Arbeit 1 25
Willst du gesund werden? 1 00
Englische Bilder in deutscher Beleuchtung 1 00
Christi Bild in Christi Nachfolgern... 1 25
Neue Reisebilder und Heimatklänge. 1 25
Jesus und die Menschen 1 25

Gesammelte Schriften. Volksausgabe in 11 Bänden. Leinwand 10 00

Predigtbücher.

Ahlfeld, Fr. Epistel-Predigten. Geb. $3 00
—— -Evangelien-Predigten. Geb... 2 25
—— Ein Kirchenjahr in Predigten, gb 3 00
Brastberger. Evangelische Zeugnisse. Halbfranz $1.40, Goldsch.... 2 00
Frommel, Max. Herzpostille, Evangelien-Predigten. Lwd., Goldsch.. 2 25
—— Hauspostille. Epistel-Predigten. Leinwand, Goldschnitt 2 25
—— Pilgerpostille, Freie Texte, Leinwand, Goldschnitt 2 50
Gerok, Gustav. „H i m m e l a n." Sammlung von Predigten. Halbfr. 1 50
Gerok, Karl. Evangelien-Predigten. Halbfranz 1 75
—— Epistel-Predigten. Halbfranz. 1 75
—— Pilgerbrot. Evangelien-Predigten. Halbfranz 1 75
—— Aus ernster Zeit. Evangelien-Predigten. Halbfranz 1 75
—— Hirtenstimmen. Epistel-Predigten. Halbfranz 1 75
—— Brosamen. Evangelien-Predigten. Halbfranz 1 75
—— Der Heimat zu. Nachgelassene Evangelien-Predigten. Halbfranz. 1 75
Goldkörner aus dem deutschen Predigtschatz alter u. neuer Zeit. Halbf. 1 75
Harms, L. Evang. Predigten. Halbf. 2 00
—— Epistel-Predigten. Halbfranz. 2 25
Hofacker, L. Evangelien-Predigten, Leinwand 2 50
Dasselbe, Lederband 3 00
" imp. Ausgabe. Halbfranz. 1 50
Knak, Gustav. Evangelien-Predigten. Halbfranz 2 20
—— Epistel-Predigten. Halbfranz. 2 20
Knauert, A. Schaffet, daß ihr selig werdet! Neun Predigten über die Seligpreisungen. Leinwand 70
Kögel, R. Aus dem Vorhof ins Heiligtum. A l t t e s t a m e n t l i c h e Texte. 2 Bde. Lwd., Goldschnitt... 4 00
Luther, Dr. M. Hauspostille. Hlbfr. 2 50
—— Evangelien-Predigten aus der Haus- und Kirchenpostille, Lwd.... 1 00

Moody, D. L. Predigten und Reden, Leinwand $1 50
Mühe, E. Alttestamentliche Evangelien. Leinwand 1 75
—— Prophetische Epistel-Predigten über Seitenstücke zu den Episteln. Leinwand 1 65
Quandt, E. Die frohe Botschaft. Ev.-Predigten. Leinwand 2 85
—— Erkenntnis des Heils. Epistel-Predigten. Leinwand 2 85
—— Allein durch den Glauben. Freie Texte. Halbfranz 2 50
Römheld, C. J. Das heilige Evangelium. Leinwand 1 90
—— Der Wandel in der Wahrheit. Ld. 2 00
—— Der Weg zum Leben. Epistel-Predigten nach den Perikopen von Nitzsch. Leinwand 2 00
Spurgeon, C. H. Predigten (billige Ausgabe). 4 Bände 2 25
—— Gottes Ackerwerk. Leinwand.. 1 00
—— Neutestamentliche Bilder. Lwd. 3 20
Steininger, Herm. Gnade um Gnade. Ein Predigt- und Erbauungsbuch. Leinwand 2 00
Stöcker, Ad. Eins ist not. Freie Texte. Leinwand 1 00
—— O Land, höre des Herrn Wort! Epistel-Predigten. Leinwand 1 00
—— Den Armen wird das Evangelium gepredigt. Leinwand 1 00
Dasselbe. Volksausgabe. Leinwand. 75
—— Wandelt im Geist. Freie Texte. Leinwand 1 00
—— Das Salz der Erde. Ein Jahrgang Zeitpredigten. Leinwand.... 1 00
Ziethe, W. Bethel. Epistel-Predigten. Halbfranz 1 25
—— Immanuel. Evangelien-Predigten. Halbfranz 1 10
—— Siloah. Freie Texte. Halbfranz 1 25
—— Das Lamm Gottes. Passions-Predigten. Halbfranz 1 25
—— Beröa. Neutestamentliche Texte. Halbfranz 1 25

A. G. Tönnies, Verwalter.

Verlagshaus der Evangelischen Synode von Nord-Amerika.

1403 Franklin Avenue, St. Louis, Mo.

Geschenkbücher.

Böhner, Dr. A. W. Kosmos. Bibel der Natur. Mit 31 lithographischen, farbigen und schwarzen Tafeln und 195 Holzschnitten. 2 Bände. Hlbfr. .. $6 00

—— Leben und Weben in der Natur. Schön gebunden 2 10

Brehm, Alf. E. Tierleben. Allgemeine Kunde des Tierreichs. Mit 1800 Abbildungen im Text, 9 Karten und 180 Tafeln in Farbendruck und Holzschnitt. Dritte, gänzlich neubearbeitete Auflage in 10 Bänden. Halbfranz., Per Band 4 75

Cronau, R. Amerika. Die Geschichte seiner Entdeckung von der ältesten bis auf die neueste Zeit. Mit 500 Text-Illustrationen, 45 Vollbildern, 37 Karten und Plänen. 2 Bände. Leinwand 8 00

Dalton, Dr. Herm. Auf Missionspfaden in Japan. Leinwand 1 75

Frohnmeyer, J. Biblische Geographie. Mit 76 Bildern und einer Karte des heil. Landes. Lwd 1 10

Gerok, Karl. Die Psalmen in Bibelstunden ausgelegt. 3 Bde., Lwd 4 50

—— Die Apostelgeschichte in Bibelstunden ausgelegt. 2 Bde., Lwd .. 2 50

Grube, A. W. Charakterbilder aus der Geschichte u. Sage. Schön geb. 3 00

—— Geographische Charakterbilder. 3 Bände 5 00

—— Biographische Miniaturbilder. 2 60

Ingraham, J. H. Das Leben Jesu, oder der Fürst aus Davids Hause. Leinwand 1 50

—— Die Feuersäule, oder Israel in der Knechtschaft. Leinwand 1 80

Jäger, O. Weltgeschichte in 4 Bdn., mit zahlreichen Abbildungen in Holzschnitt u. Farbendruck. Hlbfr. .. 12 00

König, Robert. Deutsche Litteraturgeschichte mit 200 Bildnissen. Sehr schön gebunden 6 00

McCabe, J. D. Illustrierte Geschichte der Vereinigten Staaten, von der Entdeckung Amerikas bis auf die Gegenwart. Mit mehr als 400 Illustrationen. Leinwand 2 00

Meyer. Konversations-Lexikon. 5. Auflage. 17 Bände. Halbfranz. Per Band 3 35

—— Handlexikon des allgemeinen Wissens. 4. Aufl. 3 Bände. Halbfr. 7 50

Mitzlaff, E. v. Gott ist mein Heil. Eine Erzählung. Lwd 1 30

—— Das irdische und das himmlische Erbe. Eine Erzählung. Lwd 1 30

—— Durch Kreuz zur Krone. Eine Erzählung. Lwd 2 00

Mühe, E. Das enthüllte Geheimnis der Zukunft. Lwd 85

—— Biblische Merkwürdigkeiten. Leinwand 85

Mühe, E. Biblische Merkwürdigkeiten. Neue Folge. Lwd $0 85

—— Lichtstrahlen in dunkle Bibelstellen. Lwd 85

—— Neue Lichtstrahlen. Lwd 85

Ninck, C. „Auf biblilchen Pfaden.“ Reisebilder aus Ägypten, Palästina, Syrien, Kleinasien, Griechenland und der Türkei. Lexikon-Format, 436 Seiten mit 430 schönen Holzschnitten von Ansichten und biblischen Bildern, einer Karte der Reiseroute und Panorama von Jerusalem. In goldgepreßtem Deckel gebunden 3 25

—— Sonntagsgruß für die deutsche Jugend, 368 Seiten mit 200 schönen Holzschnitten. Groß-Oktav, Muslin-Einband mit Gold- und Farbendruck 1 75

Northrup, H. D. Erde, Meer und Himmel, oder die Wunder des Weltalls. Mit 300 vorzüglichen Holzschnitten. Lwd 2 00

—— Die Wunder der Tropenwelt, oder Entdeckungen und Abenteuer des Henry M. Stanley u. anderer weltberühmter Reisender. Mit über 200 Illustrationen. Lwd 2 00

Redenbacher, Wm. Lesebuch der Weltgeschichte. Illustrierte Ausgabe. Halbfranz 3 25

Ridpath. Geschichte der Ver. Staaten. Mit vielen Illustrationen. Muslin 2 50

Dasselbe, Halbfranz 3 50

Scherr, Joh. „Germania.“ Zwei Jahrtausende deutschen Lebens kulturgeschichtlich geschildert. Illustriert. Groß Oktav. 528 Seiten stark. Leinwand 2 50

Dasselbe, Rücken und Seiten voll vergoldet, mit Goldschnitt 4 00

Dasselbe, halb Marokko mit Goldschnitt 5 00

Schneller, L. Kennst du das Land? Bilder aus dem gelobten Lande zur Erklärung der heil. Schrift. Leinwand 1 75

—— Evangelien-Fahrten. Bilder aus dem Leben Jesu in der Beleuchtung des heil. Landes. Lwd 2 00

Wagner-Groben. Von Tabor bis Golgatha. Lwd 1 30

—— Jakobs Pilgerleben. Lwd 75

—— Die Macht des gläubigen Gebets. Lwd 75

—— Himmlisches Licht ins irdische Dunkel. Lwd 75

—— Sein Leben, von Hahnemann. Leinwand 75

Weber, Geo. Lehrbuch der Weltgeschichte. 2 Bände. Halbfranz 5 50

A. G. Tönnies, Verwalter.

Verlagshaus der Evangelischen Synode von Nord-Amerika.

1403 Franklin Avenue, St. Louis, Mo.

Vermischte Schriften.

Andree, R. Allgemeiner Handatlas in 91 Haupt- und 86 Nebenkarten, nebst alphab. Namensverzeichnis. Vollständig umgearbeitet und vermehrt. Halbfranz.................$9 35

Angerstein & Eckler. Hausgymnastik für Gesunde und Kranke. Mit Abbildungen. Leinwand.......... 85

Berner, G. Im Netz der Loge. Eine Geschichte aus dem Leben. Lwd... 1 00

Chiniqui, Pater. Fünfzig Jahre in der römischen Kirche, 2/1 Band, geb. 3 00

—— Der Priester, die Frau und die Ohrenbeichte. Leinwand.......... 1 00

Davidis, Henriette. Praktisches Kochbuch für die Deutschen in Amerika. Leinwand.............. 1 35

Drummond, Henry. Das Beste in der Welt. Kart....................$0 35

—— Pax Vobiscum. Kart......... 35

—— Das Schönste im Leben. Kart.. 35

Janzow, C. L. Der Unabhängigkeitskrieg der Ver. Staaten von N.-A. Illustriert......................... 2 00

Köppen, G. Der deutsch-französische Krieg 1870–71. Leinwand.......... 2 50

Lücke, M. Der Bürgerkrieg der Ver. Staaten von 1861–65. Reich illustriert. Leinwand.................. 2 00

O'Gorman, Edith. Entschleiertes Klosterleben. Leinwand........... 1 20

Weitbrecht, G. Heilig ist die Jugendzeit. Ein Buch für Jünglinge. Leinwand. 1 50

—— Maria und Martha. Ein Buch für Jungfrauen. Leinwand....... 1 50

Zeitschriften.

Abendschule (Die). 26 Hefte. Aug..$2 00

Allgemeine Missions-Zeitschrift. Warneck. 12 Hefte............ .... 2 25

Beweis des Glaubens. Zöckler u. a. 12 Hefte............................ 2 25

*Daheim. Familienblatt mit Illustrationen. 18 Hefte................... 2 50

Der Bazar. Illustrierte Damenzeitung. 48 Nummern................ 3 35

*Deutscher Kinderfreund. Rinck. 12 Nummern.......................... 75

Deutscher Volksfreund. Illustriert. New York. 52 Nummern.......... 2 00

Grüß Gott. Stuttgart. 12 Hefte... 1 20

Illustrierte Zeitung. Leipzig. 52 Nummern 7 50

Jugendblätter von Weitbrecht. 12 Nummern.......................... 1 00

Mancherlei Gaben und Ein Geist. 4 Hefte..... .... 2 50

Missions-Magazin. Basel. 12 Hefte..$1 25

Das Pfarrhaus. Steinhausen. 12 Nummern.......................... 1 00

*Quellwasser fürs deutsche Haus. 18 Hefte............................... 2 25

*Neue Monatshefte. Velhagen & Klasing. 12 Hefte.................. 3 50

*Über Land und Meer. 26 Hefte..... 4 40

Über Land und Meer. Oktav-Ausg. 13 Hefte. Juli...................... 3 40

*Vom Fels zum Meer. 26 Hefte..... 5 50

Und viele andere.

☞ Die Preise sind für den Jahrgang, portofrei; zahlbar im voraus. Die mit einem * bezeichneten Zeitschriften beginnen mit Oktober.

Christliche Poesie.

Gerok, Karl. Palm-Blätter. Philadelphia-Ausgabe $0 80

Dasselbe, fein........................ 1 25

" extra fein............. .... 1 50

—— Palm-Blätter. Oktav-Ausgabe. Prachtband 2 40

—— Palm-Blätter. Quart-Ausgabe. Hochfeines Prachtwerk............. 5 00

—— Pfingstrosen. Philadelphia-Ausgabe................. 75

Dasselbe, fein...... .... 1 60

" extra fein.................. 1 25

—— Blumen und Sterne. Philadelphia-Ausgabe.................... 1 00

Dasselbe, fein......................... 1 25

" extra fein.................. 1 75

—— Der letzte Strauß. Philadelphia-Ausgabe 60

Dasselbe, fein.......................... 80

" extra fein.................. 1 00

" Oktav-Ausgabe........... 1 75

—— Deutsche Ostern. Goldschnitt... 1 00

Gerok, Karl. Auf einsamen Gängen. Goldschnitt. $1 10

Dasselbe, Oktav-Ausgabe........... 2 00

—— Unter dem Abendstern........... 1 00

Dasselbe, Oktav-Ausgabe........... 1 50

Heintzler, A. Zu Fried' und Freud' des Alters. Extra fein............ 1 00

—— Das Leben Jesu in auserwählten Liedern. Extra fein........... 1 50

—— Gott schütze dich. Eine Mitgabe fürs Leben. Extra fein........... 1 00

Gerok, Gustav. In treuer Hut. Eine Sammlung von Gedichten. Prachtband........................ 2 50

Hammer, Julius. Leben und Heimat in Gott. Prachtband......... 2 25

Zionsrosen. Poetische Blüten aus dem Reiche Gottes................. 2 00

Spitta, C. J. P. Psalter u. Harfe.. 60

Dasselbe, fein......................... 80

" extra fein.................. 1 00

" Illustriert, extra fein...... 1 00

A. G. Tönnies, Verwalter.

Zeitschriften der Evangelischen Synode von Nord-Amerika.

Der Friedensbote,

Organ der Deutschen Evangelischen Synode von Nord-Amerika, erscheint wöchentlich, acht Seiten hoch Folio. P. Dr. R. John, Trenton, Ill., Chef-Redakteur; P. W. Th. Jungk, Deerfield, Ill., Hilfsredakteur der „Kirchlichen Nachrichten"; P. Max Habecker, 2911 Mc Nair Ave., St. Louis, Mo., Hilfsredakteur von „Welt und Zeit". — 47. Jahrgang. — Der Preis für den Jahrgang ist $1.00 bei Vorausbezahlung. Subskriptionen werden in der Regel nur für den ganzen Jahrgang angenommen Nach allen Orten innerhalb des Weltpostvereins wird ein Exemplar für $1.50 versandt. Der „Friedensbote" bringt in frischer, anregender Weise erbauliche und belehrende, das Schriftverständnis fördernde Artikel, Schilderungen aus der Entwicklung des Reiches Gottes älterer und neuerer Zeit, Missionsnachrichten, christliche Erzählungen und kurze Nachrichten, sowohl aus dem eignen Synodalgebiete, als auch aus andern Kirchen. Auch die Zeitereignisse werden gebührend berücksichtigt.

Deutscher Missionsfreund.

Erscheint monatlich, acht Seiten groß Quart, mit Illustrationen, unter der Redaktion von P. W. Behrendt, Cor. Burton St. & Storer Ave., Cleveland, O. Derselbe gibt Aufschluß über den Gang unsrer Mission in Ostindien (Bisrampur, Chandkuri und Raipur), sowie anderer Missionen in allen Gebieten des Reiches Gottes. Preis per Exemplar 25 Cts.; 10—49 @ 22 Cts.; 50—100 @ 20 Cts.; 100 und mehr @ 18 Cts.

Theologische Zeitschrift.

Erscheint monatlich, zwei Bogen stark, groß Oktav mit Umschlag, unter der Redaktion von Prof. P. W. Becker, Eden College, St. Louis, Mo. Der Preis für den Jahrgang ist $1.50. Das Blatt umfaßt vom evangelischen Standpunkt das Gesamtgebiet der Theologie und außerdem kirchliche Nachrichten. Mit Januar 1896 beginnt der 24. Jahrgang. Der pädagogische Teil erscheint separat unter dem Titel „Pädagogische Zeitschrift" und wird gratis beigegeben.

Pädagogische Zeitschrift.

Erscheint monatlich, acht Seiten stark, groß Oktav, unter der Redaktion von Lehrer J. F. Riemeier, 3933 N. 19th St., St. Louis, Mo. Das Blatt wird sich auf dem Gebiet der Pädagogik bewegen, aber insonderheit dem Schulwesen in unsrer Evangelischen Synode gewidmet sein. Preis für den Jahrgang 50 Cts.

Christliche Kinder-Zeitung.

Illustriertes Blatt zur Erbauung, Belehrung und Unterhaltung der Jugend.

(Redakteur: P. J. C. Kramer, 431 S. 9th St., Quincy, Ill.)

Dieses bekannte und beliebte Blatt wird seit Januar 1887 im Verlage der Synode herausgegeben. Die Bedingungen sind: In Partien von 10 Exemplaren und mehr 25 Cts. das Exemplar per Jahrgang von 24 Nummern. Einzelne Exemplare bei Vorausbezahlung 35 Cts. Monatliche Ausgabe von 12 Nummern per Jahr in Partien 15 Cents per Exemplar.

Deutsch-Amerikanischer Jugendfreund.

Ein illustriertes Monatsheft für jung und alt, 28 Seiten groß Quart-Format, mit Auslegung der Lektionen des „Lektionsblatt für Evangelische Sonntagsschulen," und farbigem Umschlag. Preis 50 Cts. per Jahrgang. Redakteur: P. G. Eisen, Chelsea, Mich.

Unsere Kleinen.

Ein Blättchen für die jüngeren Sonntagschüler. Erscheint halbmonatlich. Einzeln 15 Cents; in Partien von 25 an per Jahr (24 Nummern) 12 Cents per Exemplar. — Redakteur: P. A. Berens, Elmhurst, Ill.

Lektionsblatt für Evangelische Sonntags-Schulen.

Enthält die Lektionen der Internationalen Serie und gibt den Text der Lektionen, einen Spruch zum Auswendiglernen, eine Einleitung, Erklärungen, Nutzanwendung, Fragen über die Lektion und eine oder mehrere bezügliche Katechismusfragen. Preis $5.00 für 100 Exemplare für ein Jahr und im gleichen Verhältnis schon von 10 Exemplaren. Heftausgabe: Dieselben Lektionen in vierteljährlichen Heften zu 10 Cts. per Jahr; 100 Exemplare $8.00. Redakteur: P. A. Jennrich, Mexico, Mo.

☞ **Proben gratis auf Verlangen.** Bestellungen, Zahlungen und Adreßveränderungen aller obigen Blätter sind zu richten an

A. G. Tönnies, 1403 Franklin Ave., St. Louis, Mo.

Verlag der Deutschen Evang. Synode von Nord-Amerika.

A. G. Tönnies, No. 1403 Franklin Ave., St. Louis, Mo.

Evangelisches Gesangbuch.

a. Ausgabe ohne Noten. 16mo. Nonpareil. VIII und 422 Seiten mit 535 Liedern. Halbleder mit Leinwandband u. Goldtitel 50 Cts.; Goldschnitt u. Deckelverzierung $1.50. No. 1700—Echt Marokko, biegsam, mit Randklappe und Goldschnitt, $2.50.

b. Ausgabe mit Noten.

Kleine Ausgabe. VIII und 461 Seiten mit 535 Liedern nebst 91 S. Anhang, enthaltend die Evangelien u. Episteln des Kirchenjahres, die Leidensgeschichte, sowie Gebete für Gesunde und Kranke. Diverse Einbände zu 90 Cts., $1.50, $2.00, $2.50, $3.00, $4.00, $4.50, $5.00 und $6.00.

Große Ausgabe, 600 Seiten. Großer, deutlicher Druck. Viererlei Einband, je $1.25, $2.00, $2.50 und $5.00.

Katechismus, Kleiner Evang. 62 Seiten, 15 Cents. Derselbe mit Schreibpapier durchschossen, 50 Cents.

Small Evangelical Catechism. 62 pages, 15 Cents.

Kurze Sprüche aus dem evangelischen Katechismus für unsere Kleinen. Auf starkem Karton gedruckt. Per Set von 4 Karten 5 Cents, 25 Sets $1.00, 50 Sets $1.75, 100 Sets $3.00.

In Verbindung mit obigem ist ebenfalls erschienen:

Kurze Katechismuslehre für Evangelische Sonntagsschulen. Broschiert per Exemplar 5 Cts., 25 Stück $1.00, 50 Stück $1.75, 100 Stück $3.00.

☞ Die Karten sind in 2 Jahrgängen von je 4 Karten, und jede Karte hat Sprüche für ein Quartal; die Katechismuslehre erscheint in 3 Heften oder Jahrgängen. Letztere werden auch zusammen in Leinwand gebunden und kosten: Einzeln 15 Cts., Dutzend $1.35, 100 Stück $10.00.

Biblische Geschichten. 60 aus dem A. und 52 aus dem N. T., mit Illustr'n, Zeittafel, Bibelsprüchen, Liederversen rc. 50c.

Lesebücher. A. Alte Serie, gemeinsamer Titel: **„Schüler im Westen."**

Fibel. Erloschen.

Erstes Lesebuch, 122 Seiten. 35 Cents.

Zweites Lesebuch, 215 Seiten. 50 Cents.

B. Neue Serie, gemeinsamer Titel: **„Lesebuch für evang. Schulen."**

☞ Die Ausstattung dieser Bücher ist in jeder Beziehung vortrefflich, die Anordnung des Stoffes vorzüglich und nur musterhaft.

Schreiblesefibel mit besonderer Berücksichtigung der Lautiermethode. 92 S. Oktav. Holzsch., 20 Cts.

Unterstufe, VI und 110 S., gr. Oktav, 35c.

Mittelstufe, VIII u. 214 Seiten inkl. 9 Seiten Anhang: Zur Sprachlehre. Groß Oktav, 50 Cents.

Oberstufe, VIII u. 348 S. Groß Oktav, $1.

Schriftliche Aufgaben für den deutschen Sprachunterricht im Anschluß an obige Lesebücher. I. Teil: Unterstufe, 60 Seiten Oktav, steif kartoniert, mit Leinwandrücken, 10 Cts.

Kurzgefaßte Sprachlehre. 10 Cents.

Lesebuch für Sonntagsschulen. 64 Seiten, Schulband, 15 Cts.

Der praktische Rechner. Stufenmäßig geordnete Aufgaben für das Rechnen in den Unter- und Mittelklassen deutsch-amerikanischer Volksschulen. Bearbeitet von einem praktischen Schulmanne. Erster Teil 15 Cts., Dutzend $1; Zweiter Teil 20 Cts., Dutzend $1.50; Antwortenheft zum ersten Teil 10 Cts.; zum zweiten Teil 15 Cents.

Elementary Lessons in Arithmetic for Schools and Families. By H. Brodt. Scholars' Edition, 20 Cents.; Teachers' Edition, 30 Cents.

Liederbuch für Sonntagsschulen. Ausgabe ohne Noten, XXII und 277 Seiten, Leinwandband, 12mo., 20 Cents. —Ausgabe mit Noten, für vierstimmigen Gesang und Musikbegleitung. 238 S. Oktav. Stark und schön gebd., 40c.

Kinderlust. Ein Liederbuch für Wochenschulen, 76 Seiten mit zwei- und dreistimmigen Liedern, Schulband, 25 Cts.

Frohe Botschaft in Liedern, ohne Noten, 10 Cts., Dutzend $1.00, 100 Stück $7.50.

Evangeliumslieder, ohne Noten, 10 Cts., Dutzend $1.00, 100 Stück $7.50.

Frohe Botschaft u. Evangeliumslieder. 20 Cts., Dutzend $2.00, 100 Stück $15.00.

Missions- und Festlieder. 100 nur 50 Cts.

Sonntagsschulkarten. Sämtl. Sprüche des Evang. Katechismus (196 große und 144 kleine), auf Karton, fein, in zwei Farben ausgeführt, per Set 50 Cts.

210 Sonntagsschultickets. Auf farbigem Karton, schön gedruckt, portofrei 25 Cts.

200 Spruchkarten (Bibelspruch und Liedervers oder Sinnspruch). Mit schönen Initialen. Portofrei 40 Cts.

108 Spruchkarten, mit sorgfältig ausgewählten Bibelsprüchen mittlerer Größe. Auf sehr zähem Karton in rot, grün, blau und gelb, 15 Cts.

Sonntagsschul-Bilderkarten—

No. 600. „Danket dem Herrn." 12 versch. Karten in Chromodruck, 3½x4½, mit 12 verschiedenen Bibelsprüchen, 15 Cts.

No. 601. „Lobet ihn." 12 versch. Karten in Chromodruck, 3½x5½, mit 12 versch. Bibelsprüchen, 20 Cts.

No. 602. „Preiset ihn." 12 versch. Karten in Chromodruck, 4½x6, mit 12 verschiedenen Bibelsprüchen, 25 Cents.

No. 603. „Vertrauet ihm." 12 Karten in Chromodruck (6 verschiedene Muster), 2x4½, mit 12 versch. Sprüchen, 15 Cts.

No. 604. „Meine Zuversicht." 12 Karten mit Bibelsprüchen, in feinster Chromolithographie, 4¼x6, 30 Cents.

Verlag der Deutschen Evang. Synode von Nord-Amerika.

A. G. Tönnies, No. 1403 Franklin Ave., St. Louis, Mo.

folgungszeit der böhmisch-mährischen Brüder.

7. Bd. Von der Blockhütte bis zum Weißen Hause. Leben des Präsid. Garfield.
8. Bd. Am starken Faden. — Linde Hand. Zwei Erzählungen von N. Fries.
9. Bd. Maria, die Kleidermacherin.
10. Bd. Die Rache ist mein, ich will vergelten.
11. Bd. Tibeta.
12. Bd. Georg Moore, der Bauernbursche u. Millionär.—Wie ich dem lieben Herrgott mein Sonntagsjöpple schenkte.
13. Bd. Die Liebe höret nimmer auf. — Eins ist not. — Nur eine Magd.
14. Bd. Aza, der Peruaner. Von Fr. Blaul.
15. Bd. Durch Klippen. V. Marie Meisner.
16. Bd. Das Grafenschloß in den Sevennen.
17. Bd. Die Familie Manstein.— Um Haus und Hof. Zwei Erzählungen.
18. Bd. Margret. Eine Erzählung aus dem deutsch-amerik. Leben v. Klara Berens.
19. Bd. Der Lumpensammler. — Der Müller von Buschdorf.—Eine gesegnete Ohrfeige. Drei Erzählungen.
20. Bd. Wie Paul Weihnachtslieder singen lernte und zwei andere Erzählungen, von Klara Berens.

Deutsch-Amerikanischer Jugendfreund für 1890—1895 (6 Bände), in roter Leinwand mit Seitentitel. Preis @ 80c.

Frisch und fromm. 3 Hefte. Allerliebste Sammlungen von Gedichten ernsten und heiteren Inhalts von P. A. Berens, mit vielen Illustrationen. Einzeln 10 Cts., 12 Ex. 80 Cts., 100 Ex. $6.00.

Das „Unser Vater" in Wort, Lied und Bild. Ein hübsches Geschenkbuch, in Format und Ausstattung wie „Frisch und fromm." Einzeln 10 Cts., Dutzend 80 Cts., 100 Stück $6.00.

Das Leben unseres Heilandes Jesu -hristi. 18 Illustrat. mit erläuterndem Texte. 36 S. mit feinem Umschlag. 10c.

Das Leben der Erzväter. Ditto, 10 Cts.

Licht und Schatten aus dem nordamerikanischen Kirchenleben. Dieses von P. G. Berner, Buffalo, N. Y., verfaßte Buch schildert uns, wie sich eine von einem „freien" Prediger gegründete Gemeinde, durch traurige Erfahrungen belehrt, schließlich unter die Leitung eines synodalen Pastors begibt, der unter vielen Kämpfen, aber durch Treue und Hingabe an sein Amt das lecke und fast dem Untergange nahe Schifflein in den Hafen ruhiger und gesegneter Entwicklung bringt. Das Buch ist ungemein reich an praktischen Winken für Pastoren, Kirchenvorsteher und Gemeindeglieder. Die Ausstattung ist brillant in jeder Hinsicht. Preis: 75 Cents.

Aus dem Kinderleben. Ein allerliebstes Büchlein mit 14 schönen Bildern, Szenen aus dem Leben unserer Kinder. Preis: 1 Ex. 10 Cts.; 12 Ex. 75 Cts.; 25 Ex. $1.25; 100 Ex. $5.00.

Samenkörner. 25 Heftchen von je 16 S. in farbigem Umschlag. Format 3¼x4½ Zoll. Preis: Set, bestehend aus 25 verschiedenen Nummern, 30c portofrei.

Palmzweige. Unter diesem gemeinsamen Titel 6 Büchlein von 32 Seiten in feinem Umschlag und mit einem Titelbild. Diese neue Sammlung von Erzählungen wird ganz besonders empfohlen. Preis: 1 Ex. 10 Cts.; 12 Ex. 75 Cts.; 25 Ex. $1.25; 100 Ex. $5.00.

Weihnachtsfreude — Weihnachtsfriede, Weihnachtssegen — Weihnachtsgabe. Geschichten und Lieder für große und kleine Leute. Je 64 Seiten mit farbigem Umschlag, broschiert, 10 Cents.

Kleine Leute und die **alte Wanduhr.** 62 S. mit farb. Umschlag, broschiert, 10c.

Weihnachtsglocken. — Neue Herzen. — Gottes- und Menschenliebe. Festgabe für die Jugend. Je 32 Seiten mit farbigem Umschlag, broschiert, 5 Cents.

Weihnachtsgruß für unsere Kleinen. 32 S. Groß Oktav. Niedliche Bilder mit hübschen Versen. I., II. u. III. Je 10c.

Weihnachts-Cantate und Weihnachts-Psalm für gemischten Chor mit Orgelbegleitung. Von Ernst J. Erbe. 12 Seiten mit Umschlag. Einzeln 30 Cents, Dutzend $2.50.

Festgesang auf das heilige Weihnachts-Fest. Für gemischten Chor mit Orgelbegleitung. Von Ernst J. Erbe. 8 Seiten mit Umschlag. Einzeln 20 Cents, Dutzend $1.75.

Heitres und Ernstes. Eine Sammlung von Dialogen für Jugendvereine, Litterarische Gesellschaften 2c. Heft 1 und 2, broschiert, jedes 10 Cts.; das Dutzend 80 Cents; 100 Ex., sortiert, $6.00. Weitere Hefte werden folgen.

Kirchenbuch für evang. Gemeinden. Zwei Ausgaben, eine kleinere mit 360 Seiten, eine größere mit 600 Seiten im Format 10x14. Beide Ausgaben haben gutes, starkes Papier und schönen, dauerhaften Einband. Die Einteilungen sind:

	Kl. Ausg. Seiten.	Gr. Ausg. Seiten.
Taufen	132	220
Konfirmationen	24	40
Trauungen	36	60
Sterbefälle	48	80
Abendmahlsfeier	4	4
Familien-Register	56	96
Kollekten	40	60
Chronik	20	40

Außerdem Titelblatt und alphabetischer Index. Die Preise sind: Kl. Ausg. $4.00; Gr. Ausg. $6.00. — Für große Gemeinden empfiehlt es sich, Kirchenbücher nach ihren Verhältnissen herstellen zu lassen, z. B. je ein Buch für Taufen, Trauungen, Sterbefälle usw. Für diesen Zweck haben wir stets Bogen der verschiedenen Abteilungen im Vorrat.

Einbandmappe für den Friedensboten. Faßt drei bis vier Jahrgänge. Leinwd. mit Seitentitel in Golddruck, 60 Cents portofrei.